

Minerva1977

# Harry und Hannah

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts  
[www.harrypotter-xperts.de](http://www.harrypotter-xperts.de)

# Inhaltsangabe

## **Inhaltsangabe:**

Die FF beginnt am 31.10.1981, als Voldemort sich auf den Weg zu den Potters macht, um ihren kleinen Jungen zu töten. Aber er hat nicht damit gerechnet, dass es Zwillinge sind und so nimmt die uns bekannte Geschichte einen etwas anderen Verlauf...

## **Vorwort**

Meine FF versucht den Spagat zwischen eigenen Ideen und den HP-Büchern 1-7. Es ist meine erste FF und ich habe sie schon in einem anderen HP-Forum veröffentlicht. Für manchen wird „meine“ Version vielleicht etwas weit hergeholt erscheinen, aber lasst Euch einfach überraschen.

In diesem Forum wird eine überarbeitete Version meiner FF erscheinen, an der ich im Moment arbeite. Darum bitte ich um etwas Geduld.

# Inhaltsverzeichnis

1. Godric's Hollow
2. Schulbriefe und andere Wahrheiten
3. In der Winkelgasse
4. Hogwarts
5. Die volle Wahrheit
6. Krankenbesuch und ein Märchen
7. Ferien am Grimmauldplatz 12
8. Der Geburtstag
9. Wieder in Hogwarts
10. Dumbledores Armee - reloaded
11. Horkruxe
12. Ein Mordversuch
13. Die Kammer des Schreckens
14. Draco's Plan und ein Test
15. Snapes Heiltrank
16. Vaterfreuden und ein Antrag
17. Ein Gespräch unter Männern
18. Kampf der Gefühle
19. Das Diadem
20. Der unbekannte Horkrux
21. Weihnachten im Fuchsbau
22. Tod und Trauer
23. Die Aussprache
24. Ein Bodyguard für den Minister
25. Die Flucht
26. Helena Molly Weasley
27. Gespräche
28. Jetzt wird's ernst
29. Die Liebe vor dem Sturm
30. Die Schlacht von Hogwarts - Teil 1
31. Die Schlacht von Hogwarts - Teil 2
32. Die Entführung
33. Der Kampf ist vorbei
34. Eine Hochzeit...
35. Die Siegesfeier
36. Der neue Minister
37. Überraschende Geständnisse
38. Erste Schulreformen
39. Die Zwillinge sind da
40. Julian und Joshua Potter
41. Sylvester in Perth
42. Sylvester in Perth Teil 2
43. Wenn das Grauen erwacht
44. Prüfungen und Abschlussball
45. Epilog

# Godric's Hollow

Draußen war es dunkel, selbst die Sterne hatten sich hinter dichten Wolken verborgen. Ein starker Wind zog über das kleine Städtchen Godric's Hollow. In der Ferne kündigte lautes Donnern ein immer näher kommendes Gewitter an. Obwohl es Halloween war, waren nur noch wenige Kinder in den Straßen unterwegs. Alle wollten schnell nach Hause.

In einem Haus am Stadtrand saß die Familie Potter zusammen beim Abendessen. James und Lily Potter waren Anfang 20 und arbeiteten als Auroren für das Zaubereiministerium. James war gut gebaut, hatte kurze schwarze Haare, braune Augen und trug eine Brille. Seine Frau Lily war zierlich, hatte schulterlange braune Haare und grüne Augen. Die 15 Monate alten Zwillinge Harry James und Hannah Lily waren das genaue Ebenbild ihres Vaters, nur die grünen Augen waren die ihrer Mutter.

Sie fütterten die Zwillinge mit Haferschleim und unterhielten sich über ihren Tag. „Lily, ich mache mir langsam Sorgen. Wurmschwanz ist immer noch nicht aus der Winkelgasse zurück. Was wenn...“ „Wenn die Todesser ihn verschleppt haben?“ „Genau. Ich bin mir nicht mehr so sicher, ob Peter dicht hält, wenn Voldemort ihn in die Mangel nimmt...“ „Aber er ist unser Freund, James.“ „Ja, ich weiß, lass uns heute nicht weiter darüber nachdenken. Harry und Hannah sind müde, lass uns erst die Kinder ins Bett bringen. Später machen wir es uns dann im Wohnzimmer gemütlich, okay?“ „Okay, mein Schatz!“

Während James seine Tochter aus dem Hochstuhl hob und mit einem müden „Dada – Am“ umarmt wurde, hob Lily den quengeligen Harry aus dem Hochstuhl und sie brachten beide Kleinkinder nach oben, um sie zum Nachtschlaf fertig zu machen. „Hhm, ich hoffe sie können bei diesem Wetter draußen überhaupt schlafen...Psst, mein kleiner Harry, Mum ist ja da...Weine nicht...“ Tröstend trug sie Harry im Arm und James legte Hannah ins Bett, die auf dem Weg nach oben bereits auf seinem Arm eingeschlafen war. Auch Harry beruhigte sich langsam. James ging schon mal leise nach unten, um im Wohnzimmer alles gemütlich zu machen. Lily lief noch ein wenig mit Harry auf und ab und summt ein Schlaflied. Wenige Minuten später war Harry auch eingeschlafen und Lily legte ihn in sein Bettchen. Dann machte sie im Kinderzimmer das Licht aus.

Sie hatte gerade die Treppe erreicht, als sie unten ein lautes „Lily, ER ist da! Verstecke Dich und die Kinder!“ Dann hörte Lily wie die Haustür aufgesprengt wurde und eine hohe, kalte Stimme ohne Vorwarnung „Avada Kedavra“ rief. Dann sah sie wie James von einem grünen Lichtstrahl getroffen wurde. Vor Entsetzen blieb sie eine Sekunde reglos stehen. Dann schlich sie sich leise zurück ins Kinderzimmer, zog hastig James' Tarnumhang über Harry & Hannah, als hinter ihr die Tür aufsprang.

Da stand eine große Gestalt mit Glatze und einem langen schwarzen Umhang. In der einen Hand trug er seinen Zauberstab und beim Blick in sein Gesicht überkam Lily ein Schaudern. Denn es war nicht mehr menschlich. Blass und dürr wie ein Skelett, weite katzenähnliche Augen mit scharlachroten Pupillen und eine platte Nase wie die einer Schlange mit Schlitzeln als Nüstern. Das war also Voldemort...Was war nur aus dem einst so hübschen jungen Tom Vorlost Riddle geworden, den Dumbledore Ihnen auf einem Foto gezeigt hatte. Ein Monster. Und diese eiskalte Stimme...

„Soso, hier versteckt sich die kleine Lily Potter...Geh aus dem Weg, ich will nur Deinen Sohn.“ „Meinen Sohn bekommst Du nicht. Außerdem musst Du erst an mir vorbei! Oder bist Du zu feige, um mit mir zu kämpfen?“ Lily hatte mutiger gesprochen, als ihr zumute war. Panik stieg in ihr auf und ihr Herz raste.

Voldemort sah sie hasserfüllt an. „Du wagst es, mich feige zu nennen...? CRUCIO!“ Schreiend vor Schmerzen fiel Lily auf den Boden. Solche Schmerzen hatte sie noch nie im Leben gespürt, nicht mal bei der Geburt ihrer Zwillinge.

Sie hangelte sich am Bett hoch und hielt sich am Bettrand fest. „Geh aus dem Weg und ich verschone Dich.“ „Nein, niemals! Lieber sterbe ich.“ Ihre Stimme war leise, aber voller Wut. „Wie Du willst, ich habe Dich gewarnt...AVADA KEDAVRA!“ Der grüne Lichtblitz traf Lily mitten ins Herz und sie fiel zu Boden, wo sie leblos, mit offenen Augen liegenblieb. Der unverzeihliche Todesfluch hatte sie getroffen, genau wie

James.

Voldemort ging zu dem Bettchen. Harry & Hannah waren von dem Lärm aufgewacht und hatten sich unglücklicherweise freigestrampelt. „Mist! Warum seid Ihr Zwei? Davon hatte Wurmchwanz nichts erwähnt. Was mach ich jetzt?. Dein Bruder Harry darf auf keinen Fall überleben, und Dich töte ich gleich danach.“ Voldemort richtete den Zauberstab auf Harry...AVADA KEDAVRA!“

Rumms!

Der grüne Lichtstrahl prallte an Harry ab und traf Voldemort. Voldemort hatte das Gefühl weggerissen zu werden und spürte dann, dass er seinen Körper verlassen hatte. Er war nur noch ein Seelenbruchstück seiner selbst, losgelöst vom Körper und seiner Macht beraubt. Aber was war hier geschehen? Wieso war der Fluch an Harry abgeprallt? Durch die Macht des Fluchs hatte Harry blitzförmige Narbe auf der Stirn. Sie glühte regelrecht und Harry schrie aus Leibeskräften. Auch Hannah weinte ebenfalls lauthals. Er musste unbedingt hier weg, bevor Mitglieder des Phönixorden oder Muggel ihn entdeckten. Panisch schaute er sich um, er hatte ein Geräusch gehört.

Wurmchwanz betrat das Zimmer. „Oh Herr, was ist hier passiert, warum seid Ihr ein Geist? Warum lebt Harry?“ „Warum hast Du mir nicht gesagt, dass es zwei sind?“ „Ich wusste nicht, das es wirklich wichtig ist. Dumbledore sprach im Bezug auf die Prophezeihung immer nur von Harry.“ „Dumbledore weiß von der Prophezeihung?“ „Ja, ihm gegenüber wurde sie im Eberkopf gemacht. Severus hat sie nur belauscht.“ „Wurmchwanz, nimm dieses Mädchen und bringe es nach Malfoy Manor. Ich werde mich eine zeitlang verstecken und wenn sie aufhören, nach mir zu suchen, komme ich dorthin. Jetzt ist es zu riskant.

Sage Lucius und Narzissa, dass sie das Mädchen für mich großziehen und als ihre Tochter ausgeben. Ich möchte noch einige Fragen klären, bevor ich sie ihrem Zwillingenbruder gegenüberstelle. Und Du, nimm meinen Zauberstab an Dich und bewahre ihn sicher auf , bis ich ihn wieder benutzen kann.“ „Ja, Herr!“ „Ich muss fliehen, Wurmchwanz...“ Und Voldemort verschwand spurlos.

Wenig später apparierten vor dem fast zerstörten Haus zwei Männer. Der eine Mann war riesengroß, hatte lange, zottelige dunkelbraune Haare und trug einen langen Biberfellmantel. Der andere Mann war kleiner und wesentlich älter. Er hatte silbergraues Haar, einen langen Bart und trug eine Halbmondbrille auf seiner gebrochenen Nase. Sie gingen langsam und leise zum Haus und blickten sich um.

Aus der oberen Etage, dort wo ein Teil des Hauses weggesprengt war, hörten sie Kindergeschrei. „Ich kann es nicht glauben, Sir! Dort hat wirklich jemand überlebt?“ „Es schein so, Hagrid...Komm, wir müssen schnell da rauf , bevor das hier alles zusammenbricht.“ „Albus, warte, ich komme mit“, rief ein Mann, der an der Straßenecke auftauchte. Er hatte soeben sein Motorrad abgestellt. „Sirius, woher weißt Du...?“ „Das erkläre ich Euch später, wir müssen die Kinder hier wegbringen. Schnell. Bevor die Muggelpolizei kommt.“

Im Flur entdeckten sie zuerst die Leiche von James Potter. „NEEEIIN!“ Sirius schrie vor Verzweiflung. Sein bester Freund, mit dem er schon so viel erlebt hatte, lag vollkommen leblos da. Der Schock saß tief bei den drei Männern. Es war einfach etwas anderes, wenn ein Mensch dort lag, der einem viel bedeutete und den man kannte.

Vorsichtig ging Sirius die Treppe hoch. Im Zimmer vor dem Babybettchen lag die leblose Lily. „NEEIIN!“ Nein, das durfte nicht sein. Nicht auch noch Lily. Beim Anblick von Harry wurde ihm ganz flau ums Herz. Harry war noch so klein und schon ein Waisenkind.“ „Albus, ER war hier. Voldemort war hier. Wurmchwanz hat es wirklich getan. Er hat James und Lily verraten...“ „Ja, Sirius, ich fürchte, ich habe mich getäuscht. Ich war davon überzeugt, dass Voldemort nicht so schnell auf Wurmchwanz kommt. Aber anscheinend hat Peter die Seiten gewechselt, ohne das ich es mitbekommen habe.“ Sirius war zu dem Bettchen gegangen und hatte Harry auf den Arm genommen. Schau, diese Narbe auf der Stirn. Was hat das zu bedeuten. Wie hat Harry den Todesfluch überlebt?“ „Sir, das Mädchen ist weg...“ „Wo ist Hannah? Was hat Voldemort mit ihr gemacht?“ „Wir werden noch mal unter den Trümmern suchen, aber ich fürchte, Voldemort hat die Kleine mitgenommen.“

Die Drei Zauberer Albus Dumbledore, Sirius Black und der Halbriese Hagrid standen blass und schweigsam im völlig zerstörten Obergeschoss des Potter-Haus. Sie konnten nur erahnen, welche Tragödie sich dort abgespielt haben musste. Vater und Mutter ermordet und die Schwester wahrscheinlich von Lord Voldemort entführt.

„Sirius, bringe Harry zu Molly, sie wird sich sicher um ihn kümmern, bis ich eine Lösung gefunden habe.“ „Wie Du meinst, Albus. Du weißt, ich bin sein Pate, und ich...“ „Ja, ich weiß Sirius. Lass uns später in Ruhe darüber reden. Bringe Harry erstmal in Sicherheit.“

Sirius lief los. Auf seinem Arm hatte sich Harry beruhigt und war eingeschlafen. Anscheinend spürte er, dass er jetzt in Sicherheit war.

Normalerweise sollte man nicht mit so kleinen Kindern mit einem fliegenden Motorrad reisen, aber dies war ja ein Notfall. Er legte Harry in den Beiwagen, startete, fuhr aus dem Dorf hinaus und flog dann immer höher. Der Desillusionierungszauber schützte ihn davor, von den Muggeln – d.h. den nicht-magischen Menschen – gesehen zu werden. Erst über dem Dorf Ottery St. Catchpole kam Sirius' Motorrad wieder zum Vorschein und landete genau vor dem Fuchsbau, einem seltsam schiefen Zaubererhaus und das Zuhause der Familie Weasley. Schnell holte er Harry aus dem Beiwagen und ging zum Haus.

Arthur und Molly Weasley kamen aus der Hintertür hinaus in den Garten und blickten überrascht zu Sirius. Als sie seinen sorgenvollen Gesichtsausdruck bemerkten, ahnten sie, dass etwas Schlimmes passiert sein musste.

„Sirius, was um Himmels Willen ist passiert?“ „James und Lily...Sie sind tot! Voldemort war da. Peter hat sie verraten. Harry hat den AVADA KEDAVRA überlebt. Albus und Hagrid suchen noch in den Trümmern des Hauses nach dem Mädchen, aber wir befürchten, dass Voldemort Hannah entführt hat.“ „Oh nein, das ist ja furchtbar! Aber warum um Himmels Willen hat er sie mitgenommen?“ „Voldemort hat versucht, Harry mit dem Avada Kedavra zu töten, aber er hat es aus irgendeinem Grund nicht geschafft. Harry hat nur eine Blitznarbe auf der Stirn. Selbst Dumbledore weiß noch nicht, was er von all dem halten soll. Jedenfalls muss Voldemort Angst bekommen haben, es bei Hannah nochmal zu versuchen. Er muss geschwächt sein. Ich meine, Voldemort würde nicht einfach so fliehen, ohne alle Zeugen zu vernichten, oder?“ „Hhm, Du meinst...“ Arthur Weasley dachte einen Moment nach. „Du meinst, Voldemort ist von einem 15 Monate alten Kleinkind besiegt worden und hat Hannah nur mitgenommen, weil er sie vielleicht genauso fürchtet...“ „So ähnlich, ja. Ich meine, wir sprechen hier vom Todesfluch. Es gibt keinen Gegenfluch. Und ein 15 Monate altes Kleinkind kann noch nicht bewusst zaubern...Irgendwas muss passiert sein, als Voldemort Lily tötete. Eine Art Schutzschild für Harry und Hannah.“ „Ich denke, Albus wird dahinter kommen, Albus ist der Einzige, den DU-weißst-schon-wer je gefürchtet und nie duelliert hat. Wir werden auf seinen genialen Kopf vertrauen müssen.“ „Aber, James hatte doch diesen Tarnumhang, warum haben die Zwei sich nicht darunter versteckt und die Kinder auch?“ „Weil James keine Chance hatte nach oben zu kommen. Und im Bett der Zwillinge lag der Umhang, aber sie müssen sich darunter befreit haben...“ Sie schwiegen einen Augenblick und diese Stille war unheimlich.

In diesem Moment wurde das kleine Bündel in Sirius Armen wach. Harry weinte laut und Molly Weasley nahm Sirius den Kleinen ab. „Gib mir mal den armen Kleinen, ich glaube, er hat Hunger.“ Tröstend wiegte Molly Harry auf dem Arm und trug ihn ins Haus um ihn zu füttern. Molly Weasley war eine kleine, rundliche Frau mit roten schulterlangen Haaren. Sie wirkte sehr mütterlich, Molly war auch an den Umgang mit Kindern gewöhnt. Ihr jüngster Sohn Ronald war selbst noch ein Kleinkind wie Harry, nur ein paar Monate älter.

Insgesamt hatten die Weasleys nun 7 Kinder. Bill (10), Charlie(8), Percy (5), die Zwillinge Fred & George (3), Ronald (19 Monate) und Ginny (3 Monate).

Arthur Weasley, ein hargerter Zauberer Anfang 30, mit rötlichen, kurzen Haaren und einer Brille war das Oberhaupt der Familie. Er arbeitete im Zaubereiministerium in der Abteilung gegen den Missbrauch von Muggelartefakten. Viel Geld hatte die Großfamilie nicht, aber viel Familiensinn.

Sirius dachte nach. Hier hätte Harry es auf Dauer gut. Er würde in einer tollen Familie aufwachsen, mit

vielen Brüdern. Natürlich würde Sirius so auch sein Patenamt gut wahrnehmen können, denn bei den Weasleys war er immer willkommen. Aber Sirius fürchtete, dass Molly das zu viel würde.

Er atmete einmal tief durch und erzählte Arthur genau, was sie in Godric's Hollow genau vorgefunden hatten. „Bei Merlin's Bart! Ich möchte mal wissen, was Voldemort ihm dafür geboten hat, dass Peter sich lieber den Todessern anschließt und seine Freunde verrät.“ „Hhm, mich würde nicht wundern, wenn der dunkle Lord ihn trotzdem gefoltert und getötet hat.“ „Also, Ich mache mich gleich wieder auf den Weg, vielleicht kann ich Albus helfen.“ „Gut, aber pass auf Dich auf, Sirius. Harry wird seinen Paten in Zukunft noch sehr brauchen.“ Sirius nickte zustimmend und setzte sich wieder auf sein Motorrad. Kurz darauf war er am Himmel nicht mehr zu sehen. Der Desillusionierungszauber funktionierte also gut.

Angekommen im Malfoy Manor brachte Wurmchwanz das Mädchen gleich zu den Malfoys.

Narzissa Malfoy war eine kleine, furchtbar dünne Frau mit weißblondem Haar und arrogant wirkenden Gesichtsausdruck. In ihren blaugrauen Augen lag etwas wie Melancholie. Sie war Mitte Dreißig, genau wie ihr Mann Lucius. Lucius war groß, blass und hatte schulterlange weißblonde Haare und den gleichen hochmütigen Gesichtsausdruck. Seine kalten grauen Augen blickten auf das Mädchen in Wurmchwanz Armen.

„Wer ist das, Wurmchwanz?“ „Sieht unserem Freund Potter ähnlich...“ „Ja, Lucius, es ist einer der Zwillinge...“ „Zwillinge? James und Lily hatten Zwillinge?“ „Ja.“ „Aber was ist mit dem Jungen? Hat der dunkle Lord sein Vorhaben vollbracht?“ „Nein, es ist misslungen.“ Wurmchwanz berichtete, was er in Godric's Hollow vorgefunden hatte und was Voldemort ihm mitgeteilt hatte.

„Interessant. Harry Potter, der Junge, der den Avada Kedavra überlebt. Ich schätze, der dunkle Lord wird es schaffen das Rätsel zu seinen Gunsten zu lösen und eine neue Chance suchen.“ „Ja, aber er ist schwach. Ich hoffe, er kann schnell wieder zu uns kommen.“ „Nun, Wurmchwanz. Wir werden uns um das Mädchen kümmern. So kannst Du den dunklen Lord suchen und ihm helfen.“ Narzissa nahm das Mädchen in ihre Arme. „Wie heißt das Mädchen, Wurmchwanz?“ „Hannah Lily Potter.“

„Okay, dann wird sie ab jetzt Marian Hannah Malfoy heißen“, bestimmte Lucius Malfoy. „Wir werden sie adoptieren. Ich habe Beziehungen zum Ministerium, da kann ich solche Papiere bekommen. So schöpft der Orden keinen Verdacht, dass es Hannah Potter ist. Ich kümmere mich um die Angelegenheit. Eine großzügige Spende für das St.Mungo wird wohl reichen, damit niemand komische Fragen stellt.“

Nun richtete er sich wieder dem kleinen, dicken Mann mit den wässerigen Augen und den strubbeligen mausgrauen Haaren zu. „Wurmchwanz, gehe und suche den dunklen Lord. Ich denke, er wird nach Albanien in die Wälder gegangen sein. Hilf ihm.“ „Ja, Sir!“ Es erklang ein „Plop“ und Wurmchwanz war auf der Stelle appariert.

Während Lucius Malfoy sich auf den Weg zum Ministerium machte,

um die Angelegenheit zu erledigen, kümmerte sich Narzissa Malfoy um die kleine Hannah.

Wie konnte sie das Mädchen vor Voldemort und den Todessern schützen? Im Gegensatz zu ihrem Mann war Narzissa Malfoy keine überzeugte Todesserin. Dem einzigen Todesser, dem sie vertraute, war Severus Snape. Ein ehemaliger Todesser, der noch immer seine Rolle spielte, aber längst in Albus Dumbledores Diensten als Undercoverspion für den Phönixorden stand. Severus Snape, selbst ein ausgezeichneter Okklumentiker, hatte auch Narzissa Okklumentik beigebracht.

Okklumentik bedeutet, seinen Geist zu verschließen, so das der dunkle Lord nicht ihre Gedanken lesen oder auch in ihren Geist eindringen konnte. So war Narzissa Malfoy besser geschützt. Und das war am Ende auch notwendig, nach all dem, was sie vor 1 ½ Jahren erlebt hatte.

Denn ihr kleiner Sohn Draco (11 Monate) war der Sohn des dunklen Lord. Voldemort hatte Narzissa dem Imperiusfluch unterworfen, um mit ihr einen neuen Erben Slytherins zu zeugen. Narzissa hätte nie im Leben freiwillig mit diesem Monster ein Kind gezeugt. Lucius empfand es als Ehre, Voldemorts Sohn groß zu ziehen, aber Narzissa war dieser Gedanke immer verhasst gewesen. Sie hatte Draco vor einem Jahr geboren und liebte Ihren Sohn. Aber man verlangte von ihr, Draco gegenüber keine emotionale Bindung zu knüpfen. In Draco's Erziehung gab es nur das Ziel ihn zu einem würdevollen Nachkommen des dunklen Lord zu machen.

Emotionslos, arrogant und berechnend.

Jetzt hoffte sie, dass man Hannah's Erziehung allein ihr überließ. Sie würde Hannah die Liebe geben, die sie Draco nicht geben durfte.

Aber insgeheim würde Narzissa die Kleine auch darauf vorbereiten, was sie erwartete und ihr Okklumentik beibringen, damit sie nicht zu Voldemorts Marionette wird. Das hatte dieses Mädchen nicht verdient. ihre Eltern waren ermordet. Sie konnte es immer noch nicht fassen. Sie hatte James und Lily gemocht, auch wenn sie nie so töricht gewesen war, dies preis zu geben. Nur Severus Snape wusste es und Narzissa wusste, das Severus Lily immer geliebt hatte.

Bei nächster Gelegenheit würde sie Severus verraten, wo Hannah Potter war, damit der Phönixorden erfuhr, das es Harry's Zwillingsschwester bei ihr gut ging. Hoffentlich war auch Harry in Sicherheit und Dumbledore fand eine Familie, die Harry so gut behandelte wie sie es mit Hannah tun würde. Verdammt, sie sah genauso aus wie James und Lily. Und sie war so süß und schutzbedürftig. Arme kleine Hannah.

Nachdem sie Hannah gebadet, gefüttert und gewickelt hatte, legte sie das kleine Mädchen in ihr Bett. Sie hatte Hannah im zweiten Kinderzimmer untergebracht. Schnell war Hannah eingeschlafen. Das war auch kein Wunder nach dem Tag. „Gute Nacht, kleiner Engel!“ „Und Lily, wenn Du irgendwo da oben bist, hab keine Sorgen, ich werde auf Deine Tochter acht geben, als sei es mein eigen Fleisch und Blut.“

Am nächsten Morgen nach dem Frühstück versammelte sich eine kleine Gruppe zur Besprechung im Fuchsbau.

Albus Dumbledore hatte Minerva McGonagall, Sirius Black, Remus Lupin, Arthur und Molly Weasley, Rubeus Hagrid und Severus Snape dazu einberufen. Alle waren pünktlich um 10 Uhr eingetroffen, nur Severus Snape fehlte noch.

„Freunde, ich habe Euch alle hierher gerufen um über die jüngsten Ereignisse zu beraten.“

„Albus, sind die Gerüchte wahr? Hat Voldemort die Potters ermordet?“

„Ja, Remus, dass ist wahr. Harry hat den Todesfluch überlebt, aber wir haben noch ein anderes Problem. Voldemort ist zwar spurlos verschwunden, aber ich glaube im Gegensatz zum Zaubereiministerium nicht, dass er tot ist.“

Eine bedrückte Stimmung machte sich breit.

„Welchen Verdacht hast Du, Albus“, fragte Minerva McGonagall.

„Also, ich habe den Verdacht, dass seine Seele durch den Fluch nur abgespalten wurde. Sein Seelenbruchstück ist noch irgendwo da draussen. Er ist hilflos und hat seine Macht verloren, aber er wird sich nun verstecken, bis irgendwann einer seiner Todesser ihn findet und Voldemort zu einem neuen Körper verhilft. Wir müssen immer wachsam sein.“

„Und Harry hat wirklich überlebt?“

„Ja, Harry hat den Avada Kedavra überlebt.“

„Das gibt es nicht! Niemand hat bisher den Todesfluch überlebt. Wie sollte ein 15 Monate altes Kind dazu in der Lage sein, wenn selbst die fähigsten Auroren ihm zum Opfer fallen?“

„Es ist aber wahr, Harry hat den Todesfluch überlebt mit nichts als einer Stirnnahe. Sie zeugt davon wie mächtig der Fluch war. Irgendwas muss Harry an sich gehabt haben, dass diesen Fluch abprallen ließ. Etwas das mächtiger war, als schwarze Magie.“

„Sag Albus, woran denkst Du?“

„Ganz einfach, LIEBE!“

„LIEBE?“

„Ja, Lily Potters unendliche Mutterliebe. Sie hat sich für ihre Babys geopfert und das muss irgendwie ein Schutzschild geschaffen haben. Nur so konnte der Fluch an Harry abprallen und stattdessen Voldemort selbst treffen.“

„Und was ist mit Harry's Zwillingschwester? Was ist mit Hannah Potter?“

„Hannah ist spurlos verschwunden. Wir haben alles auf den Kopf gestellt. Im Haus der Potters, in der Umgebung...Keine Spur.“

„Zudem ist auch Wurmschwanz spurlos verschwunden. Er war der Geheimniswahrer der Potters und hat sie scheinbar an Voldemort verraten. Scheint so, als seien die beiden Männer gemeinsam mit Hannah auf der Flucht.“

Hagrid, der Wildhüter von Hogwarts schniefte im Hintergrund.

„Albus, bei aller Achtung...Warum sollte Voldemort Hannah mitnehmen, ohne sie zu töten? Das ergibt doch alles keinen Sinn.“

Molly Weasley war blass geworden und weinte.

„Arme kleine Hannah. Wer weiß, was mit dem Mädchen in der Zwischenzeit passiert ist.“

„Sie ist in Sicherheit.“

Ein Mann war im Besprechungszimmer erschienen. Seine langen schwarzen Haare hingen ihm wie ein Vorhang vor das Gesicht und er war sehr blass und dürr.

„Severus, da bist Du ja endlich.“

„Was hat Dich aufgehalten, Schn...“

„Ach, halt die Klappe, Black!“

„Könntet Ihr vielleicht mal eure Differenzen beiseite schieben? Erkläre uns lieber was Du damit meinst, Hannah sei in Sicherheit.“

Remus Lupin war sichtlich genervt.

„Sehr wohl kann ich das erklären. Hannah Potter befindet sich bei den Malfoys.“

„Das ist nicht gerade das, was ich unter Sicherheit verstehe!“

„Das liegt daran, dass Du gar nichts verstehst, Black. Lucius und Narzissa Malfoy haben vor, Hannah zu adoptieren.“

„Waaas? Was soll das?“

„Der dunkle Lord hat Hannah mitgenommen, weil er sie später, wenn er wieder bei Kräften ist, als Waffe gegen Harry einsetzen will und die Malfoys sollen Hannah solange für ihn großziehen. Damit niemand Verdacht schöpft, dass es Hannah Potter ist, bekommt sie einen anderen Namen und wird von den Malfoys adoptiert. Der dunkle Lord ist geflohen, wohin genau wissen wir nicht, aber Lucius hat Wurmschwanz befohlen, nach dem dunklen Lord zu suchen und ihm zu helfen. Im Moment existiert Lord Voldemort nur als Seele ohne Körper und hat daher einen Großteil seiner Zauberkraft verloren...“

„Also genau das, was ich vermutet habe?“

„Ja, Professor!“

„Severus, bist Du Dir sicher, dass es Hannah bei den Malfoys gut gehen wird?“

„Da bin ich mir sicher, denn Narzissa ist auf unserer Seite. Sie ist eine gute Okklumentikerin, so dass die Todesser nicht wissen, was sie wirklich denkt. Sie kann ihre Rolle spielen, genau wie ich. Ich werde also auch immer wieder ein Auge auf Hannah Potter haben.“

„Können wir sie nicht daraus holen?“

„Nein, Remus, das geht nicht. Denn offiziell wissen wir gar nichts. Es würde die Tarnung von Severus und Narzissa gefährden und damit auch Hannah.“

„Albus hat Recht, es wäre zu gefährlich. Wir müssen einfach wachsam sein.“

„Ich fürchte, dass wir alle Geduld haben müssen. Spätestens wenn Harry, Hannah und Draco nach Hogwarts kommen, wird es wieder interessant.“

„Wir werden gut auf Harry aufpassen, Albus!“

„Ich weiß Molly. Vielleicht ist es wirklich das Beste, wenn Harry bei Euch aufwächst. Ich hoffe, es wird Dir nicht zuviel, Molly.“

„Nein, ich schaffe das schon. Bill und Charlie kommen bald nach Hogwarts und Percy und die Zwillinge sind aus dem Gröbsten raus. Ronald hat einen Spielkamerad. Wirklich Albus, es macht mir nichts aus. Wir sind zwar nicht reich, aber dafür bekommt er jede Menge Liebe...“

„Und Liebe ist das, was Harry weiterhin schützen wird, bis er 17 ist.“

„Also wäre das beschlossene Sache. Harry bleibt bei Arthur und Molly und ich werde sie als Pate von Harry so gut es geht unterstützen...“

„So machen wir das!“

„Und Snape hält von Zeit zu Zeit eine Auge auf Hannah...“

„Marian Hannah Malfoy, wie sie jetzt exzakt heißen soll. Ja! Und ich bin überzeugt, dass Narzissa gut für sie sorgen wird, denn Lucius ist nicht an dem Mädchen interessiert. Er investiert alles in Voldemorts Sohn Draco.“

„Voldemorts Sohn?“ Tom Riddle hat einen Sohn?“ Albus Dumbledore war sprachlos.

„Ja, Narzissa hat es mir verraten. Sie durfte nur das Kind gebären. Ansonsten kümmern sich Lucius und ein Kindermädchen um Draco. Sie darf keine emotionale Bindung zu dem Jungen aufbauen, was für sie als liebende Mutter natürlich reine Folter ist. Daher wird sie jetzt alle Liebe an Hannah weitergeben. Und somit, nach meiner Vermutung, ist auch Hannah Potter bis zu ihrem 17. Lebensjahr geschützt. Genau wie Harry.“

„Trotzdem, Hannah wird von Slytherins großgezogen, sie wird sich völlig anders entwickeln als Harry. Werden sie sich überhaupt noch verstehen, wenn beide nach Hogwarts kommen? Willst Du sie dann überhaupt zusammenführen? Wie verhindern wir, dass sie sich vielleicht sogar ineinander verlieben, weil sie nicht wissen, dass sie Zwillinge sind?“

„Das alles sind Fragen, mein lieber Sirius, die einzig und allein die Zukunft beantworten wird. Ich denke, dass zwischen Harry und Hannah ein starkes Band besteht, dass sie früher oder später von allein zusammenführt. Wie auch immer das sein wird. Wir werden auch hier erst reagieren können, wenn es soweit ist. Nun, es ist schon Mittag. Minerva, Severus und ich müssen zurück nach Hogwarts. Die wichtigsten Dinge sind geklärt. Arthur und Molly, lasst es mich wissen, wenn Ihr irgendwie Hilfe benötigt. Bis bald, Freunde!“

# Schulbriefe und andere Wahrheiten

Der 25. Juli 1991 schien ein warmer Sommertag zu werden.

Ein dünner, schwarzhaariger Junge mit grünen Augen und einer runden Brille auf der Nase stand im Badezimmer und machte sich frisch, als sein „Blutbruder“ Ron ins Bad gestürmt kam. „Hey Harry, sie sind da! Die Hogwarts-Schulbriefe sind da!“

Sofort war Harry hellwach. In wenigen Tagen war sein elfter Geburtstag und mit elf Jahren kamen alle kleinen Zauberer und Hexen auf die Zauberschule. In Großbritannien war dies die Hogwarts-Schule für Hexerei und Zauberei.

Auch Ron Weasley kam dieses Jahr nach Hogwarts. Ron's Brüder Fred, George und Percy Weasley waren alle dort. Sie hatten Harry und Ron schon viel von Hogwarts erzählt. Fred und George waren Zwillinge und hatten immer allerhand Schabernack im Sinn. Percy Weasley dagegen war ernst und zielstrebig. Mit ihm war nicht gut Kirschen essen. Und die ältesten Weasley-Jungs Bill und Charlie hatten bereits ihren Abschluss gemacht. Bill arbeitete für die Zaubererbank Gringotts und Charlie arbeitete in Rumänien mit echten Drachen. Das einzige Mädchen der Familie war Ginny Weasley, ein schüchternes, 9jähriges, rothaariges Mädchen, das irgendwie immer sprachlos wirkte, wenn Harry in ihrer Nähe war. Harry war das peinlich, denn sie waren ja wie Bruder und Schwester aufgewachsen.

Harry liebte die Familie Weasley, vor allem seine Pflegeeltern Arthur und Molly Weasley. Sie hatten ihn einfach bei sich in Pflege genommen und ihm immer das Gefühl gegeben genauso geliebt zu werden wie die anderen Weasleykinder.

Dafür war Harry sehr dankbar. Denn Harry Potter hatte keine eigene Familie mehr, er war ein Waisenkind seit er ein Jahr alt war.

Genauer zum Tod seiner Eltern hatte ihm bisher nie jemand erzählt. Auch nicht sein Patenonkel Sirius Black, der oft zu ihm zu Besuch kam. Aber Harry war das bisher auch nie auf die Idee gekommen jemanden zu fragen, weil er glücklich war, so eine tolle Ersatzfamilie zu haben.

Dennoch...Je älter Harry wurde, desto mehr wollte Harry über seine Vergangenheit wissen, erfahren, wo seine Wurzeln waren. Und vor allem, woher diese blitzförmige Narbe an der Stirn kam. Sie war nicht mehr so blass und fein wie früher und kribbelte manchmal. Und nachts träumte er manchmal von grünen Blitzen und einem fliegenden Motorrad. Was hatte das alles zu bedeuten?

Fast hätte er über seine Grübeleien Ron vergessen, der die Schulbriefe in der Hand hielt.

„Harry, alles okay bei Dir?“ „Was?...Ja, klar. Lass uns in unser Zimmer gehen.“

In ihrem Zimmer angekommen, öffneten Harry und Ron die Briefe.

Auf Harrys Umschlag stand:

Mr. Harry Potter Zimmer unterm Dach

Fuchsbau Ottery St. Catchpole

Er zog den Brief aus dem Umschlag und las:

**HOGWARTS-SCHULE FÜR HEXEREI UND ZAUBEREI**

Schulleiter: Albus Dumbledore

(Orden der Merlin, Erster Klasse, Groß., Hexenmst., ganz hohes Tier, Internationale Vereinigung der Zauberer)

Sehr geehrter Mr. Potter,

wir freuen uns, Ihnen mitteilen zu können, dass Sie an der Hogwarts-Schule für Hexerei und Zauberei

aufgenommen sind. Beigelegt finden Sie eine Liste aller nötigen Bücher und Ausrüstungsgegenstände. Das Schuljahr beginnt am 1. September. Wir erwarten ihre Eule spätestens am 31. Juli.

Mit freundlich Grüßen

Minerva McGonagall  
Stellvertretende Schulleiterin

Auf dem zweiten Pergament stand eine Liste mit den Sachen, die sie für ihr erstes Schuljahr brauchten. Und eine Bücherliste mit den notwendigen Büchern.

„Hhm, was für Fächer haben wir dort eigentlich, Ron?“ „Also, ich weiß was von Zaubersprüche, Verwandlung und Kräuterkunde. Komm, wir fragen einfach Fred & George.“ „Oh ja, gute Idee.“ „Die Weasley-Zwillinge waren im Garten und flogen mit ihren Besen.“

„Hallo Harry, hallo Ronnie-Spatz!“ Ron schaute säuerlich zu seinen Brüdern. Sie ärgerten ihn gerne. „Hallo Ihr beiden, wir haben ein paar Fragen an Euch. Unsere Schulbriefe sind heute gekommen...“ „Ja, unsere auch. Wir brauchen wieder neue Bücher...“ Fred und George landeten mit ihren Besen und setzten sich mit Harry und Ron auf die Treppe zur Hintertür.

„Dann schießt mal los!“ „Also, wir haben uns gefragt, welche Fächer wir wohl haben werden. Wir kriegen das zwar immer mal mit, wenn ihr Großen darüber redet, aber bisher waren wir ja auch auf der Muggelschule und da lernt man bestimmt andere Dinge. Oder gibt es in Hogwarts auch Mathematik?“

„Also im ersten Jahr habt Ihr noch nicht alle Fächer. Da gibt es erstmal nur Zauberkunst bei Professor Flitwick, Verwandlung bei Prof. McGonagall, Kräuterkunde bei Prof. Sprout, Flugstunden bei Madam Hooch, Geschichte der Zauberei bei Prof. Binns, Zaubersprüche bei Prof. Snape und Verteidigung gegen die dunklen Künste bei Prof. Quirell. Die meisten Professoren sind okay. Binns ist ein Geist und schnarchlangweilig, McGonagall ungemein streng aber gerecht, Quirell ziemlich durcheinander...“ „Nur mit Snape ist nicht gut Kirschen essen. Und er ist Hauslehrer von Slytherin. McGonagall ist Hauslehrer von Gryffindor, Flitwick Hauslehrer von Ravenclaw und Sprout ist Hauslehrer von Hufflepuff.“

„Und welches ist das beste Haus?“ „Gryffindor! Da sind auch wir. Eigentlich sind Hufflepuff und Ravenclaw auch okay, nur ein Slytherin möchte ich nicht sein, denn aus diesem Haus kamen auch die meisten bösen Magier.“ „Es gibt auch böse Magier?“ „Ja sicher, Harry. DU WEISST SCHON WER war auch in Slytherin.“ „Wer?“ „Was, Du weißt nicht, dass es Vol...DU WEISST SCHON WER gab? Echt nicht?“ „Nein, woher soll ich das wissen“, fragte Harry angespannt. „Na, weil er doch versucht hat Dich zu töten...“

Erschrocken guckten Fred und George sich an. Das war ihnen nur so rausgerutscht und sie hatten echt gedacht, dass ihre Eltern es Harry und Ron mittlerweile mal erzählt hatten. Andererseits verschwieg ihre Mutter Lord Voldemort wo es nur ging.

Harry war schockiert und wütend.

Warum nur hatten Molly und Arthur ihm nie etwas Genaueres über seine Vergangenheit erzählt?

„Ist das wieder so ein Scherz von Euch?“

„Nein Mann, wir dachten, Du weißt alles.“

„Was ALLES?“ Harry war einerseits sehr neugierig, aber auch ungemein wütend. „Kann mich mal bitte jemand aufklären“, brüllte er deshalb wütend. „Schon gut Harry, wir haben es auch erst in Hogwarts erfahren. In Verteidigung gegen die dunklen Künste.“ „Na toll, ich komm nach Hogwarts und alle wissen mehr über mich, als ich selbst. Wirklich beruhigend!“

Arthur Weasley hatte in der Küche die Unterhaltung mitbekommen. Ihm war es nicht recht, dass Harry es so erfuhrt, aber er war froh, dass der erste Schritt gemacht war, um Harry aufzuklären Molly würde ausrasten, denn sie fand, dass Harry noch zu jung war.

Aber Arthur und Sirius hatten sie davon überzeugt, dass sie es Harry sagen mussten, bevor er nach Hogwarts kam. Also öffnete Arthur die Hintertür und schaute in Harry's wütendes Gesicht.

„Harry, würdest Du mal bitte zu mir ins Wohnzimmer kommen?“ „Nein, ich möchte hier und jetzt erfahren, warum meine Vergangenheit so ein Geheimnis ist, dass mir bisher niemand die Wahrheit gesagt hat. Ich bin kein kleines Kind mehr.“

„Du hast ein Recht wütend zu sein und ihr Zwillinge könnt froh sein, dass Eure Mutter in der Winkelgasse ist.“ „Papa, das ist meine Schuld, wir wollten von Fred & George mehr über Hogwarts wissen und da ist es Ihnen rausgerutscht.“ „Ist schon gut, ich bin ja irgendwie froh. Sonst hätten wir Dir es an Deinem Geburtstag sagen müssen.“

„Was ist denn jetzt mit Harry & DU WEISST SCHON WER?, fragte Ron neugierig. „Also nennen wir ihn beim Namen, dieses DU WEISST SCHON WER-Gehabe finde ich albern und lästig.“

„Dad, aber...“ „Dumbledore nennt ihn auch beim Namen, außerdem ist er besiegt. Keine Panik, okay!“

„Also, es gab immer wieder böse Magier. Die dunklen Künste wirken auf viele Zauberer verführerisch. Und vor vielen Jahren wurde ein Magier böser als alle anderen zuvor. Sein Name war Lord Voldemort. Dumbledore gründete mit einigen Zauberern den Orden des Phönix als Widerstand gegen Voldemort. Er war sehr mächtig und tyrannisierte und mordete in der Zauberwelt. Aber auch in der Muggelwelt, denn Muggel sind für ihn wertlos. Ebenso Zauberer mit Muggelkältern. Er wollte die absolute Macht. Und er hatte ebenso Anhänger um sich geschart. Sie wurden allgemein die Todesser genannt und waren teilweise genauso grausam wie Voldemort selbst...“

„Aber was hat das mit mir zu tun?“

„Sehr viel, Harry! Ich werde es Dir erklären, aber habe ein bisschen Geduld. Dies alles ist notwendig, damit Du die Zusammenhänge verstehst... Deine Eltern waren Auroren und haben gegen Voldemort und die Todesser gekämpft. Als Du geboren bist, mussten sie untertauchen. Es war zu gefährlich geworden, da Voldemort es auf sie abgesehen hatte. Also versteckten sie sich in einem Haus in Godric's Hollow und Peter Pettigrew, ein Freund Deiner Eltern war ihr Geheimniswahrer. Allerdings lief Peter ohne unsere Kenntnis zu den Todessern über und hat Deine Eltern an Voldemort verraten...“

„Waas! So ein feiger Verräter“, grummelte Fred. Auch die Zwillinge hörten gebannt zu, denn sie kannten ja nur die offizielle Schulversion.

„Wie gesagt, Voldemort wusste dann, wo Deine Eltern mit Dir lebten und machte sich an Halloween vor 10 Jahren auf den Weg um seinen vermeintlich größten Widersacher zu vernichten. DICH!“

„Wieso, ich war doch nur ein Kleinkind!“ „Ja, aber einer seiner Todesser hatte ihm 1 Jahr zuvor von einer Prophezeiung berichtet, dass Ende Juli jemand geboren würde, der die Macht hätte, den dunklen Lord zu besiegen...Und so machtgerig wie Voldemort war, wollte er Dich ausschalten, bevor du ihm gefährlich werden konntest.“

Harry hatte ein beklemmendes Gefühl in der Magengegend. Er wollte einerseits die Wahrheit wissen, andererseits überstieg die Wahrheit seine Vorstellungskraft. Er sah sich um. Auch Fred, George und Ron wirkten bestürzt.

„Harry, ...?“

„Erzähl weiter Arthur. Jetzt möchte ich auch alles wissen. Wieso konnte ich Voldemort besiegen? Ich war doch erst 1 Jahr alt.“

„Darüber haben wir leider nur Vermutungen Harry. Wir wissen nur ungefähr, was sich in Eurem Haus abgespielt haben muss.“

Damals ermordete Voldemort zuerst Deinen Vater, der im Flur stand und Deine Mum hatte sich mit Dir im Kinderzimmer versteckt. Sie wurde ebenfalls ermordet, da sie sich Voldemort in den Weg stellte. Sie wollte Dich vor ihm schützen und hat sich für Dich geopfert. Dabei muss sie mit ihrer Liebe einen Schutz auf Dich gelegt haben, von dem Voldemort keine Ahnung hatte.

Er war zu solchen Gefühlen wie Liebe nicht fähig. Als er dann den Avada Kedavra auf Dich richtete, prallte der Fluch an Dir ab und hinterließ nur diese Blitznarbe an Deiner Stirn.“

„Ich habe mich immer schon gefragt, weshalb ich so eine seltsame Narbe habe“, meinte Harry tonlos, aber in seinem Innersten brodelte es. Seine Eltern waren ermordet worden. Die Liebe seiner Mutter hatte ihm das Leben gerettet. Sie war für Harry gestorben. Er schluckte.

„Und was passierte mit Voldemort?“

„Voldemort war nur noch ein Geist und verlor seine Macht und einen Großteil seiner Zauberkräfte. Wenn Ihr mich fragt, ist Voldemort nicht tot, auch wenn das Ministerium dies behauptet. Er ist damals mit Peter geflohen und versteckt sich irgendwo. Damit Du in Sicherheit bist, brachte Dein Onkel Sirius Dich zu Molly und mir. Solange Du dieses Haus Dein Zuhause nennen kannst, liegt über dem Fuchsbau ein Schutz. Hier konnte er Dir nichts anhaben.“

„ArthurWeasley! Wie kannst Du nur!?“

Molly Weasley stand im Wohnzimmer und blickte ihren Mann zornig an.

„Was soll das? Wir hatten eine Abmachung! Harry so zu schocken... Wir hätten es ihm schonender beibringen müssen.“

„Ist schon gut Molly, es ist nicht seine Schuld. Ich wollte alles über Hogwartswissen und da ist es ihnen rausgerutscht.“

„Ach Harry, mein armer Junge! Komm her!“

Molly nahm Harry in den Arm und strich ihm über die strubbeligen schwarzen Haare. Harry war es peinlich, aber es tat ihm gut. Molly hätte sicher dasselbe für ihre Kinder getan, was seine Mutter für ihn getan hatte. Er war wieder einmal dankbar, dass man die Weasleys als Pflegefamilie ausgesucht hatte. Er hatte hier eine glückliche, unbeschwerte Kindheit gehabt. Daher konnte er ihnen auch verzeihen, dass sie ihm diese schockierende Wahrheit über die Ermordung seiner Eltern so lange verheimlicht hatten. Harry war sich sicher, dass er einige Zeit brauchen würde um das alles zu verdauen, aber er war froh, nun nicht mehr unvorbereitet nach Hogwarts zu gehen, wo alle seine Geschichte kannten.

„Dad?“ „Ja Fred?“ „Ich bin George, Dad!“ „Oh.“ „Quatsch, ich bin Fred! Warum erzählt man uns in der Schule denn, Voldemort sei tot?“ „Weil das Ministerium nicht will, dass bekannt wird, dass sie einen Geist jagen und seit 10 Jahren nicht fähig waren Voldemort zu finden.“ „Ist er denn noch in England?“ „Ich denke wohl kaum. Dumbledore glaubt, er sei in Albanien. Weil Tom Riddle dort früher mal auf Reisen war. Voldemort hieß früher Tom Riddle und war auch Schüler in Hogwarts.“ „War Voldemort ein Slytherin?“ „Ja.“ „Dann will ich kein Slytherin werden. In welchem Haus waren meine Eltern?“ „James und Lily waren Gryffindors.“ „Und in welches Haus Du kommst, entscheiden nicht Du oder die Lehrer sondern der ‚Sprechende Hut‘. Bei der Auswahlzeremonie am ersten Abend. Da werden die neuen Schüler in ihre Häuser eingeteilt. Wir Weasleys waren bisher alle Gryffindors.“ „Hab ich ein Bammel“, stöhnte Harry. Er hasste es für gewöhnlich im Mittelpunkt zu stehen.

Die Weasleys hatten ihre Kinder zum Teil selbst unterrichtet, aber da es am Ende so viele Kinder waren, hatten sie zumindest Ron, Harry und Ginny in die Muggelschule geschickt, damit sie lesen, schreiben und rechnen lernten. Der Direktor der Schule war ein ehemaliger Zauberer, der aber in Hogwarts keinen Abschluss geschafft hatte. Aus Scham seinen Eltern gegenüber hatte Professor Jennings sich in die Muggelwelt zurückgezogen .

Durch seine Kenntnisse über die Zauberwelt war es aber den Weasleys möglich diesen ungewöhnlichen Weg zu gehen. Denn normalerweise versuchten die Zauberer alles, um ihre Existenz vor der nichtmagischen Welt zu verbergen. Zwar waren Harry, Ron und Ginny noch keine vollwertigen Zauberer, aber sie konnten ihre Kräfte auch noch nicht kontrollieren. Zum Beispiel, wenn sie wütend waren. Im Allgemeinen klappte es aber ganz gut. Kleine Zauberer, deren Eltern Muggel waren und die erst mit elf Jahren von der Zauberwelt erfuhren, gingen ja bis dahin auch auf eine normale Muggelschule.

„Mum, wann gehen wir in die Winkelgasse?“ "Sirius kommt heute Nachmittag und dann reisen wir gemeinsam in die Winkelgasse. Auch wenn Harry erst heute von all dem erfahren hat, in der Winkelgasse wird man Harry erkennen. Mir ist es sicherer, wenn wir einen Auroren dabei haben."

## In der Winkelgasse

Am Nachmittag kam Harrys Patenonkel Sirius Black um Harry und die Weasleys in die Winkelgasse zu begleiten. Sirius hatte nämlich den Schlüssel für das Verlies der Potters bekommen, um ihn für Harry aufzubewahren, bis Harry nach Hogwarts kam.

Mit einem Ministeriumswagen, den Sirius sich als Auror im Ministerium geborgt hatte, fuhr die gesamte Gesellschaft nach London. Der Wagen hielt vor einem kleinen schmutzigen wirkenden Pub. Auf dem Schild stand ‚Zum tropfenden Kessel‘. Die Straße vor dem Pub war wie ausgestorben, als wenn hier nicht oft jemand herkam.

Nachdem Mr. Weasley, Mrs. Weasley, Ron, Harry, Fred, George, Percy und Ginny ausgestiegen waren, schloss Sirius den Wagen ab und sie gingen durch den Tropfenden Kessel hinaus in den Hinterhof. Es waren kaum Gäste im Pub und Tom, der kleine kahlköpfige Wirt nickte ihnen nur freundlich zu. Er hatte Harry nicht sofort erkannt.

Hinten im Hinterhof standen sie vor einer Backsteinmauer und Sirius zählte die Backsteine an der Mauer über dem Mülleimer ab. „Drei nach oben...zwei zur Seite...“, murmelte er. „Gut, einen Schritt zurück meine Lieben.“ Mit seinem Zauberstab tippte er dreimal gegen die Mauer und in der Mitte der Mauer erschien ein kleiner Spalt. Der wurde immer breiter und nur einen Moment später standen sie in einer Gasse. „Willkommen in der Winkelgasse“.

Staunend sahen sie in alle Himmelsrichtungen, während sie die winkelige Straße entlanggingen.

Obwohl die Weasleys eine Zaubererfamilie waren, waren Harry, Ron und Ginny noch nie hier gewesen. Nachdem Harry zu den Weasleys gekommen war, hatte meistens Tantchen Muriel auf die Kleinen aufgepasst, während Arthur und Molly dort Besorgungen machten.

Molly hatte zu viel Angst gehabt, dass Harry erkannt wurde oder Todesser auf der Lauer lagen. Nun, da Harry und Ron selber nach Hogwarts kamen, konnten sie einen Besuch nicht mehr umgehen.

Gedämpftes Eulengeschrei drang aus einem Laden, der sich ‚Eeylops Eulenkaufhaus‘ nannte. Einige Kinder drückten ihre Nasen an einer Schaufensterscheibe platt, die Rennbesen zeigte. Andere Läden verkauften Kleidung, andere Süßigkeiten oder Scherzartikel. Eine Apotheke verkaufte Zaubertrankzutaten und auf der anderen Seite befand sich ein großer Bücherladen.

Sie teilten sich auf, denn Sirius musste ja erst mit Harry nach Gringotts, um sein Zaubergold für das erste Schuljahr zu holen.

Die Weasleys gingen schonmal Bücher kaufen.

„Harry, wir gehen ein Stück allein, ich möchte mit Dir über etwas Wichtiges sprechen.“

Harry sah Sirius erschrocken an. „Schon gut, Harry. Arthur hat mir berichtet, dass er Dich zwangsweise aufklären musste. Wäre gerne derjenige gewesen, der es Dir sagt, aber es ist okay.“

„Kannst Du meine Eltern gut?“

„Sehr gut. James und ich waren die besten Freunde in Hogwarts. Man nannte uns ‚die Rumtreiber‘, weil wir soviel Unfug im Sinn hatten. Mann, wie oft wir Strafarbeiten bekommen haben...Aber meistens hat man uns nicht mal erwischt. Zu uns Rumtreibern gehörten noch Remus Lupin und halt Peter Pettigrew. Wir hatten alle Spitznamen. Dein Vater war Krone, Remus war Moony, Peter war Wurmchwanz und ich war Tatze.“

„Und warum haben sie Dich nicht als Geheimniskwaller genommen. Du bist doch mein Pate und hättest sie sicher niemals an Voldemort verraten...?“

„Niemals Harry! Eher wäre ich gestorben! Dein Vater – James – war wie ein Bruder für mich. Ab meinem sechzehnten Lebensjahr habe ich sogar zeitweise bei Deinen Großeltern gelebt, weil ich es zuhause nicht mehr ausgehalten habe.“

„Wieso?“

„Meine Eltern waren Anhänger Voldemorts durch und durch. Auch mein Bruder Regulus. Als er aber Voldemort auf die Spur kam und aussteigen wollte, fand man ihn zwei Tage später tot in der Winkelgasse.“

„Sirius, das ist ja grausam...“, meinte Harry ganz bedrückt.

So offen und ehrlich hatte sein Pate noch nie mit ihm gesprochen. Lag es daran, dass die Wahrheit ans Licht gekommen war und er nicht mehr aufpassen musste Harry nicht zu viel zu verraten?

„Nicht grausamer, als das was man Dir und Deinen Eltern angetan hat. Da war Voldemort aber immerhin nicht zu feige, um selber zu töten. Ihr wart zu wichtig, als das er die Sache seinen Todessern überlassen hätte.“

„Und Harry, sag bitte Molly nicht, was ich Dir alles verraten hab, sie würde ausrasten. Das bleibt unter uns, ja!?“ „Ja, Sirius! Ich schwöre!“

Sie schlugen per Hand ein wie Männer und Sirius hielt Harry ein Stück weit von sich weg. Harry meinte Tränen in Sirius Augen zu entdecken.

„Meine Güte, Du siehst aus wie James, nur Deine Augen, die hast Du von Lily...“ „Echt?“ „Ja Harry, Du bist ein Ebenbild Deines Vaters. Vielleicht fällt es mir deshalb so schwer ihren Tod zu akzeptieren. Ich sehe immer Deinen Dad in Dir. Verzeih mir, Harry!“ Und statt zu antworten drückte Harry seinen Paten ganz fest.

Wortlos gingen sie weiter, bis die Gasse eine Biegung machte. Sie waren an einem weißen Haus mit einem Bronzetor angelangt, vor dem ein Kobold in einer scharlachroten, goldbestickten Uniform Wache stand.

„Das ist Gringotts, Harry. Der sicherste Ort der Welt, außer vielleicht Hogwarts. Deine Eltern hatten hier ein Verlies und hatten mich gebeten den Schlüssel aufzuheben, bis Du nach Hogwarts kommst.“

„Aber ich habe doch gar kein Zaubergold, oder?“

„Harry, meinst Du wirklich, Deine Eltern hätten nicht vorgesorgt? Immerhin waren sie auf der Flucht.“

„Du meinst, ich besitze Gold?“

„Ja, und wahrscheinlich nicht wenig, immerhin musste es für Deine Ausbildung reichen. Für 7 Jahre Hogwarts...“

„Wissen es Molly und Arthur? Mir wäre es peinlich, wenn sie meine Bücher oder Schulsachen kaufen, obwohl ich eigenes Gold habe.“

„Keine Sorge Harry, Arthur und Molly wissen das. Ich habe ihnen auch für die Bücher Gold gegeben, denn ich möchte gerne Deine Schulausrüstung kaufen. Ich bin doch Dein Pate. Und Du hast bald Geburtstag...Daher darfst Du Dir von mir Dein Schultier aussuchen.“

„Echt?“ „Ja, überleg Dir in Ruhe was Du möchtest. Wir müssen jetzt sowieso erstmal nach Gringotts und Dir Gold für das erste Schuljahr holen.“

Nachdem sie bei Gringotts das Verlies der Potters besucht und genug Goldmünzen für Harrys Schuljahr geholt hatten, machten sie sich auf den Weg zu ‚Eeylops Eulenkaufhaus‘, um für Harry eine Eule zu kaufen. Eine weiße Schneeeule, die in der Ecke in einem Käfig saß und schlief, hatte es Harry besonders angetan. Der Verkäufer suchte ihm alles zusammen, was er für seine Eule brauchte. Hedwig, so hieß die Eule. Harry mochte den Namen und trat stolz mit Sirius und Hedwigs Käfig zurück in die kleine Gasse.

„Komm, Harry! Wir müssen noch zu Ollivander. Du brauchst noch einen Zauberstab und die Weasleys treffen wir später bei Madam Malkin. Du brauchst ja auch noch Kleidung.“

Einige Geschäfte weiter, standen sie bei ‚Ollivanders‘.

Der alte Zauberstabmacher stand im Laden an der Theke und blickte auf Harry und Sirius.

„Ah, Mr. Potter. Ich habe schon auf Sie gewartet. Welche Ehre! Mir kommt es vor, es wäre erst gestern gewesen, als ihre Eltern ihre Zauberstäbe bei mir gekauft haben...Zehneinviertel Zoll lang, geschmeidig, aus Weidenholz gefertigt. Hübscher Stab, hervorragende Arbeit. Ihr Vater wollte lieber einen aus Mahagoni, elf Zoll, elastisch, hervorragend geeignet für Verwandlungen...Also, es ist ja eigentlich so, dass sich der Zauberstab den Zauberer aussucht.“

Ein wenig verwirrt suchte er ein Maßband aus seiner Westentasche und wandte sich wieder Harry zu.

„Welche Hand ist ihre Zauberhand?“ „Hhm, ich bin Rechtshänder.“

„Strecken Sie Ihren Arm aus. Genau so.“

Mr. Ollivander maß Harry von den Schultern bis zu den Fingerspitzen, dann vom Handgelenk zu den Ellbogen, von der Schulter bis zu den Füßen und von Ohr zu Ohr.

„Jeder Zauberstab besteht im Kern aus einem mächtigen Zauberstoff. Einhornhaare, Phönixfedern oder Drachenherzfasern. Keine zwei Ollivander-Zauberstäbe sind gleich und sie würden mit einem fremden

Zauberstab auch niemals so hervorragende Ergebnisse erzielen wie mit ihrem eigenen Zauberstab.“

Ollivander holte Schachteln aus den Regalen.

„Das wird reichen! Nun gut, probieren Sie mal diesen. Buchenholz und Drachenherzfaser, neun Zoll, handlich und biegsam. Schwingen sie ihn einfach mal durch die Luft.“

Harry tat es und hinter Olivander flogen hunderte von Schachteln aus dem Regal.

„Nein! Versuchen sie mal diesen...Ahorn und Phönixfeder, sieben Zoll, peitscht richtig...“

Diesmal explodierte eine Karaffe mit einer komischen Flüssigkeit.

„Deutliches Nein! Ich frage mich...Ja, seltsame Verbindung. Stechpalme und Phönixfeder, elf Zoll, handlich und geschmeidig.“

Harry griff den Zauberstab und eine wohlige Wärme breitete sich in seinem Arm aus. Ein Strom goldener Funken schoss aus dem Zauberstab hervor.

„Ah, bravo! Sehr gut. Aber seltsam, sehr seltsam.“

„Verzeihung, was ist seltsam“, fragte Harry irritiert.

„Ich erinnere mich an jeden Zauberstab den ich verkauft habe und es ist seltsam, dass dieser hier für Sie bestimmt ist, wo der Bruder dieses Stabes Ihnen diese Narbe zugefügt hat ...Nun es ist so, dass der Phönix, der die Feder für Ihren Zauberstab gab auch die Feder für den Zauberstab des dunklen Lords gab. Die Kerne sind gleich. Das ist seltsam. Zwillingkerne. Das gab es bisher noch nie, denn normalerweise ist keiner meiner Zauberstäbe aus derselben Zusammenstellung.“

Harry erschauerte. Er wusste nicht, ob ihm dieser Zauberstab jemals Glück bringen würde und bezahlte. Fast fluchtartig verließ er den Laden und ging schnellen Schrittes Richtung Madam Malkins. Sirius musste fast rennen, um Harry einzuholen.

„Puh, das war unheimlich, oder?“ „Das kannst Du laut sagen! Kann ich irgendwo noch einen anderen Zauberstab bekommen?“ „Nein, Ollivander ist in Großbritannien der Einzige und Beste.“ Harry sah Sirius grimmig an. „Ich fühle mich wohl mit dem Stab, aber auch wieder nicht, weil ich weiß, wer den anderen Stab hat. Der Mörder meiner Eltern...“ „Ich kann mir denken, was Du fühlst, aber der Zauberstab hat sich Dich ausgesucht, also hat das etwas zu bedeuten.“

„Wie auch immer, lass uns die Weasleys suchen...“ !Okay, Harry!“

Als Sirius und Harry bei ‚Madam Malkins Anzüge für alle Gelegenheiten‘ ankamen, standen Mr.Weasley, Percy, Fred, George und Ginny vor dem Laden. Fred & George hatten schon ihre neuen Umhänge. Nur Ron war noch mit Mrs. Weasley im Laden.

„Hey Ihr beiden, habt Ihr alles bekommen?“ „Ja, Arthur. Ihr auch?“

„Ja, wir haben auch Harry’s Bücher und die Schreibsachen mitgebracht.“

„Prima, dann müssen wir gleich nur noch zur Apotheke.“

„Und zu Zonko’s“, grinsten Fred & George.

„Lasst das ja nicht Eure Mutter hören Jungs“, meinte Mr. Weasley in gespielt strengen Ton. Er konnte sich aber ein Lächeln nicht verkneifen. So waren sie halt, seine Zwillinge. Nichts als Unsinn im Kopf.

„Komm Harry, Du brauchst auch noch Kleidung und Umhänge.“ „Gut“, meinte Harry geistesabwesend, denn er war in Gedanken immer noch bei Mr. Ollivander und seinem Zauberstab.

Also betrat Harry mit Sirius Madam Malkins Laden. Madam Malkins war eine stämmige, lächelnde Hexe, die von Kopf bis Fuß malvefarben gekleidet war.

„Hogwarts, mein Lieber? Hab die Sachen hier – übrigens wird hier noch ein junger Mann ausgestattet.“ Hinten im Laden stand Mrs. Weasley, die Harry sofort bemerkte. „Harry, komm zu uns. Ron ist gleich fertig.“

„Oh, Sie gehören zusammen. Na, dann...“

Während Sirius sich vorne im Laden umsah, ging Harry nach hinten zu Molly und Ron. Er hoffte, dass es mit der Ausstattung bei ihm nicht all zu lange dauern würde.

„Alles okay, Harry? Du bist ja ganz blass!“ „Alles okay, Molly! Die Fuhrwerke bei Gringotts sind nur sehr gewöhnungsbedürftig.“ „Hast Du echt ein eigenes Verlies?“ „Ja“, sagte Harry nur matt. „Voll krass, Mann“, meinte Ron und Harry wusste, dass Ron im tiefsten Inneren ein kleines bisschen neidisch war. Harry schämte sich ein bisschen.

Ein „Darf ich bitten, mein Junge“, holte alle wieder aus ihren Gedanken. Nun wurde Harry ausgestattet und Ron und Molly verließen den Laden, da schon wieder neue Kunden eingetreten waren. Ein blasser Junge mit blonden Haaren, einem spitzen Gesicht und kalten Augen sprach mit einem dunkelhaarigen Mädchen, die wohl seine Schwester war. „Als Erster bin ich gleich an der Reihe, ist das klar?“ „Träum weiter, Draco! Wenn sich auch alle von Dir rumkommandieren lassen, trifft das nicht auf mich zu. Du bist nur ein hochnäsiger, verwöhnter Junge und ich bin froh, dass Du nicht mein leiblicher Bruder bist.“ „Wag es nicht, so mit mir zu sprechen, Marian! Wenn Vater das erfährt, wirst Du Dein blaues Wunder erleben.“

„Tue was Du nicht lassen kannst, Draco!“

Doch in diesem Augenblick kam wohl die Mutter der beiden in den Laden und die interessante Unterhaltung war beendet.

Zum Glück stellte Harry fest, dass er bereits fertig war. Der blasse Junge stand bereits neben Harry zur Anprobe. Scheinbar war der Junge es gewohnt immer seinen Willen zu bekommen. Während Sirius bei Madam Malkin Harrys Ausstattung bezahlte, schaute Harry sich zu dem Mädchen um, das in einem der Sessel wartete. Sie lächelte Harry an.

„Hallo! Kommst Du auch nach Hogwarts?“

„Ähm, ja!“

„Mein Bruder Draco und ich auch. Hoffentlich komme ich in ein anderes Haus als er. Aber das kann man sich ja leider nicht aussuchen. Das geht meist nach Familien, Und meine Familie war immer in Slytherin, leider.“

„Mmh“, sagte Harry und wünschte sich, er könnte etwas Interessantes sagen.

„Sag mal, wie heisst Du eigentlich? Ich weiß, ich bin furchtbar neugierig...“

„Nicht schlimm, ich bin Harry. Harry Potter.“

Hannah staunte ihn einen Augenblick an, dann hatte sie sich scheinbar wieder gefasst.

„Bist Du DER Harry Potter, der aus den Geschichtsbüchern? Bitte nicht böse sein, aber ich habe mir Dich ganz anders vorgestellt...“

„Ist schon okay! Ich bin niemand Besonderes, ich bin einfach nur Harry.“

„Nein, Du musst Dich nicht entschuldigen. Ich bin positiv überrascht. Vater redet nur negativ über Dich und Deine Familie. aber ich finde Dich echt nett. Was mich aber interessieren würde...hast Du echt diese Narbe?“

Harry zeigte Marian seine Blitznarbe.

„Es muss schlimm sein zu wissen, wie es dazu kam...Ich meine, dass mit Voldemort und Deinen Eltern und so....“

„Naja, ich habe erst jetzt erfahren, was sie bedeutet...Andere Menschen wissen scheinbar mehr über mich als ich selbst...“

Harry machte eine bedauernde Miene, die Marian anscheinend falsch deutete.

„Entschuldige Harry, ich wollte nicht so neugierig und taktlos sein.“

„Ist schon gut,....“

„Außerdem habe ich mich gar nicht vorgestellt. Ich bin Marian. Marian Malfoy.“

„Nett Dich kennen zu lernen, Marian!“

„Ebenfalls sehr schön, Dich kennen zu lernen, Harry!“

Sirius war fertig mit dem Bezahlen und rief Harry zu, dass sie weiter mussten.

„Viel Spaß noch in der Winkelgasse.“

„Dir auch, wir sehen uns.“

„Ja, zum Schulanfang!“

„Bis bald!“

„Bis bald!“

Beschwingt verließ Harry den Laden und gesellte sich zu den anderen Weasleys .

„Harry, war das nicht eben die Familie Malfoy , die Madam Malkins betreten hat?“

„Ja, wieso?“

„Weil Du so gute Laune hast. Normalerweise sind die Malfoys dafür bekannt alle um sie herum wie Sklaven zu behandeln...“

„Ja, so kam mir der Junge auch vor sowie der mit seiner Mutter und seiner Schwester geredet hat. Aber...“

„Aber was?“

„Seine Schwester, diese Marian schien aus anderem Holz zu sein. Ziemlich cool, wie die ihren Bruder abblitzen ließ. Die ist echt nicht auf den Mund gefallen.“

„Oho, ist unser Harry-Spatz etwa verknallt?“

„Quatsch, ich fand sie nur nett. Schien mir so, als sei ihr ihre Familie peinlich.“ "Das wäre bei mir auch so, wenn ich so einen Kotzbrocken als Bruder hätte", sprudelte es aus Ron heraus.

"Ronald Weasley, nicht in diesem Ton, bitte!"

"Ist doch wahr, Mum. Guck Dir unseren Harry an, der ist sogar berühmt und benimmt sich besser...." Harry wurde rot, denn jetzt war ihm diese Unterhaltung peinlich.

Molly Weasley nickte nur und schaute durch das Schaufenster in den Laden. Hannah stand gerade auf, da Madam Malkin jetzt Zeit für sie hatte. Molly fand, dass sie Harry doch sehr ähnelte und wunderte sich, dass Harry nichts bemerkt hatte. Und ein sehr hübsches Mädchen war Hannah noch dazu. Arthur schien Molly's Gedanken zu erraten, denn er schaute sie wissend an. Auch Sirius hatte die erste Begegnung seiner Patenkinder sehr spannend gefunden. Wie lange würde es dauern, bis Harry und Hannah die Wahrheit herausfanden?"

Da es schon sehr spät war, besorgten sie noch die letzten Kleinigkeiten und machten sich dann schnurstracks auf den Weg zum ‚Tropfenden Kessel‘. Gott sei dank hatten nur wenige Passanten Harry erkannt. Und da ein Auror bei Ihnen war, hatten sich nur wenige getraut Harry offen anzusprechen. Nur ein kleiner Zauberer mit Zylinder namens Dadälus Diggel hatte sich vor Harry verneigt und ihm die Hand geschüttelt. Sirius erklärte Harry, dass Mr. Diggel auch zum Phönixorden gehört hatte. Genau wie seine Eltern, Sirius oder die Weasleys.

Das Auto stand Gott sei Dank noch an seiner Stelle und auf dem Rückweg diskutierten Fred und George auf der Rückbank über die neuesten Rennbesen und Scherzartikel. Sehr zum Leidwesen von Molly Weasley.

Zum Abendessen hatte Mrs. Weasley einen leckeren Gemüseauflauf gezaubert und völlig groggy fielen die Kinder anschließend ins Bett.

Während Ron sofort einschlief, lag Harry noch eine Weile wach und grübelte über die Erlebnisse des Tages nach. Besonders Marian Malfoy ging ihm nicht aus dem Sinn. Nein, verliebt war er sicher nicht, aber er fand sie schon irgendwie bewundernswert. Und ihr Gesicht hatte irgendwas Vertrautes gehabt, Und sie hatte so komisch reagiert, als er ihr die Blitznarbe gezeigt hatte. Doch ehe er noch länger darüber nachdenken konnte, fiel auch Harry in einen tiefen, traumlosen Schlaf.

# Hogwarts

Am 1. September war es soweit. Genau wie jedes Jahr brach morgens der absolute Trubel aus. Kein Wunder, mussten doch 5 Kinder pünktlich am Bahnhof King's Cross sein, wo pünktlich um 11 Uhr der Hogwarts-Express am Gleis 9  $\frac{3}{4}$  abfuhr.

Genau um 10 Minuten vor 11 Uhr kamen die Weasleys am Gleis an, indem sie durch eine Backsteinwand zwischen Gleis 9 und 10 hindurchgingen. Die rote Dampflok stand schon bereit zur Abreise.

Percy Weasley, der Vertrauensschüler von Gryffindor geworden war, machte sich auf den Weg ins Vertrauensschülerabteil. Die Zwillinge Fred und George begrüßten ihren Kumpel Lee Jordan, der eine Tarantel bekommen hatte. Ginny stand völlig schüchtern neben ihren Eltern und weinte. Jetzt war sie ganz alleine, wo all ihre Brüder das ganze Jahr in Hogwarts waren. „Hey Ginnyherz, weine doch nicht. Zu Weihnachten kommen wir nach Hause, pass so lange auf Mum und Dad auf.“ „Und nächstes Jahr kommst Du dann auch mit uns nach Hogwarts.“

Harry und Ron verabschiedeten sich herzlich von Mr. und Mrs. Weasley und suchten sich im Zug ein Abteil. Im einzigen Abteil, in dem noch Plätze frei waren, saßen schon drei Schüler. Ein schüchterener, dunkelhaariger Junge, der eine Kröte in der Hand hielt, ein Mädchen mit braunen lockigen Haaren, das Discman hörte und die Augen geschlossen hatte. Und auf dem dritten Platz saß – zu Harrys Freude – Marian Malfoy.

„Hallo Marian! Sind hier noch zwei Plätze für uns frei? Alle anderen Abteile sind schon proppevoll.“ „Oh, hallo Harry Potter! Ja, natürlich, kommt rein!“

Einen Moment lang schaute Neville Harry völlig perplex an. Diesen Moment nutzte Neville's Kröte Trevor. Trevor sprang vom Schoß und verkroch sich unter der Sitzbank. Neville und Marian sprangen auf und wollten Trevor einfangen, aber Harry hatte am schnellsten reagiert und schnappte sich Trevor, bevor er durch die offene Abteiltür entwischen konnte.

„So, da haben wir den kleinen Ausreißer...Bitte schön.“

„D-danke“, stammelte der verdutzte Neville. „Bist Du wirklich Harry Potter?“

„Ja, das bin ich...“

„Oh! Hast Du, ...Ich meine, hast Du echt diese...naja Narbe?“

„Ja“, antwortete diesmal Marian, der es peinlich war, dass ihre Mitschüler Harry so anstarrten, als sei er ein Alien. „Ich habe sie gesehen, als ich Harry bei Madam Malkins getroffen habe.“

Neville guckte verlegen. „Kannst Du Dich denn daran erinnern, wie DU WEISST SCHON WER aussieht?“

„Nein, ich kann mich nur an grünes Blitzlicht erinnern. Das ist alles.“

Im Abteil herrschte einen Moment Stille.

Das Mädchen mit den braunen Locken, das bisher noch nichts gesagt hatte, nahm ihren Discman-Kopfhörer ab und schaute nun in die Runde.

„Oh, hallo zusammen! ich bin übrigens Hermine, Hermine Granger. Und Du musst Harry Potter sein...Hab alles über Dich gelesen. Du stehst in der Geschichte der modernen Magie, in Aufstieg und Niedergang der dunklen Künste und in der Grossen Chronik des Zwanzigsten Jahrhunderts.“

„Nicht zu fassen, und mir hat man erst vor 5 Wochen erzählt, warum ich als Pflegekind bei Ron's Eltern aufgewachsen bin. Das ist ein seltsames Gefühl, offenbar berühmt zu sein, obwohl man sich selbst nicht daran erinnern kann warum. Ich meine, ich bin doch einfach nur Harry und ich habe bestimmt keine besonderen Kräfte oder so...“

„Du wusstest bis jetzt echt nichts von Deiner Geschichte? Wolltest Du nie etwas über Deine Vergangenheit erfahren?“

„Als ich kleiner Junge nicht. Ich wusste halt, dass meine Eltern tot sind und dass ich deshalb bei den Weasleys aufgewachsen bin. Ich wusste, dass ich ein Zauberer bin, aber mehr nicht. Und ich war zufrieden,

denn Arthur und Molly haben mich liebevoll aufgenommen und waren immer für mich da. Ich hatte es gut und gehörte zur Familie.“ „Schön gesagt, Harry! Hätte mir keinen besseren Bruder wünschen können. Ohne Dich wäre es mit 5 älteren Brüdern echt hart geworden.“ Harry grinste.

„Ja, Geschwister zu haben ist manchmal wirklich eine Qual“, murmelte Marian.

Um das Thema zu wechseln fragte sie: „Was meint ihr, in welches Haus kommt ihr?“

Erstaunt stellten sie fest, dass sie alle am liebsten nach Gryffindor wollten. Daraufhin diskutierten sie über die einzelnen Häuser und die Zeit verging wie im Flug.

Draussen vor den Fenstern wurde es langsam dunkel und Hermine meinte, es sei Zeit die Umhänge anzuziehen, da sie bestimmt bald am Ziel waren.

In dem Moment, als sie sich wieder hingesetzt hatten, öffnete sich die Abteiltür und drei Jungen traten ein. Der mittlere Junge war Draco Malfoy. Harry erkannte ihn sofort wieder. Und Marian setzte auf einmal wieder ihre unnahbare Fassade auf.

„Dann stimmt es also. Im ganzen Zug heisst es, Harry Potter sei in diesem Abteil. Bist Du das?“ Malfoy zeigte fragend auf Harry.

„Ja, Ich bin Harry Potter.“

Harry sah die anderen Jungen an. Sie waren groß und sahen ziemlich gemein aus. Wie sie da so hinter Draco standen, sahen sie aus wie seine Leibwächter. „Das sind Crabbe und Goyle. Und ich bin Draco. Draco Malfoy.“ Ron hustete, aber für Harry hörte es sich an, als wenn sich Ron ein Lachen verkneifen musste.

„Du denkst wohl, mein Name sei komisch. Nach Deinem muss ich gar nicht erst fragen. Rote Haare, Sommersprossen und mehr Kinder, als sie sich leisten können. Die Weasleys sind die größten Blutsverräter, die die Zauberwelt jemals gesehen hat...“ „na warte!“

Harry hielt Ron fest, der puterrot im Gesicht war und am liebsten auf Malfoy eingeschlagen hätte.

„Draco, was hast Du hier zu suchen, warum beleidigst Du meine Freunde. Und dann traust Du Dich nicht mal alleine zu kommen, sondern schleppst wie immer Deine Schoßhündchen mit. Hat der kleine Draco Angst? Oder brauchst Du nur jemanden, den Du herumkommandieren kannst?“ „Halt den Mund, Marian. Du hast mir gar nichts zu sagen. Und Du kommst jetzt auf der Stelle mit mir mit. Du bist eine Malfoy, Du gehörst nicht hierhin zu den Blutsverrätern. Unsere Familie ist was Besseres.“ „Vergiss es, Draco! Ich bin keine Malfoy und das weißt Du. Ich bin nicht Deine Leibeigene und deshalb bleib ich hier.“

Draco schaute Marian grimmig an. Man spürte, dass es ihm nicht passte, dass Marian ihm vor all den Leuten widersprach.

„Wie Du willst, Marian. Wirst schon sehen, was Du davon hast wenn Du Dich mit denen hier einlässt.“ Ohne ein weiteres Wort verließen Malfoy, Crabbe und Goyle das Abteil.

„Wahnsinn, bist Du mutig“, staunte Neville.

„Ach, das war nichts – heiße Luft sonst nichts. So ist das immer bei Draco. Der fühlt sich nur stark, wenn er seine dummen Gorillas hinter sich hat.“

„Was meintest Du damit, dass Du keine Malfoy bist?“ „Draco’s Eltern haben mich adoptiert, als ich ein Jahr alt war. Bei Mutter habe ich es gut, sie kümmert sich um mich und ist immer für mich da. Aber Lucius und Draco hassen mich. Da muss man sich eine harte Schale anschaffen.“

Für einen Moment trafen sich die Blicke von Harry und Marian und Harry hatte ein Gefühl der Vertrautheit, als wenn er Marian schon ewig kennen würde. Und auch Marian spürte diese Nähe. Ihre Narbe kribbelte. Was hatte das zu bedeuten? Es war seltsam. Wirklich seltsam.

Wenig später kamen sie in Hogsmeade an.

Das war das einzige Dorf in Großbritannien in dem nur Zauberer lebten und an dessen Bahnhof der Hogwarts Express ankam und abfuhr. Die Erstklässler wurden immer mit dem Boot über den schwarzen See zum Schulschloss gebracht. Die anderen Jahrgänge fuhren mit Kutschen nach Hogwarts.

Am Bahnhof erwartete die Erstklässler der Halbriese Rubeus Hagrid, der Wildhüter der Ländereien von Hogwarts. Seine langen, strubbeligen Haare, der Bart und der Biberfellmantel gaben ihm ein recht wildes Aussehen, vor dem so mancher Erstklässler mächtig Respekt hatte.

„Erstklässler mir nach!“ Sie folgten Hagrid einen dunklen, schmalen Pfad hinunter.

„Einen Augenblick noch, dann könnt ihr zum ersten Mal Hogwarts sehen.“

Und dann gab es ein lautes „Oooh!“ Der enge Pfad war zu Ende und sie standen am Ufer eines großen schwarzen Sees. Auf der anderen Uferseite, hoch oben auf der Spitze eines Berges befand sich Hogwarts. Der Anblick des riesigen Schloss mit seinen Türmen war wirklich atemberaubend.

„Nicht mehr als vier Schüler in ein Boot!“

Harry, Ron, Hermine und Marian sprangen in ein Boot. Neville in ein Boot mit drei weiteren Jungs daneben. Die kleinen Boote setzten sich wie durch Zauberhand gleichzeitig in Bewegung. Alle Schüler schwiegen und starrten zum Schloss hinauf, während sie sich dem Felsen näherten, auf dem es stand. „Köpfe runter“, rief Hagrid, als sie in einen langen dunklen Tunnel fuhren, der zu einer Art unterirdischen Hafen führte. Dort kletterten sie aus den Booten und stapften einen Felsengang empor. An dessen Ende kamen sie schließlich auf einer großen feuchten Wiese vor dem Schloss heraus. Sie gingen eine lange Steintreppe hoch und versammelten sich vor dem Eichenportal des Schlosses.

„Alle da?“, rief Hagrid und klopfte dann dreimal an das Schlosstor.

Eine schwarzhaarige Hexe mit einem smaragdgrünen Umhang hatte das Portal geöffnet und stand nun vor den Schülern. Sie hatte ein strenges Gesicht und Harry vermutete, dass man sich wohl besser nicht mit ihr anlegen sollte.

„Die Erstklässler, Professor McGonagall.“ „Danke Hagrid, ich nehme sie Dir ab. Kommt herein!“

Die Eingangshalle war so groß, dass ein ganzes Haus hineingepasst hätte. Wie bei Gringotts steckten Fackeln in Halterungen an der Wand und eine große Marmortreppe führte in die oberen Stockwerke. Aufgeregt blickten sie sich um.

„Willkommen in Hogwarts! Die Feier zur Eröffnung des Schuljahres beginnt in Kürze, doch bevor Sie ihre Plätze in der großen Halle einnehmen, müssen wir zuerst feststellen, in welche Häuser sie gehören. Das ist eine sehr wichtige Zeremonie, denn das Haus ist auch Ihre Familie. Sie haben gemeinsam Unterricht, schlafen im Schlafsaal Ihres Hauses und verbringen Ihre Freizeit im Gemeinschaftsraum. Die vier Häuser heißen Gryffindor, Ravenclaw, Hufflepuff und Slytherin. Jedes Haus hat seine eigene, ehrvolle Geschichte und jedes Haus hat bedeutende Hexen und Zauberer hervorgebracht. Während Ihrer Zeit in Hogwarts holen Sie mit großartigen Leistungen Punkte für das Haus. Doch wenn Sie Regeln verletzen, werden Ihrem Haus auch Punkte abgezogen. Am Ende des Jahres holt das Haus mit den meisten Punkten den Hauspokal, eine große Auszeichnung. Ich hoffe jeder von Ihnen wird ein Gewinn für das Haus, in welches er gleich kommen wird. Bitte stellen Sie sich der Reihe nach auf und folgen mir.“

Im Gänsemarsch betraten die neuen Erstklässler die große Halle. Harry hatte einen so fremdartigen und wundervollen Ort noch nie gesehen. Abertausende von Kerzen leuchteten schwebend über den vier langen Haustischen, an denen bereits die anderen Schüler saßen. Alle Tische waren mit Goldkelchen und Goldtellern gedeckt. Am anderen Ende der Halle stand noch ein langer Tisch, an dem scheinbar die Lehrer saßen. Dorthin führte Professor McGonagall die Erstklässler.

Vor dem Lehrertisch stand ein vierbeiniger Stuhl, auf dem ein verschlissener, schmutziger und hier und da geflickter alter Hut lag.

Was Sie wohl damit machen mussten? Ein Kaninchen aus dem Hut zaubern?

Es herrschte einen Moment lang Stille, dann öffnete sich ein Riss an der Krempe zu einer Art Mund und begann zu singen:

Ihr denkt, ich bin ein alter Hut, mein Aussehen ist auch gar nicht gut.

Dafür bin ich der Schlauste aller Hüte, und ist's nicht wahr, so fress ich mich, Du meine Güte!

Alle Zylinder und schicken Kappen sind gegen mich doch nur Jammerlappen! Ich weiß in Hogwarts am besten Bescheid und bin für jeden Schädel bereit.

Setzt mich nur auf, ich sag Euch genau, wohin Ihr gehört, denn ich bin schlau.

Vielleicht seid Ihr ja Gryffindors, sagt Euer alter Hut, denn dort regieren wie man weiß, Tapferkeit und Mut.

In Hufflepuff dagegen ist man gerecht und treu, man hilft dem andern, wo man kann und hat vor Arbeit keine Scheu.

Bist Du geschwind im Denken, gelehrsam auch und weise, dann machst Du Dich nach Ravenclaw, so wett

ich, auf die Reise.

In Slytherin weiß man noch List und Tücke zu verbinden, doch dafür wirst Du echte Freunde finden. Nun los, so setzt mich auf, nur Mut, hab nur Vertrauen zum Sprechenden Hut!

Als der Hut sein Lied beendet hatte, brach in der Halle ein Beifallssturm los. Er verneigte sich vor jedem der vier Tische und verstummte dann.

Harry war einerseits erleichtert, dass er nur den Hut aufsetzen musste, aber vor der ganzen Schule...

Professor McGonagall holte eine Pergamentrolle hervor und rief nach und nach die Erstklässler auf, die sich dann auf den Stuhl setzten, den Hut aufsetzten und vom Hut in ihr Haus eingeteilt wurden.

„Abott, Hannah.“

„HUFFLEPUFF!“

„Bones, Susan.“

„Hufflepuff!“

„Bulstrode, Milicent.“

„SLYTHERIN!“

„...Granger, Hermine..“

Hermine ging nervös zum Stuhl und setzte de Hut auf.

„GRYFFINDOR!“

„Longbottom, Neville.“

„GRYFFINDOR!“

„Malfoy, Draco.“

„SLYTHERIN!“

„Malfoy, Marian...“

„GRYFFINDOR!“

Draco schaute entsetzt, wie seine Schwester sich am Tisch der Gryffindors niederließ und schwor sich, nie wieder ein Wort mit Marian zu wechseln. Sie war ja nicht mal seine echte Schwester, also was war schon dabei, wenn sich ihre Wege hier trennten.

Nach etlichen weiteren Schülern war Ron an der Reihe. Er war puterrot im Gesicht und der Hut rutschte ihm ins Gesicht.

„Oh, schon wieder ein Weasley...Da gibt es nur eins...GRYFFINDOR!“

Harry wurde nervös und schließlich war er der letzte Erstklässler.

„Harry Potter!“

In der Halle entflamten überall kleine Geflüsterfeuer.

„Harry Potter? Der Harry Potter?“

Das Letzte, was Harry sah, bevor ihm der Hut über die Augen rutschte, war die große Halle mit all den Gesichtern, die ihn anstarrten. Er wartete...

„...Hhm, schwierig, sehr schwierig! Viel Mut und im Köpfchen hast Du auch was. Begabung, und den Drang sich zu beweisen. Sehr interessant! Nun, wo soll ich Dich hinstecken?“

„Nicht Slytherin, bloss nicht Slytherin!“ „Nicht Slytherin? Bist Du Dir sicher? Du könntest groß werden, Du bringst alles mit...“

„Nicht Slytherin!“

„Na gut, dann wird es wohl eher...GRYFFINDOR!!!“

Mit zitternden Knien ging er zum Tisch der Gryffindors. Er war so erleichtert, nicht nach Sylytherin gekommen zu sein, dass Harry gar nicht bemerkte, dass er den lautesten Applaus überhaupt bekam.

Percy stand auf und schüttelte ihm die Hand und Fred und George kletterten auf ihre Stühle und sangen laut: „Wir haben Potter! Wir haben Potter!“

Harry setzte sich neben Ron und ihnen gegenüber saßen Hermine und Marian, die ebenfalls froh war, nicht nach Slytherin gekommen zu sein.

Von seinem Platz aus hatte Harry einen ausgezeichneten Blick auf den Lehrertisch. Dort in der Mitte auf einem großen, goldenen Stuhl saß Albus Dumbledore. Harry erkannte ihn wieder von der Schokofroschkarte, die Neville ihm im Zug gezeigt hatte,

Professor McGonagall hatte ihr Pergament zusammengerollt und Dumbledore erhob sich von seinem Platz. Mit einem strahlenden Lächeln blickte er in die Runde der Schüler, die Arme weit ausgebreitet, als wenn er sie am liebsten alle umarmen würde.

„Willkommen! Willkommen zu einem neuen Jahr in Hogwarts! Und nun: Schwachkopf! Schwabbelspeck! Krimskrams! Quiek!“

Alle Schüler klatschten Beifall und jubelten. Harry wandte sich an Percy. „Ist er...ein bißchen verrückt?“ „Verrückt? Er ist ein Genie! Der beste Zauberer der Welt! Aber ein bißchen verrückt kommt er einem manchmal vor...Kartoffeln, Harry?“

Erst jetzt merkte Harry, dass das Essen bereits auf den Tischen stand. Ob das Essen mit dem von Mrs. Weasley standhalten konnte? Denn Molly Weasley war für Harry die beste Köchin der Welt. Aber das Essen war einfach köstlich. Es gab Roastbeef, Brathähnchen, Schweinekoteletts, Würste, Schinken, Steaks, Pommes, Bratkartoffeln, Erbsen, Yorkshire-Pudding, Karotten, Ketchup und – merkwürdigerweise – Pfefferminzbonbons.

Der Nachtisch war ebenfalls eine Wucht und nachdem Dumbledore Ihnen noch einige Regeln erklärt und sie die Schulhymne gesungen hatten, fiel Harry satt und müde in sein Himmelbett. Der Weg in den Gryffindor-Schlafsaal war ihm ewig vor gekommen. Er war von seinem ersten Tag in Hogwarts und all den neuen Eindrücken vollkommen überwältigt.

Es vergingen die Schuljahre und Harry stand immer wieder großen Herausforderungen gegenüber, denen selbst manch erwachsener Zauberer nicht gewachsen war. Aber Harry gelang es mit einer Mischung aus Mut, Glück, dem Können seiner Freunde und seinem Zaubertalent die Pläne des dunklen Lords zu vereiteln. Egal ob es darum ging den Stein der Weisen zu retten, in der Kammer des Schreckens gegen ein Seelenstück von Voldemort und den Basilisken von Salazar Slytherin zu kämpfen, Ginny aus der Kammer zu befreien oder gegen die Dementoren von Askaban zu kämpfen, um einen unschuldigen Gefangenen vor dem Kuss der Dementoren zu bewahren.

Harry hatte im Trimagischen Turnier gegen Drachen gekämpft, war den Grindelohs im schwarzen See entkommen und war auch durch das magische Labyrinth gekommen, nur um am Ende herauszufinden, dass der Trimagische Pokal ein Portschlüssel zu Voldemort war. Leider war sein Mitschüler Cedric Diggory mit hinein geraten, da Harry und er beschlossen hatten, das Turnier gemeinsam zu beenden. Hilflös hatte Harry mit ansehen zu müssen, wie sein Mitschüler Cedric Diggory von Wurmschwanz mit dem Avada Kedavra getötet wurde. Auf Voldemorts Befehl. Harry war auf diesem Friedhof in Little Hangleton an einen Grabstein gefesselt und musste mit ansehen, wie Lord Voldemort von Wurmschwanz wieder zum Leben erweckt wurde. Mit Harrys eigenem Blut. Aus dem Häufchen Elend auf Wurmschwanz Arm wurde dank der Knochen von Voldemorts Vater, einer abgetrennten Hand von Wurmschwanz und Harrys Blut wieder der gefürchtete Lord Voldemort, wie ihn zuletzt Lily Potter zu Gesicht bekommen hatte. Harry schauderte bei den Gedanken, an das was dort geschehen war. Wie war er nur entkommen? Irgendetwas war mit den Zauberstäben passiert. Die Flüche hatten sich in der Mitte getroffen und eine Verbindung war entstanden. Er hatte seine Eltern gesehen, die ihm gesagt hatten, dass er eine Schwester hat und diese seltsame Verbindung der Zwillingskerne hatte so lange gedauert, um Voldemort und die Todesser abzulenken, damit Harry mit dem toten Cedric und dem Portschlüssel zurück nach Hogwarts fliehen konnte.

Doch außer Dumbledore, Sirius, Ron, Hermine, Ginny, Neville und Marian glaubte ihm keiner, dass Voldemort wieder zurück war. Das Ministerium stellte ihn und Dumbledore als Lügner dar. Dumbledore erweckte den Phönixorden zu neuen Leben.

Der Zaubereiminister schickte seine Untersekretärin nach Hogwarts, um alles zu tun, dass die furchtbare Wahrheit von Voldemorts Rückkehr nicht an die Öffentlichkeit kam. Besonders Harry hatte unter Dolores

Umbridge zu leiden, die Narben auf seinem Handrücken waren immer noch zu sehen. „Ich soll keine Lügen erzählen“, hatte Harry mit einer speziellen Feder schreiben müssen, die nicht mit Tinte schrieb, sondern mit seinem eigenen Blut.

Weil sie bei Professor Umbridge nicht die notwendigen Flüche lernten, um sich im Ernstfall verteidigen zu können, hatte Hermine die Idee, dass Harry ihnen das Notwenige beibringen sollte. Da er ja unbestritten die meiste praktische Erfahrung hatte und weil er wusste, welche Flüche hilfreich waren, um gegen Voldemort und die Todesser zu bestehen.

Sie nannten die Gruppe Dumbledores Armee und Harry brachte ihnen verschiedene Zaubersprüche bei. Auch den Patronuszauber, den Harry im 3. Schuljahr von seinem Lehrer Remus Lupin gelernt hatte und der half, um Dementoren abzuwehren. Dieser gelang allerdings nur wenigen so gut wie Harry, der einen Hirsch als gestaltlichen Patronus hatte. Und zu aller Überraschung auch Marian Malfoy, die ebenfalls einen Hirsch als Patronus hervorbrachte. Hermine hatte längst den Verdacht, dass Marian Harrys verschollene Schwester war und auch Harry war nicht entgangen, dass sie denselben Patronus hatten.

Allerdings überstürzten sich die Ereignisse dermaßen, dass Harry nicht weiter darüber nachdenken konnte. Aufgrund seiner Verbindung zu den Gedanken des dunklen Lords hatte Dumbledore Professor Snape befohlen, Harry endlich Okklumentik zu lehren, damit sich Harry besser schützen konnte. Doch das wollte Harry insgeheim gar nicht, denn so wusste er immer, was Voldemort dachte und plante. Ein gefährliches Spiel, wie Harry am Ende bitter erfahren musste.

Dank dieser Verbindung wusste Harry, dass Voldemort hinter der Prophezeiung her war, die sich im Ministerium, genauer in der Mysteriumsabteilung, befand.

Als Voldemort bewusst wird, dass Harry Einblick in seine Gedanken hatte, nutzte Voldemort diese Verbindung und Harrys Neigung den Helden zu spielen, um Harry ins Ministerium zu locken, damit Harry ihm die Prophezeiung holte. Harry hatte eine Vision, dass Sirius im Ministerium von Voldemort gefoltert wird und machte sich mit Marian, Hermine, Ron, Neville, Ginny und Luna auf den Weg ins Ministerium, um Sirirs zu retten, doch bedauernswerterweise muss Harry erkennen, dass Voldemort ihn reingelegt hatte und er seine Freunde umsonst in Gefahr gebracht hatte. Sie lieferten sich einen Kampf mit den Todessern, darunter Draco's Vater Lucius Malfoy und Bellatrix Lestrange, einer durchgedrehten und glühenden Verehrerin des dunklen Lords.

Dabei ging auch die Prophezeiung zu Bruch.

In letzter Sekunde kam ihnen noch der Phönixorden zu Hilfe und kämpfte mit ihnen im Ministerium. Während des Kampfes wurde Harrys Pate Sirius Black von Bellatrix Lestrange getötet und am Ende lieferten sich die dazu gekommenen Dumbledore und Voldemort noch ein Duell im Atrium. Voldemort hatte auch versucht von Harry Besitz zu ergreifen, aber das gelang nicht, da Harry ein Mensch mit einer makellosen, zur Liebe fähigen Seele war. Und der Versuch von ihm Besitz zu ergreifen, brachte Voldemort beinahe ein zweites Mal um.

Voldemort apparierte aus dem Ministerium, aber die Auroren und der Zaubereiminister hatten Voldemort noch kurz zu Gesicht bekommen und damit waren Harry und Dumbledore rehabilitiert.

Dies war der Zeitpunkt, an dem Albus Dumbledore klar wurde, dass er Harry endgültig die volle Wahrheit über seine Vergangenheit schuldig war.

Nachdem er Harry und die anderen Mitstreiter von Dumbledores Armee sicher zurück nach Hogwarts und in den Krankenflügel gebracht hatte, rief er den Phönixorden zusammen.

# Die volle Wahrheit

## 5. Die volle Wahrheit

Der versammelte Phönixorden lauschte Dumbledore's Bericht über die Vorgänge im Ministerium. Betretenes Schweigen machte sich in Minerva McGonagalls Büro breit. Der Verlust von Sirius war allgegenwärtig.

„Wo ist Harry, Albus?“ „Harry ist in meinem Büro. Dort ist er im Moment am sichersten. Ich werde mit ihm reden müssen. Der Junge hat endlich die ganze Wahrheit verdient.“ „Albus, muss das wirklich jetzt sein?“ „Ja Minerva, ich habe viel zu lange damit gewartet. Ich wollte Harry schützen, aber vor dieser Wahrheit kann ich ihn nicht schützen, ohne ihn weiter zu belügen. Und das hat der Junge einfach nicht mehr verdient. Harry hat mehr ertragen, als wir es je von uns behaupten können. Er hat Aufgaben bewältigt, vor dem selbst gestandene Zauberer zurückgeschreckt sind. Man denke nur an die Kammer des Schreckens oder das Trimagische Turnier. Gut, er hatte auch immer Freunde an seiner Seite hatte, die ihn ein Stück weit unterstützen konnten. Aber am Ende musste Harry immer alleine Voldemort gegenüberreten. Und dabei hat er einen enormen Kampfgeist bewiesen. Den wird er am Ende brauchen. Und Voldemort kann nicht von Harry Besitz ergreifen, weil Harry eine Macht besitzt, die Voldemort nicht kennt.“

Molly, Tonks und Minerva schauten Dumbledore verständnislos an.

„Liebe! Einfach Liebe! Das war schon sein Problem beim ersten Mal. Er verachtet die Liebe und erkennt nicht ihre Macht.“ „Und Harry hat einen verdammt starken Willen. Nur ihm ist es gelungen, dem Imperiusfluch zu widerstehen, als mein Doppelgänger ihn damit immer wieder traktiert hat“, schwärmte Mad-Eye Moody im Hintergrund. „Aber warum bleibt dem armen Jungen einfach nichts erspart?“ Molly Weasley hatte Tränen in den Augen. „Harry wird weiter kämpfen, weil er selber keine Ruhe findet, bis er James und Lily gerächt hat“, vermutete Remus Lupin, der sich bisher im Hintergrund gehalten hatte. Zu tief saß der Schock über das, was im Ministerium passiert war.

„Hhm, ich würde nicht unbedingt von Rache sprechen, aber ich denke Du hast Recht, Remus.“

Dumbledore schaute kurz auf seine Uhr.

„Oje, es ist spät geworden und ich weiß Ihr müsst eigentlich zurück nach London ins Ministerium. Aber ich hätte eine Bitte an Euch. Kingsley, Remus, Tonks, Arthur und Mad-Eye, ich wäre dankbar, wenn Ihr abwechselnd die Nachtwache übernehmen würdet.“ „Du kannst Dich auf uns verlassen, Albus!“ „Danke, meine Freunde!“ „Ach, und Molly. Du kannst hier im Schloss übernachten. Hier ist es sicherer!“ „Danke, Albus!“ „So, ich bin jetzt bei Harry und ich möchte nicht gestört werden, auch nicht vom Zaubereiminister.“

Und schon war Albus Dumbledore durch die Tür verschwunden, um zu seinem Büro zu gehen, wo Harry bereits auf ihn wartete.

Harry ging wie ein Raubtier im Käfig auf und nieder. Er konnte es nicht ertragen in diesem großen Büro allein zu sein. Er konnte diese Stille nicht ertragen. In ihm war nur diese fürchterliche Leere. Sirius war tot, er hatte seine Freunde in Gefahr gebracht, weil er wieder einmal den Helden spielen musste. Hermine hatte recht gehabt, Voldemort wusste von dieser Schwäche und er, Harry, war in die Falle getappt. Harry wollte nicht darüber reden, wollte nicht ausgefragt werden, auch nicht von seinem väterlichen Freund Dumbledore. Harry gab sich die Schuld, für das was im Ministerium passiert war und konnte sich selbst nicht mehr ertragen. Harry wollte nur noch eins: WEG!

In diesem Moment betrat Dumbledore das Büro.

"Harry, mein Junge, setz Dich!"

Obwohl ihm alles zuwider war, setzte sich Harry in den Stuhl vor Dumbledores Schreibtisch. Dumbledore sah ihn durchdringend, aber freundlich an. Und trotzdem Dumbledores Blick nicht anklagend war, konnte

Harry seinem Direktor nicht in die Augen sehen.

„Nun Harry, ich kann Dir erfreulicherweise mitteilen, dass keiner Deiner Mitschüler einen bleibenden Schaden zurückbehalten wird. Madam Pomfrey wird sie alle wieder zusammenflicken können. Und sie werden sich von dem, was im Ministerium passiert ist wieder vollkommen erholen.“

Harry konnte nicht antworten und nickte stattdessen dem Teppich zu. Er fühlte sich verdammt schuldig für den furchtbaren Schaden, den er angerichtet hatte. Und auch, wenn seine Freunde wieder gesund werden würden, würde er sich trotzdem immer noch schuldig fühlen.

„Harry, ich weiß, wie Du Dich jetzt gerade fühlst!“

„Nein, dass wissen Sie nicht!“

„Du hast keinen Grund, Dich Deiner Gefühle zu schämen, Harry. Im Gegenteil, das Du auf diese Weise Schmerz empfinden kannst ist Deine größte Stärke.“

Wo Harry eben nur noch pure Leere und Schuld empfunden hatte, loderte nun ein glühender Zorn in ihm auf. Wie konnte Dumbledore nur so ruhig und gelassen sein, wie konnte er nur so einen Unsinn erzählen? Harry hätte es eher ertragen, eine Strafpredigt zu kassieren oder das Dumbledore ihn angeschrien hätte. Aber diese Ruhe und dies Verständnis machten Harry geradezu rasend vor Wut und Zorn.

„Meine Stärke? Meine Stärke? Sie wissen gar nichts Professor!“

„Was weiß ich nicht?“

„Ich will nicht darüber reden, wie ich mich fühle...“

„Harry, wie sehr Du leidest, beweist immer noch, dass Du ein Mensch bist. Diese Gefühle gehören zum Menschsein!“

„DANN WILL ICH KEIN MENSCH SEIN!“, brüllte Harry vor Zorn und schleuderte Dumbledores Lunaskop gegen die nächste Wand.

„MIR IST ALLES EGAL, ICH HAB GENUG GESEHEN. ICH WILL DA RAUS, VON MIR AUS SOLL ER MICH DOCH TÖTEN, DANN IST ES ENDLICH VORBEI!“

Harry sprang auf und demolierte noch mehr Instrumente und Möbel, aber Dumbledore zuckte nichtmal mit der Wimper, ließ Harry gewähren.

„Es ist Dir nicht egal, Harry! Es ist Dir so wenig egal, dass DU das Gefühl hast an diesem Schmerz zu verbluten!“

„TU ICH NICHT!“

„Oh doch, das tust Du. Du hast jetzt Deine Mutter, Deinen Vater und Deinen Paten verloren. Natürlich ist Dir das nicht egal...“

„WOHER WOLLEN SIE WISSEN, WAS ICH FÜHLE? SIE SITZEN DA GANZ RUHIG...SIE...“

Harry wollte nur noch weg, irgendwo hin, wo er nicht diesen ruhigen, wissenden Blick ertragen musste. Er rannte zur Bürotür, aber sie war verschlossen.

„LASSEN SIE MICH SOFORT HIER RAUS!“

„NEIN!“

„LASSEN SIE MICH AUF DER STELLE RAUS!“

„Nein, nicht eher, bist Du Dir angehört hast, was ich Dir sagen will.“

„MICH INTERESSIERT NICHT, WAS SIE SAGEN WOLLEN: ICH WILL HIER RAUS!“

„Du wirst mir zuhören, Harry. Weil Du nicht so zornig auf mich bist, wie DU es vielleicht sein solltest. Wenn Du mich angreifen solltest, und ich weiß, Du bist kurz davor, dann will ich es wenigstens gründlich verdient haben.“

„Wovon reden Sie?“, fragte Harry mit einer ruhigen, aber kalten Stimme.

„Weil ich Schuld an Sirius Tod habe. Und zwar, weil ich nicht offen und ehrlich zu Dir war, Harry! Hätte ich Dir offen gesagt, dass Voldemort versuchen wird Dich in die Mysteriumsabteilung zu locken und warum, hättest Du gewusst, dass Deine Vision eine Falle war. Das es keine Notwendigkeit gab, nachts ins Ministerium zu gehen, um jemanden zu retten. Dann hätte Voldemort Dich niemals überlisten können. Und Sirius hätte Dir nicht folgen müssen. Es ist alles meine Schuld.“

Harry stand immer noch an der Bürotür. Er hörte zu, aber verstand nicht, was man ihm sagen wollte.

„Harry, bitte setz Dich.“

Es war kein Befehl, es war ein Wunsch.

Langsam und unsicher ging Harry zurück zum Schreibtisch, setzte sich in den Lehnstuhl und blickte auf seine Knie.

„Harry, ich schulde Dir eine Erklärung. Eine Erklärung zu den Fehlern eines alten Mannes. Denn ich sehe in dem was ich getan, und was ich nicht getan habe, alle Schwächen des Alters. Die Jugend kann nicht wissen, wie ein alter Mann denkt und fühlt. Aber alte Menschen machen sich schuldig, wenn sie vergessen was es heißt, jung zu sein. Und wie es mir scheint, habe ich es in letzter Zeit total vergessen.“

Harry hörte gespannt zu, denn Dumbledore hatte Recht, er war nicht so wütend auf seinen Schulleiter wie auf sich selber. Aber den Gefühlen einen gewissen Raum zu geben, war befreiend gewesen. Harry war geschockt, was er in seiner Rage alles kaputt gemacht hatte.

„Professor, dass mit ihrem Büro...Es tut mir leid!“

„Ist schon gut, Harry. Nichts passiert, was man nicht reparieren kann...“

Harry entspannte sich etwas in seinem Stuhl und schaute Dumbledore nun direkt ins Gesicht. Dumbledore wirkte müde, aber freundlich. Harry war es peinlich, dass er so die Beherrschung verloren hatte.

„Vor fünfzehn Jahren, als ich die Narbe auf Deiner Stirn sah, vermutete ich, was sie bedeuten könnte. Ich vermutete, sie könnte das Zeichen einer Verbindung sein, die zwischen Dir und Voldemort geschmiedet wurde. Kurz nachdem Du nach Hogwarts kamst, wurde es offensichtlich das ich Recht hatte. Das die Narbe Dir Warnsignale gab, wenn Voldemort in der Nähe war oder starke Gefühlsausbrüche hatte. Seit er seinen Körper und seine Kräfte wiedererlangt hatte, trat diese Verbindung immer stärker zutage...“

„Ich weiß!“, nickte Harry.

„In letzter Zeit hatte ich Angst, dass Voldemort erkennt, dass diese Verbindung existiert. Das er gewaltsam in Deinen Geist eindringt und Deine Gedanken manipuliert, um Dich zu zerstören, vielleicht um mich auszuspionieren. Ich habe mich all die letzten Monate von Dir zurückgezogen, um Voldemort nicht noch mehr Angriffsfläche zu bieten. Ich wollte Dich damit schützen. Der Fehler, eines alten Mannes...“

Harry interessierte es nicht mehr so sehr, warum Dumbledore ihm in den letzten Monaten so fern geblieben war. Für ihn war jetzt sowieso alles sinnlos.

„Harry, ich werde Dir jetzt alles sagen, was ich Dir schon lange hätte sagen müssen. Habe nur etwas Geduld. Danach kannst Du über mich denken, wie Du willst...“

Harry nickte nur.

„Erstmal hätte ich Dich von Anfang an über diese Prophezeiung aufklären müssen. Aber damals, mit gerade elf Jahren, hielt ich Dich für zu jung. Und so schob ich es von Jahr zu Jahr immer weiter auf. Ich sorgte mich einfach zu sehr um Dich, um Deine seelische Unversehrtheit. Du hast Dich in all den Jahren gegen Voldemort tapferer geschlagen, als ich es mir je hätte träumen lassen. Du hast bewiesen wie reif Du schon warst, trotz Deinen jungen Alters derartige Prüfungen zu bestehen. Aber ich traute mich nicht, mit Dir über den Grund zu sprechen, weshalb Voldemort Dich als Baby töten wollte. Traute mich nicht über Deine Familie zu sprechen...“

„Ich verstehe nicht...“

„Voldemort hat versucht Dich zu töten aufgrund einer Prophezeiung, die kurz vor Deiner Geburt gemacht wurde. Er kannte die Prophezeiung, aber nicht ihren gesamten Wortlaut. Er machte sich damals auf Dich zu töten, als Du noch ein Baby warst, weil er dachte, er hätte die Prophezeiung damit erfüllt und Du würdest ihm dann nicht mehr gefährlich werden. Zu seinem Nachteil stellte er fest, dass dem nicht so war. Der Fluch prallte an Dir ab, weil Deine Mutter sich für Dich opferte. Sie gab Dir damit den ultimativen Schutz. Dieser schützt Dich, bis Du 17 Jahre alt bist, wenn Du einmal im Jahr zu den Weasleys gehst und solange Du den Fuchsbau Dein Zuhause nennen kannst. Molly weiß das und deshalb hat sie Dich damals gerne bei sich aufgenommen. Jedenfalls war Voldemort seit seiner Rückkehr an dem genauen Wortlaut der Prophezeiung interessiert, um zu erfahren, wie er Dich vernichten kann.“

„Die Prophezeiung ist zerbrochen. Jetzt erfährt niemand mehr den genauen Wortlaut. Auch wir nicht.“, bemerkte Harry tonlos.

„Oh, das was zerbrochen ist, war nur die Aufzeichnung. Da die Prophezeiung damals mir gegenüber gemacht wurde, kann ich sie wieder vollkommen ins Gedächtnis rufen.“

Harry schaute Dumbledore überrascht an, doch wenn er näher darüber nachdachte, wunderte sich Harry eigentlich über gar nichts mehr. Sein alter Professor und väterlicher Freund mochte seine Marotten haben und auf manche wirken wie ein alter Narr, aber für Harry war Dumbledore der genialste Zauberer der Welt.

Dumbledore ging zu seinem Wandschrank, der noch heil war und holte das Denkarium daraus hervor, stellte es auf den Schreibtisch und rührte mit seinem Zauberstab in der silbernen Substanz. Es waren die Gedanken von Dumbledore und anderen Zauberern. Professor Snape hatte es während ihrer Okklumentikstunden benutzt, um seinen Geist zu befreien. Damit Harry keine allzu privaten Erinnerungen zu sehen bekam, wenn es ihm gelingen sollte, in Snapes Geist einzudringen.

Eine Gestalt stieg nun aus dem Denkarium hervor. Es war ein Abbild von Professor Trelawney, der Lehrerin für Wahrsagen an der Hogwartsschule.

„Professor Trelawney hat die Prophezeiung über Voldemort und mich gemacht?“ „Ja Harry, aber Professor Trelawney weiß nichts davon. Und sie weiß auch nicht in welcher Gefahr sie schwebt, wenn Voldemort herausfindet, dass sie es war. Daher lasse ich sie in Hogwarts leben und unterrichten. Um sie zu schützen...und um uns zu schützen. So, nun lass uns hören, wie die Prophezeiung genau lautet...“

„Der Eine mit der Macht den dunklen Lord zu besiegen, naht heran...jenen geboren, die ihm drei Mal die Stirn geboten haben, geboren wenn der siebte Monat stirbt...und der Dunkle Lord wird Ihn als sich Ebenbürtigen kennzeichnen, aber ER ... wird eine Macht besitzen, die der dunkle Lord nicht kennt...und der Eine muss von der Hand des Anderen sterben, denn keiner kann leben, während der andere überlebt...der Eine mit der Macht den dunklen Lord zu besiegen, wird geboren werden, wenn der siebte Monat stirbt...“

Im Büro herrschte vollkommene Stille. Weder Dumbledore noch Harry gaben einen Laut von sich, selbst Fawkes, Dumbledores Phönix, war verstummt.

„Professor Dumbledore?“, fragte Harry leise, denn Dumbledore war immer noch in Gedanken versunken. „Hat das bedeutet...? Was hat das bedeutet?“

„Es bedeutet, dass der Mensch, der allein die Chance hat, Voldemort für immer zu besiegen Ende Juli geboren wurde. Vor fast 16 Jahren. Dieser sollte Eltern geboren werden, die Voldemort bereits dreimal die Stirn geboten hatten.“

Harry hatte das Gefühl, als wenn ihm irgendwas einschnürte. Das Atmen fiel ihm zunehmend schwerer.

„Damit bin ich gemeint?“

Dumbledore holte tief Luft.

„Das Merkwürdige, Harry“, sagte Dumbledore leise, „ist das Du es vielleicht gar nicht warst. Sybills Prophezeiung hätte zwei Zaubererjungen gelten können, die beide Ende Juli jenes Jahres geboren wurden. Deren Eltern beide im Phönixorden waren und beide auch jeweils dreimal Voldemort entkommen waren. Der eine warst natürlich Du, Harry. Der andere Junge war Neville Longbottom.“

„Aber warum ist dann nur mein Name auf der Prophezeiung und nicht auch Nevilles?“

„Die offizielle Aufzeichnung erhielt nach Voldemorts Angriff auf Dich als Kind eine neue Beschriftung. Für die Hüter der Halle der Prophezeiungen schien es offensichtlich, dass Voldemort Dich angegriffen hat, weil er wusste, dass Du es warst, den Sybil meinte.“

„Dann bin ich es vielleicht gar nicht?“

„Ich fürchte, es gibt keinen Zweifel, dass Du es bist.“

Dies auszusprechen, hatte Dumbledore ungemein viel Kraft gekostet, denn er hatte Angst vor Harry's Reaktion.

„Aber sie sagten doch, dass auch Neville in Frage kommt.“

„Ja, aber Du vergisst den entscheidenden Teil. Dieser besagt, dass Voldemort ihn als Ebenbürtigen kennzeichnen wird. Und das hat er getan, Harry. Voldemort hat Dir die Narbe hinterlassen, die sich als Fluch

und Segen gleichzeitig erwiesen hat...“

„Vielleicht hat Voldemort sich geirrt?!“

„Voldemort hat denjenigen gewählt, den er für gefährlicher hielt. Und interessanterweise hat er nicht Neville, den Reinblüter gewählt, sondern Dich, den Halbblüter. So wie Voldemort selbst einer war. Er sah sich in Dir wieder, bevor er Dir überhaupt begegnet war. Und statt Dich zu töten, so wie es beabsichtigt war, verlieh er Dir Kräfte und eine Zukunft. Du bist ihm bisher mehrmals entkommen und das ist bisher niemandem gelungen. Voldemort kannte nicht die gesamte Prophezeiung und wusste nicht, dass es gefährlich sein könnte, Dich anzugreifen. Ihm war nicht klar, dass Du eine Macht besitzt, die der dunkle Lord nicht kennt.“

„Aber, ich habe keine Macht, die Voldemort nicht hat. Ich kann nicht so kämpfen wie er, ich kann nicht von anderen Menschen Besitz ergreifen, ich kann nicht so einfach töten...“

„Es ist eine Macht, die Du in beträchtlicher Menge besitzt und Voldemort überhaupt nicht. Diese Macht hat Dich davor bewahrt, dass Voldemort vollständig und dauerhaft Besitz von Dir ergreifen konnte. Er konnte es nicht ertragen, in einem Körper zu sein, der so erfüllt ist mit der Kraft, die er verachtet. Es spielte keine Rolle mehr, dass Du keine Okklumentik beherrscht. Dein Herz hat Dich gerettet.“

Harry schloss die Augen. „Was ist das für eine Macht?“ „LIEBE, Harry. Einfach Liebe!“

Harry seufzte. Er musste das Gesagte erstmal verdauen. Aus tiefster Verzweiflung ging er auf den schwersten Teil ein.

„...keiner kann leben, während der andere überlebt...Das heißt doch, dass einer von uns beiden den anderen töten muss?“

„Ja“, sagte Dumbledore.

Eine Zeit lang sprach keiner der beiden ein Wort.

„Ich schulde Dir noch mehr Erklärungen, Harry...“, meinte Dumbledore zögernd.

„Du hast Dich vielleicht gefragt, warum ich Ron Weasley zum Vertrauensschüler bestimmt habe und nicht Dich. Ich muss zugeben. Ich habe gedacht, dass Du schon genug Verantwortung trägst.“

Harry blickte auf und sah, dass Dumbledore eine Träne über die Wange rann und in seinen silbernen Bart sickerte.

„Und dann wäre da noch eine Sache...Weißt Du noch, wie Du mir erzählt hast, dass während Deines Kampfes auf dem Friedhof etwas Seltsames zwischen Deinem und Voldemorts Zauberstab passierte? Das Deine Eltern erschienen, und etwas zu Dir sagten, Du solltest jemand suchen?“

„Ja, aber ich hab doch keine Familie mehr, oder? Ich dachte, ich hätte das falsch verstanden...“

„Nein Harry, Du hast noch Familie, eine Schwester genau gesagt. Voldemort hatte sie damals von Wurmschwanz entführen lassen, bevor er aus Eurem Haus floh. Nur sehr wenige Menschen wissen davon, Voldemort, Wurmschwanz, der Phönixorden und die Malfoys...“

Harry hatte das Gefühl, den Boden unter den Füßen zu verlieren.

„Waaas! Ich habe eine Schwester, die von Voldemort entführt wird und niemand tut etwas? Wo ist sie jetzt? Lebt sie noch? Hat das Scheusal ihr etwas angetan? Und was bitte haben die Malfoys damit zu tun?“

„Harry, was weißt Du über Marian Malfoy?“

„Hhm, dass sie immer das Gefühl hatte nicht in diese Familie zu gehören. Sie wusste, dass ihre Eltern ermordet wurden & die Malfoys sie deshalb adoptiert hatten. Wenn ich mit Marian zusammen bin, habe ich

immer das Gefühl, wir verstehen uns blind und sie weiß oft, was ich denke oder ich weiß, was sie gerade denkt...Wenn ich sie anschau, habe ich das Gefühl, meine Mum zu sehen. Sie hat meine Augen...“

Harry wurde es eiskalt und seine Stimme war brüchig, als er weitersprach.

„Mir ist das schon lange aufgefallen, aber Ron meinte, ich wolle das sehen, weil ich mir so sehr wünsche, meine Eltern würden noch leben. Es hört sich sicher undankbar an, denn ich habe mit Molly und Arthur die besten Ersatzeltern der Welt. Aber ich vermisse meine Eltern trotzdem sehr...“

„Harry, das ist eine ganz normale Reaktion. Du bist nicht undankbar...und Du hast mit Deinem Gefühl nicht falsch gelegen. Voldemort ließ Hannah damals von Wurmschwanz zu den Malfoys bringen, die Hannah dann adoptierten...Sie gaben Hannah Lily Potter einen neuen Namen und eine neue Identität...“

„Marian Malfoy...Ich fasse es nicht, da lebe ich seit fünf Schuljahren mit ihr in einem Schloss, esse mit ihr, lerne mit ihr und weiß nicht, dass es eigentlich meine Schwester ist.“

„Deine Zwillingschwester, Harry James Potter.“

Harry wirbelte herum. In der Bürotür stand Marian, mit Tränen in den Augen.

„Entschuldigen Sie Professor, aber Madam Pomfrey hat mich entlassen und ich wollte unbedingt wissen, wie es Harry geht...Ich habe nicht gelauscht, wirklich nicht.“

„Ist schon gut, Marian. Komm herein.“

Harry war aufgesprungen und zu Marian gegangen. Wortlos lagen sie sich nun in den Armen und trösteten sich gegenseitig. Selbst Dumbledore hatte bei diesem Anblick feuchte Augen.

Harry konnte gar nicht beschreiben, was er in diesem Moment empfand. Glückliche, dass er eine Schwester hatte. Geschockt, dass sie bei seinem Erzfeind aufgewachsen war. Wütend, weil man ihnen sooo lange die Wahrheit vorenthalten hatte.

„Harry, was ist im Atrium passiert? Ich, ich konnte Dir nicht folgen, aber ich hatte so eine Vision. Du lagst Du da auf dem Boden. Ich hatte Angst, Du seist...tot.“

„Marian...“

„Nein, sag bitte Hannah. Das ist meine wahre Identität.“

„Okay. Hannah!“

„Das hört sich ungewohnt an, aber es tut gut, endlich zu wissen wer man wirklich ist und wo man herkommt. Ich...ich bin von Narzissa Malfoy immer gut und liebevoll behandelt worden. Mir hat es an nichts gefehlt. Sie hat mir alles beigebracht, was ich wissen musste, um in dieser Familie zu bestehen. Sie hat mich stark gemacht. Ich bin ihr nicht böse, dass sie mir nichts gesagt hat. Sie hatte es selbst nicht einfach. Zu verbergen, dass man völlig anders denkt und fühlt als Lucius und Draco. Gut das sie so eine gute Okklumentikerin ist, sonst wäre sie jetzt in größter Gefahr.“

„Ich habe mit Narzissa gesprochen, Hannah. Sie weiß, dass ich es Harry und Dir jetzt sagen wollte. Aber ihr habt es in Wahrheit immer schon geahnt, stimmt’s?“

„Ja, ich hatte so ein Gefühl, dass Harry mein Bruder sein könnte. Auch wenn er so ganz anders ist, als ich.“

„Ihr ergänzt Euch und habt eine besondere Verbindung. Das Band zwischen Euch ist selbst für Zwillinge ein besonders enges. Ich vermutete, dass es geschmiedet wurde, als Voldemort damals versucht hatte Harry zu töten...“

„Oh, Professor, habe ich deshalb auch eine Narbe bekommen? Obwohl mich der Fluch ja nicht direkt getroffen hat.“

„Wie bitte, Du hast auch eine Narbe?“

„Ja, hier, direkt auf der Haut über meinem Herzen. Auch ein Blitz...“ Hannah öffnete ein Stück weit ihren Pulli, damit Harry die Narbe sehen konnte.

„Tatsächlich, sieht aus wie meine Narbe...Was hat das zu bedeuten, Professor?“

Harry erlebte Dumbledore zum ersten Mal sprachlos.

„Ich muss Euch gestehen, ich weiß es nicht...Oder, warte mal. Du sagtest, Du hattest eine Vision?“

„Ja, sowas hatte ich in der Vergangenheit schon öfter. Ich dachte, es waren nur Träume. Doch wenn ich genau überlege, hatte ich diese Visionen immer, wenn Harry scheinbar in großer Gefahr war. Wenn Voldemort in seiner Nähe war. Besonders deutlich vor einem Jahr, als Harry auf diesem Friedhof war...“

„Das muss es sein, Du spürst, wenn Voldemort Harry zu nahe kommt. Aber entweder ist es ein nützliches Warnsignal, oder...?“

„Was, oder?“, fragten beide Zwillinge wie aus einem Mund.

„Oder Voldemort will Dich damit mürbe machen, damit er dann besser von Dir Besitz ergreifen kann...“

Harry und Hannah sahen erschrocken zu Dumbledore.

„Ist das ihr Ernst, Professor?“

„Es ist eine Vermutung. Ein gewisser Teil meines Wissens über Voldemort basiert auf Vermutungen, Harry. Das ist mein Problem. Ich bin seit langem auf der Suche nach Fakten, aber es ist sehr schwer, denn niemand möchte freiwillig über Voldemort reden. Oder genauer gesagt Tom Riddle, das ist sein wahrer Name. Lord Voldemort ist nur ein Titel, den er sich selbst gegeben hat.“

Nun meldete sich Hannah zu Wort.

„Professor, er kann nicht von mir Besitz ergreifen. Ich beherrsche Okklumentik. Narzissa hat es mir früh beigebracht. Und ich kann auch Harry helfen, dass er lernt, seinen Geist besser zu verschliessen. Ich denke, dass die Stunden bei Professor Snape nur nicht erfolgreich waren, weil Harry ihm nicht vertraut hat und weil sie sich hassen.“

Dumbledore hatte einen Moment nachgedacht.

„Nun gut, ich bin damit einverstanden, dass Du Harry hilfst, seinen Geist besser zu verschliessen. Auch wenn Voldemort keinen Besitz von Harry ergreifen konnte, wird es Harry helfen.“

„Voldemort hat wirklich versucht Besitz von Dir zu ergreifen?“

„Ja! Im ersten Augenblick hatte ich das Gefühl, Voldemort könnte gewinnen, aber dann habe ich an Dich, Ron und Hermine gedacht...An unsere Freundschaft. Diese Gefühle hielt Voldemort nicht aus und er musste

aufgeben...“

„Voldemort konnte es nicht ertragen, in einem Körper zu sein, der so voller Liebe war. Eine Macht die er verachtet und die doch immer Harry's Trumpfkarte sein wird...Aber bevor ich Euch jetzt ins Bett schicke, noch eine Sache: ...Ich werde Harry im nächsten Jahr Privatstunden geben. Mehr kann ich Euch noch nicht verraten, aber es wird darum gehen, wie Harry die Prophezeihung erfüllen kann.“

„Die Prophezeihung? Aber sie ist doch zerbrochen...“ Hannah schaute Dumbledore verwirrt an.

„Ja, Schwesterherz, aber Dumbledore kennt die Prophezeihung.“

„Sie wurde vor 16 Jahren mir gegenüber gemacht. Wir wurden belauscht, aber Voldemort kannte nicht die gesamte Prophezeihung, als er damals versuchte Harry zu töten.

Wie das endete, wissen wir ja. Voldemort will es diesmal richtig machen und war deshalb so scharf auf die Prophezeihung. Nun, er hat sie Gott sei dank nicht bekommen.“

„Aber worum geht es in dieser Prophezeihung, Harry?“

Harry erschrak. Sollte er Hannah wirklich sagen, dass kein Weg an einem Duell mit Voldemort vorbeiführte? Er blickte hilfesuchend zu Dumbledore, der ihm ermutigend zunickte.

„Der eine muss aus der Hand des anderen sterben. Keiner kann leben, während der andere überlebt...“, zitierte Harry das, was er gehört hatte.

Hannah sah Harry einen Moment erschrocken an. Dann nahm sie Harry fest in den Arm.

„Also wirst Du nochmals gegen Voldemort kämpfen müssen? Ich habe es fast geahnt. Niemand hat ihm so oft die Stirn geboten wie Du. Ich würde lügen, wenn ich sage, ich hätte jetzt keine Angst. Aber ich werde Dir beistehen. Und Deine Freunde werden das auch. Du musst da nicht allein durch.“

„Oh doch! Ich will Euch nicht noch einmal so in Gefahr bringen wie heute Nacht. Das muss ich ganz alleine regeln...“

„Oh, Harry James Potter, warum bist Du so verdammt stur?“

Dumbledore schmunzelte. „Das hat er von Eurem Vater geerbt!“

„Ach, aber bevor ich es vergesse, Hannah, in den Ferien fährst Du mit Harry zu den Weasleys in den Fuchsbau. Das habe ich mit Narzissa Malfoy schon alles besprochen. Sie möchte, dass Du in Sicherheit bist, denn wie ich heute abend erfahren habe, wurde Draco bereits als Todesser eingeführt. Er ist auch nicht mehr in Hogwarts. Sein Vater hat das so bestimmt.“

„Aber Lucius ist doch in Askaban, oder?“

„Ja, aber sein wahrer Vater ist...nun ja, ich wollte es zuerst nicht sagen, aber es ist besser, wenn ihr darüber Bescheid wisst. Redet aber mit niemandem darüber. Es ist nicht gut, wenn es alle wissen. Draco ist Voldemort's Sohn! Er hat Draco jetzt zu sich geholt, um ihn in die dunkelste schwarze Magie einzuführen...“

Harry war sprachlos: „Er hat einen Sohn?“

„Leider, ja!“

„Dann muss ich vielleicht auch gegen Draco kämpfen?“

„Vielleicht, aber Draco ist längst nicht so machtvoll, weil er im tiefsten Inneren nicht so grausam ist wie sein Vater.“

„Das stimmt, Draco hatte insgeheim immer Angst vor dem, was Lucius von ihm verlangte. Nachts habe ich ihn öfter weinen gehört...“

„Draco hat ein großes Problem. Er beherrscht keine Okklumentik, das heißt, er ist manipulierbar. Das müssen wir im Hinterkopf behalten. Jetzt ist es aber wirklich Zeit für Euch...Gute Nacht und macht Euch nicht zu viele Sorgen. Hier in Hogwarts sind wir alle sicher und auch der Fuchsbau bekommt allen Schutz, den das Ministerium und ich aufbieten können. Schlaft gut!“

„Gute Nacht Professor Dumbledore! Danke, dass wir nun die Wahrheit wissen.“

„Ja, und sorry, dass ich Ihr Büro verwüstet habe.“

„Ist schon gut, Harry! Ich musste Dich so provozieren, denn sonst hättest Du Deine Wut in Dich hineingefressen. „Gute Nacht Euch beiden.“ „Gute Nacht!“

Müde gingen Harry und Hannah zusammen zum Gryffindorturm, stiegen durch das Porträtloch, nachdem sie das Passwort genannt hatten. Im Gemeinschaftsraum war es still und dunkel. Alle waren schon am schlafen, und ihre Freunde kurierten im Krankenflügel ihre Verletzungen aus.

Harry machte sich zwar nach wie vor noch Vorwürfe, weil er seine Freunde in Gefahr gebracht hatte, aber zumindest die tiefe Leere in ihm war verschwunden, die er nach Sirius Tod verspürt hatte. Harry hatte ein neues, großes Ziel vor Augen. Er wollte Voldemort endgültig vernichten.

„Ich kann immer noch nicht so recht glauben, dass Draco wirklich der Sohn von Voldemort ist. Ich meine, dann müsste Narzissa ja mit ihm...Oder?“ „Ich kann mir nicht vorstellen, dass sie das freiwillig getan hat. Bestimmt stand sie unter dem Imperiusfluch oder so.“ „Da könntest Du Recht haben, Harry.“ „Irgendwie bin ich gar nicht mehr müde...“ „Ich kann garantiert auch nicht schlafen. Mir schwirrt soviel im Kopf rum.“ „Komm, dann setzen wir uns noch ein bißchen ans Feuer. Wenn wir leise sind, wird schon niemand etwas dagegen haben.“ „Oh ja, das ist eine gute Idee, Harry.“

Harry zauberte zwei kuschelige Decken herbei und die beiden Zwillinge machten es sich auf dem Sofa vor dem Kamin gemütlich. Harry hielt beschützend seine Schwester im Arm. Sie waren sich so wahnsinnig vertraut. Sie unterhielten sich leise über ihre Erinnerungen.

„Sag mal Harry, hast Du eigentlich ein Foto von unseren Eltern?“

„Ich habe ein Foto vom Phönixorden wo Mum und Dad mit drauf sind. Sirius hat es mir letzten Sommer geschenkt, als ich nach Hogwarts fuhr...“

Hannah spürte sofort, was in ihrem Bruder vorging. Sie drehte sich um und schaute Harry in die Augen. „Du hast ihn sehr gemocht, nicht wahr?“ Harry nickte, er konnte nichts sagen, denn der Schmerz schnürte ihm die Kehle zu. Da war er wieder, dieser verdammte Schmerz. Würde das jetzt für immer so sein, wenn er an Sirius dachte, oder an ihn erinnert wurde?

„Harry, alles okay? Zeig mir das Foto einfach morgen, ja?! Ich bleibe heute Nacht hier bei Dir! Nach so einem Tag ist es nicht gut, alleine zu sein.“

Wortlos kuschelte sie sich wieder in ihre Decke und beide waren ruckzuck eingeschlafen.

# Krankenbesuch und ein Märchen

## 6. Krankenbesuch und ein Märchen

Der nächste Morgen war ein Samstag. Kein Unterricht und auch keine Prüfungen mehr. Die ZAG-Prüfungen waren abgeschlossen. Harry fragte sich, wie er wohl abgeschnitten hatte. In Wahrsagen und Geschichte der Zauberei war er garantiert durchgefallen. Aber bei allen anderen Fächern hatte er ein gutes Gefühl. Selbst in Zaubersprüche, wo er nicht unbedingt ein guter Schüler war. Hannah hatte auch in den meisten Fächern ein gutes Gefühl.

Nach einem ausgiebigen Frühstück gingen Harry und Hannah zusammen in den Krankenflügel, um Hermine und Ron zu besuchen. Luna und Neville waren bereits entlassen worden. Harry hatte sie schon beim Frühstück kurz gesehen. Aber wo war Ginny, seine kleine Ginny? Hermine fühlte sich noch ziemlich mitgenommen von dem Fluch, der sie getroffen hatte, aber Ron saß schon wieder munter auf dem Bett und aß Schokofrösche, die ihm Mrs. Weasley dagelassen hatte.

„Hey Harry! Mann, hatten wir ein Glück, dass der Phönixorden eintraf. Ich dachte schon unser letztes Stündchen hätte geschlagen. Aber ich kann mich nicht mehr daran erinnern, was danach passiert ist. Haben wir die Prophezeiung gerettet?“

„Nein, sie ist im Kampf zerbrochen, aber Voldemort hat sie nicht gehört, also kann man sagen, dass wir sie gerettet haben. Aber ich hätte Euch da nie und nimmer mit hineinziehen dürfen. Ich hab uns alle in Gefahr gebracht. Und Du hattest Recht, Hermine, es war eine Falle. Ich habe genauso gehandelt, wie Voldemort es geplant hatte. Ich musste mal wieder den Helden spielen...Wenn ich nicht in die Falle getappt wäre, hätte der Orden nicht kommen müssen...Dann wäre Sirius noch am leben.“

„Sirius ist tot?“, fragte Ron verdattert und Hermine blickte Harry erschrocken und mitfühlend an.

„Harry, oh Harry, es tut mir so leid...Wie geht es Dir jetzt?“

„Es geht schon. Ich hatte gestern ein langes Gespräch mit Dumbledore. Darüber will ich aber hier jetzt nicht reden. Ich erzähle es Euch, wenn wir alle in den Ferien im Fuchsbau sind.“

„Marian, was ist mit Dir? Wie geht es Dir?“

„Danke, mir geht es auch einigermaßen. Mich hat es am leichtesten getroffen – vielleicht hätte ich Harry helfen können, wenn mich nicht von hinten ein Lähmzauber getroffen hätte...Voldemort war da, er hat sich mit Dumbledore duelliert. Und er hat versucht...“ Harry schaute Hannah an.

„Voldemort war im Ministerium?“

„Ja, aber er konnte fliehen, bevor die Auroren kamen. Aber wenigstens konnte der Minister ihn kurz sehen – er hat Harry und Dumbledore rehabilitiert. Jetzt kann er nicht mehr behaupten, die beiden hätten gelogen.“

„Harry, was war mit Voldemort, hat er Dich angegriffen?“

„Natürlich! Dumbledore kam rechtzeitig und begann ein Duell. Das war hohe Magie! Dagegen sind wir pure Anfänger. Als Voldemort bemerkte, dass Dumbledore ihm ebenbürtig war, hatte er versucht von mir Besitz zu ergreifen...“

Hermine stöhnte laut auf, Ron wurde blass.

„Am Anfang hat er meine Gedanken ins Chaos gestürzt, ich hatte das Gefühl, dass ich dagegen nicht ankomme. Aber irgendwie war mein Wille stärker. So wie letztes Jahr bei den Versuchen vom falschen Moody mich mit dem Imperius zu belegen. Ich dachte an Euch, an meine Freude und da verschwand Voldemort aus meinem Körper. Er hat es nicht geschafft.“

„Wow, echt krass, Harry!“

Hermine hatte Tränen in den Augen. „Ich bin stolz auf Dich, Harry!“

„Und da ist noch etwas, was wir beide Euch mitteilen möchten.“

„Seid Ihr ein Paar?“, fragte Ron keck.

Hermine schaute ihn streng an. „Ron Weasley, sei nicht so vorlaut!“

„Lass, ist schon okay. Aber nein, wir sind kein Paar. Jedenfalls nicht in dem Sinne. Marian ist in Wahrheit meine verschollene Zwillingsschwester Hannah.“

„Habe ich es doch immer geahnt“, strahlte Hermine

„Na, wenigstens kann man Euch, im Gegensatz zu Fred & George, gut auseinanderhalten.“

„Wie fühlst Du Dich jetzt, da die Wahrheit heraus ist, Marian – oh, sorry – Hannah!

„Ich fühle mich befreit.“ „Hermine, wo ist eigentlich Ginny?“

„Harry, bitte rege Dich jetzt nicht auf. Man hat sie heute morgen direkt ins St. Mungo gebracht. Madam Pomfrey wusste einfach nicht weiter, weil Ginny nicht mehr aufwachen wollte. Keiner weiß, was für ein Fluch sie getroffen hat. Dumbledore vermutet etwas ziemlich Böses.“

Harry schrie vor Wut auf. „Harry, beruhige Dich!“

„Ich soll mich beruhigen? Wie würdest Du an meiner Stelle reagieren, Hermine? Ich liebe Ginny, verdammt noch mal! Auch wenn Ginny vergeben ist... Ich liebe sie!“

Ron starrte Harry entgeistert an.

„Du...Du liebst meine Schwester?“

„Ja, was dagegen?“

Ups, jetzt hatte Harry in seiner Wut und Verzweiflung genau das ausgesprochen, was er schon seit Monaten für sich behielt. Wie würde Ron reagieren? Schließlich waren Ron und Ginny auch so etwas wie Harry's Bruder und Schwester. Und so, wie sich Ron wegen Dean aufgeregt hatte, machte sich Harry wenig Hoffnung, dass Ron bei ihm eine Ausnahme machte.

„Hhm, gute Frage! So lange Du meiner Schwester nicht das Herz brichst, habt Ihr meinen Segen.“

„Danke Ron, das bedeutet mir sehr viel!“

Hermine schaute Harry streng an.

„Harry, warum hast Du nicht schon eher etwas gesagt? Ginny war schon immer in Dich verliebt.“

„Wahrscheinlich, weil es mir jetzt erst richtig bewusst wird. Aber für mich war sie immer wie eine kleine Schwester. Wie sehr ich mich selbst belogen habe, habe ich erst bemerkt, als Ginny mit Dean zusammen kam. Und als Du deswegen ausgerastet bist, weil sie mit Dean rumgeknutscht hat, habe ich mich nicht getraut mit jemandem darüber zu reden.“

Hannah schmunzelte.

„Typisch Harry! Manchmal macht sich mein Bruderherz das Leben wirklich selbst schwer. Kämpft immer wieder gegen den dunkelsten Magier aller Zeiten, aber hat Angst, einem Mädchen seine Liebe zu gestehen...“

„Ich bin nun mal kein Mensch der vielen Worte...“

„Stimmt, eher ein Mann der Taten...“

Alle Vier mussten für einen Moment lauthals lachen.

Dann wurde Harry wieder ernst.

„Ich muss zum St. Mungo!“

„Harry, das geht doch nicht. Du kannst nicht einfach nach London fliegen und ins St. Mungo spazieren...“

„Warum nicht? In der Liebe und im Krieg ist doch angeblich alles erlaubt, oder? Und wir befinden uns quasi im Krieg und es geht um die Liebe. Also...“

„Harry, Hermine hat leider recht. Du kommst nicht unbemerkt aus Hogwarts raus. Dumbledore hat die Schutzzauber verdoppelt...“

„Aber ich kenne einen Geheimweg nach Hogsmeade, von da aus komme ich schon weiter.“

„Sei vernünftig, Harry! Du kannst nicht apparieren Harry und das Flohnetzwerk wird überwacht.“

„Richtig, Mrs. Granger!“

Harry wirbelte herum und vor ihm stand Dumbledore. Harry schluckte schwer. Hatte sein Direktor alles mitgehört?

„Harry, ich kann verstehen, dass Du Dir Sorgen um Mrs. Weasley machst. Aber ich muss Dich bitten vernünftig zu bleiben. Wenn Du unbedingt möchtest, bringe ich Dich später persönlich zu ihr, aber bitte keine weiteren Abenteuer mehr, wie das in der letzten Nacht.“

„Professor, ich...Ich wollte keinen Ärger machen, wirklich. Aber warum kann ihr keiner helfen?“

„Harry, die Heiler tun ihr Bestes. Sie haben noch mehr Möglichkeiten als Madam Pomfrey hier, um heraus zu finden, was für eine Art Fluch es war. Immerhin sind die Todesser teilweise noch grausamer als Voldemort selbst. Gerade Bellatrix Lestrange hat mit der Folterung von Neville's Eltern bewiesen, wozu sie fähig ist...Und ich weiß, dass auch Du eine Rechnung mit ihr offen hast, Harry.“

Zaghafte meldete sich Ron zu Wort.

„Haben sie denn einen Verdacht, Professor?“

„Hhm, gute Frage! Ich hielt es anfangs nur für einen besonders starken Schockzauber, daher ließ ich Ginny hierher bringen. Das wäre für Madam Pomfrey kein Problem. Aber hier muss es sich um etwas anderes handeln. Etwas Schwarzmagisches.“

„Moment mal Professor... In der Mysteriumsabteilung, da gab es so einen Kelch mit einem Getränk. Es sah aus wie Kürbissaft und ich bin mir sicher, dass Ginny davon probiert hat...Es könnte doch sein, dass die Flüssigkeit und nicht der Fluch für ihr Koma verantwortlich ist.“

„Sind sie sich sicher, Mrs. Granger?“

„Ich weiß nicht. Alles ging so schnell und wir waren mitten im Kampf mit den Todessern...“

„Es wäre tatsächlich möglich, dass die Flüssigkeit damit zu tun hat. Ich weiß zufällig, dass sich ein besonders starker Schlaftrank in den Händen des Ministeriums befindet. Er wurde in die Mysteriumsabteilung gebracht, weil er denjenigen, der davon trinkt in einen sehr langen Schlaf versetzt. Er wirkt auch nicht sofort, sondern schleichend.“

„Und was bedeutet das für Ginny? Wie lange wird sie schlafen? Kann man diesen Schlaf unterbrechen? Hilft kein Bezoar?“

„Nein, Mr. Weasley. Ein Bezoar wirkt hier nicht, denn es ist ja kein Gift. Niemand weiß, wie lange der Trank wirkt, denn es gab keine Tests damit.“

„Oh nein! Dann wird Ginny also eine Art Dornröschen...“

„Was bitte ist Dornröschen?“

„Das ist ein Märchen bei den Muggeln. Durch eine verhexte Spindel fällt die Prinzessin in einen 100jährigen Schlaf und sie wird letztendlich von einem Prinzen mit dem Kuss der wahren Liebe geweckt.“

Ron sah einen Moment lang so aus als wäre ihm ein Licht aufgegangen und platzte dann mit seiner Idee heraus. Das ist es, Hermine! Harry muss meine Schwester wach küssen...“

„Ron, Du spinnst! Das ist nur ein Märchen. Dieser Trank hier ist Realität. Und es wäre zu einfach!“

„Wer sagt das, Hermine? Niemand kennt die Lösung, weil es nie versucht wurde.“

„Hey, streitet Euch nicht! Professor, bitte, ich möchte es versuchen. Mehr als das sie im Koma bleibt, kann nicht passieren, oder? Das Risiko ist gering, oder?“

Dumbledore schwieg einen Moment, aber dann nickte er.

„Also gut Harry, ich bring Dich zu ihr. Wir reisen von meinem Büro aus. Auf schnellstem Weg eilten sie zu Dumbledore, um von dort per Flohnetzwerk ins St.Mungo zu reisen.

Hermine, Hannah und Ron blieben gespannt im Krankenflügel zurück.

Wenig später stiegen Harry und Dumbledore aus dem Kamin von Chef-Heiler Vincent Paracellus.

Der Direktor des Krankenhauses für magische Krankheiten erschrak ein wenig, als die beiden aus seinem Kamin stiegen, obwohl Dumbledore ihn kurz über sein Anliegen informiert hatte.

„Ah, Albus Dumbledore. Und – Harry Potter!“

„Guten Tag, Vincent. Wir möchten nur kurz zu Mrs.Weasley. Sind sie schon zu irgendwelchen Ergebnissen gekommen?“

„Ja, es ist kein Fluchschaden und auch keine Vergiftung. Aber bevor wir nicht wissen, was...“

„Wir glauben zu wissen, was es ist. Eine Mitschülerin von Mrs.Weasley meint, sie könnte mit einem Trank aus der Mysteriumsabteilung in Kontakt gekommen sein...“

„Was, doch nicht etwa mit dem Schlaftrank, der ist doch gar nicht getestet. Wie kommt sie darauf?“ „Die Mitschülerin meint sich zu erinnern, dass Mrs.Weasley davon probiert habe, weil sie dachte, es sei Kürbissaft.“

„Oje! Und wir wissen so gut wie gar nichts über diesen Trank. Ich werde sofort unser Forschungslabor informieren...“

„Tun sie das, Vincent! Mr. Potter hier möchte eine Zeit lang bei Mrs. Weasley bleiben. Bitte sorgen Sie dafür, dass wir nicht gestört werden.“

„Wie Sie wünschen, Albus.“

Der Klinikleiter brachte sie zu Ginny's Zimmer und verabschiedete sich. Dumbledore schickte Harry alleine ins Zimmer, um ihn nicht in Verlegenheit zu bringen. Außerdem konnte Dumbledore somit höchstpersönlich Wache schieben.

Harry betrat leise das Zimmer und eilte zu Ginny's Bett. Sie sah so friedlich aus, als wenn sie wirklich nur schlief. Und erst jetzt fiel Harry auf, wie hübsch Ginny war. Ihr glattes, seidiges, rötliches Haar, die Stupsnase,

die vollen Lippen, der Blumenduft ihres Parfüms. All das hatte Harry bisher nie richtig wahrgenommen. Und ihre schöne Haut...Sie war seine Märchenprinzessin. Und bei diesem Gedanken fiel ihm auch wieder ein, weshalb er überhaupt hier war.

Plötzlich kam ihm alles so lächerlich vor. Hermine hatte Recht, es war nur ein Märchen. Ein Kuss würde Ginny nicht ins Leben zurückholen. Oder doch? War dieses Problem überhaupt mit Verstand zu lösen? Oder musste er sich mal wieder auf seinen Instinkt verlassen, der ihn bisher selten im Stich gelassen hatte?

Harry seufzte und räusperte sich.

„Ginny? Meine liebe Ginny! Ich weiß, dass ich ein ziemlicher Idiot war. Ich habe nicht erkannt, dass ich Dich liebe, weil ich immer dachte, das Gefühl wäre normal, weil Du so zu sagen auch meine kleine Schwester warst. Ich war viel zu sehr damit beschäftigt die Welt zu retten, wie Hermine so schön sagt. Aber als ich Dich mit Dean gesehen habe, wurde in mir etwas wach und ich konnte es nicht ertragen, wenn Du mit Dean rumgeknutscht hast. Und nachdem Ron Euch diese Szene gemacht hat, habe ich mich nicht mehr getraut, weil ich Angst davor hatte, wie Ron auf uns reagiert. Harry nahm ihre Hand in seine und atmete tief durch.

„Ich liebe Dich, Ginny! Ich liebe Dich mehr als mein eigenes Leben!“

Harry beugte sich zu Ginny's Gesicht vor und gab ihr einen zärtlichen Kuss, in den er all seine Gefühle packte. Es passierte nichts. Ginny schlief tief und fest. Es war eben doch nur ein Märchen.

Aber auch wenn es nicht geklappt hatte, würde er nicht mehr von ihrer Seite weichen. Zur Not würde er hier übernachten. Harry zog sich einen Stuhl ans Bett und setzte sich. Wieso hatte sie bloß diesen Trank probiert? Oder war es am Ende eine List gewesen? Aber das war jetzt auch egal. Seine Ginny schlief und wurde nicht mehr wach. Verzweiflung und unbändige Liebe machten sich in Harry breit. Nochmals beugte sich Harry zu Ginny und küsste sie so leidenschaftlich, wie Harry noch nie geküsst hatte. Im ersten Moment passierte wieder nichts, aber dann hörte Harry, dass Ginny langsam wach wurde. Sie war nicht erschrocken, sondern strahlte als sie Harry sah.

„Harry, ich hatte einen wunderschönen Traum. Du warst an meinem Bett und hast mir Deine große Liebe geschworen...“ „Ginny, mein Engel, das...es war kein Traum. Ich...Ich habe Dir wirklich eine Liebeserklärung gemacht. Verzeih mir, ich war so ein Idiot. Ginny, ich liebe Dich!“

„Und ich liebe Dich, Harry James Potter! Und jetzt küss mich, es war so schön gerade.“

Harry wurde rot, aber Ginny zog ihn zu sich runter und küsste ihn leidenschaftlich. Sie mochten am liebsten gar nicht mehr aufhören und hatten alles um sich herum vergessen.

Dumbledore klopfte und als keine Reaktion folgte, öffnete er einen Spalt breit die Tür. Und er war erleichtert, bei dem, was er da sah. Er schloss die Tür und wachte weiter vor dem Krankenzimmer, damit die beiden Frischverliebten noch ein bisschen Zeit für sich hatten.

Jaja, die junge Liebe. Ach wenn man doch immer so jung bleiben würde. Auch Albus Dumbledore war verliebt, schon seit Jahren. In Minerva McGonagall, seine Stellvertreterin und Lehrerin für Verwandlung. Aber auch Dumbledore war viel zu beschäftigt damit wie bei einem Marionetten-Theater die Fäden zu ziehen. Und Minerva wollte keine seiner vielen Marionetten sein.

Daher hatte sie vor langer Zeit die Verlobung gelöst. Aber Albus gab die Hoffnung nicht auf, dass es für Minerva und ihn noch eine Chance gab.

Auf dem Gang kam ihm Vincent Paracellus ganz aufgeregt entgegen.

„Albus, gut das ich Sie hier treffe. Die Unsäglichen meinen, dass es wirklich möglich ist, dass von dem Schlaftrunk gekostet wurde. Aber auch sie haben keine Ahnung, wie man die Wirkung des Schlaftrunk aufheben kann.“

„Dann habe ich eine interessante Neuigkeit für Sie, Vincent! Ich denke, dass Mr.Potter und Mrs. Weasley eine vollkommen harmlose und noch dazu romantische Methode entdeckt haben, die Wirkung des Schlaftrunks zu durchbrechen...“

„Wie? Was? Was meinen Sie, Albus?“

„Den Kuss der wahren Liebe!“

„Sie machen Scherze, oder?“

„Nein, ich scherze nicht. Überzeugen Sie sich selber...“

Vincent Paracellus öffnete leise die Tür und staunte.

Harry und Ginny sahen erschrocken und verlegen zur Tür. Ginny wurde knallrot, aber Harry hatte diesmal am schnellsten seine Fassung wiedererlangt.

„Wir haben ein Gegenmittel gefunden, denke ich. Darf ich die junge Dame hier wieder nach Hogwarts entführen?“

„Es spricht nichts dagegen“, meinte der Heiler. Jetzt war es an ihm verlegen zu sein.

„Gut, gut!“, sumnte Dumbledore. „Dürften wir auch wieder ihren Kamin benutzen, er wird nicht überwacht, so das wir unbemerkt wieder zur Schule kommen.“

„Ja, sehr gerne. Bei dem, was sich das Ministerium Ihnen und dem Jungen gegenüber erlaubt hat, kann ich nachvollziehen, dass sie dem Ministerium nicht allzu sehr vertrauen. Bis bald und viel Glück!“

„Danke, ihnen auch“, rief Dumbledore noch, bevor sie sich umdrehten und zum Büro des Chefheilers eilten. Und schon waren Harry, Ginny und Dumbledore wieder in Hogwarts.

## Ferien am Grimmauldplatz 12

Am Abend gab es noch das letzte Abschlussbankett, bei dem Dumbledore den Schülern nochmal mitteilte, dass Voldemort zurückgekehrt war und das jetzt alle zusammenhalten mussten. Harry schaute sich um und sah Draco, Crabbe und Goyle. Sie warfen Harry hasserfüllte Blicke zu, weil ihre Väter im Ministerium gefasst und von Harry als Todesser entlarvt worden waren.

Von Narzissa, die mittlerweile unter dem Fideliuszauber des Grimmauldplatz lebte, wusste Harry bereits, dass Draco ihn mehr denn je hasste. Weil seine Mutter sich dem Orden angeschlossen hatte, weil Hannah in Wahrheit Harry's Schwester war, weil Lucius nun in Askaban schmorrte...Und vor allem, weil Draco endlich wusste, dass Voldemort sein leiblicher Vater war. Draco erhoffte sich von seinem Vater vieles, wollte endlich Todesser werden und an seiner Seite kämpfen. Aber Harry wusste nur zu genau, dass Draco für Voldemort nur eine weitere Marionette sein würde.

In der letzten Nacht vor den Ferien schlief Harry sehr schlecht, durchlebte alles in seinen Alpträumen und weinte stumme Tränen wegen Sirius. Alles schien so hoffnungslos, doch dann dachte Harry an Ginny und die tiefe innige Liebe gab ihm neue Kraft.

Bereits nach dem Frühstück kehrten Harry, Hannah, Ron und Ginny an den Grimmauldplatz zurück. Dumbledore hatte sie von seinem Büro aus mit einem Portschlüssel dorthin geschickt. Der Grimmauldplatz war sicherer und zudem, dank Narzissa, endlich gemütlich und gut bewohnbar. Das musste selbst Harry zugeben, der eigentlich gar nicht mehr dorthin zurückwollte. Dort erinnerte ihn alles an Sirius. Narzissa, die ja Sirius' Cousine war, hatte das Haus am Grimmauldplatz geerbt und damit auch Kreacher. Dieser war auch wesentlich freundlicher als in den letzten Ferien, weil Narzissa ihm befohlen hatte nett zu sein und ihrem Befehl konnte und wollte Kreacher sich nicht widersetzen. Immerhin war Narzissa eine geborene Black.

Harry und Ron bezogen das Schlafzimmer, das sie schon in den letzten Ferien hatten. Ginny und Hannah teilten sich ebenfalls ein Zimmer und in vier Wochen würde auch Hermine zu ihnen stoßen, die mit ihren Eltern Urlaub in Australien machte.

Harry genoss die Zeit, die er nun mit Ginny verbringen konnte. Obwohl sie aufpassten, vor den Erwachsenen nicht all zu sehr zu schäkern, entging Mrs. Weasley nichts. Sie freute sich für Ginny und Harry. Einen besseren Schwiegersohn konnte sich Molly gar nicht vorstellen. Aber sie mahnte die beiden nichts zu überstürzen.

Und eines Abends nahm sie Ginny zur Seite und suchte ein Mutter-Tochter-Gespräch unter vier Augen. „Ginny Schätzchen, ich freue mich wirklich für Harry und Dich. Mich geht es auch nichts an, was ihr tut, wenn ihr mal ungestört sein wollt. Ob da schon mehr ist als...nun ja mehr als küssen und kuscheln...“ Molly wurde etwas rot und Ginny tat es ihr nach. Ihr war es peinlich vor ihrer Mutter darüber zu reden. „Mehr als küssen und kuscheln ist da noch nicht, Mum.“ „Oh, nun gut. Aber der Moment wird kommen, Ginny. Ich vertraue Dir, aber bitte denkt an Verhütung, wenn es soweit ist.“ „Ja, Mum! Ich habe mich schon erkundigt. Es gibt einen Trank, den ich selbst auf Vorrat brauen kann.“ „Darf ich ihn für Dich auf Vorrat brauen? Ich kenne den Trank in und auswendig. Außerdem habe ich noch einen kleinen Vorrat hier. Ich lege die Flacons heimlich in deinen Schrank, wenn ich nachher Deine Wäsche bringe.“ „Danke Mum für Dein Verständnis...Ich dachte Du würdest ausrasten, wenn Du mitbekommst das Harry und ich...Naja...“ „Quatsch, ich freue mich für Euch. Einen besseren Freund für Dich kann ich mir gar nicht vorstellen. Ich hätte kein Problem damit Oma zu werden. Du weißt, ich liebe Kinder. Ich habe selbst früh Kinder bekommen. Acht insgesamt, wenn man Harry mitrechnet. Ich habe nichts vermisst und es nie bereut früh Mutter geworden zu sein, aber es ist heute auch eine ganz andere Zeit.“ „Wir möchten sowieso erst die Schule beenden und einen Beruf ergreifen. Ich würde gerne Lehrerin werden. Das würde mir Spaß machen.“ „Ja, das würde zu Dir passen. Und es ist mir auch lieber als Profi-Quidditch...“

Molly zwinkerte Ginny zu und ging zurück in die Küche, um mit Kreacher das Abendessen für den nächsten Tag zu besprechen. Normalerweise kochte Kreacher, aber Molly wollte Harry und Hannah mit einem

Geburtstags-Dinner überraschen. Am kommenden Nachmittag würden noch Hagrid, Hermine, Bill und Charlie zu ihnen kommen. Auch einige Ordensmitglieder wie Albus, Minerva, Tonks, Mad-Eye und Kingsley hatten zugesagt. Narzissa und Remus lebten sowieso hier am Grimauldplatz. Und auch Bill und Charlie, die beiden ältesten Weasley-Söhne hatten sich angekündigt. Harry und Hannah ahnten von all dem nichts, rechneten nur mit einem Essen im engsten Kreis.

Ginny kehrte währenddessen zurück in den Salon, wo sie sich zu Harry auf die Couch kuschelte. Sie sprachen mit Ron und Hannah über das kommende Schuljahr.

„Ich finde es spannend. Wir wissen erst unsere UTZ-Fächer, wenn wir die ZAG-Ergebnisse bekommen.“ „Und wann kommen die Ergebnisse, Ron?“ „Ende Juli hat Dumbledore zu Mum gesagt.“ „Ähm, wir haben bereits Ende Juli, Bruderherz.“ Harry stöhnte auf. Bitte lasst die Ergebnisse nicht morgen kommen. Das wäre nicht fair. Nicht an unserem Geburtstag.“ „Wieso?“ „Wenn ich das Ergebnis der Zauberkunst-Prüfung habe, weiß ich ob ich meinem Berufswunsch Auror zu werden begraben kann oder nicht.“ „Du willst echt Auror werden, Harry?“ „Ja, würde ich gerne. Das ist das Einzige, was ich mir im Moment vorstellen kann.“

Ginny grinste. „Wie wäre es mit Lehrer? Das hast Du als Leiter der DA sehr gut gemacht.“ Ron und Hannah nickten zustimmend. „Zudem ist es auch noch weniger gefährlich als das Leben als Auror.“ „Naja, ob es für mich in Snapes' Gegenwart wirklich ungefährlich ist wage ich zu bezweifeln. Aber an und für sich hat der Gedanke etwas für sich. Wer weiß, was uns dieser Krieg noch bringt...“

Als Harry, Hannah und Ron am nächsten Morgen zum Frühstück kamen, saß Mrs. Weasley nachdenklich am Tisch und hielt drei Briefe mit dem Siegel des Zaubereiministerium in der Hand. Ihre Hände zitterten.

„Mum? Was ist los?“ „Ich bin ganz nervös. Eure ZAG-Ergebnisse sind da.“ „Was? Wirklich? Verdammter M...!“ „Ronald Weasley! In dieser Küche wird nicht geflucht!“ „Sorry Mum. Aber ist es Deiner Meinung nach fair, dass sie Harry und Hannah damit an ihrem Geburtstag die Laune verderben?“ „Ich glaube nicht, dass Harry und Hannah sich davon ernsthaft die Laune verderben lassen müssen, aber bei Dir...“ „Mum,...“ „Mach endlich den Brief auf. Ich werde sonst noch verrückt vor Neugier!“

Als Erster hatte Harry sein Pergament geöffnet und las leise:

## ERGEBNIS DER ZAUBERGRAD-PRÜFUNGEN

Bestanden mit Nicht bestanden mit:

Ohnegleichen (O) Mies (M)

Erwartungen übertroffen (E) Schrecklich (S)

Annehmbar (A) Troll (T)

Harry Potter hat folgende Noten erlangt:

Astronomie A

Pflege magischer Geschöpfe E

Zauberkunst E

Verteidigung gegen die dunklen Künste O

Wahrsagen M

Kräuterkunde E

Geschichte der Zauberei S

Zaubertränke E

Verwandlung E

Harry las das Pergament mehrmals durch und ihm wurde leicht ums Herz. Er hatte gewusst, dass er in Wahrsagen und Geschichte der Zauberei durchgefallen war. Aber alles andere hatte er bestanden. In Verteidigung hatte er sogar ein Ohnegleichen geschafft.

Er schaute zu Hannah und Ron. Hannah und Ron schienen ebenfalls zufrieden.

„Wie ist es bei Dir gelaufen, Bruderherz?“ „Gut, und bei Dir?“ „Auch gut. Lass mal sehen...“ Harry gab

Hannah sein Pergament und bekam dafür das von Hannah.

Astronomie (A), Pflege magischer Geschöpfe (E), Zauberkunst (E), Verteidigung (E), Wahrsagen (M), Kräuterkunde (E), Geschichte (A), Zaubertänke (E), Verwandlung (E).

„Ich wusste, dass Du in Verteidigung spitze bist. Und Wahrsagen – wer brauch das schon? Und in Geschichte bist Du zusammengebrochen, da konntest Du gar nicht bestehen.“

„Ron, wie ist es bei Dir gelaufen?“

„Gut“, 7 ZAG's!“

„Bravo Ron. Ich bin ja so stolz. Fred & George haben gerade mal 3 ZAG's pro Nase geschafft.“ „Ja, aber trotzdem scheffeln sie jetzt Galleonen mit ihren Scherzartikeln.“ Mrs. Weasley machte ein mürrisches Gesicht. Die Laufbahn ihrer Zwillinge gefiel ihr gar nicht, auch wenn Molly zugeben musste, dass ihre Söhne scheinbar ein Händchen für das Geschäftliche hatten.

# Der Geburtstag

Nachdem die Anspannung gewichen war stand Molly auf und umarmte nacheinander Harry und Hannah, um ihnen herzlich zum Geburtstag zu gratulieren. Besonders Harry drückte Molly ganz fest, denn dank Albus wusste sie natürlich, was ungefähr auf Harry zukam. Ihr war Angst und Bange um ‚ihren‘ Jungen.

In der Zwischenzeit waren auch Ginny, Narzissa und Remus in die Küche gekommen. Gemeinsam sangen alle Happy Birthday und überreichten den Zwillingen ihre Geschenke.

Von Molly und Arthur bekamen die Zwillinge jeweils einen Weasley-Sommerpulli, beziehungsweise ein Strick-Top, von Ron gab es ein eigenes Zauberschachspiel, von Narzissa ein Parfüm, bzw. ein Aftershave, von Remus einen Lehrband zur Verteidigung gegen die dunklen Künste und von Ginny jede Menge Süßigkeiten und Hannah ein selbstgemachtes Freundschaftsarmband. Als Harry zum Dank Ginny umarmte und küsste, flüsterte sie ihm ein vielsagendes ‚Mein Geschenk bekommst Du heute Abend...‘ ins Ohr. Harry wurde etwas verlegen. Er hatte zwar damit gerechnet, aber nervös war Harry doch. Die Jugendlichen verzogen sich in den Salon um Snape explodiert zu spielen und Molly begann, unterstützt von Narzissa und Kreacher mit den Vorbereitungen für die Feier.

Remus betrat kurze Zeit später den Salon und schaute zu Harry und Hannah hinüber. Er hatte etwas mit den beiden vor, von dem Molly im Vorfeld nichts erfahren sollte. Er wollte Harry und Hannah mit nach Godric’s Hollow nehmen, um ihnen ihr Elternhaus und die Gräber ihrer Eltern zu zeigen. Harry hatte ihn zu Beginn der Ferien darum gebeten. Harry wollte wenigstens einmal dort gewesen sein, bevor er Voldemort entgegen treten musste. Arthur Weasley wollte sie begleiten.

Offiziell würden sie die beiden entführen, damit am Grimmauldplatz in Ruhe die Party vorbereitet werden konnte.

„Harry? Hannah? Kommt ihr bitte mal mit?“ „Was ist los Remus?“, fragte Harry, als sie in den Flur traten. „Du hattest mir doch mal gesagt, dass ihr gerne mal nach Godric’s Hollow gehen würdet...“ „Ja, das würden wir gerne Remus, auch wenn ich weiß, dass Molly das bei der Sicherheitslage gar nicht gerne sieht.“ „Wir nehmen noch Arthur mit. Mad-Eye wollte auch, aber ich dachte das es sehr emotional für Euch wird, daher bleiben wir unter uns.“ „Danke Remus!“ Also, dann apparieren wir jetzt nach Godric’s Hollow. Haltet Euch an mir fest...“

Und dann wurde alles um Harry herum schwarz, er fühlte sich wie durch einen Schlauch gepresst und ihm wurde etwas übel. Auch Hannah erging es ähnlich. Als Harry wieder Boden unter den Füßen bekam standen sie auf einem kleinen Hang und schauten auf das Dorf Godric’s Hollow hinunter.

Im selben Moment erschien mit einem Plopp Arthur Weasley. Da Godric’s Hollow einer der wenigen Orte in Großbritannien war, in denen Zauberer und Muggel einträchtig nebeneinander lebten, brauchten sie sich nicht zu tarnen. Langsam schlenderten sie zur Ortsmitte, wo sich direkt am Dorfplatz direkt die Kirche, der Friedhof und das Kriegerdenkmal befand. Sie gingen in Richtung des Friedhofs und Harry und Hannah wirkten nervös. Remus und Arthur merkten das. „Wenn ihr umkehren...“ „Nein, wir möchten ihr Grab besuchen“, sagte Hannah tapfer. Also betraten sie den Friedhof.

Arthur hatte sich heimlich erkundigt und wusste genau wo sich das Grab der Potters befand. Remus hatte auf Bitte von Harry und Hannah ein Rosenherz heraufbeschworen, das die Zwillinge auf das Grab ihrer Eltern legen wollten. Mit jedem Schritt den Harry dem Grab ihrer Eltern näher kam, wuchs der Kloß an, der seinen Hals zuschnürte. Er würde es bald sehen können. Und dann blieben Remus und Arthur vor einem Grab stehen. Auf dem Grabstein standen die Namen seiner Eltern geschrieben, ihr Geburtsdatum und der Tag, an dem Voldemort sie ermordet hatte. Das Grab seiner Eltern zu sehen war mit einmal wie eine schaurige Gewissheit. Heiße Tränen schossen in seine Augen, so dass Harry kaum noch richtig sehen konnte. Zitternd legte er das Blumenherz auf das Grab und hielt Hannah an der Hand. Sie zitterte. Und als Harry sie ansah, strömten Tränen über ihre roten Wangen.

Behutsam nahm er seine Schwester in die Arme und sie gaben sich gegenseitig Halt. Eine Zeit lang standen sie da und ließen ihren Gefühlen freien Lauf. Remus und Arthur erging es kaum anders, besonders als Remus

den Schmerz in Harrys Augen sah.

Hannah war froh, dass Harry bei ihr war. Er gab ihr Trost und Halt. Fast eine halbe Stunde hatten sie dort gestanden bevor sie sich über die Augen wischten und Remus und Arthur ein Zeichen gaben, dass sie weitergehen wollten.

Während Harry sich umdrehte sah er zwei Reihen weiter zwei Personen stehen. Bei näheren Hinsehen erkannte er Albus Dumbledore und Minerva McGonagall. Händchenhaltend! Albus schaute auf und sah Harry und Hannah am Grab ihrer Eltern stehen. Albus nickte Harry zu und bedeutete ihm, zu ihnen zu kommen. Als Harry bei Dumbledore ankam, schaute er auf den Grabstein und erschrak. Er hatte nie etwas über Dumbledores Familie erfahren und hier auf diesem Grabstein standen gleich drei Namen. Percival, Kendra und Ariana Dumbledore. Fragend schaute Harry seinen Schulleiter an. „Dort liegen meine Eltern Harry. Und meine kleine Schwester Ariana.“ Jetzt sah Harry Tränen in den strahlendblauen Augen seines Mentors und fühlte sich etwas hilflos, denn er wusste nicht, was er sagen sollte. Aber Albus nahm ihm die Entscheidung ab. Hier, fernab von Hogwarts, unter vertrauten Personen nahm Dumbledore Harry freundschaftlich in den Arm und tätschelte ihm den Rücken. Sie brauchten sich eigentlich nichts zu sagen, denn auch wenn etliche Lebensjahre sie trennten verstanden sie doch wortlos den Schmerz des anderen. Auch Minerva McGonagall, seine allzeit gefasste und strengwirkende Lehrerin, legte eine Hand auf Harrys Schulter und er verstand die Geste richtig. Mittlerweile waren auch Remus, Arthur und Hannah bei den Dreien angekommen und sowohl Dumbledore als auch McGonagall spendeten nun auch Hannah Trost. Hannah hatte sich wieder etwas gefasst.

Gemeinsam schlenderten sie alle zum Ausgang des Friedhofs. Seltsamerweise hatte die tiefe Beklemmung in Harrys Brust nachgelassen, nachdem er die Gräber hinter sich gelassen hatte. Auch Dumbledore wirkte wieder normal. Als Harry erklärte, dass sie noch das Haus ihrer Eltern besuchen wollten, bat Dumbledore Harry und Hannah darum mitkommen zu dürfen. Sie schlenderten eine Strasse aus dem Ort hinaus und dann sahen sie das Haus der Potters. Es war sehr verfallen, eigentlich fast eine Ruine. Remus hatte Harry und Hannah darauf vorbereitet, dass das Haus so verfallen war, weil es als Mahnmal diente. Oben im Obergeschoss sah man genau das Zimmer, in dem Voldemorts Fluch fehlgeschlagen war. Eine der Wände hatte ein riesiges Loch. Harry wollte schon durch das Gartentor gehen, aber Dumbledore hielt ihn zurück. Niemand konnte dieses Haus betreten, da es jederzeit drohte einzustürzen. „Professor, Sir, kann man denn gar nichts tun, um dieses Haus wieder bewohnbar zu machen?“ „Doch, die gibt es Harry, aber im Moment wäre es unpassend einen Antrag beim Ministerium zu stellen...das Ministerium ist von Todessern unterwandert...“ „Verstehe! Aber im Normalfall könnte man es renovieren? Ich würde hier später gerne leben.“ Hannah schaute Harry mit großen Augen an. Über diesen Wunsch, den Hannah insgeheim auch hatte, hatten die Zwillinge nie miteinander gesprochen. „Harry, ich kann Deinen Wunsch verstehen. Wenn wir den Krieg heil überstehen helfen wir Euch gerne.“ Minerva McGonagall, die bisher noch nie das zerstörte Haus gesehen hatte, war zutiefst schockiert. Das dort überhaupt jemand überlebt hatte, war ein wahres Wunder. Sie sah auf Harry und Hannah, die vor ihr standen. Voldemort hatte ihnen die Eltern genommen, hatte sie auseinander gerissen. Und doch waren es zwei Teenager, die mitten im Leben standen und mehr Kampfgeist besaßen, als manch erwachsener Zauberer. Minerva hatte Harry noch nie so aufgelöst erlebt wie heute am Grab seiner Eltern, aber das war ja auch verständlich.

Auf einer Tafel hatten Besucher Mitteilungen für die Potter-Kinder hinterlassen. Vorwiegend für Harry, da von Hannah ja damals kaum jemand wusste. Aber Harry und Hannah gaben sie Trost und Ansporn Voldemort endlich das Handwerk zu legen. Harry spürte neue Energie und Tatandrang.

„Professor Dumbledore?“ „Ja, Harry?“ „Haben sie schon einen Plan, womit wir beginnen können IHM das Handwerk zu legen?“ „Ich habe verschiedene Ideen und Theorien, ja. Aber nicht jetzt und hier, Harry. In Hogwarts werde ich Euch mitteilen, wie ich mir das vorstelle. Heute ist Euer Geburtstag und den sollten wir mit fröhlichen Gedanken verbringen...“

Remus apparierte mit Harry und Arthur mit Hannah am Grimmauldplatz und zur Überraschung der Zwillinge nahmen auch Albus und Minerva einen kurzen Moment später neben ihnen Gestalt an. Im Haus angekommen, begrüßte Kreacher die Ankömmlinge und führte sie in den großen Salon.

Dort war zuerst alles still. Doch dann erklang ein lautes Happy Birthday für die Zwillinge. Harry und

Hannah waren sprachlos. So viele Freunde waren gekommen. Da waren Albus und Minerva, Kingsley, Tonks, Remus, Mad-Eye, Bill und Fleur, Fred und George, Ron, Ginny, Hermine, Charlie, Molly, Arthur und Narzissa. Die Überraschungen schienen heute kein Ende zu nehmen und die Geschenke auch nicht. Von Kingsley bekamen die beiden ein Buch über den Beruf als Auror, Hermine schenkte den beiden einen Hausaufgabenplaner, Bill und Fleur hatten beiden Glücksbringer-Amulette aus Ägypten mitgebracht, von Fred & George bekamen sie natürlich ein Sortiment an Scherzartikeln und von Charlie neue Drachenhauthandschuhe. Mad-Eye hatte den beiden ein Spickoskop geschenkt. Ein so genanntes Feindglas. Typisch Mad-Eye!

Albus und Minerva waren einen Moment verschwunden und kamen dann mit einem Päckchen wieder.

„Harry und Hannah, eure Eltern hatten mir damals, als sie sich verstecken mussten etwas überreicht. Es ist ein Andenken, das Euch sonst niemand geben kann. Ich habe es all die Jahre aufbewahrt. Ich hoffe, ihr seit eurem alten Schulleiter nicht böse, aber ich wollte es Euch erst aushändigen, wenn ihr alt genug sein würdet.“

Albus überreichte den Zwillingen das Päckchen.

Mit zitternden Händen öffneten Harry und Hannah das Papier und darunter kam eine Filmrolle zum Vorschein. Auf der Metallhülle war mit grüner Tinte ein Titel geschrieben. „Für unsere Zwillinge. Von Mum und Dad.“ Remus stellte sich hinter Harry und schaute auf die Schrift. „Das ist James‘ Schrift.“ Harry war sprachlos und Hannah schluchzte. „D-Danke Professor...“

Auch die anderen Gäste waren gerührt und Molly sprach aus, was alle dachten.

„Wenn ihr das erstmal alleine sehen möchtet...“ „Nein, bitte bleibt hier, sagte Harry. Er hatte einen Klos im Hals. Er wusste nicht warum, aber er wollte auf gar keinen Fall damit allein sein.“ In der Zwischenzeit hatte Minerva McGonagall einen Apparat heraufbeschworen, mit dem Harry und Hannah den Film sehen konnten und Dumbledore hatte der Gästezahl entsprechend bequeme Sitzgelegenheiten hergezaubert. Alle setzten sich und Kingsley, der sich mit diesem Gerät auskannte, brachte den Film zum laufen.

Und da waren sie...James und Lily. Sie strahlten in die Kamera.

„Hallo Harry! Hallo Hannah! Dieses Video ist für den Fall, dass wir an Voldemort verraten werden. Dann wird Euch Albus Dumbledore diesen Film überreichen, wenn ihr nach Hogwarts kommt. Es sind Aufnahmen, die wir im ersten Jahr von Euch gemacht haben. Damit ihr ein paar Erinnerungen an uns als Familie habt. Vielleicht geht ja auch alles gut und wir müssen uns niemals trennen.“

Und dann kamen kleine Filmchen.

Harry und Hannah nach der Geburt, James und Lily beim Wickeln und Füttern der Zwillinge, ihre ersten Krabbelversuche, Spaziergänge im Kinderwagen, Besuche von Sirius, Remus und Dumbledore. Die ersten Steh- und Gehversuche und Harrys erster Flug auf einem Kinderbesen, den er von Sirius bekommen hatte. Harrys und Hannahs erste Wörter und Spontanzauber. Ein Video vom ersten Weihnachten und vom ersten Geburtstag. Erinnerungen über Erinnerungen an die schöne erste Zeit mit ihren liebevollen Eltern.

Nicht nur Harry und Hannah waren davon gerührt, auch die anderen Gäste waren beeindruckt. Ginny saß neben Harry und hielt seine Hand. Ron umarmte Hermine und

Charlie, der neben Hannah saß nahm ihre Hand um sie zu trösten. Ihm war Harrys Schwester gleich aufgefallen.

Und Charlie musste sich eingestehen, dass er sich auf den ersten Blick in Hannah verliebt hatte. Ob sie auch das Gleiche fühlte? Eigentlich war er ja viel zu alt für sie. Hannah war gerade mal sechzehn und er bereits 23 Jahre alt. Was würden seine Eltern dazu sagen? Und vor allem Harry. Brüder waren ja immer etwas komisch, was die Freunde ihrer Schwester anging. Das wusste Charlie. Nun mit Harry hatte er keine Probleme, weil er wusste, dass Harry Ginny niemals absichtlich wehtun würde. Und Harry war ja auch sowas wie sein Bruder. Aber würde Harry das genauso sehen? Als der Film zu Ende war herrschte erstmal Stille. Hier und da war ein Schluchzen zu hören oder man wischte sich über die Augen. Selbst Mad-Eye schien gerührt. Harry hatte erwartet, dass der Film ihm mehr zusetzte, aber er spürte statt dessen einen tiefen inneren Frieden.

Und dann ergriff Molly das Wort.

„Harry und Hannah, wir alle wollten Euch mit dieser kleinen Feier überraschen. Nachdem wir jetzt in Erinnerungen geschwelgt haben, sind bestimmt alle hungrig. Daher erkläre ich das Geburtstagsessen für eröffnet.“

In der Mitte des großen Salons erschien ein großer Esstisch, an dem alle man Platz hatten und Kreacher servierte die Vorspeise. Das Essen war wie immer köstlich. Molly, Kreacher und Narzissa hatten sich selbst übertroffen. Selbst der sonst so kühle Hauself Kreacher gratulierte den beiden zu Geburtstag und Narzissa versicherte unter Eid, dass sie ihm das nicht befohlen hatte.

Nach dem Essen saßen sie alle gemütlich in Gruppen beisammen und plauderten über dies und das. Hermine erzählte von dem Urlaub mit ihren Eltern, Bill und Fleur von ihrer Reise nach Ägypten.

Remus hatte den sperrigen Esstisch weggezaubert und stattdessen befanden sich im ganzen Raum gemütliche Sitzgruppen. Später am Abend verabschiedeten sich dann Albus, Minerva, Mad-Eye Remus, Tonks, Bill, Fleur und Kingsley. Fred und George mussten auch nach Hause, denn am nächsten Tag hatte ihr Laden wieder geöffnet. Arthur, Molly und Narzissa gingen ebenfalls zu Bett und so blieben nur Harry, Hannah, Charlie, Ron, Hermine und Ginny übrig.

„Sag mal Harry, wohin haben Euch Dad und Remus eigentlich entführt?“ „Nach Godric’s Hollow.“ Den anderen stand der Mund weit offen. „Wir waren am Grab unserer Eltern. Molly wollte es nicht, aber es war vor allem mein größter Wunsch gewesen, bevor ich Voldemort entgegen trete.“ „Aber Harry, musste das unbedingt heute sein, an Eurem Geburtstag?“ „Ja Hermine! Weil ich heute nicht hier stehen würde, wenn meine Mum sich nicht für mich geopfert hätte. Dann würden wir hier heute nicht gemeinsam sitzen. Es war ein beklemmendes Gefühl, ich gebe es zu, aber ich konnte dadurch auch mit meinem Schicksal inneren Frieden schließen.“ „Harry hat recht. Es war schmerzhaft mit dem Grab unserer Eltern konfrontiert zu werden. Ich habe nur einmal ein Foto von ihnen gesehen, in einem Fotorahmen, den Harry von Hagrid bekommen hatte.“ „Und dann bekommt ihr heute auch noch diesen Film...“ „Ja, aber das war nicht so schmerzhaft. Es war irgendwie schön endlich eine Erinnerung an sie zu besitzen. An ihr Aussehen, an ihre Stimme und so. Eine lebendige Erinnerung, die uns zeigt wie sehr unsere Eltern uns geliebt haben. Versteht ihr das?“ Die anderen nickten. Sie wollten dieses Thema damit beenden.

Ron forderte Harry zu einer Partie Zauberschach hinaus. Ginny quetschte Hermine über die ZAG-Prüfungen aus, die Ginny ja erst dieses Jahr bevorstanden. Und

Charlie erzählte der interessierten Hannah von seiner Arbeit im Drachenreservat. Hannah bewunderte den mutigen Charlie. Er sah ziemlich wild aus mit seinen Narben, seinen roten strubbeligen Haaren und dem schwarzen Lederoutfit. Und seine braunen Augen strahlten soviel Wärme aus. Nach und nach fanden sie heraus, dass sie ähnliche Interessen hatten.

Gegen Mitternacht waren alle müde und gingen ins Bett.

Um vier Uhr morgens wurde Harry wach und erschrak im ersten Moment. Dann aber erinnerte er sich wieder daran, was vor wenigen Stunden geschehen war. Er lag nackt neben Ginny. Sie hatte sich eng an ihn gekuschelt und schlief ruhig. Sie hatten zum ersten Mal mehr als nur gekuschelt, sie hatten miteinander geschlafen. Es war wunderschön gewesen. Ginny hatte frühzeitig den Trank genommen und so waren sie sich sicher, dass nichts passiert sein konnte. Mit einem Lächeln im Gesicht betrachtete er Ginny im Mondschein. Sie war so wunderschön. Von dem Gefühl wieder geküsst zu werden, wachte Ginny auf. Und auch gleich wieder munter. Ohne Scheu küsste sie Harry. Erst zärtlich, dann immer leidenschaftlicher. Nach Auskunft ihrer Mutter wirkte der Trank 12 Stunden. Also hatten sie Gelegenheit dort weiter zu machen, wo sie aufgehört hatten. Und als Ginny sich an Harry schmiegte, spürte Ginny, das auch Harry Lust auf mehr hatte.

Auch Ron und Hermine waren gegen ein Uhr nebeneinander eingeschlafen, allerdings angezogen.

Er hatte Hermine getröstet, weil sie so aufgewühlt war von dem was Harry und Hannah von Godric’s Hollow erzählt hatten. Klar, Harry und Hannah waren von Molly und Narzissa wie ihr eigenes Kind geliebt und umsorgt worden, aber James würde Hannah nie zum Traualtar führen, Harrys und Hannahs Kinder würden später ihre Großeltern nur vom Film kennen...Ron hatte ihr zugehört und sie getröstet. Ihm war schon seit längerer Zeit bewusst, dass er für Hermine mehr empfand als nur Freundschaft. Aber ob das auch für Hermine galt? Er dachte an Harry und Ginny, die so lange gebraucht hatten...Nein, er musste endlich etwas

tun. Also hatte er Hermine ganz fest in den Arm genommen und ihr tief in die Augen geschaut. Hermine war sprachlos gewesen, dass Ron nun die Initiative ergriff, wo sie doch schon lange auf ein Zeichen von ihm wartete. Sein Blick war wie eine Frage und Hermine nickte nur. Und als er sie küsste, war es um Hermine geschehen.

# Wieder in Hogwarts

So, ein neues Kapitel. Ich war echt baff, wie viele schon in die FF reingeklickt haben. Und auch das bereits einige User sie abonniert haben. Vielen lieben Dank für den großen Zuspruch, das motiviert ungemein! :-)  
Im Moment komme ich recht gut voran mit den Kapiteln...Viel Spaß also!

## 9. Wieder in Hogwarts

Das neue Schuljahr konnte für Harry nicht schnell genug kommen, denn seine Neugierde und seine Tapferkeit waren wieder einmal größer, als die Angst vor einem Duell mit Voldemort.

Was Dumbledore ihm wohl beibringen würde. Flüche und Banne, wie die, die er im Ministerium gegen Voldemort eingesetzt hatte. Oder hatte Dumbledore bereits eine Taktik? Wie gut, dass er in den Ferien bis zum Erbrechen Okklumentik geübt hatte. Hannah war wirklich sehr gut darin und mit seiner Schwester war es wesentlich angenehmer gewesen. Er konnte sich besser konzentrieren. Schon seit längerer Zeit hatte Harry nicht mehr in Voldemorts Geist gesehen. Es schien, als sei diese Verbindung zerstört. Einerseits war Harry froh, aber irgendwie war diese Verbindung auch nützlich gewesen.

War sie das wirklich? Nein, er musste sich davor schützen. Wenn er eine Chance haben wollte, musste er seinen Geist komplett verschließen. Vor allem in den Privatstunden mit Dumbledore.

Auf ihren eigenen Wunsch hin hatte Hannah auch mit Ginny, Hermine und Ron Okklumentik geübt. Das konnte nicht schaden, meinte Hermine. Denn wenn Voldemort in ihren Körper und Geist eindringen würde, hätte er es um Einiges leichter als bei Harry. Allein der Gedanke daran, machte Ron und Hermine Angst. Und wer wollte es ihnen schon verdenken?

Am Morgen des ersten September herrschte die übliche Abreisehektik. Aus Sicherheitsgründen hatte Dumbledore dafür gesorgt, dass Harry, Hannah, Ginny, Ron und Hermine mit einem Portschlüssel nach Hogwarts reisen konnten. Den Grund dafür kannte nur er, aber den Freunden sollte es recht sein. Je später sie sich mit Draco Malfoy rumärgern mussten, desto besser.

Auch die Sicherheitsvorkehrungen am Schloß waren erhöht worden. Filch durchsuchte das Gepäck nach schwarzmagischen Gegenständen und hantierte mit einer Seriositätssonde an den Schülern herum. Alle Schüler ließen diese Prozedur murrend über sich ergehen. Nur Draco Malfoy nicht. Er weigerte sich strikt und war nur von seinem Hauslehrer Severus Snape dazu zu bringen, wenigstens sein Gepäck untersuchen zu lassen.

Harry fand es merkwürdig. Hatte Draco etwas zu verbergen? Sein dunkles Mal zum Beispiel. Hannah dagegen fand Draco's Verhalten einfach nur arrogant. „Ich habe in dieser Familie mein Leben verbracht. Lucius und Draco waren immer so. Ich sage immer: Hochmut kommt vor dem Fall! Und wenn man mal bedenkt, wer sein Papi ist und wo er die Ferien verbracht hat, kann er froh sein, dass Dumbledore ihn nicht hochkant rauswirft.“ „Da hast Du wahrscheinlich recht, Schwesterherz. Aber wir sollten Draco trotzdem im Auge behalten.“

Aber da Harry der Einzige war, der Draco's Verhalten wirklich merkwürdig fand, erwähnte er das Thema vorerst nicht mehr.

Sie genossen das Bankett zum Schuljahresbeginn. Verfolgten die Einteilung der neuen Schüler in die Häuser und warteten gespannt auf Dumbledore's Rede. Aber es kam nur die Ermahnung zusammen zu halten und achtsam zu sein.

In seiner ersten Nacht in Hogwarts schlief Harry sehr unruhig. Er träumte von Draco als Inferi, der auseinanderbrach und sich in seiner Leiche Voldemort befand. Schon der Gedanke daran war furchtbar. Aber immer wenn Harry schweißgebadet aufwachte, tröstete er sich damit, dass Dumbledore und die anderen Lehrer es bemerken würden, wenn Draco besessen wäre.

Am nächsten Morgen ging Professor McGonagall am Gryffindortisch auf und ab und besprach mit den Schülern ihren Stundenplan. Als sie bei Harry angelangt war, schenkte sie ihm ein Lächeln. Dies kam bei Professor McGonagall recht selten vor, daher war Harry auch relativ verwirrt.

„Sehr gut, Mister Potter. Haben Sie immer noch den Wunsch Auror zu werden?“

„Ja, Professor!“

„Also, dann werden sie UTZ-Kurse in Verteidigung gegen die dunklen Künste, Zauberkunst, Verwandlung, Kräuterkunde und Zaubersprüche belegen.“ „Aber ich habe doch nur ein E in Zaubersprüche.“ „Das reicht bei Professor Slughorn für den UTZ-Kurs. Machen Sie sich gleich auf den Weg. Er wartet bereits auf Sie. Und nehmen sie Mr. Weasley mit. So wie ich das sehe, haben sie denselben Stundenplan.“

„Mache ich, Professor!“

Professor McGonagall lächelte erneut, bevor sie sich dann seufzend Neville Longbottom zuwandte.

Gemeinsam mit Ron und Hermine, die auf sie gewartet hatte, machte sich Harry auf den Weg in die Kerker. Ihm war ganz leicht ums Herz und für einen Moment vergaß Harry vollkommen, dass irgendwo da draußen Lord Voldemort auf ihn wartete.

Als sie am Klassenraum für Zaubersprüche ankamen, herrschte dort ein Tumult.

Zuerst konnten sie nicht erkennen, was dort vor sich ging, aber dann sahen sie Draco und Hannah, die ihre Zaubersprüche gezückt hatten und hörten Draco's schnarrende Stimme.

„Wie froh ich bin, dass DU nicht meine wahre Schwester bist. Du und dein Bruder werdet genauso enden wie eure Eltern, der dunkle Lord wird Euch wie eine Kakerlake zertreten... Kinder eines Blutverrätters und eines wertlosen Schlammbutes!“

Hannah's Gesicht war knallrot vor Wut. „Cru...!“ „Neein!“ Noch ehe jemand reagieren konnte, schrie Harry „Protego“ und so entstand ein Schild zwischen den beiden Streithähnen. Zwar war auch er wütend auf Draco, dass er es wagte seine Mutter ein Schlammbut zu nennen, aber er wollte auch nicht, dass Hannah Ärger bekam. Komisch, sonst war Hannah doch immer die, die sich bei Provokationen besser im Griff hatte. Und jetzt hätte sie beinahe einen unverzeihlichen Fluch ausgesprochen. „Harry, er hat unsere Mutter beleidigt!“ „Ich weiß, Hannah. Aber dieser Abschaum ist es nicht wert, dass Du seinetwegen von der Schule fliegst. Das nutzt überhaupt niemandem etwas.“

Als er sicher war, dass die Situation sich beruhigt hatte, löste er den Schildzauber. Aber Draco hatte nur darauf gewartet und schrie: „Levicorpus!“

Hannah riss es kopfüber nach oben und Draco lachte gehässig.

Doch das Lächeln verging ihm, denn in diesem Moment kamen Snape und Slughorn um die Ecke. Sie hatten Draco's Angriff miterlebt. Mit einer Bewegung seines Zauberspruchs, holte Slughorn Hannah wieder unbeschadet auf den Boden zurück. „Na warte, Junge! Man verhext keine Mitschüler, wenn sie einem den Rücken zudrehen. 20 Punkte Abzug für Slytherin! Und eine Woche Nachsitzen.“ Und Snape zischte: „Malfoy, mitkommen! Sofort!“

Severus Snape verschwand mit Draco in seinem Büro.

Harry war sich sicher, dass Snape Draco verschonen würde. Er bekam nur noch mit, dass sie aufgeregt diskutierten, aber er konnte ihnen nicht folgen um zu lauschen, denn Professor Slughorn hatte Hannah und ihn in ein Gespräch verwickelt. Schade, er hätte zu gerne gewusst, was die beiden zu diskutieren hatten.

Slughorn war ganz begeistert Harry und Hannah beide in seinem Kurs zu haben. Als sie den Kerker betraten, war Harry positiv überrascht. Wo bei Snape sonst alles recht duster und unbehaglich gewirkt hatte, war der Raum nun hell erleuchtet und freundlich. In verschiedenen Kesseln vor dem Lehrerpult blubberten Zaubersprüche munter vor sich hin. Zum Glück hatten nur 3 Slytherins den UTZ-Kurs geschafft. Draco, Pansy Parkinson und Blaise Zabini. Dazu kamen noch 2 Hufflepuffs und 2 Ravenclaws, die sich einen Tisch teilten.

Also gehörte Hermine, Ron, Harry und Hannah der dritte Tisch allein.

Professor Slughorn trat vorne an den Lehrtisch und ging erst einmal die Schülerliste durch. Bei Harry angekommen, blickte er freudig auf.

„Ah, Mister und Misses Potter! Ja, ich habe von Dumbledore gehört, dass die Potter-Zwillinge endlich wieder vereint sind. Sie schauen Ihrem Vater so verdammt ähnlich und beide haben Sie Lily's Augen. Wirklich verblüffend.“ Slughorn seufzte. „Lily war eine meiner Lieblingsschülerinnen. Wirklich eine hochbegabte Hexe. Konnte es nicht fassen, als ich das mit Ihren Eltern hörte. Und das von Ihnen, Harry. Nun ja, jeder fragt sich, ob es wahr ist, was so erzählt wird. Das Sie der Auserwählte sein sollen...“

Eine gespannte Stille trat ein. Alle starrten auf Harry, der sich sehr unwohl in seiner Haut fühlte. „Ähm, naja! Es ist nicht so einfach, wie sich das anhört... Ich möchte auch lieber nicht darüber sprechen...“ „Ah, so bescheiden, so bescheiden... Genau wie Ihre Mutter. Nun ja, dann möchte ich Sie alle einmal bitten hier nach

vorne zu kommen. Ich habe für diese erste Stunde etwas vorbereitet. Ich möchte Ihnen ein paar Zaubertränke vorstellen. Am Ende des UTZ-Jahres sollten Sie in der Lage sein, solche Zaubertränke herzustellen.“

Gespannt schauten Sie in die Kessel.

Den Zaubertrank in der Mitte erkannte sogar Harry. Das war der Vielsafttrank, den Hermine schon in Ihrem zweiten Schuljahr zubereitet hatte.

Der linke Zaubertrank hatte eine rosafarbene Farbe und erinnerte Harry an den Liebestrank für junge Hexen, den die Weasley-Zwillinge im Sortiment ihres Scherzartikelladens hatten. Der Trank im rechten Kessel sah aus wie pures Gold.

„Nun, weiß jemand, was für ein Zaubertrank sich in dem linken Kessel befindet?“ Hermine zeigte auf und Professor Slughorn schien beeindruckt. „Nun,...mit wem habe ich die Ehre?“ „Hermine Granger, Sir. Und das ist Amortentia, der stärkste Liebestrank der Welt...“ „Richtig. 10 Punkte für Gryffindor! Und was für ein Trank ist das in der Mitte?“ Nun meldeten sich auch Harry und einige andere Schüler. „Harry, mein Junge. Dann mal los...“ „Das ist Vielsafttrank! Damit hat Barty Crouch junior uns fast ein ganzes Schuljahr vorgespielt er sei Professor Moody.“

Das er ihn im zweiten Schuljahr bereits einmal selbst getestet hatte, wollte er hier nicht verraten, da er nicht wusste, ob sie dafür nachträglich Ärger bekommen konnten.

„Richtig, richtig! Und den Vielsafttrank müsst Ihr aus dem FF herstellen können, wenn Ihr eine Auroren-Laufbahn anstrebt. Zur Tarnung und Verwandlung unverzichtbar. Es gibt sogar Möglichkeiten die Wirkzeit zu verlängern. Nochmal 10 Punkte für Gryffindor!“

Slughorn räusperte sich und zeigte diebische Freude, als er auf den letzten Kessel aufmerksam machte. Hermine zog hörbar Luft ein und schnippte mit dem Finger. „Miss Granger?“ „Professor, das ist pures Glück...“ „Richtig, Miss Granger. Dieser kleine Trank heisst Felix Felicis. Ein gut dosierter Schluck reicht, um 12 Stunden Glück zu haben. Aber es ist verboten den Felix anzuwenden während einer Prüfung oder bei Wettbewerben. Sonst wäre das ja zu einfach, nicht wahr? Und noch einmal 15 Punkte für Gryffindor“ Hermine strahlte und Harry war baff.

Bisher hatten im Zaubertrankunterricht immer nur die Slytherins Punkte eingeheimst.

„So, wir haben noch genug Zeit und ich möchte Sie bitten, sich am ‚Sud des lebenden Todes‘ zu versuchen. Holen Sie ihre Zaubertrankbücher heraus und schlagen Sie Seite 12 auf. Gutes Gelingen!“

Harrys Trank war ganz passabel und endlich bekam er dafür auch mal eine entsprechende Benotung. Hermines Trank war am besten geworden, fast perfekt. Und aus lauter Begeisterung über seine neue Musterschülerin, schenkte er Hermine eine Ampulle Felix Felicis. Hermine freute sich, war aber auch ein wenig verlegen.

Als sie den Kerker verließen, war von Draco immer noch nichts zu sehen.

Auch als sie in die Große Halle zum Mittagessen gingen, war Draco weit und breit nicht zu sehen.

Erst in Verteidigung gegen die dunklen Künste war Draco wieder anwesend. Snape stellte dann auch noch ausgerechnet Harry und Draco gegenüber, um ungesagte Zauber zu üben. Harry schaffte es als Erster und entwaffnete Draco. Aber anstatt Harry zu loben, ignorierte Snape seinen Erfolg. „So wie immer“, dachte Harry sauer. Alles war wie immer. Snape hasste Harry, weil er seinem Vater so ähnelte. Und er hatte sich vorgenommen Harry das Leben zur Hölle zu machen.

„Mal sehen, Potter, ob sie das auch bei mir schaffen, oder ob das wieder nur ein Zufallserfolg war.“

Und Harry war gewappnet. Endlich beherrschte er Okklumentik richtig, so das Snape nicht wissen konnte, was er vorhatte. Überrascht entwaffnete Harry Snape und dieser schaute ihn wütend und herablassend an.

„Schön, schön! Potter hat endlich gelernt, was ich ihm letztes Jahr so mühsam eingetrichtert habe. Da war die kleine Nachhilfe doch für etwas gut.“ Die Slytherin-Schüler lachten hämisch.

"Potter, Du brauchst Nachhilfe?"

"Ach, halt die Klappe Malfoy!"

"10 Punkte Abzug für diese Bemerkung."

„Und es ist nicht Ihr Verdienst, Professor. Ich hatte in den Ferien einen viel besseren Lehrmeister.“

Die Klasse war abrupt still und Harry biss sich erschrocken auf die Lippen. So frech hatte er nicht sein wollen. Und er wusste, das er für diese freche Klappe bezahlen würde.

„Potter, wenn Sie nicht unter Dumbledores Schutz stehen würden, würde ich Sie auf der Stelle hochkant rauswerfen. Sie sind noch arroganter und vermessener als ihr Vater. RAUS AUS MEINEM UNTERRICHT!“

schrie Snape außer sich. Er schrieb eine Nachricht und schickte Harry damit zu Dumbledore.

Nervös saß Harry in Dumbledore's Büro und blickte auf seine Knie, während der Schulleiter die Notiz las, die Snape verfasst hatte. Wie würde Dumbledore reagieren?

„Harry, Harry, ich hätte es wissen müssen. Ich dachte, wenn Snape jetzt sein Lieblingsfach bekommt, würde er auch nachsichtiger mit Dir sein. Aber ich habe mich geirrt. Severus steht sich in dieser Sache selbst im Weg, weil er Deinen Vater gehasst hat. Umso wichtiger wird mein Unterricht für Dich sein und es wird Zeit, dass wir damit bald beginnen. Bitte komme am Freitagabend zu mir ins Büro. Ich würde sagen, 20 Uhr ist eine perfekte Zeit. Bis dahin möchte ich noch ein paar Fakten sammeln. Gehe jetzt wieder zu Deinen Freunden...“ „Aber Professor, meine Strafe?“

"Ich kann Professor Snape's Strafmaß nicht entsprechen. Wir werden Deinen Unterricht bei mir als Nachsitzen deklarieren, dann fällt es den anderen Mitschülern nicht auf, dass ich Dir die Strafe erlasse."

Harry war überrascht, damit hatte er nun wirklich nicht gerechnet.

Eilig kehrte er in den Gryffindor-Gemeinschaftsraum zurück, wo seine Freunde bereits begonnen hatten die Hausaufgaben zu erledigen.

„Und, wie war's“, fragte Ron mitfühlend. „Ging so. Ich habe die nächsten Wochen jeden Freitagabend bei Dumbledore Nachsitzen.“ „Das ist doch Quatsch...“, begann Ron, aber Hermine brachte ihn mit einem Blick zum Schweigen. Hermine neigte sich näher zu Harry hinüber, damit keine anderen Gryffindors lauschen konnten. „Geht es um Deine Privatstunden?“ Harry nickte.

Er öffnete seine Schultasche und begann ebenfalls mit den Hausaufgaben, als Ginny herein kam.

Ginny war ein Jahrgang unter Harry und hatte daher einen anderen Stundenplan. Zudem war es Ginny's ZAG-Jahr und Ginny musste viel lernen. Sie hatten wenig Zeit füreinander und daher immer Sehnsucht. Ginny begrüßte Harry mit einem Kuss und seufzte.

„Verteidigung ist echt hart geworden, seitdem Snape den Unterricht gibt. Ich dachte, er würde etwas gerechter sein, weil er ja auch im Orden ist. Aber da habe ich mich wohl geirrt.“ „Das hast Du, mein Schatz!“ „Harry hat sich auch schon wieder mit Snape angelegt und hat jetzt Nachsitzen bei Dumbledore...“ „Was? Das ist nicht Dein Ernst, oder?“ Harry schaute schuldbewusst. „Doch, ich habe mich provozieren lassen...“ „Macht nichts, wenn Harry sich derart proviziert gefühlt hat, wird Snape es schon verdient haben...“ Harry und Ginny gingen ihrer Lieblingsbeschäftigung nach – Küssen! Ron und Hermine grinsten und taten es ihnen nach. Hannah schaute genervt und verließ den Gemeinschaftsraum. Sie gönnte ihrem Bruder und auch Ron und Hermine das Glück, aber da Hannah selbst unglücklich verliebt war, fiel es ihr schwer diese Knutscherei zu ertragen. Heute morgen hatte sie einen Brief von Charlie bekommen, der sie genauso vermisste wie sie ihren Rebell. Auch bei ihnen hatte es in der Nacht nach der Geburtstagsfeier gefunkt, aber Charlie war am nächsten Tag wieder abgereist nach Rumänien. Also hatten sie nicht viel Zeit miteinander gehabt.

Die anderen Vier hatten verwirrt Hannah hinterher geschaut, als sie durch das Portraitloch verschwand und Harry stand auf, um ihr hinterher zu gehen. Er fand sie auf dem Astronomieturm. Sie hockte niedergeschlagen auf einem Stuhl, der dort stand. Den Brief von Charlie hatte sie an sich gepresst und Tränen kullerten über ihre Wangen. Als sie Harry bemerkte, seufzte sie.

„Hannah, was ist los? Warum bist Du so bedrückt? Es tut uns leid, wenn Du Dich von uns genervt gefühlt hast. Das war nicht unsere Absicht...“ „Ich weiß Harry, es liegt auch nicht an Euch. Es ist, weil... Weißt Du wie das ist, wenn man zusammen ist aber tausende von Kilometern entfernt?“ „Hm, ehrlich gesagt nicht, aber warum möchtest Du das wissen? Hat meine Schwester etwa heimlich einen Freund?“ „Ja!“ So, jetzt war es heraus. Besser Harry erfuhr es von ihr persönlich.“

„Aber Hannah, dass ist doch toll. Wer ist der Glückliche?“ „Hannah konnte Harry nicht in die Augen sehen. „Charlie...Charlie Weasley...“ Harry war verblüfft, dass er davon nichts mitbekommen hatte. „Charlie? Aber das ist doch schön. Aber warum habe ich davon nichts gemerkt, als er im Sommer am Grimmauldplatz war?“ „Weil wir erst in der Nacht nach unserem Geburtsag zusammen gekommen sind. Und am nächsten Tag musste Charlie ja wieder nach Rumänien...“

"Aber wovor hast Du dann so einen Bammel?"

"Vor dem Altersunterschied. Charlie ja 7 Jahre älter als ich. Er ist 23, ich gerade mal 16.“ "Charlie liebt Dich und ich kenne Charlie gut. Er ist die treueste Seele, die Du Dir vorstellen kannst. Wenn ihr Euch wirklich liebt, dann wird euch so schnell nichts trennen." "Du findest es also okay?" "Ja, natürlich. Ich freue mich für

Euch! Aber wieso fragst Du?" "Weil Du mein Bruder bist und ich von Ron und Ginny weiß, dass große Brüder immer etwas allergisch auf die Freunde ihre Schwester reagieren.

Genau davor hatte Charlie am meisten Angst...Vor Deiner Reaktion."

Harry grinste breit.

"Bin ich so furchteinflößend?" "Wenn Du wütend bist, kannst Du einem schon manchmal Furcht einflößen. Ich würde nur ungern der Grund dafür sein..." "Nun hör aber mal, ich bin doch kein Unmensch." "Nein, aber der Auserwählte!" Jetzt grinste Hannah über Harrys genervten Gesichtsausdruck.

"Harry bitte tue mir nur einen Gefallen, sag den anderen noch nichts. Okay?"

„Versprochen! Großes Bruder-Ehrenwort!"

„Danke, Harry!“

# Dumbledores Armee - reloaded

Und noch ein kleineres Chap, bevor es spannend wird...

## 10. Dumbledores Armee reloaded

Bisher hatte Dumbledore in seinen Privatstunden den Schwerpunkt auf Zauberflüche, Zauberbanne und Okklumentik gelegt. Zwar sei Harry in Verteidigung fit genug, aber ein paar Überraschungsmomente seien ja niemals falsch.

Ginny, Ron, Hermine und Hannah waren ganz neugierig und ließen sich den ein oder anderen Zauber von Harry zeigen. Harry war wieder ganz in seinem Element. Es war wie im letzten Jahr in den DA-Stunden und Hannah meinte scherzhaft, ob es vielleicht an der Zeit war die DA wieder zum Leben zu erwecken. „Dumbledores Armee reloaded“, rief Ron euphorisch. Auch Ginny und Hermine waren von dem Gedanken angetan. Zumal es diesmal einfacher sein würde, weil die DA diesmal legal wäre.

Noch am gleichen Abend während dem Privatstununterricht bei Dumbledore sprach Harry seinen Mentor auf die Idee mit der DA an. Albus Dumbledore fand die Idee sehr gut. Allerdings schlug Dumbledore vor, dass Harry einen freiwilligen Verteidigungsunterricht für alle Schüler anbot.. Er setzte als festen Termin den Samstagnachmittag an, da dort alle frei hatten und sie nicht auf die allabendliche Sperrstunde Rücksicht nehmen mussten. Der Übungsraum würde diesmal allerdings die große Halle sein. Professor Flitwick erklärte sich bereit den Schülern die große Halle entsprechend einzurichten und Harry und Hermine die Zauber zu zeigen, so dass sie dies in den folgenden Wochen selbst verändern konnten. Harry war etwas nervös und stöberte in seiner Bücherreihe für Verteidigung nach Lektionen, die er mit den Schülern durchgehen konnte.

Jeden Samstagmittag gab Harry nun in der Großen Halle Verteidigungsunterricht. Die alten DA-Mitglieder freuten sich, aber auch einige neue Gesichter fanden sich zur ersten Stunde ein. In den ersten Stunden wiederholte Harry einmal alles, was er im letzten Jahr schon mit der DA geübt hatte. Und das war gut so, dass er nochmal die Grundlagen übte. Denn nicht allen gingen die Zauber leicht von der Hand. Auch wenn der ein oder andere Siebtklässler gemeutert hatte, wieso sie sich mit so banalen Sprüchen wie „Expelliarmus“ beschäftigten, kannte Harry kein Pardon. „Dieser simple Entwaffnungszauber hat mir im vierten Schuljahr gegen Voldemort geholfen zu entkommen!“ Erst nach 5 Übungstunden ging Harry zu den schwierigeren Zaubern wie dem „Expecto Patronum“ über. In der Euphorie über seinen ersten gestaltlichen Patronus schwärmte Roger Davies aus Ravenclaw von Harrys‘ Lehrkünsten. „Also, wenn Dumbledore niemanden mehr für dieses verfluchte Fach findet, dann macht eben Harry weiter. Du würdest einen sehr guten Lehrer abgeben. Hätte ich Dir übrigens gar nicht zugetraut. Ich meine, ...es ist Wahnsinn. Du hast es geschafft, dass ich endlich einen gestaltlichen Patronus hinbekomme. Und ich habe gehört, dass Du das schon im dritten Schuljahr konntest...“ „Warum eigentlich?“, fragte Susan Bones aus Hufflepuff. Das ist doch gar kein Unterrichtsstoff für Drittklässler.“

„Professor Lupin hat es mir damals beigebracht, weil die Dementoren mir mehr zusetzten als allen anderen Schülern. Ich habe dann immer meine Mutter schreien gehört, als sie von Voldemort ermordet wurde...“

Abrupt war es still. Noch nie hatte Harry mit jemand anderem als seinen engsten Freunden darüber gesprochen. Ginny und Hannah hatten Tränen in den Augen.

„Das wussten wir nicht, Harry. Ich weiß nur noch, dass Du während eines Quidditchspiel wegen den Dementoren abgestürzt bist“, meinte Colin Creevey traurig. „Aber warum hatten sie nur auf dich diese extreme Wirkung?“, fragte Dean Thomas. „Das konnte Professor Lupin sich auch nicht so genau erklären. Wahrscheinlich, weil ich in meinem Leben schon so viele schreckliche Dinge erlebt habe.“ Eine kurze Stille trat ein. Einige Schüler, die damals noch nicht zur DA gehört hatten, sahen Harry betreten an. Und ein großer, dunkelhaariger Ravenclaw, dessen Name Harry nicht kannte, stellte die entscheidene Frage, die allen auf den Nägeln brannte, die noch nie mit Voldemort und den Todessern in Berührung gekommen waren.

„Wie ist es, gegen IHN zu kämpfen, gegen seine Todesser zu kämpfen? Wie war das mit dem Kampf

bist ihm so oft entkommen...ich meine, stimmt es, was alle sagen?“ Harry atmete tief durch. Er hatte diese Fragen schon viel eher erwartet und er überlegte sich seine Antwort genau.

„Ich habe es schon im letzten Jahr gesagt und ich sage es wieder. Niemand weiß, wie das ist, wenn man Voldemort gegenüber steht. Wenn man weiß, dass man jeden Moment getötet werden wird. Man hat keinen zweiten, dritten, vierten Versuch so wie im Unterricht. Vieles ist Zufall und Glück im richtigen Moment das Richtige zu tun. Ich habe mich nie darum gerissen, gegen IHN zu kämpfen, oft bin ich da einfach reingerutscht, mir blieb meist keine Wahl. Es hört sich immer so heldenhaft an, wenn ihr aufzählt, wie oft ich gegen ihn gekämpft habe und entkommen bin. Aber das ist es nicht! Es ist ein immer wiederkehrender Albtraum.“ Harry seufzte tief.

„Zu der zweiten Frage, ob ich der Auserwählte bin...Sagen wir es mal so. Die Prophezeiung in der Mysteriumsabteilung ist kaputt gegangen und niemand hat gehört, wie sie genau lautet. Aber das war nur eine Kopie. Ich kenne jetzt den Wortlaut und scheinbar habe ich damals als Baby überlebt, weil Voldemort eben nicht die ganze Prophezeiung kannte. Er hat sich mich als Feind selbst geschaffen. Und am Ende sieht es so aus, dass der eine den anderen töten muss, um zu überleben. Keiner kann leben, während der andere überlebt...“

Stille herrschte in der Halle, denn allen war klar, was das bedeutete. „Und Du hast keine Angst, Harry?“ „Ich würde lügen, wenn ich nein sage. Aber ich vertraue Dumbledore, das er weiß, was er tut. Er hilft mir einen Weg zu finden, Voldemort zu besiegen. Und ich möchte Euch beibringen, dass ihr euch alle gut genug verteidigen könnt. Am liebsten würde ich ein großes Protego-Schild um Euch alle legen, damit Euch nichts passiert. Aber das ist ja leider nicht möglich. Wenn es soweit ist, werde ich alles tun, damit der Krieg endlich ein Ende hat. Vielleicht werde ich sterben, wer weiß das schon.

Einige Schüler, die Harry nur vom Sehen her kannten, staunten nicht schlecht bei diesen Worten. Sie hatten immer gedacht Harry wäre wirklich dieser durchgeknallte Junge, der nur Aufmerksamkeit bekommen will. Aber was sie jetzt hörten, haute alle vom Hocker. Das Harry sich allein dem dunklen Lord stellen würde, um seine Freunde, Lehrer und Mitschüler vor Voldemort zu beschützen, hatten sie jetzt am wenigsten erwartet. Es gab Einiges, dass sie von Harry nicht wussten.

Harry starrte verlegen auf seine Armbanduhr. Dabei stellte er erschrocken fest, dass es bereits Zeit war die Große Halle für das Abendessen zu räumen.

Am Ende der Halle standen ein paar Schüler, die bisher nie dabei gewesen waren und auch ein paar Lehrer, die auf das Abendessen warteten. Sie hatten ebenso zugehört wie alle anderen und schauten ebenso berührt.

„Okay Leute, unsere Zeit ist für heute leider um. Wir müssen die Halle zurückverwandeln, damit ihr gleich zum Abendessen gehen könnt.“

Als alle die Halle vorerst geräumt hatten, verwandelten Harry und Hermine die große Halle in ihren Ursprung zurück und blieben dann auch gleich zum Abendessen.

Dumbledore kam an ihm vorbei und klopfte ihm stolz auf die Schulter. „Mr. Davies hatte recht. Wenn Du nächstes Jahr fertig bist, könnte ich mich Dich sehr gut als Lehrer vorstellen, Professor Potter...“ Sein Schulleiter zwinkerte ihm aufmunternd zu.

# Horkruxe

Am nächsten Tag nach dem Frühstück fing Dumbledore Harry an der Eingangstür zur Großen Halle ab.

„Harry, ich möchte, dass Du mit in mein Büro kommst. Ich habe eine Erinnerung über Voldemort erhalten, die sehr wertvoll für uns sein könnte.“ „Wirklich? Das wäre ja – der Durchbruch?“

„Nun, es könnte ein Wegweiser sein, wonach genau wir suchen müssen.“

Gespannt ging Harry mit Dumbledore zu seinem Büro, um im Denkarium die Erinnerung zu sehen.

In Dumbledore's Büro angekommen, stand das Denkarium bereits auf dem Schreibtisch und Dumbledore holte ein Reagenzglas mit einer milchigen Substanz aus seinem Umhang hervor.

„Diese Erinnerung stammt von Professor Slughorn, Harry. Es hat lange gedauert, bis er bereit war sie mir zu geben. Er hatte Angst, dass ich ihn dafür verurteile. Aber sieh selbst, worum es geht...“

Dumbledore schüttete die Substanz ins Denkarium, rührte mit dem Zauberstab darin herum und gab Harry das Zeichen, das er mit ihm ins Denkarium eintauchen sollte. Harry fiel und landete im Klassenzimmer für Zaubertränke.

Erstaunt stellte Harry fest, dass sich dort fast nichts verändert hatte. Slughorn stand am Pult und packte seine Tasche.

Nur ein Schüler war geblieben. Voldemort, der damals ja noch Tom Riddle hieß. Slughorn wirkte nervös, als Riddle mit ihm sprach. „Tom, müssen sie nicht längst in Verwandlung sitzen. Sie kommen zu spät.“ „Das habe ich bereits mit Professor McGonagall geklärt. Ich habe da ein Problem, und ich denke, dass nur Sie mir dabei weiterhelfen können...“ „Nun, dann fragen Sie, Tom.“ „Ich habe etwas gelesen. In einem Buch aus der verbotenen Abteilung. Und ich habe es nicht ganz verstanden.“ „Was haben Sie nicht verstanden, Tom?“ „Es war etwas über...na ja, über Horkruxe...“ Slughorn wurde kreideweiß. „Mein Junge, vergessen Sie das ganz schnell, das ist ein grausames Thema.“ „Ich meine, es war unlogisch für mich, Professor. Warum sollte man nur einen Horkrux herstellen. Wäre es nicht besser, 7 Horkruxe zu erzeugen, je mehr Horkruxe es gibt, desto unsterblicher ist man doch. Oder habe ich da etwas falsch verstanden?“ „Slughorn wirkte entsetzt und panisch. „Tom, ich bitte Sie. 7 Horkruxe – sie haben doch gelesen, dass man einen Mord begehen muss, um einen Horkrux zu erzeugen. Ist das nicht grausam genug? Und Sie denken an 7?“ „Ich denke nicht daran, ich fand es nur wissenschaftlich interessant. Ich sehe aber, dass Sie mir dazu auch nicht mehr sagen können, als mir die Bücher verraten...“ „Ich will Ihnen nicht mehr verraten, Tom! Und jetzt verlassen Sie mein Büro! Ich werde mit niemandem darüber sprechen, aber ich bitte Sie, diesen grausamen Unsinn zu vergessen.“ Tom Riddle wusste, dass es Zeit war zu gehen. Er drehte sich um und verließ mit entschlossener Miene das Klassenzimmer.

Dumbledore nahm Harry bei der Hand und im nächsten Moment waren sie wieder in Dumbledores Büro. Harry hatte Gänsehaut. Ihn verwirrte, was er gehört und gesehen hatte.

„Professor...Was zum Teufel sind Horkruxe?“

„Ein Horkrux ist etwas vollkommen Schwarzmagisches. Man erschafft einen Horkrux, indem man seine Seele spaltet. Und das ist nur nach einem Mord möglich. Man versteckt dann dieses Seelenbruchstück in einem einfachen Gegenstand und versteckt ihn an einem geheimen Ort. Solange dieses Seelenbruchstück existiert, kann man nicht wirklich getötet werden...“

„So wie Voldemort, als sein Todesfluch auf ihn zurückprallte?“

„Genau!“

„Aber Sie meinten, dass Voldemort mehrere Horkruxe erschaffen hat.“

„Davon müssen wir ausgehen, Harry. Seine grausame unmenschliche Art spricht dafür, dass er seine Seele weit über die Grenzen verstümmelt hat. Allerdings... einen Horkrux hast Du ja bereits zerstört.“

„Was, ich?“

„Ja, Riddle's Tagebuch im zweiten Schuljahr. Das war ein Horkrux.“

Harry fühlte sich vollkommen verwirrt.

„Aber, was sind die anderen Horkruxe und wo finden wir sie?“

„Nun, da beginnt das Problem. Wir befinden uns nun im Bereich der Spekulation. Ich könnte mich irren, auch wenn ich mir relativ sicher bin, dass meine Vermutungen zutreffen.“

Dumbledore öffnete seine Schreibtischschublade und nahm einen zerstörten Ring heraus.

„Das ist der Horkrux, den ich in den Sommerferien gefunden habe. Ich habe mich schon länger mit dem Thema beschäftigt, genauer seit Du mir damals das Tagebuch gegeben hast. Wie ich Dir in einer unserer letzten Stunden schon mal erzählt habe, stammte Tom Riddle von einer uralten Zaubererfamilie ab. Wenn man den Stammbaum zurückverfolgt landet man am Ende bei einem berühmten Zauberer...“ „Salazar Slytherin?“

„Richtig Harry. Aber auch von den Peverells. Ihre reinblütige Herkunft war für diese Familie immer wichtig. Nicht wenige Vorfahren neigten zu Gewalt und Wahnvorstellungen. Auch Voldemorts Großvater Vorlost Gaunt. Er besaß den Peverell-Ring, den Voldemort zu einem Horkrux machte. Ein paar Erinnerungen ehemaliger Ministeriumsangestellter brachten mich auf diesen Ring. Ich fand ihn im heruntergekommenen Haus von Vorlost Gaunt. Damit hätten wir zwei Horkruxe und beide sind zerstört. Das heißt, wir müssen nun noch 5 Horkruxe finden und zerstören, bevor Du gegen Lord Voldemort in den Kampf ziehen kannst.“

„Aber wie zerstört man Horkruxe, Sir?“

„Wie hast Du damals das Tagebuch zerstört?“

„Mit einem Basiliskenzahn.“

„Genau. Desweiteren kann auch das Schwert von Gryffindor diesen Zweck erfüllen. Damit habe ich den Ring zerstört.“ Harry sah staunend zu dem Schwert in der Vitrine neben dem Schreibtisch.

„Aber wie finden wir heraus, was er sonst noch zum Horkrux gemacht hat?“

„Ich habe die Vermutung, dass es Gegenstände der 4 Gründer von Hogwarts sind. Tom Riddle hatte einen Hang gewisse Dinge zu sammeln. Vielleicht gibt es auch noch weitere Erbstücke. Seine Schlange kommt ebenfalls als Horkrux in Frage.“

„Ja, aber selbst wenn wir wissen, WAS wir suchen. Wo finden wir die Gegenstände?“

„Hogwarts war sein erstes richtiges Zuhause, nachdem er im Waisenhaus aufgewachsen war. Aber Borgin und Burke oder Gringotts kommen auch in Frage...Meiner Kenntnis nach, befand sich einmal bei Borgin und Burke das Medaillon von Slytherin. Voldemort hatte nach der Schule bei Borgin und Burke gearbeitet und vermutlich hatte er es dort entdeckt. Seine Mutter Merope hatte es in den Erinnerungen des Ministeriumsbeamten getragen, durch die ich auch auf den Ring gestoßen bin. Es ist ja immerhin ein Familienerbstück. Was ich weiß ist, dass Merope dieses Medaillon verkaufte, bevor sie in dieses Waisenhaus ging, um Voldemort zur Welt zu bringen. Sie hatte keinerlei Besitz und Tom Riddle hatte sie sitzengelassen, als er erfuhr, dass Merope eine Hexe war. Borgin hatte ihr damals viel zu wenig Geld dafür gegeben, aber er hatte natürlich gewusst, was er da in den Händen hielt.“ „Wie sieht das Medaillon eigentlich aus?“

Dumbledore rührte wieder mit dem Zauberstab im Denkarium und im Wirbel konnte Harry ein Bild des Medaillons sehen.

„Aber...so ein Medaillon habe ich letztes Jahr am Grimmaulplatz gesehen. Als wir dort aufgeräumt haben. In einer Vitrine im Salon. Wir konnten es nicht von seinem Platz nehmen...“

„Harry, bist Du Dir sicher?“

„Ja! Wir hatten die Vitrine ausgeräumt, weil Sirius von den Sachen nichts behalten wollte. Aber das Medaillon konnten wir nicht wegnehmen.“

Dumbledore ging nervös auf und ab.

„Ich werde noch gleich zum Grimmauldplatz reisen und nachsehen, Harry.“ Aber Sir, was ist, wenn bereits jemand die Medaillons vertauscht hat?“

„Aber wer sollte das getan haben, Harry?“ „Nun, ich denke da an Mundungus, Sir. Oder Kreacher...“

„Hm, zufällig weiß ich, dass Sirius's Bruder Regulus ebenfalls mal bei Borgin und Burke arbeitete. und auch wenn er zuerst überzeugter Todesser war, muss es einen Moment gegeben haben, an dem er Zweifel bekam und aussteigen wollte. Er war 2 Tage auf der Flucht, bevor er dann gefunden und ermordet wurde. Sirius wusste, dass Regulus einem Geheimnis auf der Spur war, aber er hatte keine Gelegenheit mehr darüber zu erfahren...Warum habe ich diese Verbindung übersehen?“

„Sie meinen, Regulus könnte die Medaillons vertauscht haben, weil er Kenntnis von den Horkruxen hatte? Das er den echten Horkrux zuhause aufbewahren wollte, bis er wusste, wie man Horkruxe zerstört?“ „Oder bis

er das nötige Werkzeug hatte.“

Dumbledore und Harry wirkten wie zwei Schuljungen, die eine Schatzkarte gefunden hatten.

„Harry, bitte gehe jetzt zurück in deinen Gemeinschaftsraum. Und bitte Stillschweigen. Ich muss erst herausfinden, ob unsere Vermutung zutrifft.“

„Warum darf ich nicht mitkommen?“

„Weil ich nicht mehr möchte, dass jemand mitbekommt, dass Du das Schloss verlässt. Draco ist ein Todesser und zugleich Voldemort's Sohn...“

Seltsamerweise konnte Harry dem nichts mehr entgegensetzen. Auch wenn er anderer Meinung war - Dumbledore würde sich nicht umstimmen lassen. Sein Tonfall und sein Blick gab Harry zu verstehen, dass er keinen Widerspruch dulden würde.

Also verabschiedete sich Harry und machte sich auf den Weg in den Gryffindor-Turm.

In Gedanken war er noch bei dem Gespräch mit Dumbledore, daher hatte er gar nicht bemerkt, dass in einem Klassenzimmer am Ende des Ganges Licht brannte. Er hielt inne und schaute durch den Türspalt. Das Klassenzimmer schien jahrelang nicht mehr genutzt zu werden.

Vorne am Pult saß Draco Malfoy mit erhobenen Zauberstab und ihm gegenüber – Snape! Aber die Stimme von Draco – das war nicht er selber. Harry bekam Gänsehaut. Die kalte Stimme Voldemorts kam aus Draco's Richtung. Das konnte nicht sein, das durfte nicht wahr sein. Er versuchte wenigstens seinen Geist zu verschließen, aber seine Narbe brannte und schmerzte und er musste aufpassen nicht zu stöhnen. Wenigstens hatte er seinen Tarnumhang dabei. Schnell holte er ihn aus seiner Tasche und warf ihn sich über. Seinen Zauberstab kampfbereit in der Hand blieb er an der Tür stehen. Er sah sich am Boden um, aber von Nagini war keine Spur. Wie war Voldemort hier hinein geraten. Sie waren doch strengstens durchsucht worden. Aber Harry erinnerte sich daran, dass Draco sich geweigert hatte, dass Filch die Seriositätssonde nutzte. Und jetzt wusste Harry auch warum. Das Gespräch drehte sich um einen Auftrag, den Draco nicht gut genug erfüllte. Snape solle ihm mehr unter die Arme greifen. Sie hätten nicht genug getan. Es ging um Dumbledore und um Harry. Sie redeten in Rätseln, daher konnte Harry nicht genau heraushören worum es eigentlich ging. Daher schlich Harry sich leise bis zum Ende des Ganges zurück und lief dann in Richtung Gryffindorturm. Durch das Portrait der fetten Dame gelangte Harry in den Gemeinschaftsraum der Gryffindors. Seine Freunde waren schon zu Bett gegangen.

Also rannte Harry in seinen Schlafsaal und holte die Karte des Rumtreibers heraus. In besagtem Klassenzimmer befand sich niemand mehr. Snape's Punkt war in seinem Büro, Draco schien in seinem Schlafsaal zu sein. Keine Spur von Voldemort, bzw. Tom Riddle auf der Karte. Selbst wenn er verwandelt war, würde die Karte ihn zeigen. Aber warum benutzte er Draco's Körper?

Er hatte doch einen eigenen Körper. Und dann viel Harry ein, dass es einen Kamin in diesem Zimmer gegeben hatte. Vielleicht hatte er auch aus dem Feuer gesprochen, so wie Sirius im letzten Jahr. Aber auch das wäre viel zu riskant, denn das Flohnetzwerk wurde mehr denn je überwacht. Erst einmal sprach Harry mit niemandem darüber, denn er hatte keine Beweise und auf der Karte des Rumtreibers war auch nichts Verdächtiges mehr zu sehen.

An den folgenden drei Tagen fehlte Dumbledore und Harry war nervös. War Dumbledore auf der Spur des Medaillon? Und war es tatsächlich das echte Medaillon, was in der Vitrine des Grimmauldplatz gelegen hatte?

Erst nach fast zwei Wochen bekam Harry eine Nachricht von Dumbledore. Es war ein Samstag und Hedwig brachte den Brief beim Frühstück. Neugierig öffnete Harry den Brief, achtete aber darauf, dass nicht jeder um ihn herum mitlesen konnte.

Lieber Harry,

komme bitte gleich nach dem Frühstück in mein Büro. Es gibt wichtige Neuigkeiten.

Gruß Dumbledore

Harry war mit einmal hellwach. Was auch immer Dumbledore gefunden hatte, es musste mit den Horkruxen zu tun haben. Er aß in Windeseile sein Toastbrot auf, gab Ginny einen Kuss und ging in Richtung Eingangshalle. Harry rannte, als er außer Sicht der Eingangshalle war und kam wenig später schlitternd vor

dem Wasserspeier zum Stehen, der den Zugang zum Schulleiterbüro versperrte. „Zischende Säuredrops“, meinte Harry und der Wasserspeier sprang zur Seite. Hinter ihm setzte sich eine steinerne Wendeltreppe in Bewegung, die genau vor der Tür zum Schulleiterbüro zum Stehen kam. Harry klopfte an und jemand sagte: „Herein!“

Harry öffnete die Tür und ging hinein. In seinem Stuhl hinter dem Schreibtisch saß Albus Dumbledore. Etwas erschöpft, aber ansonsten scheinbar wohlauf. „Ah, Harry. Schön, dass Du so schnell gekommen bist. Wie geht es Dir?“ „Gut, Professor!“, meinte Harry verdutzt, der mit so einer solchen Begrüßung nicht gerechnet hatte. „Das ist schön.“ Dumbledore lächelte.

„Nun, Du fragst Dich bestimmt, warum ich Dich so eilig zu mir gebeten habe. Es geht um das Medaillon, über das wir und das letzte Mal unterhalten haben...“ „Haben Sie es gefunden? Ist es ein Horkrux?“ „Langsam Harry. Alles der Reihe nach...Setzte Dich einen Moment. Ich war am Grimmauldplatz, aber das Medaillon war nicht mehr an seinem Platz.“ Harry schaute Dumbledore enttäuscht an.

„Daraufhin hatte ich ein aufschlussreiches Gespräch mit Kreacher.“ „Mit Kreacher?“ „Ja! Kreacher hat mir die Geschichte von Regulus und dem Medaillon erzählt. Eine graue Geschichte, bei der erst Kreacher, dann Regulus zu Voldemorts Opfer wurden.“ „Glauben sie Kreacher?“ „Ich habe Möglichkeiten zu prüfen, ob Kreacher die Wahrheit sagt.“, meinte Dumbledore bestimmt.

"Voldemort jedenfalls hatte sich Kreacher ausgeliehen. Er brauche einen Hauselfen für eine geheime Sache. Das hatte er Regulus Black gesagt. Und Regulus gab ihm Kreacher, sagte ihm, dass er Voldemorts Befehle befolgen soll. Und Regulus hatte ihm zudem befohlen auf jeden Fall nach Hause zurück zu kehren. Voldemort nahm Kreacher mit zu einer Felsenhöhle, in die man weder apparieren noch von dort wieder disapparieren konnte. In der Felsenhöhle angelangt fuhren sie mit einem kleinen Boot über einen schwarzen See. Bis zu einer Insel mitten im See. Dort stand ein Becken mit grüner Flüssigkeit. Voldemort ließ Kreacher den giftigen Trank trinken und als das Becken leer war, legte Voldemort ein Medaillon hinein. Als Kreacher vor lauter Durst aus dem schwarzen See trank, zogen ihn weiße Arme unter Wasser. Der See war voller Inferi. Voldemort half Kreacher nicht.“

Harry schluckte. Das sah Voldemort sehr ähnlich. „Weil Voldemort nur jemanden brauchte, der für ihn den Gifttrank zu sich nahm?“ „Genau, Harry.“ „Aber wie ist Kreacher von dort entkommen? Man konnte doch nicht disapparieren...“ „Hauselfen schon. Ihre Magie ist anders, Harry. Aber für Voldemort war er nur eine dumme, minderwertige Kreatur. Voldemort hatte sich nie die Mühe gegeben Elfenmagie zu verstehen.“ „Also disapparierte Kreacher...Aber was passierte dann?“

„Nun, als Kreacher völlig erschöpft nach Hause kam und seinem Meister Regulus erzählte, was geschehen war, wurde Regulus wütend. Er schwor, dass er Voldemort diese Gemeinheit heimzahlen würde. Irgendwie fand Regulus heraus, dass Voldemort Horkruxe erschaffen hatte und er vermutete, dass dieses Medaillon auch ein Horkrux war. In der Sammlung seiner Eltern fand Regulus ein Medaillon, dass fast genauso aussah wie das Original von Voldemort...“

„Aber wie kam das Original an den Grimmauldplatz? Wie ging die Geschichte weiter?“

„Nun, Regulus ließ sich von Kreacher an den Ort bringen, er nahm den Trank selber ein und befahl Kreacher die Medaillons auszutauschen und den Horkrux zu vernichten, sobald er in Sicherheit war. Kreacher befolgte fast alle Befehle und kehrte an den Grimmauldplatz zurück. Regulus, nun ja, er ertrank in dem See...“ Harry schauderte. „Dann ist Regulus also nicht von Todessern ermordet und Nagini zum Fraß vorgeworfen worden, wie die offizielle Version lautete?“ „Nein, dieses Gerücht hatte Kreacher in die Welt gesetzt, da er Mister und Misses Black nicht die Wahrheit sagen durfte.“ „Also hat er doch alle Befehle befolgt, oder?“ Dumbledore schaute ernst, als er sagte: „Nur fast alle Befehle. Kreacher war es unmöglich, den Horkrux zu zerstören. Ihm fehlte das Wissen, wie man einen Horkrux zerstört. Und er hatte auch keine Helfer...Also legte er es einfach an den Platz des anderen Medaillons, erneuerte den Schutzzauber gegen Diebstahl und nahm es erst wieder fort, als wir an den Grimmauldplatz kamen und Sirius das Bedürfnis hatte aufzuräumen.“

Harry musste grinsen, als er an die Aufräumaktion am Grimmauldplatz dachte. Kreacher hatte hinter ihrem Rücken versucht diverse Gegenstände in Sicherheit zu bringen.

„Aber das Medaillon konnten wir doch gar nicht entfernen.“ „Ihr Kinder nicht, aber er wusste, dass ein voll ausgebildeter Zauberer durchaus in der Lage sein könnte, das Medaillon zu entfernen. Also versteckte er es in seinem Unterschlupf in der Küche. Gleich unter der Spüle. Zusammen mit anderen Sachen, die Kreacher unbedingt behalten wollte. Allerdings muss Mundungus ihm auf der Spur gewesen sein. Dachte bestimmt, er

könnte mit dem Medaillon ordentlich Geld machen. Hatte ja keine Ahnung, was er da in der Hand hielt. Jedenfalls hat es wohl eine Ministeriumsangestellte in der Winkelgasse an sich genommen und dafür versprochen Mundungus nicht an die Auroren zu verraten. Denn die Hexe wusste anscheinend, dass das Medaillon sehr wertvoll war.“

„Mist, und wie finden wir das Medaillon jetzt wieder?“ „Nun, Mundungus konnte die Hexe relativ leicht beschreiben. Es war Dolores Umbridge...“ „Waas?“

„Ja. Ich besuchte Sie also in Askaban und machte ihr klar, dass es in ihrer Situation nicht gerade förderlich wäre, wenn jemand aussagt, dass sie ihn erpresst hat. Und wenn man bei ihr zuhause ein schwarzmagisches Artefakt findet, bei dem es sich zudem um Diebesgut handelt.“

„Und darauf hat sich Umbridge eingelassen?“, fragte Harry mit deutlichem Zweifel in der Stimme. „Nun, sagen wir mal, es blieb ihr wirklich nichts anderes übrig. Denn der neue Minister war überhaupt nicht begeistert darüber, wie viel Macht Cornelius Fudge ihr gegeben hat. Vor allem wie sie diese Macht missbraucht hat. Dolores sitzt in Askaban, bis ihr Prozess beginnt. Und die Anklageschrift ist lang, dass kann ich Dir sagen. Umbridge bleibt so oder so in Askaban, aber sie macht sich Hoffnung, dass sie bei guter Führung und in der momentanen Lage mit einer Geldstrafe und Auflagen davon kommt.“

Harry brauchte einen Moment, bis er verstand, was Dumbledore ihm damit mitteilen wollte.

„Professor, das heisst, Sie haben wirklich das Medaillon? Sie haben den Horkrux?“

„Ja, aber auch ich konnte ihn nicht zerstören. Ich brauche Dich, denn ich beherrsche kein Parsel.“ „Sie meinen, dass wir Parsel benötigen?“ „Ja, um das Medaillon zu öffnen. Ich habe einige Zauber versucht, aber ich denke das Voldemort Parsel eingesetzt hat. Als Schutz, damit niemand es öffnen kann.“ „Und nur wenn es offen ist, können wir es zerstören?“ „So ist es Harry. Aber sei gewarnt, ich weiß nicht was uns erwartet. Das ist Magie, die selbst über meine Vorstellungskraft hinaus geht.“

Dumbledore öffnete ein Holzkästchen, das auf seinem Schreibtisch stand. Dann legte er das Medaillon auf ein Beistelltischen. Harry stand auf und ging zu dem Medaillon. Er konzentrierte sich auf das Schlangensymbol auf dem Medaillon und sagte: „Öffne Dich!“ Dumbledore hörte nur Zischlaute, dann öffnete sich das Medaillon. Dumbledore und Harry waren überrascht, dass nichts passierte, aber dann erhob sich aus dem Medaillon ein Abbild einer Person, die Dumbledore sehr ähnlich sah.. Die Gestalt spottete über Dumbledore, der stocksteif da stand und immer blasser wurde. Harry sprang zu der Vitrine mit dem Gryffindorschwert, zog es heraus und stach mitten in das herzförmige, pochende Innere des Medaillons. Ein Schrei ertönte und der Spuk war vorbei. Blut rann aus dem kaputten Medaillon. Und Dumbledore war endlich wieder aus seiner Starre aufgewacht.

„Professor Dumbledore, was war los? Was hat die Gestalt gesagt, ich habe es nicht verstanden...“

„Es ging um den Tod meiner Mutter und meiner Schwester Ariana. Das ich an all dem Schuld sei.“ „Aber das dürfen Sie nicht denken, das war doch nicht echt...“ Harry hatte Angst. Dumbledore wirkte so schwach, so müde. Und er war immer noch blass. „Ich hole Madam Pomfrey!“ „Nein Harry, niemand außer uns darf vorerst etwas von den Horkruxen erfahren. Nicht bevor wir alle gefunden haben.“ Hinter ihm erhob sich Fawkes der Phönix von seiner Stange, flog zu Dumbledore und begann mit einem Singsang. Es war eine traurige Melodie, aber Dumbledore schien es danach besser zu gehen. Harry war immer wieder fasziniert von diesem Wesen. Es hatte mit seinen Tränen damals schon Harrys Basiliskenbiss geheilt. Harry blieb bei Dumbledore, bis es diesem wieder besser ging.

Jetzt waren es nur noch 4 Horkruxe.

# Ein Mordversuch

Wenige Tage später war ein Hogsmeade-Wochenende geplant und Dumbledore sah kein Problem darin, dass Harry ebenfalls nach Hogsmeade ging. Er gab ihm einfach Remus und Tonks als Leibgarde mit. Mad-Eye und Kingsley hatten heute ebenfalls Wachdienst im Dorf.

Also schlenderten Harry und seine Freunde zum Dorf hinunter. Remus und Tonks begleiteten die fünf Teenager, hielten aber etwas Abstand. So konnte Harry in Ruhe seine Einkäufe tätigen. Und als es anfang zu regnen, lud Harry die beiden Freunde ein, mit ihm auf ein Butterbier in die Drei Besen zu kommen. Weiter hinten war noch ein großer Tisch frei und so setzten sich die Sieben. Harry ging zu Madam Rosmerta und holte für alle Butterbier. Als er zum Tisch zurückkehrte, hörte er Remus und Hermine in eine hitzige Diskussion vertieft. Es ging wohl um Hagrid und warum ihnen niemand mitteilte, wo ihr großer Freund steckte. Auch Harry wurde langsam unruhig, weil es von Hagrid bisher kein Lebenszeichen gab. Immerhin war Hagrid schon Mitte des letzten Schuljahr aufgebrochen. Hatte einen Auftrag für den Orden. Doch das er so lange ohne Nachricht fernblieb war ungewöhnlich. Im Moment unterrichtete Professor Raue-Pritsche die Klasse in Pflege magischer Geschöpfe, aber sie hatte Probleme mit den Thestralen, denn sie konnte im Gegensatz zu Hagrid diese Zauberwesen nicht sehen. Auch wenn die Thestrale sich selbst versorgen konnten, war der Lehrerin nicht wohl dabei. Zudem behagte ihr die zusätzliche Arbeit als Wildhüter im Verbotenen Wald nicht. Daher musste Dumbledore jemanden finden, der Hagrid in jeder Hinsicht vertreten konnte. Und Dumbledore hatte jemanden in den Reihen des Phönixordens gefunden. Charlie Weasley, der in einem Drachenreservat in Rumänien arbeitete. Von Charlie wusste er, dass er Thestrale sehen konnte, dass er gut mit allen magischen Tierarten klarkam und das er auch kein Problem hätte im Verbotenen Wald nach dem Rechten zu sehen. Schon am Geburtstag von Harry und Hannah hatte Charlie seinem alten Schulleiter Hilfe angeboten. Da Professor Raue-Pritsche vor wenigen Tagen auch noch Bekanntschaft mit der Riesenspinne Aragog und seiner Familie gemacht hatte, brauchte Dumbledore auf der Stelle Ersatz. Und so kam es, dass Albus Dumbledore sich mit Charlie in den Drei Besen traf, um seinen Vertrag aufzusetzen. Nachdem Charlie mit Dumbledore alles besprochen und den Vertrag unterschrieben hatte, stand er auf. Er hatte vorhin Hannah und die anderen an einem Tisch weiter hinten entdeckt. Also ging er zu ihnen, um ihnen „Hallo“ zu sagen. Hannah war nicht da, wahrscheinlich für kleine Hexen. Ron und Ginny waren erstaunt ihren Bruder hier zu sehen und auch Hermine wirkte freudig überrascht. Dann schaute Charlie zu Harry, der ihn breit angrinste. „Hey Harry, alles klar?“ „Ja, alles bestens! Was verschlägt Dich nach Hogsmeade? Hannah meinte, Du könntest erst wieder an Weihnachten zu Besuch kommen.“ „Ich bin beruflich hier...Albus hat mir einen Job als Lehrer angeboten. Ihr wisst ja, dass Hagrid noch immer unterwegs ist. Und Raue-Pritsche wurde anscheinend von Aragog und seiner Familie verschluckt...“ Ron und Harry schauten mürrisch und zugleich wissend. „Ja, das kann gut sein. Aragog hat uns damals erklärt, dass seine Familie nur Hagrid nicht anrührt. Wenn der alte Ford Anglia nicht aufgetaucht wäre, hätten sie auch uns zum Nachtmahl verspeist...“, erklärte Ron angewidert. Ginny war aufgestanden und drückte ihren großen Bruder. „Ich finde es cool, dass Du jetzt unser Lehrer wirst. Ziehst Du auch in Hagrid's Hütte?“ „Nein, ich bekomme Räume im Schloss. Wo ist eigentlich Hannah?“ „Die musste mal für kleine Hexen. Müsste jeden Moment wiederkommen.“ Remus und Tonks hatten sich bereits verabschiedet und mit Mad-Eye und Kingsley die Wache getauscht. Nun hielten sich Mad-Eye und Kingsley in den Drei Besen auf, blieben aber im Hintergrund.

Während die anderen sich mit Charlie unterhielten, wollte Hannah gerade die Toilette verlassen. Sie spürte, dass das Mädchen neben ihr nervös war. Es nestelte an einem Päckchen herum und zog auf einmal ihren Zauberstab. Hannah hörte nur noch ein gemurmertes „Imperio“, konnte aber nicht mehr darauf reagieren. „Bringe dieses Geschenk zu Dumbledore. Du musst es ihm persönlich geben. Es ist sehr wichtig! Hörst Du?“ Hannah nickte nur und verließ mit dem Päckchen in der Hand die Mädchentoilette. Sie verließ die Drei Besen, ohne dass ihre Freunde sie entdeckt hatten.

Nur Mad-Eye Moody und Kingsley, die an einem Tisch unweit der Eingangstür saßen, bemerkten Hannah. Ihr Verhalten war seltsam und ein geschultes Auge wie das von Moody erkannte auf einen Blick, dass das Potter-Mädchen unter einem Imperiusfluch stand. Er brauchte Kingsley nichts erklären, denn auch der Auror hatte es erkannt. Er deutete Moody, dass er Hannah folgen würde und Moody ging gleich zu Harry. „Tut mir leid, dass ich die fröhliche Runde stören muss, aber wir sollten schnellstens ins Schloss zurück...“ „Was ist

los, Mad-Eye?“ „Nicht hier...“ „Aber, Hannah ist noch nicht da. „Es geht um Deine Schwester. Folgt mir möglichst unauffällig.“ Das ließen sich Harry, Ginny, Ron, Hermine und Charlie nicht zweimal sagen. Harry spürte Panik in sich aufsteigen. Hoffentlich war Hannah nichts Schlimmes zugestossen. Kurz vor dem Schultor erreichten sie Hannah und Kingsley.

Die beiden diskutierten miteinander. Hannah versuchte Kingsley zu überzeugen, dass sie unbedingt Dumbledore dieses Päckchen bringen müsse. Warum verstand er das nicht? Wieso verstand niemals wie wichtig es war? Kingsley war sich ziemlich sicher, dass das Geschenk im Päckchen Dumbledore in Gefahr bringen würde. Und er sollte Recht behalten. Als er versuchte Hannah das Päckchen abzunehmen, riss das Geschenkpapier und eine Schatulle fiel heraus. Als die Schatulle auf dem Steinweg aufschlug, fiel eine Halskette heraus. Mit einer schnellen Bewegung hob Hannah die Kette auf. Eine kurze Stille, dann schrie Hannah schmerz erfüllt, wurde rücklings zu Boden geschmettert und blieb völlig reglos liegen. Harry und Charlie schrien gleichzeitig auf. Harry wollte zu ihr, aber Kingsley hielt Harry zurück. „Ginny, bring Harry und Charlie zu Professor McGonagall.“ „Ron und Hermine, geht zu Dumbledore und sagt ihm was passiert ist. Er soll in den Krankenflügel kommen und Snape mitbringen. Und zwar schnell. Es geht hier um Leben und Tod. Ich bringe Hannah zu Madam Pomfrey.“ Geschockt drehte Hermine sich um, schnappte Ron an der Jacke und rannte los. Ginny nahm Harry an die linke Hand und ihren Bruder an die andere Hand. Schnell, aber doch ruhig, führte Ginny die beiden ins Schloss.

Als Kingsley mit Hannah den Krankenflügel betrat, erwarteten Madam Pomfrey und Severus Snape die Patientin bereits. Sie legten Hannah auf eines der Betten. Dann begann Snape mit Zaubersprüchen sich ein Bild von ihrem Gesundheitszustand zu machen. Dumbledore traf im selben Moment ein und erkundigte sich bei Kingsley, was genau passiert war.

An Snape gewandt erkundigte er sich nach dessen Meinung. „Also Severus, was ist Deine Meinung?“ „Ich würde sagen, dass es ein Wunder ist, dass Miss Potter nicht auf der Stelle gestorben ist. Und sie schwebt nach wie vor in Lebensgefahr. Nach meinen Erkenntnissen handelt es sich um zwei Dinge, die hier wirken. Einmal ein Fluch, der auf dem Gegenstand lag. Er hat die linke Hand schwer verletzt, war aber nicht allzu stark. Ich konnte ihn eindämmen. Ein paar Phönixtränen von Fawkes dürften reichen, um die Hand zu heilen. Aber das weitaus größere Übel ist das Gift, an der Kette. Basiliskengift! Es ist ein schwarzmagischer Trank, mit dem die Kette getränkt war. Und ich bin mir ziemlich sicher, wer die Kette getränkt hat. Bellatrix wollte sicher ihrem Neffen unter die Arme greifen. Das bedeutet, dass ich genau analysieren muss, aus welchen Zutaten der Trank besteht. Bella experimentiert gerne, das wird knifflig. Solange bis ich einen wirkungsvollen Heiltrank gebraut habe, sollte Miss Potter Schmerzmittel bekommen. Basiliskengift regt das Nervensystem an und sie kann uns im Moment nicht mitteilen, ob sie Schmerzen hat.“ „Es schien mir so. Denn als sie die Kette berührt hatte, wurde sie in die Luft geschleudert und hat für einen kurzen Moment markerschütternd geschrien, bevor sie wieder auf die Erde fiel... Umso besser. Poppy, schau Dir nochmal den Rücken an. Nicht, dass wir irgendwelche Verletzungen übersehen.“ „Kann ich Dir noch irgendwie helfen, Severus?“, fragte Dumbledore ernst. „Ja! Sagen sie Harry, dass ich ihn brauche.“ „Was hast Du vor?“ „Ich muss runter in die Kammer des Schreckens. Dort muss noch der Basilisk liegen, den Harry damals getötet hat. Ich brauche die Giftdrüsen. Meines Wissens hast Du mal erwähnt, Albus, dass der Zugang und die Kammer selbst nur mit Parsel zu öffnen ist.“ „Das ist richtig, Severus. Ich weiß auch, worauf Du hinauswillst. Harry kann Parsel und weiß zudem, wo die Kammer sich befindet.“ „Richtig!“ „Ich werde Harry zu Dir schicken, wenn ich mit ihm gesprochen habe.“ „Gut! Aber die Zeit drängt. Wir haben ungefähr 72 Stunden um Miss Potter den Heiltrank zu geben. Sonst kann ich nichts mehr für sie tun.“

Während Kingsley und Dumbledore sich auf den Weg zu Minerva McGonagall machten, rannte Severus Snape in die Kerker. In seinem Büro suchte er nach einem bestimmten schwarzmagischen Buch, in dem die Herstellung von Tränken mit Basiliskengift beschrieben wurde. Denn er musste erstmal anhand von Hannah Potters Symptomen herausfinden, um welchen Trank es sich handelt. Es schien noch komplizierter, als er befürchtet hatte. Wenn er richtig lag, hatte Hannah Potter maximal 72 Stunden. Es machte Severus nervös, dass ihm soviel an diesem Mädchen lag. Es waren ihre Augen, die ihn immer an Lily Potter erinnerten. Dieses flau Gefühl im Magen hatte Snape zwar ständig, wenn er die Potter-Zwillinge ansah, aber bei Hannah war es besonders stark. Nein, das durfte nicht sein. Er musste klaren Kopf bewahren. Sie war seine Schülerin. Sie war gut zwanzig Jahre jünger. Vielleicht war es auch das Schuldgefühl, dass Snape gegenüber Harry empfand. Er schuldete es Harry, dass seine Schwester überlebte. Snape fühlte sich schon schuldig am Tod von Harrys

Eltern, weil er Voldemort einen Teil der Prophezeiung verraten hatte. Diesmal wollte Snape das Schicksal zum Guten wenden.

Währenddessen saßen Charlie und Harry in McGonagalls Büro und warteten auf den Schulleiter. Betretenes Schweigen erfüllte den Raum. Sie konnten nicht fassen, was da vor ihren Augen passiert war. Harry hatte Angst, panische Angst seine Schwester zu verlieren. Wer auch immer dies getan hatte, er würde es bitterlich bereuen. Auch Charlie Weasley war geschockt. Sein kleiner Engel war mit dem Imperiusfluch belegt worden, um einen Mordversuch an Dumbledore zu begehen. Aber wer hatte das getan. Voldemort selbst war wohl kaum so dumm in Hogsmeade aufzukreuzen. Er wird wohl einen Todesser geschickt haben. Vielleicht sogar seinen Sohn Draco, der jetzt seine Marionette war.

Als Dumbledore das Büro betrat, sprang Harry auf und bestürmte ihn gleich mit Fragen. „Immer mit der Ruhe Harry! Ja, ich war bei Hannah – und ja sie lebt noch.“ „Aber was ist mit Hannah?“ „Die Kette, die ihre Schwester berührt hat, war nicht nur mit einem Fluch belegt, sondern auch mit einem Gifttrank getränkt. Basiliskengift...“ „Was heißt das, Professor?“ „Harry, ich möchte Dir nichts vormachen...Es tut mir leid, aber wir haben nicht viel Zeit um Deiner Schwester einen Heiltrank zu brauen. Professor Snape hat sich bereits an die Arbeit gemacht, um den Trank an der Kette genau zu analysieren. Er wird alles tun, um Deiner Schwester zu helfen.“ „Snape hasst Harry und Hannah und sie lassen ihn den Heiltrank brauen? Wieso kann Slughorn das nicht tun?“ Charlie war aus seiner Trance erwacht und schaute Dumbledore grimmig an. „Charlie, ich lege für Professor Snape meine Hand ins Feuer. Er tut sein Bestes und kennt sich am besten mit schwarzmagischen Tränken aus. Wenn jemand den Heiltrank brauen kann, dann Severus Snape. Außerdem – er hasst Harry und Hannah nicht wirklich. Ich glaube er hasst nur die Tatsache, dass sie ihrem Vater so ähnlich sehen.“ „Sir, ich weiß nicht, ob ich Professor Snape vertrauen kann...“ „Dann vertraue mir, Harry. Du wirst sehen, alles wird gut!“ Harry seufzte und nickte. Was blieb ihm schon übrig? „Gehe nun zu Professor Snape und helfe ihm in die Kammer des Schreckens zu kommen. Er braucht die Giftdrüsen des toten Basilisken.“ „Aber wird der Basilisk nicht längst vermodert sein? Und warum ist die Kammer wieder verschlossen?“ „Das war damals eine Vorsichtsmaßnahme von mir. Meines Wissens vermodern Basilisken sehr sehr langsam. Wegen der Magie, die sie innehaben. Es sind erst 4 Jahre vergangen und da dürfte er noch wie neu sein.“ „Ich werde Snape helfen, wenn es Hannah rettet. Aber ich will, dass noch jemand mitkommt. Charlie?“ „Ich komme mit, Harry. Ich lasse Dich nicht mit dem Griesgram alleinda runter. Außerdem bekommt man nicht oft die Gelegenheit einen Basilisken zu sehen, ohne danach versteinert oder tot zu sein.“ Dumbledore schmunzelte aufgrund dieser Begründung. Nur Minerva McGonagall schaute grimmig. Freiwillig würden Minerva keine zehn Hippogreife in die Kammer bekommen. „Warum bestellt Severus nicht einfach Basiliskengift dort, wo er auch seine anderen Zauberkzutaten einkauft?“ „Weil wir kein Aufsehen erregen wollen. Basiliskengift bekommt man höchstens in der Nokturngasse und uns läuft zudem die Zeit weg...“ „Wie viel Zeit haben wir genau?“ „Professor Snape rechnet mit 72 Stunden.“

Harry schluckte. Das war verdammt wenig Zeit. „Dann lasst uns keine Zeit verlieren...Komm Charlie, wir gehen zu Professor Snape.“ Und bevor Dumbledore und McGonagall noch etwas sagen konnten, liefen Harry und Charlie auf schnellstem Wege in Richtung der Kerker.

# Die Kammer des Schreckens

Hallo! Spät aber doch kommen heute drei Kapitel. Viel Spaß!

## 13. In der Kammer des Schreckens

Schnaubend und mit Seitenstichen kamen Harry und Charlie an den Räumen von Severus Snape an. Sie versuchten erstmal wieder Luft zu kriegen, bevor sie an seine Bürotür klopfen. Es dauerte einen Moment bis Snape öffnete. Er war anscheinend dabei einige Instrumente und Kristallflaschen in seinem Umhang zu verstauen. „Mr. Potter. Mr. Weasley?“ Er ließ sie in sein Büro treten und schloss die Tür hinter ihnen. Als Snape an seinen Schreibtisch trat, wandte er sich Harry und Charlie zu.

„Nun, ich denke der Schulleiter hat Ihnen mein Anliegen mitgeteilt?“ „Ja!“ „Ja, Sir!“ „Sie brauchen mich nicht Sir zu nennen, Professor...“ „Werden Sie nicht frech, Potter! Sie sind genau wie Ihr werter Herr Vater. Arrogant, vermessen... Ich weiß gar nicht, ...“ „Professor Snape, ich denke diese Dinge gehören jetzt nicht hierhin. Sie möchten, dass Harry Ihnen hilft in die Kammer zu kommen. Und Harry ist der Einzige, der sie öffnen kann. Selbst wenn mein Bruder und Hermine Granger ebenfalls wissen, wo sich der Eingang befindet, sie können kein Parsel. Nichtmal Dumbledore kann sie öffnen. Also seien Sie ein bisschen netter zu Harry.“ Snape schnappte nach Luft. Er hatte etwas auf der Zunge, aber Charlie Weasley war kein Schüler mehr, den er einschüchtern konnte. Er war jetzt ein Lehrer, sein Kollege. Widerwillig wandte er sich ab und schaute zu Harry. Diese Augen, Lilys Augen... Severus Snape versuchte unbeteiligt zu wirken und fragte dann, scheinbar desinteressiert: „Nun, wo befindet sich also der Zugang zur Kammer?“ „Im Klo der Maulenden Myrte. Wenn man an einem bestimmten Wasserhahn fühlt, kann man eine Schlange erkennen. Unter den Wasserbecken befindet sich ein großes Rohr. Der Basilisk hatte damals die Wasserrohre der Schule benutzt, um sich fortzubewegen.“ „In der Mädchentoilette?“ „Ja, wenn man dieses Rohr runterrutscht, kommt man in ein unterirdisches Tunnelnetzwerk unter der Schule. Wahrscheinlich sogar unter dem schwarzen See, so nass und glitschig wie es da war.“ „Und wo ist die Kammer?“ „Das weiß ich wieder, wenn wir unten sind...“ „Also dann, können wir?“, fragte Charlie um die angespannte Atmosphäre zu überspielen. „Ja!“ „Gehen wir, Potter geht voraus.“

Es war Abendbrotzeit und daher war es unterwegs auf den Korridoren leer. Sie kamen unbemerkt zur Mädchentoilette im zweiten Stock. Sie traten ein und Harry war froh, dass Myrte anscheinend nicht da war. Leicht nervös ging Harry vorwärts zu den Wasserhähnen. Er guckte sich um und peilte die Kabine an, in der sich für gewöhnlich der Geist von Myrte aufhielt. Myrte war das Mädchen gewesen, das gestorben war, als die Kammer zum ersten Mal geöffnet worden war. Sie war Ihnen damals sehr hilfreich gewesen, den Zugang zur Kammer zu finden. Harry ging zur Kabine und suchte dann den Wasserhahn, der dieser Kabine am nächsten war. Als er zu dem Wasserhahn ging und fühlte, konnte er die Schlange fühlen, die dort eingepägt war. „Hast Du den richtigen Hahn gefunden?“, fragte Charlie aufgeregt? Severus Snape schnaufte abfällig, um seine innere Unruhe zu überspielen. Harry wusste scheinbar wirklich was er tat. Und mit soviel Zielstrebigkeit und Sorgfalt, wie er sie von Harry im Unterricht gar nicht gewohnt war. Vor allem aber auch ernster und reifer, was wohl an den vielen überstandenen Gefahren lag, die Harry unbestreitbar gemeistert hatte. In diesem Moment glich er mehr seiner Mutter, als dem draufgängerischen Vater. Ein unheimliches Zischen holte Snape in die Gegenwart zurück. Auch Charlie bekam Gänsehaut. Er hatte Harry noch nie Parsel sprechen hören. „Was hast Du gesagt?“ „Öffne Dich!“, antwortete Harry tonlos. Snape hob die Augenbrauen. „Nicht sehr einfallsreich das Passwort, oder? Hatte vom alten Salazar Slytherin etwas Besseres erwartet“, tönte Charlie mit hämischen Grinsen. „Sie vergessen, dass alle Parselmünder die jemals existierten Nachfahren von Slytherin waren. Wahrscheinlich hatte er nie damit gerechnet, dass jemand anderes als sein Erbe jemals die Kammer betreten würde...“

„Professor Dumbledore meint, dass ich diese Gabe erhalten habe, als Voldemort versucht hatte mich als Kind zu töten. Ich denke, wenn ich es schaffen sollte, ihn zu besiegen, werde ich diese Gabe wieder verlieren. Also ist das ihre einzige Chance, Professor Snape. Nehmen sie alles von dem Basilisken mit, was Sie brauchen oder später mal brauchen könnten...“ „Oh, wie großzügig, Potter!“ Snape hatte seine bissige Ironie wiedergewonnen.

Mittlerweile hatte sich das Waschbecken verschoben und gab ein großes Rohr frei, das senkrecht nach unten führte. „Ich gehe vor“, bestimmte Harry noch bevor Snape etwas sagen konnte. Harry sprang und raste in die Tiefe. Als Harry landete, spürte er wieder schleimigen Glibber und nasskalte Luft. Er rief den beiden zu, dass die Luft rein war und nachdem die beiden erwachsenen Zauberer neben ihm standen, bestaunten sie die große, abgeworfene Haut des Basilisken. „Wow, der muss ja riesig gewesen sein. Und wissen Sie überhaupt, wie viel diese Schuppen wert sind, Severus?“ Jetzt hatte Charlie Weasley ihn das erste Mal wie einen Kollegen angesprochen, weshalb Snape amüsiert schmunzelte. „Ich denke, dass Ihnen Kollege Horace dies ganz genau mitteilen könnte.“ Nun musste auch Harry lachen. Professor Slughorn war soweit in Ordnung, legte aber ein bißchen viel Wert auf den schönen Schein. Snape rügte Harry nicht dafür. Er näherte sich der leeren Hülle und schaute, was er davon noch gebrauchen konnte. Da es ihm hier zu kalt war und sie noch weiter mussten, trennte er ein Stück mit gut erhaltenen Schuppen und verkleinerte es magisch, damit es in seinen Umhang passte. Dann gingen die Drei, angeführt von Harry in den Tunnel, an dessen Ende Harry die Eingangstür vermutete. Snape sah neugierig zu Harry, der sich auf die Schlange zu konzentrieren schien und hörte wieder nur das Zischen, das sich so ähnlich anhörte wie eben. Interessant. „Wie kommt es eigentlich, dass Du immer eine Schlange anguckst, wenn Du Parsel sprichst?“ „Ich beherrsche Parsel nur im Unterbewusstsein. Das heißt, ich kann nicht einfach so von Englisch auf Parsel umschalten, wie man das bei einer Fremdsprache tut. Ich muss mir vorstellen, dass diese Schlangen lebendig sind. Bei echten Schlangen geht das wahrscheinlich eher von allein.“ „Achso!“

Die Eingangstür war offen und Harry, Charlie und Snape betraten die Kammer. Harry schauderte, weil fast alles so aussah, wie er es in Erinnerung hatte. Und auch Charlie war sichtlich angespannt. Auch wenn er weiter hinten den toten Körper liegen sehen konnte, hatte er irgendwie das panische Gefühl aus den Schatten würde sie ein neuer Basilisk angreifen. Und auch Severus Snape konnte nicht verbergen, dass er sich an diesem Ort mehr als unwohl fühlte. In Gedanken war Charlie Harry unsagbar dankbar, dass er seine kleine Schwester damals aus diesem Horror befreit hatte. Er hatte es ganz allein mit diesem Untier und Riddle aufgenommen. Und da war Harry immerhin erst 12 gewesen. Harry hatte es immer als Glück im Unglück abgetan. Ohne Fawkes wäre er auch sicherlich an dem Biss mit den Giftzähnen gestorben. Aber erstmal mit 12 Jahren den Mut zu haben es zu versuchen war aller Ehren Wert. Harry war nun mal ein Gryffindor durch und durch.

Severus Snape ging langsam zu dem toten Tier und Harry half Snape es so zu drehen, dass man leichter die Giftdrüsen finden konnte. Charlie schon stumme Wache, wenn er auch nicht wusste weshalb. Vielleicht lag es an dem spärlichen Licht und an dem beißenden Geruch in der Kammer. Denn es konnte ja keinen weiteren Basilisken geben. Oder doch? „Sagt mal, fühlt ihr Euch auch irgendwie beobachtet?“ „Ja...und zwar von Dir!“ „Nein, ich meine, wie können wir sicher sein, dass dies der einzige Basilisk war? Vielleicht hat er Eier gelegt...“ „Weasley, ich dachte Sie wären Lehrer für magische Geschöpfe. Basilisken pflanzen sich nicht fort. Sie sind eine Laune der Natur. Schlüpfen aus einem Hühnerei, das von einem Frosch ausgebrütet wurde. Basilisken sind keine Drachen...“ „Ja, aber ich habe ein mulmiges Gefühl. Wir sprechen immerhin von Slytherin und Voldemort...“ „Ich kann verstehen, dass Du Dich nicht wohlfühlst, Charlie. Es ist einfach schaurig hier unten. Wir sind in 5 Minuten soweit. Dann können wir endlich wieder raus.“ „Ich gebe Potter ungerne Recht, aber reißen Sie sich zusammen Weasley. Meinen Sie etwa, ich hätte insgeheim nicht überprüft, ob hier etwas faul ist? Atmen Sie mal tief durch. Ich beeile mich...“ Charlie bekam langsam immer mehr Beklemmungsgefühle und rang hörbar nach Atem. Schweißperlen standen auf seiner Stirn und er hatte das Gefühl zu ersticken. Seine blöde Klaustrophobie. Er war so neugierig gewesen einmal die Kammer zu sehen, dass er seiner bekannten Platzangst keine Beachtung geschenkt hatte. Erst nachdem Snape die Tür geschlossen hatte, kam seine panische Angst zum Vorschein. Er wankte beträchtlich. Und noch bevor Harry ihn auffangen konnte, sackte Charlie bewusstlos zusammen. Harry schaute besorgt auf den bewusstlosen Charlie. Snape stand auf und verstaute das letzte Reagenzglas in der Tasche seines Umhangs. Aus einer anderen Tasche zog er ein Fläschen mit einem klaren Trank. „Hier, geben Sie ihm das Harry. Er wird davon schlafen und sich entspannen. Ich bin hier gleich fertig, dann bringen wir ihn zu Madam Pomfrey.“ „Ja, Sir!“ „Brav Potter! Es geht doch – alles eine Frage des Temperaments, nicht wahr?“ Harry, der sich viel zu sehr um Charlie sorgte, überhörte einfach den Hohn und Spott in Snapes Worten und wartete darauf, dass sie diesen schlimmen Ort endlich wieder verlassen konnten. Zudem musste er artig sein, denn Snape würde mit dem Material einen Trank brauen, der Hannah hoffentlich das Leben retten konnte.

Etwa eine halbe Stunde später befanden die Drei sich wieder am Ende der Rutsche und Snape sprach einen

Zauber, der sie alle Drei wieder in die Mädchentoiletten bringen sollte. Es klappte. Charlie ging es oben im Schloss schon wesentlich besser, aber Harry bestand darauf, dass Madam Pomfrey ihn einmal durchcheckte. „Ich denke, Sie beide schaffen es allein zu Madam Pomfrey. Wenn Sie mich nun entschuldigen würden?! Ich werde mich in mein Labor zurückziehen und wünsche keinerlei Störung.“ Snape hatte sich schon umgedreht, da hörte er aus Harrys Richtung ein Räuspern. Langsam drehte er sich wieder zu Harry um. Und er sah wirklich Dankbarkeit in Harrys Gesicht. Er meinte das wirklich als er sagte: „Danke Professor Snape, dass Sie meiner Schwester helfen!“ Snape war erstaunt. Dankbarkeit war etwas, dass er aus dem Munde eines Potters nie erwartet hatte. „Ich werde tun was in meiner Macht steht, Harry. Versprechen kann ich jedoch nichts.“ Harry nickte und Snape rauschte in Richtung Kerker davon, was bei seinem großen schwarzen Umhang immer an eine Fledermaus erinnerte. „Ist schon ein seltsamer Kauz, oder?“ „Ja, und im Unterricht ein Kotzbrocken. Aber Dumbledore hat Recht, wenn er ihm das Brauen des Trankes ihm überlässt. Ich bezweifle das Slughorn auf die Idee gekommen wäre, dass er direkt im Schloss das Basiliskengift quasi umsonst bekommen konnte.“ „War schon eine schräge Nummer da unten, Harry. Als Du Parsel gesprochen hast, war da richtig unheimlich. Sogar Snape hat nervös geguckt. „Echt?“ „Ja!“ „Aber warum hast Du nicht gesagt, dass Du in geschlossenen Räumen Panik bekommst?“ „Weil es noch nie so extrem war. Ich denke, dass lag an der Kammer selbst.“ „Da könntest Du recht haben. Für mich war das komisch. Damals war lag der Basilisk nicht so friedlich da.“ Harry grinste. „Du hast echt Nerven, Harry Potter!“ Plaudernd schlenderten sie zum Krankenflügel und Madam Pomfrey untersuchte Charlie gründlich. „Es ist soweit alles okay, Mister Weasley. Sie können in ihre Räume gehen.“

Harry verabschiedete sich von Charlie, der sich ausruhen wollte und bat Madam Pomfrey bei seiner Schwester Wache halten zu dürfen. Dumbledore hatte ihr schon prophezeit, dass Harry diese Bitte äußern würde und hatte sie gebeten Harry diesen Wunsch aufgrund der Lage zu gewähren. Also zog Harry sich einen Stuhl an das Bett und hielt Hannah's Hand.

## Draco's Plan und ein Test

Dumbledore saß am späten Abend in seinem Büro und wälzte Bücher. Er hatte ein schwarzmagisches Exemplar zum Thema „Gahr böse Magie“ in der Verbotenen Abteilung gefunden. Bisher hatte er allerdings noch nichts gefunden, was ihnen helfen konnte weitere Horkruxe zu finden und zu zerstören. Auch in seinem Denkarium war er bisher nicht fündig geworden. Dann suchte Dumbledore die Erinnerung einer Hauselfe heraus, die bei einer guten Bekannten gedient hatte. Hepzibah Smith war Sammlerin gewesen und besaß damals den Becher von Helga Hufflepuff. Ihr Tod war mysteriös gewesen und der Becher war seit ihrem Tod nie mehr gesehen worden. Dumbledore erhoffte sich von dieser Erinnerung, dass sie ihm zeigte, wer die alte Dame als Letzter besucht hatte. Und seine Vermutungen wurden bestätigt. Tom Riddle als Außendienstler von Borgin und Burke. Jetzt hatte er einen Ansatz, mit dem es sich lohnte weiterzumachen. Der Becher von Helga Hufflepuff war sicher ein Horkrux geworden. Und wenn Voldemort tatsächlich an den Gegenständen der Gründer interessiert gewesen war, was hatte er von Ravenclaw und Gryffindor? Und wo befanden die sich jetzt? Das Diadem von Ravenclaw war seit Jahrhunderten verschollen und das Schwert von Gryffindor war ihr Werkzeug, um die Horkruxe zu zerstören. Harry hatte zur Vorsicht wohl auch ein paar Zähne des Basilisken mitgenommen. Diese konnten schließlich auch Horkruxe zerstören.

Dumbledore seufzte tief. Ihnen lief die Zeit davon.

Er wusste, dass er innerhalb des nächsten Jahres sterben würde. Er hatte einen Tumor im Kopf und nur Madam Pomfrey und Severus Snape wussten davon. Er bekam schmerzstillende Tränke, mehr konnte man nicht mehr für ihn tun. Medizinisch waren die Muggel den Zauberern weit voraus. Zumindest, was die Heilbarkeit von Tumorkranken anging. In der Muggelwelt wäre ihm vielleicht noch zu helfen gewesen, aber es war halt so wie es war. Albus Dumbledore war immerhin schon 115 Jahre alt und er hatte keine Angst vor dem Tod. Nur vor der Qual und den Schmerzen. Daher hatte er bereits all seine Angelegenheiten geregelt. Nachdem Severus Snape ihm erzählt hatte, dass Draco den Auftrag bekommen hatte ihn für Voldemort zu töten, plante Dumbledore praktisch seinen Tod voraus. Er ging davon aus, dass Draco es nicht schaffen würde dem Befehl seines Vaters zu folgen. Snape hatte vor Bellatrix den Unbrechbaren Schwur geleistet, Draco zu helfen und notfalls selbst den Mord am Schulleiter zu begehen. Diesen Schwur konnte Snape leisten, weil bereits alles mit Albus geplant war. „Lieber durch den Avada Kedavra sterben, als ein langes Siechtum und höllische Schmerzen!“ Den ersten Versuch Dumbledore zu töten hatte Draco bereits unternommen, aber anstatt dem Schulleiter rang nun Hannah Potter mit dem Tod.

Und Draco plante still und heimlich den nächsten Versuch.

Erst einmal musste Draco dafür sorgen, dass das alte Verschwindekabinett im Raum der Wünsche wieder funktionierte. Es war die einzige Chance für Todesser in die Schule einzudringen und Schüler zu entführen. Vornehmlich die Kinder von denen man wusste, dass ihre Familien Dumbledore nahe standen. Damit waren vor allen die Weasley-Kinder, Neville Longbottom, Luna Lovegood, Susan Bones besonders gefährdet. Ganz zu schweigen von Hermine Granger als Muggelstämmige. Draco hatte keine Ahnung, wie er das kaputte Kabinett reparieren sollte, aber Borgin hatte ihm eine Anleitung gegeben. Von dem Verschwindekabinett gab es noch ein Gegenstück bei Borgin und Burke und er musste es schaffen, dass 4-5 Todesser von London nach Hogwarts reisen konnten. Er durfte nicht scheitern, er wollte seinen leiblichen Vater nicht enttäuschen. Zwar bezweifelte selbst Draco, dass Voldemort zu so etwas wie Vaterliebe fähig war, aber er behandelte ihn gut. Nur seine Tante Bellatrix Lestrange machte ihm Angst. Sie war so fanatisch, so skrupellos. Gefährlicher und grausamer als Voldemort persönlich.

Sein Plan musste gelingen, denn ansonsten würde Voldemort wohl kaum zögern ihn zu bestrafen. Bei dem zweiten Mordversuch musste er absolut sicher sein, dass diesmal Dumbledore persönlich sterben würde.

Er wusste zufällig, dass Horace Slughorn seinem Freund und Kollegen Dumbledore jedes Jahr zu Weihnachten eine Flasche selbstgebrannten Met mit Kirsch- und Lakritznote schenkte. Wenn er Slughorn eine vergiftete Flasche Met unterjubelte, würde man nie darauf kommen, dass Draco der Täter war. Also hatte er nur noch ein paar Wochen Zeit, um das Verschwindekabinett zu reparieren.

Und was ihm am meisten zu schaffen machte: Er war in Hannah Potter verliebt. In das Mädchen, das er

mal für seine Schwester Marian gehalten hatte. In das Mädchen, dass er auf dem Schlosskorridor verhext und beschimpft hatte. Sie hasste ihn wahrscheinlich genauso wie Harry ihn hasste. Und jetzt war Draco auch noch daran Schuld, dass der Mordversuch an Dumbledore stattdessen Hannah getroffen hatte. Crabbe und Goyle, die mehr Muskeln hatten als Hirn, hatten das falsche Mädchen gefügig gemacht. Er hatte extra gesagt, dass es kein Gryffindor sein durfte, am besten ein Hufflepuff. „Alles muss man selber machen“, fluchte Draco leise.

Während Draco verzweifelte, weil ihm seine Aufgabe über den Kopf zu wachsen schien, saß Harry im Krankenflügel und wachte am Bett seiner Schwester. Nichtmal zum Abendessen hatte Madam Pomfrey ihn bewegen können. Harry hatte sowieso keinen Hunger. Er wollte jede Minute bei Hannah sein. Selbst seine Freunde konnten Harry nicht zur Vernunft bringen. Harry würde nicht eher wieder essen und schlafen, bis er wusste, dass Hannah außer Gefahr war. Das der Heiltrank rechtzeitig geholfen hatte. Auch Dumbledore wusste, dass Harry das nicht lange durchhalten würde, aber verbieten wollte er Harry nichts. So wie er Harry kannte, würde sich Harry mit seinem Tarnumhang zu Hannah schleichen. Selbst als Charlie ihm anbot ihn abzulösen, blieb Harry stur. „Ihr könnt mir gerne Gesellschaft leisten, aber ich bewege mich hier keinen Millimeter weg.“

Ginny wurde langsam wütend, dass Harry so stur sein konnte. Auch sie brauchte Harry, denn sie hatte gestern mit Hermine einen Schwangerschaftstest gekauft. Nachdem sie ihrer Freundin anvertraut hatte, dass ihre Periode seit 3 Monaten ausgeblieben war, hatte Hermine keinen Moment gezögert. Ginny hatte schon öfter mal solche Pausen von einigen Wochen gehabt. Das kannte auch Hermine, gerade als junges Mädchen. Aber 3 Monate? Und dann nachdem sie und Harry miteinander geschlafen hatten?“ „Aber ich habe doch den Trank genommen...“ „Vielleicht hast Du ihn nicht rechtzeitig genommen oder er war nicht mehr frisch genug. Deine Mum hatte ihn Dir aus ihrem Vorrat gegeben. Es kann sein, dass die Wirkung nachgelassen hatte...Das konnte nicht einmal Molly ahnen.“ „Klasse, dann kann sie mich nicht mal dafür erwürgen, denn es war ihr Trank!“ „Ich denke Ginny, wir sollten einfach einen Test machen. Ich gehe auch und kaufe ihn für Dich, wenn wir morgen in Hogsmeade sind.“ Danke Hermine!“ „Ist schon okay. Dafür sind beste Freundinnen doch da!“

Hermine hatte den Test gekauft. Ihr war es egal, dass der Apotheker in Hogsmeade sie schräg anguckte. Aber wenn Ginny den geholt hätte, wäre das wie ein Lauffeuer umgegangen. Sie war immerhin mit Harry Potter zusammen. Hermine wollte den beiden das Gerede ersparen. Also schlichen sich die beiden am Sonntagmorgen leise aus dem Schlafsaal und aus dem Portraitloch, denn sie wollten ungestört sein. Sie gingen zur Mädchentoilette der Maulenden Myrte. Die war Gott sei Dank nicht da. Ginny ging mit der Test-Packung in eine der Kabinen und kam kurz darauf mit dem Test auf einem Tablett zurück zu Hermine. 3 Minuten warten...Für Ginny war die Zeit eine Qual. Was war, wenn sie wirklich schwanger war? Sie hatte nichtmal ihre ZAG's in der Tasche. Ihre Mum würde ausflippen. Und Harry? Wie würde er reagieren? Er hatte soviel eigene Probleme im Moment. Würde er denken, sie hätte es mit Absicht getan, damit er bei ihr blieb?

Wenigstens konnte sie sich auf Hermine verlassen. Ginny war früher sehr eifersüchtig gewesen auf Hermine, weil sie mit Harry so vertraut wirkte. Mit Ron hatte sich Hermine dagegen oft gestritten. Irgendwann, als sie sich am Grimmauldplatz ein Zimmer teilten, hatten Hermine und Ginny ihre Differenzen geklärt und seitdem waren sie die besten Freundinnen. Ginny hatte verstanden, dass sie sich nicht verkriechen durfte, weil Harry ihre Liebe offensichtlich nicht erwiderte. Also wurde sie lockerer und war sehr beliebt in ihrem Jahrgang. Vor allem bei den Jungen. Bei Dean Thomas war dann Ron der Krage geplatzt, weil er Ginny und Dean beim wilden Knutschen erwischt hatte. Danach war Ginny dann auf Marian Malfoy eifersüchtig, weil sie dachte, Marian wollte ihr Harry wegschnappen. Ausgerechnet eine Malfoy! Erst die Erkenntnis, dass Marian Malfoy in Wahrheit Harrys Zwillingschwester Hannah war, hatte die Wogen geglättet. Und natürlich die Tatsache, dass Harry ihr am Krankenbett endlich seine Liebe gestanden hatte. Ginny war so glücklich darüber gewesen. Und jetzt schien wieder alles zu zerbrechen. Hermine schien Ginneys Gedanken zu erraten.

„Du hast Angst vor Harrys Reaktion?“ „Ja. Vielleicht denkt er, ich habe ihn reingelegt oder so.“ „Ginny, jetzt hör mir mal zu. Harry liebt Dich! Er wollte das auch und das der Trank vielleicht nicht mehr gewirkt hat, dazu kannst Du nichts. Außerdem ist Harry ein Junge, der sich seiner Verantwortung stellt. Ich bitte Dich! Harry wird mit Basilisken, Grindelohs, Drachen und Voldemort persönlich fertig. Meinst Du da bekommt er

wegen Eurem Baby kalte Füße? Und Harry gehört schon lange zu Deiner Familie. Deine Mum vergöttert Harry! Sie würde sich bestimmt über ihr erstes Enkelkind freuen...“ „Apropos freuen..Was sagt der Test?“

Vorsichtig nahm Hermine den Teststreifen und kontrollierte das Ergebnis. „Und?“ „Eindeutig schwanger, Ginny!“

Es war teils Freude, teils Schock, als sich die beiden Mädchen schluchzend in die Arme fielen. Nun war es Gewißheit. „Wenn ich richtig errechnet habe, dann ist der Geburtstermin Anfang Mai und somit vor den Prüfungen. Wenn wir fleißig lernen, könntest Du trotzdem Deine ZAG's ablegen. Harry, Ron und ich haben in diesem Jahr keine Prüfungen und könnten uns während der Prüfungen gemeinsam um das Baby kümmern.“ „Das würdest Du tun?“ „Aber sicher! Das heißt, wenn Deine Mum es nicht an sich reißt.“ „Das werde ich ihr schon klarmachen, dass ich mich selbst um mein Baby kümmere. Ich bin mit sechs Brüdern aufgewachsen...und mit Harry. Habe auch mal auf meine Cousins und Cousinen aufgepasst, als die noch kleiner waren. Wir werden das Kind schon schaukeln.“ Auf einmal war Ginny wieder zuversichtlicher. Ja, sie freute sich sogar auf das Baby. Hermine freute sich mit ihr. Zwar war Ginnys Berufsplanung damit vergessen, aber wenn sie ehrlich war, brauchten sich Harry und Ginny finanziell keine Sorgen zu machen. Harry hatte genug Geld und ein Harry Potter würde überall in der Zaubererwelt einen Job bekommen. Noch dazu gehörte Harry zur Hälfte das Haus in Godric's Hollow. Wenn er volljährig war, konnte Harry es renovieren lassen und dort einziehen. Aber was wäre wenn Harry und Dumbledore es nicht schafften Voldemort zu besiegen? Wenn Harry sterben musste? Dieses Drama wollte Hermine sich jetzt noch gar nicht ausmalen.

# Snapes Heiltrank

Severus Snape saß zu dieser frühen Stunde bereits in seinem Büro und rieb sich die Augen. Vor ihm lagen verschiedene Pergamente mit Zutatenlisten. Auch die genaue Menge Basiliskengift für den Heiltrank hatte Severus bereits errechnet. Aber es fehlte ihm eine Zutat. Verflucht, es durfte nicht an einer Zutat scheitern. Er könnte Harry nie wieder unter die Augen treten, wenn Hannah Potter deshalb sterben musste. Severus war verzweifelt und verwirrt. Wieso interessierte es ihn plötzlich ob Harry ihn hasste oder nicht? Seit wann empfand er in Harrys Anwesenheit keinen aufgestauten Hass mehr? Und das, obwohl Harry genauso aussah wie sein Vater James, obwohl er genauso gern die Regeln brach und trotzdem meistens damit durchkam?

Vielleicht, weil Harry meist immer edle Motive dafür hatte, sich nicht immer an die Schulregeln zu halten. Egal ob es darum ging Voldemort daran zu hindern den Stein der Weisen zu bekommen, Ginny aus der Kammer des Schreckens zu retten, Sirius Black und den Hippogreif zu befreien oder heimlich seinen Mitschülern Verteidigungsunterricht zu geben. Und immer war Harry am Ende der Held und nicht der Regelbrecher. Das hatte Severus Snape am Anfang tobend gemacht vor Wut. Mittlerweile wusste Severus Snape, dass Harry dafür nichts konnte, dass Harry diesen Ruhm nicht wollte. Und er konnte es dem Jungen nichtmal verübeln nach der Hetzjagd im letzten Jahr, als das Ministerium Harry als Lügner und Spinner verleumdnete.

Doch Harry hatte anscheinend den Sturkopf seines Vaters geerbt und ließ sich niemals verbiegen.

Gestern hatte sich Harry sogar bei ihm bedankt, hegte anscheinend keinen Groll auf ihn. Harry war im Großen und Ganzen ein freundlicher Mensch. Nur wenn er arg provoziert wurde, konnte es für sein Gegenüber äußerst unangenehm werden. Gestern auf dem Korridor, als Harry sich bei ihm bedankte, dass war einer der seltenen Momente wo Harry ihn an Lily erinnerte.

„Ach Lily, meine liebe Lily, Du kannst stolz sein auf Harry. Er ist unsere Hoffnung im Kampf gegen Voldemort. Und Hannah werde ich auch retten, verdammt.“

Und jetzt erinnerte Severus sich auch wieder daran, woher er die Kette kannte, die Hannah für gewöhnlich um den Hals trug. Es war die Lilien-Kette, die Lily einst von ihrer Mutter bekommen hatte. Auf einmal wurde es ihm siedend heiß. Er kramte in den Pergamenten nach der Zutatenliste und starrte auf die Zusammenstellung. Er hatte alle Zutaten bis auf eine Pflanze, deren Name zum Opfer passte, vielleicht auch ihr Rufname war. Natürlich – Lilie! Warum war ihm das nicht gleich eingefallen. Auch der zweite Vorname von Hannah lautete Lily. Oder war das zu banal? Zu offensichtlich? Vielleicht verrannte er sich da in etwas. Die Lilie passte aber wiederum in das Suchschema. Und der arithmantische Wert passte auch. Zufällig wusste Severus Snape, dass in einem der Gewächshäuser Muggelpflanzen gezüchtet wurden. Unter anderem auch Lilien. Schnell zog er seinen schwarzen Umhang über und machte sich auf den Weg zu seiner Kollegin Professor Sprout. Pomona Sprout war die Lehrerin für Kräuterkunde. Severus Snape war erleichtert, als Pomona ihm tatsächlich Lilien im Gewächshaus 1 zeigte.

Nachdem er sich einige Lilien gepflückt und Pomona für ihre Hilfe gedankt hatte, war der Zaubertrankmeister wieder in sein Labor gegangen. Und verbarrikadierte er sich darin für die nächsten 12 Stunden. Severus musste äußerst gewissenhaft vorgehen, denn er hatte nur diese eine Chance den Trank zu brauen. Nach 4 Stunden musste der Trank 2 Stunden lang ziehen, um dann noch einmal aufgeköcht zu werden, damit die letzte Zutat, das Basiliskengift, dazugegeben werden konnte. Von den Grundzutaten war dieser Heiltrank dem Stärkungstrank sehr ähnlich, aber hier kamen noch das Gift, die persönliche Zutat und die Phönixtränen von Fawkes dazu. „Bei Merlin, lass diesen Trank gelungen sein!“

Mit zwei Phiolen voll Heiltrank im Umhang rauschte Severus Snape in den Krankenflügel. Madam Pomfrey erwartete ihn bereits und Harry saß noch immer, wenn auch schlafend, an ihrem Bett. Und das auch noch in einer Position, bei der jeder Knochen beim Aufwachen weh tun würde. Severus blickte skeptisch zu Madam Pomfrey. „Seit wann ist denn Harry hier?“. „Sitzt seit gestern Abend hier am Bett seiner Schwester. Verweigerte stur das Essen und bis eben auch den nötigen Schlaf. Naja, bis gerade eben...“ „Okay, dann

machen wir es Harry wenigstens etwas gemütlicher...“

Er zückte einen Zauberstab und ließ Harry auf das nebenstehende leere Bett schweben. Da Harry vollkommen erschöpft war, bekam er nicht mit, dass sein Zaubertranklehrer besorgt zu ihm herüber sah. Madam Pomfrey gab ihm einen Trank und verbat ihm streng aufzustehen. „Harry, keine Widerrede. Du bist vollkommen erschöpft und bleibst erst einmal hier.“ Und als Harry spürte, dass Widerstand in seinem Zustand zwecklos war, nahm er den Trank dankend an und schlief innerhalb weniger Minuten ein. Ohne es noch steuern zu können, fiel Harry in einen langen traumlosen Schlaf. „Der Junge bürdet sich immer viel zu viel auf. Das kann ja auf Dauer nicht gutgehen.“ „Da kannst Du Recht haben, Poppy. Aber Harry ist auch unsere letzte Hoffnung auf Frieden.“

„Was hast Du denn da eigentlich in Deiner Phiole?“ „Der Heiltrank ist endlich fertig!“ „Merlin sei Dank. Der Zustand von Miss Potter verschlechtert sich stündlich. Besonders die Nieren haben schwer zu arbeiten. Ich habe bereits eine Blutwäsche durchgeführt.“ „Dann lass uns keine Zeit verlieren. Da ich ihr Zustand schon so kritisch ist, lass es uns als Injektion spritzen.“ „Okay, hier ist die Spritze.“ „Was ist los mit Dir, Severus?“ „Ich habe Angst, dass es misslingt. Angst, dass Hannah Potter stirbt. Ich könnte Harry nie wieder unter die Augen treten.“ „Das ist doch völliger Unsinn...“ „...das meine ich aber auch!“ Erschrocken wirbelte Severus herum. Albus Dumbledore hatte den Krankenflügel betreten und wollte nachsehen, ob er irgendwie helfen konnte. Mit dem inneren Kleinkrieg seines Freundes hatte Albus gerechnet. „Sir, Sie wissen was ich meine. Ich war schon indirekt schuld am Tod von James und Lily... Und wenn Harry seine Schwester auch noch verliert, wenn ich etwas übersehen habe...“ „Severus, höre auf Dir an allem die Schuld zu geben. Nicht mal Harry tut das. Vertraue Deinen Fähigkeiten, so wie wir darauf vertrauen.“ Madam Pomfrey nickte zustimmend, setzte dann die Spritze. Und dann begannen bange Minuten des Wartens. Severus setzte sich zu Hannah ans Bett. Madam Pomfrey prüfte alle 5 Minuten die Vitalfunktionen, aber es trat keine Besserung ein. Was war schief gegangen? Hatte er womöglich etwas Wichtiges übersehen? Aber gerade als er aufstehen und in sein Büro gehen wollte, bäumte sich Hannahs Körper auf. Sie zuckte am ganzen Leib, hatte Schweiß auf der Stirn und wimmerte vor Schmerzen. Während Albus und Severus versuchten Hannah zu beruhigen, zog Madam Pomfrey ein starkes schmerzstillendes Mittel auf. Das mussten die Muskelkrämpfe sein, die als Nebenwirkung des Basiliskengift beschrieben worden waren. Schon nach einem kurzen Moment wirkte das Mittel und Hannah entspannte sich. Sie schlief wieder und Madam Pomfrey untersuchte sie gründlich. Der Allgemeinzustand hatte sich gebessert, auch die Nierenwerte wurden besser. „Wie es scheint, hat Dein Trank gewirkt, die Werte werden besser. Ihr Zustand ist stabil.“ „Dann waren das wohl die Muskelkrämpfe, damit habe ich als Nebenwirkung gerechnet. Aber das sie so heftig sein würden...“ „Geht es Dir jetzt besser Severus? Du hast alles richtig gemacht!“ „Ja, es scheint so.“ Severus atmete erleichtert durch. „Hannah wird jetzt bis morgen früh durchschlafen. Ihr Körper braucht dringend Erholung.“ „Soll das ein Rausschmiss werden, Poppy?“, fragte Albus Dumbledore schmunzelnd. „Wenn Du so fragst...Ja!“ Alle Drei lachten. Jeder von ihnen war erleichtert, dass dieser verunglückte Mordversuch so glimpflich ausgegangen war.

Ab diesem Moment trug Albus Dumbledore allerdings immer einen Bezoar mit sich. Der Stein aus dem Magen einer Ziege wirkte gegen so ziemlich alle Gifte. Allen, außer den schwarzmagischen Eigenkreationen von Bellatrix Lestrange. Severus versprach, dass er fortan besser auf Draco aufpasste, damit er nicht noch so einen schlimmen Fehler machte. Diesmal waren alle Beteiligten nochmal mit einem blauen Auge davon gekommen.

Am nächsten Morgen wachte Harry früh auf. Ängstlich schaute er zu den Umrissen auf dem Nebenbett. Hannah schien noch immer zu schlafen, aber als Harry sich aufsetzen wollte, hörte er Hannahs dünne Stimme.

„Hallo Harry! Was mache ich hier? Und warum bist Du hier?“ „Kannst Du Dich an nichts erinnern?“ „Nein, ich weiß nur noch, dass ich mit Ginny, Ron, Hermine und Dir in den Drei Besen war. Aber ansonsten – Filmriss!“ „Du bist von jemandem mit dem Imperiusfluch belegt worden, um Dumbledore ein Geschenk zu bringen. Kingsley und Mad-Eye haben das Gott sei Dank bemerkt und sie konnten Dich noch vor dem Schlosstor abfangen.“ „Ich verstehe nicht ganz, wenn es ein Geschenk war...?“ „Ein Geschenk – ja. Aber kein schönes Geschenk. Es sollte töten...“ Hannah keuchte erschrocken auf. „Aber was ist dann passiert?“ „Nun ja, als Kingsley versuchte es Dir abzunehmen, hast Du Dich ziemlich gewehrt und bist leider mit dem verfluchten Gegenstand in Berührung gekommen. Deine linke Hand konnten sie dank den Phönixtränen von Fawkes retten, aber der Gegenstand war in einen schwarzmagischen Trank

getaucht gewesen. Ich war gestern mit Snape in der Kammer des Schreckens, weil er Teile des Basilisken für einen Heiltrank brauchte..."

Hannah war jetzt vollkommen durcheinander. Und bevor sie sich weiter unterhalten konnten, kam auch schon Madam Pomfrey herbei geeilt.

„Guten Morgen! Wie fühlen sie sich, Harry?“ „Gut. Habe sehr gut geschlafen. Aber wie bin ich in dieses Bett gekommen?“ „Professor Snape hatte Mitleid mit Ihnen, weil sie dort so unbequem auf dem Stuhl lagen...Da hat er sie mal eben ins Bett schweben lassen.“ Harry guckte Madam Pomfrey verwirrt an. „Professor Snape hatte Mitleid? Mit mir?“ „Ja!“ Madam Pomfrey schmunzelte. Sie konnte Harrys Verwirrung verstehen. Mitleid war ohnehin kein Begriff, den man unbedingt mit Severus in Zusammenhang brachte. Schon gar nicht, wenn man ein Gryffindor war und zudem noch Harry Potter hieß. „Sie waren sehr erschöpft, Harry. Ich werde jetzt ein Frühstück kommen lassen, dann können Sie wieder zum Unterricht.“ „Und was ist mit mir? Ich fühle mich auch gut.“ „Sie bekommen auch ein Frühstück. Dann werde ich Sie noch einmal gründlich durchchecken. Das war keine Kleinigkeit. Sie hätten sterben können. Und wir wissen immer noch nicht, wie ihr Rücken den Sturz überstanden hat. Vorerst müssen Sie noch hierbleiben.“ Hannah murrte. Aber als sie versuchte aufzustehen wurde ihr schindelig. „Okay, ich ergebe mich...Trotzdem habe ich Hunger.“ „Kommt sofort!“ Es gab einen Knall und zwei Hauselfen erschienen mit einem opulenten Frühstück, dass sie auf einem herbeigeschworenen Tisch zwischen den Zwillinge abstellten. Es schmeckte wie immer köstlich und Harry merkte erst jetzt wie hungrig er war. Auch Hannah hatte gesunden Appetit. Und sie fühlte sich verdammt lebendig, wenn man bedachte, dass sie dem Tod so gerade eben von der Schippe gesprungen war. Das sie ausgerechnet Snape ihr Leben verdankte war schon ein komisches Gefühl.

Während Harry und Hannah in Ruhe frühstückten, war Albus Dumbledore in Sachen Horkruxe beschäftigt. In letzter Zeit hatte er ein paar neue Erkenntnisse gewonnen. So wusste er jetzt sicher, dass der Becher von Hufflepuff im Verlies der Lestranges aufbewahrt wurde. Somit war dieser vorerst unerreichbar. Aber auch in Sachen Ravenclaw war Dumbledore fündig geworden. Das verschollene Diadem von Rowena Ravenclaw war bereits seit Menschgedenken nicht mehr gesehen worden, aber der Hausgeist – die „weiße Dame“ – war niemand anderes als Helena Ravenclaw und somit die Tochter. Sie hatte dem Schulleiter verraten, dass sie es ihrer Mutter gestohlen und während ihrer Flucht in Albanien in einem Baum versteckt hatte. Dies hatte sie bisher nur einer Person erzählt. Voldemort alias Tom Riddle. Aber wo Tom das Diadem versteckte, dass war immer noch ein Rätsel. Auch Nagini, die Schlange, war mit Sicherheit ein Horkrux. Aber sie würde ganz am Schluss vernichtet werden, da sie zu eng an Voldemort gebunden war. Der Becher, dass Diadem die Schlange...Aber was war der fehlende Horkrux? Er wusste es nicht.

Daher fasste Dumbledore den Entschluss Ron Weasley, Ginny Weasley, Hannah Potter und Hermine Granger mit in die Suche einzubinden. Vielleicht war es in Hinsicht auf die Horkruxe besser, die Last auf mehrere Schultern zu verteilen. Damit Harry nicht allein dastand, falls Dumbledores Tod zu früh eintrat. Es war so schon genug Verantwortung auf Harrys Schultern geladen. Und so verfasste er 5 Einladungen für die Privatstunde am Freitag.

## Vaterfreuden und ein Antrag

Um halb neun verabschiedete sich Harry von Hannah mit dem Versprechen, dass er und die anderen in ihrer Freistunde zu Besuch kamen. „Und sag Hermine, ich brauche Lesestoff. Dann weiß sie Bescheid.“ „Mach ich, Schwesterherz!“

Er beeilte sich, damit er seine Freunde noch vor dem Verwandlungsunterricht erreichte. Ginny, Ron und Hermine sahen ihn schon vom Weiten und waren erleichtert. Denn sie hatten sich auch um Harry Sorgen gemacht. Jetzt, da er zufrieden strahlte fiel eine riesige Last von ihnen ab. Ginny lief Harry entgegen und Harry fing seine Freundin auf. Ihm war es egal, dass alle Schüler zusahen, als sie sich küssten. Es tat so gut Ginny zu spüren, sie im Arm zu halten. „Ich habe Dich so vermisst“, flüsterte er Ginny ins Ohr. Sie drückte Harry fest, denn sie konnte nichts sagen. Tränen glitzerten in ihren Augen. „Hey, was ist los, mein Engel? Mir geht es gut und Hannah ist auch über den Berg.“ Harry schaute sie aufmerksam an. Sie verheimlichte ihm etwas, aber was?“ Ginny war hin und hergerissen, aber hier war der falsche Ort um Harry ihr süßes Geheimnis zu verraten. Und außerdem musste sie jetzt zum Muggelkunde-Unterricht. „Harry, können wir heute abend reden? Allein...“ „Ja, mein Schatz.“ „Okay, dann bis später.“ Sie gab ihm noch einen Kuss und verschwand dann in der Menge.

Harry ging zu Hermine und Ron, die ihn erwartungsvoll anstrahlten. „Wie geht es Dir Harry? Und wa ist mit Hannah?“ „Sie ist über den Berg. Snapes Heiltrank hat sie gerettet. Wir haben schon zusammen gefrühstückt. Aber Madam Pomfrey will sie noch weiter beobachten.“ „Kann sie sich an etwas erinnern?“ „Nein, gar nicht.“ „Wann können wir zu ihr?“ „Nachher, nach dem Mittagessen, wenn wir Freistunde haben.“ „Super!“ „Ach Hermine, Hannah hat mich gebeten, Dir mitzuteilen, dass sie unbedingt Lesestoff braucht...“ „Ah ja, ich weiß Bescheid. Sie hat das Buch in unserem Schlafsaal.“

In diesem Moment kam Professor McGonagall und der Unterricht begann. Nach der Doppelstunde Verwandlung hatten sie noch eine Doppelstunde Zaubersäfte. Harry gelang es zur Abwechslung mal einen ordentlichen Vielsafttrank zu brauen. Danach gingen sie zum Mittagessen und Hermine holte noch schnell das Buch, das Hannah sich gewünscht hatte.

Im Krankenflügel lag Hannah im Bett. Sie hatte gerade ebenfalls gegessen und musste jetzt den Rücken schonen. „Hi Leute! Schön Euch zu sehen.“ Zuerst begrüßte Hermine ihre Freundin, dann folgten Harry und Ron. „Danke für das Buch. Es ist ein bißchen öde hier, aber Poppy bleibt streng. Und wenn ich ehrlich bin tut mein Rücken wirklich noch ein bißchen weh. Die Wirbelsäule ist gestaucht...“ „Es ist ein Wunder, dass Du bei dem Sturz keine schlimmeren Verletzungen hast.“ „Ja, ich weiß... Übrigens, Snape war auch schon hier.“ „Echt? Und, was hat er gesagt?“ „Ich habe mich natürlich erstmal bei ihm bedankt und er hat sich gefreut, dass es mir besser geht. Er schien sich echt um mich gesorgt zu haben. Und dabei dachte ich, er hasst mich.“ „Hat er etwas zu dem Trank gesagt?“ „Nein, eigentlich nur, dass er gut gewirkt hat und das ich die erwarteten Nebenwirkungen gezeigt hätte. Muskelschmerzen.“ „Hast Du immer noch welche?“ „Ja, aber es fühlt sich mittlerweile eher wie ein großer Muskelkater an.“ „Du hast echt Glück gehabt... Mom ist vor Angst um Dich fast gestorben.“ „Und ich soll Dich lieb von Charlie grüßen. Stell Dir vor, er ist jetzt Lehrer für magische Geschöpfe.“ „Was? Jetzt echt?“ „Ja, aber erstmal nur dieses Schuljahr. Wenn Hagrid zurückkommt, wird er wohl wieder mit Drachen arbeiten. Er hilft Dumbledore, weil Raue-Pritsche von Aragog vernascht wurde.“ Hannah war sehr still geworden. Und Harry konnte sich denken, was in seiner Schwester vorging. Wenn Charlie jetzt ihr Lehrer war, durften sie keine Beziehung führen. Das war ein Nackenschlag für Hannah und auch die anderen merkten, dass etwas nicht stimmte. „Hannah, was ist los? Magst Du Charlie nicht? Ich dachte... ich meine, ihr habt Euch doch auf der Geburtstagsfeier so gut verstanden“, meinte Hermine traurig. „Das haben wir auch, aber...“ „Aber Du hast Charlie mehr als nur gern, stimmt?“ Hannah wurde knallrot. „Ja, ich liebe Charlie... Und er liebt mich auch. Wir sind seit dem Geburtstag heimlich zusammen.“ Ron machte große Augen. „Wow! Das ist echt ein Problem.“ „Hat er mich deshalb noch nicht besucht?“ „Doch Charlie hat zeitweise mit mir Wache gehalten. Er hatte wahnsinnige Angst um Dich! Er hat uns

sogar in die Kammer des Schreckens begleitet, um die Giftdrüsen des Basilisken zu bergen. Snape brauchte sie für den Trank.“ „Aber Charlie hat doch Platzangst...“ „Ja, das haben wir dann auch gemerkt.“ Harry grinste breit. „Hannah, er liebt Dich! Und wenn ihr zusammenhaltet, dann kann Euch keiner trennen. Er wird auf Dich warten, bis Du keine Schülerin mehr bist.“ Hannah nickte. Harry hatte ja im Prinzip recht, aber die Sehnsucht war doch sehr groß. Harry hatte Ginny, Hermine hatte Ron. Es war einfach ungerecht.

Nach einer halben Stunde und ein bisschen Smalltalk machten sie sich dann wieder auf den Weg zum Unterricht. Harry, Hermine und Ron zu Verteidigung gegen die dunklen Künste.

Harry wunderte sich zwar schon lange über gar nichts mehr, aber die gute Laune von Snape war unheimlich. „Aus aktuellem Anlass bat mich der Schulleiter mit Euch zu üben, wie man sich gegen den Imperiusfluch wehren kann. Ich weiß, dass gab es schonmal in der vierten Klasse. Und man teilte mir mit, dass es nur einen Schüler gab, der sich wehren konnte. Harry schaute weg. „Potter, kommen Sie bitte nach vorne.“ Er hatte es gewusst! Komisch war nur, dass Snape den Namen Potter nicht mehr gehässig aussprach. „Okay, Harry. Ich werde Sie jetzt mit dem Imperius belegen und Sie versuchen sich dagegen zu wehren.“ „Ja, Sir.“ „Eins...Zwei...Drei...Imperio!“ Harry fühlte sich von ein auf den anderen Moment herrlich duselig und gleichgültig. Snape befahl ihm, auf den Tisch zu springen und er setzte schon zum Sprung an, als Harrys Unterbewusstsein sich regte. „Warum soll ich auf einen Tisch springen?“ „Spring!“ „Ich will aber nicht springen.“ „Spring!“ „Nein, ich mache das nicht.“ Und schon befand sich Harry auf dem Boden des Klassenzimmers. „Bravo Harry! Nun, das war eine kleine Demonstration und wir werden das heute üben. Immer zwei Schüler belegen sich gegenseitig mit dem Imperius und versuchen diesen abzuschütteln. Konzentration und Ruhe, bitte!“ Die Stunde war gut. Harry schaffte es immer den Imperius abzuwehren, Ron brauchte drei Versuche, bis es funktionierte. Als Snape zu Ihnen kam, grinste er. Ohne Vorwarnung belegte er Harry mit einem Imperius. Zuerst dachte Harry, jetzt hätte Snape ihn am Wickel, aber sein Wille ließ ihn nicht im Stich. „Belegen Sie Mr. Weasley mit dem Cruciatus...“ „Warum?“ „Weil ich es Ihnen befehle!“ „Nein! Ich lasse mir nicht befehlen meine Freunde zu quälen.“ Harry hatte es wieder geschafft, diesmal auch ohne Vorwarnung. Snape gab ihm 20 Punkte für Gryffindor. Harry, Hermine und Ron verließen am Ende der Doppelstunde völlig perplex den Klassenraum. Das war das erste Mal, dass Snape den Gryffindors Punkte für gute Leistungen gegeben hatte.

Danach hatten die Drei unterrichtsfrei, so dass sie beschlossen Charlie Weasley zu besuchen. Er hatte seine Arbeitsräume im Erdgeschoss nahe der Eingangshalle. Sie klopfen an die Tür seines Büro, aber er war nicht dort. Enttäuscht machten sie sich auf den Weg in den Gemeinschaftsraum um schon einige Hausaufgaben zu erledigen, bevor es zum Abendessen ging. Hermine entschuldigte sich mit der Ausrede in der Bibliothek stöbern zu wollen.

Aber stattdessen beruhigte Hermine ihre Freundin Ginny. Die Arme war völlig durch den Wind, weil sie Harry am Abend endlich sagen wollte, dass sie schanger war.

Nach dem Abendessen hakte Ginny sich bei Harry unter und führte ihn in Richtung Eichenportal. „Harry, lass uns ein bisschen spazieren gehen...“ „Gerne, mein Engel. Ich brauche auch frische Luft.“

Als sie die Treppe hinabstiegen und in Richtung See gingen, merkte Harry, dass Ginny zitterte. Es machte ihn nervös, weil er nicht wusste, was Ginny auf dem Herzen hatte. Heute morgen war sie schon so aufgelöst gewesen.

Nachdem sie ein ganzes Stück gelaufen waren, drehte sich Ginny zu Harry um. Er nahm Ginny fest in den Arm und küsste sie zärtlich auf den Mund. „Was hast Du auf dem Herzen? Was bedrückt Dich?“ „Es ist nichts Schlimmes. Eigentlich etwas Schönes...Bei Merlin, ich weiß nicht, wie ich es sagen soll.“ „Dann versuche es. Ich höre Dir zu...“ „Also, kannst Du Dich noch an Deinen Geburtstag erinnern? An mein Geschenk?“

Harry grinste breit. Und ob er das konnte, schließlich hatte er in der Nacht zum ersten Mal mit Ginny geschlafen. „Natürlich, dass vergesse ich so schnell nicht...“ „Naja, den Trank, den ich hatte. Er war aus dem Vorrat meiner Mum und scheinbar war er nicht mehr ganz wirksam...“ „Und was bedeutet das?“ „Nun ja, dass heisst, dass wir praktisch ungeschützten Sex hatten...“ Harry schluckte laut. Ihm wurde ganz anders zumute. Wollte Ginny damit sagen, woran er dachte? War Ginny etwa schwanger?

„Meinst Du damit, woran ich gerade denke?“ „Harry, ich...ich bin...schwanger.“ Sie hatte es ausgesprochen, endlich. Nervös beobachtete sie Harrys Reaktion. Einen Moment schwieg Harry. Er war

geschockt. Das sah sie ihm an der Nase an, denn Harry konnte sich nur schwer verstellen. „Wow! Ich...Ich bin sprachlos.“ „Es tut mir leid, Harry. Ich wollte das nicht. Es war nicht geplant. Ich will Dich damit zu nichts zwingen, dass musst Du mir glauben.“ Erschrocken stellte Harry fest, dass Ginny weinte. „Hey, mein Engel, ich würde sowas nie von Dir denken. Dazu gehören immer Zwei. Ich werde natürlich Verantwortung übernehmen, aber nicht weil es die Situation verlangt, sondern weil ich es wirklich will...“

Von seinen Gefühlen geleitet, fiel Harry auf der Stelle vor Ginny auf die Knie. Er musste nicht lange nach Worten suchen, denn es war, als hätten diese Worte schon immer in ihm geschlummert, seit er in Ginny verliebt war. „Ginny, ich liebe Dich so sehr! Ich möchte mit Dir leben, unser Kind aufwachsen sehen. Es gibt keinen schöneren Beweis unserer Liebe, als dieses Baby in Deinem Bauch. Wir sind noch sehr jung, aber egal wie lange wir warten, es wird an meinen Gefühlen zu Dir nichts ändern. Ginny Weasley, willst Du mich heiraten?“ „Ja! Ja, ich will!“

Tränen der Rührung schimmerten in ihren Augen und auch Harry rang einen Moment mit seiner Fassung. Zärtlich nahm Harry seine Ginny in den Arm. Sie küssten sich immer wieder. Erst zärtlich, dann immer leidenschaftlicher. Harry fühlte sich einfach nur wahnsinnig glücklich. Das Mädchen, das er so sehr liebte, trug das gemeinsame Kind unter dem Herzen.

Und sie waren jetzt verlobt.

Es war bereits dunkel und ein Unwetter zog auf. Es regnete in Strömen. Zum Schloss war es nicht weit, aber sie waren näher an Hagrids Hütte. Hagrid würde sicher nichts dagegen haben, dass sie hier Schutz suchten.

Mit einem „Alohomora“ öffnete Harry die Tür und die beiden huschten schnell ins Trockene. Harry sprach einige Zauber, um das Feuer im Kamin anzuzünden, warme Decken und ein Campingbett für sie her zu zaubern. „Wer weiß, wie lange wir warten müssen, bis das Unwetter vorbei ist. Das kann die ganze Nacht dauern. Ich sage eben Hermine und Ron im Schloss Bescheid, damit sie sich keine Sorgen machen.“

Von Dumbledore hatte er gelernt, wie er Nachrichten via Patronus senden konnte. Und das tat Harry nun. Er schickte ihn direkt an Hermine. „Wir sind vor dem Wetter in Hagrids Hütte geflüchtet. Es geht uns gut. Warten hier bis das Wetter besser wird. Weckt uns bitte morgen früh, falls wir dann noch nicht wieder im Schloss sind.“

Schmunzelnd beobachtete Dumbledore den Hirsch-Patronus, der unverkennbar von Harry stammte.

Er hatte Harry und Ginny am Abend nach draussen spazieren gehen sehen. Jetzt gab er bestimmt Mister Weasley und Miss Granger Bescheid, dass sie vor dem Wetter in die Hütte geflohen waren. Und das war gut so. Der Schulleiter hatte vollstes Vertrauen in Harry und ließ die Sache damit auf sich beruhen, um dem jungen Par etwas Privatsphäre zu gönnen.

Harry und Ginny zogen ihre nassen Sachen aus und kuschelten sich eng in die warmen Decken, die Harry herbeigezaubert hatte. In Hagrid's Bett zu schlafen war den beiden doch zu intim.

„Harry?“ „Ja?“ „Wann sagen wir es unserer Family?“ „Hhm, gute Frage! Ich hätte kein Problem damit es jetzt gleich zu sagen, aber ich denke, wir sollten es ihnen schonend beibringen...“ „Ich dachte an Weihnachten, dann wäre Halbzeit.“ „Gute Idee!“ „Und als Wink mit dem Zaunpfahl ein Schächtelchen mit Babyschuhen.“ „Ginny, ich sagte schonend.“ „Schonend für mich oder für Mum?“ „Für Euch Drei!“ Harry grinste Ginny breit an, wurde dann aber wieder ernster.

„Wann ist es denn soweit?“ „Anfang Mai, wenn Hermine und ich richtig gerechnet haben.“ „Hättest Du lieber einen Jungen oder Mädchen?“ „Ich habe in der Hinsicht keinen Wunsch, hauptsache gesund!“ „Das denke ich auch. Obwohl ich mit einem Jungen vermutlich besser klar kommen würde. Du weißt doch, wie tapsig ich immer bei Mädchen bin...“ „Harry James Potter, bei mir warst Du noch nie tapsig! Zumindest nicht in gewissen Lebenslagen...“ Ginny kicherte wieder, denn Harry versuchte sie zu kitzeln.

Aus gegenseitigen Kitzeleien wurde eine wilde Knutscherei. Und dann auch ganz schnell mehr.

So leidenschaftlich hatten Harry und Ginny sich noch nie geliebt. Doch das lag wahrscheinlich daran, dass sie zum ersten Mal vollkommen ungestört waren und nicht leise sein mussten. Vielleicht auch an der Tatsache, dass ja sowieso nichts mehr dabei passieren konnte. Es war irgendwie romantisch. Draussen der Sturm und

Regen und drinnen ein Sturm der Liebe...Sie liebten sich noch oft in dieser Nacht und erst am frühen Morgen schliefen Harry und Ginny vollkommen glücklich aneinandergeschützt ein.

## Ein Gespräch unter Männern

Harry und Ginny wachten erst auf, als Ron und Hermine an die Tür klopfen. Es war sechs Uhr morgens.

„Harry? Ginny? Wir sind es! Wir haben Frühstück mitgebracht.“

Harry und Ginny waren auf einen Schlag hellwach. Es waren zwar ihre besten Freunde, aber sie hatten ja nichts an. Das war dann doch zu intim.

Harry rief den Freunden „Einen Moment bitte“ zu, dann schlangen sie sich aus dem Bett und zogen sich in Rekordzeit ihre Sachen über.

Harry öffnete die Tür und ließ Hermine und Ron in die Hütte. Hermine sah zufrieden aus, Ron dagegen wirkte mürrisch und guckte Harry böse an. Was war nur mit seinem besten Freund los? Ginny begrüßte gerade Hermine und die beiden flüsterten verschwörerisch. Als Hermine sich zu Harry umdrehte, hatte sie Freudentränen in den Augen. „Könnte mir mal jemand erklären, was das alles zu bedeuten hat?“ „Später Ron, lass‘ uns erstmal frühstücken.“

Und so setzten sich Harry, Ginny, Ron und Hermine an Hagrids großen Holztisch und genossen das leckere Frühstück. Danach räumte Harry schnell das Bett und die Decken weg und Hermine verstaute die Reste des Frühstücks im magisch vergrößerten Korb, den ihr Dobby in der Schlossküche gegeben hatte.

Bis zur ersten Unterrichtsstunde hatten sie noch eine Stunde Zeit.

„So, jetzt möchte ich unbedingt wissen, was diese Nummer hier sollte. Wisst Ihr überhaupt was Euch blüht, wenn das jemand rauskriegt. Das Ihr hier die ganze Nacht allein wart und gewisse Dinge getan habt?“ „Das wird niemand herausfinden, wenn Du Deine Klappe hältst, Bruderherz.“ „Und überhaupt, was soll das? Harry, ich dachte ich könnte Dir Ginny anvertrauen... Sie ist erst 15. Habt ihr wenigstens an – naja - Verhütung gedacht?“ Ron wurde knallrot vor Scham. „Ich glaube kaum, dass Dich das etwas angeht Ronald Weasley! Als Hermine bei Dir übernachtet hat warst Du auch nicht so kleinlich... Aber Harry und mir Vorwürfe machen, wie?“

Ginny war wütend, denn sie hasste es, wenn Ron sie bevormunden wollte. Sie regte sich ziemlich auf und Harry gefiel das gar nicht. In ihrem Zustand war das nicht gut. „Nun hör mir ein für alle Mal zu, Ron! Harry und ich sind verlobt und wir bekommen im Mai ein Baby... So, jetzt weißt Du es und hör bitte endlich mit der Moralpredigt auf. Das wird nur peinlich für Dich!“

Betretenes Schweigen... Die Bombe war geplatzt. Und als ob Harry es geahnt hatte, wurde Ginny ganz blass. Sie presste die Hand vor den Mund und rannte aus der Hütte. Ihr war speiübel. Hermine warf Harry einen vielsagenden Blick zu und folgte Ginny nach draussen.

Jetzt war es Harry der Ron böse ansah. Und Ron wusste, dass mit Harry gerade gar nicht gut Kirschen essen war. Er hatte übertrieben und Ginny ging es scheinbar gar nicht gut. Er musste das, was er soeben gehört hatte erstmal verdauen.

Doch Harry tat ihm den Gefallen nicht.

„Und, nun zufrieden?“ „Ähm,...nein! Ich wusste ja nicht...“ „Was wusstest Du nicht? Das es Ginny nervt, dass Du sie immer bevormunden willst. Ich hatte mich schon gewundert, dass Du mir noch keine Predigt gehalten hast. So in der Art, dass Ginny Deine Schwester ist und dass ich gefälligst außer Knutschen die Hände von ihr lassen soll. Hast Du Dich bei mir nicht getraut, oder was?“ „Nein Harry, ich... ich habe Dir vertraut verdammt noch mal. Ich dachte, wenn einer sich zusammenreißen kann, dann ja wohl Du. Hatte ja keine Ahnung, dass es zwischen Euch schon so ernst ist. Mum wird ausflippen...“

Harry sah Ron mit ernster Miene an.

„Ron, ich wusste bis gestern auch nicht, dass Ginny schwanger ist. Wir haben verhütet, aber mit dem Trank hat etwas nicht gestimmt. Den hatte Ginny übrigens von Molly...Zumindest eure Mum schien zu ahnen, dass wir mehr wollten als Händchen halten.“ „Mum hat Ginny den Trank gegeben? Moment mal... Das würde ja heißen, dass Mum und Dad...“ Ron wurde knallrot. Harry musste bei dem Gedanken an Arthur und Molly schelmisch grinsen. Er konnte sich absolut nicht vorstellen, dass sieben halbwegs erwachsene Kinder ein Grund waren keinen Sex mehr zu haben. Ron war einfach ein bißchen prude und das würde sich wohl auch nie ändern.

Harry war mit den Gedanken woanders und bekam erst gar nicht mit, was Ron vor sich hin brummelte, aber bei dem Wort Voldemort war er wieder hellwach. „Sorry Ron, ich war in Gedanken. Was hast Du gerade gesagt?“

„Das Du voll krass drauf bist, Harry. Aber im positiven Sinn. Ich meine, Du trägst soviel Verantwortung im Kampf gegen Voldemort und jetzt wirst Du auch noch Vater. Wie hältst Du das alles aus? Ich würde völlig durchdrehen.“ „Naja, ich bin manchmal kurz davor auszurasen. Ich bin froh, wenn das mit Voldemort vorbei ist und ich das wirklich überlebe.“

Ron sah Harry betreten an. „Ich verstehe was Du meinst. Hast Du Ginny deshalb den Antrag gemacht?“ „Ich hätte ihr sowieso einen Antrag gemacht, aber das Baby und die Jagd auf Voldemort haben meinen Entschluss beschleunigt, ja!“ „Warum?“ „Weil ich im schlimmsten Fall vielleicht keine Gelegenheit mehr dazu habe. Wenn der Plan schiefgeht, dann werde ich Ginny nie heiraten und unser Baby niemals aufwachsen sehen.“

„Hey, mal den Teufel nicht an die Wand. Voldemort konnte Dich bisher nicht besiegen, warum gerade jetzt?“ „Weil ich schon viermal knapp und mit Hilfe entkommen bin. Soviel Glück habe ich bestimmt kein fünftes oder sechstes Mal.“ Das war leider nicht von der Hand zu weisen. Ron merkte, wie sehr Harry das alles belastete. Um von etwas Positiven zu reden, lenkte Ron das Thema auf etwas, das ihn sehr interessierte.

„Du hast Ginny echt einen richtigen Antrag gemacht? So richtig auf Knien und wie man das immer im Fernsehen sieht?“ „Ja..., aber es war viel schöner.“

Harrys Augen strahlten, als er Ron davon erzählte. Ginny war wirklich die Liebe seines Lebens und Ron war überzeugt davon, dass so etwas wie zwischen Harry und und Ginny sehr selten war. Dieses Wissen füreinander bestimmt zu sein.

Nachdem Harry zuende erzählt hatte, trat eine nachdenkliche Pause ein, in der Ron überlegte, wie er sich am besten entschuldigen konnte.

„Sorry Harry, ich weiß, ich habe mich wie ein Idiot benommen. Wenn Du mich brauchst, werde ich für Dich da sein.“ „Danke Ron! Ich weiß, dass ich mich im Ernstfall immer auf Dich verlassen kann. Was Du da eben hattest, ist nur so ein Großer-Bruder-Flash...Da muss man als Freund der kleinen Schwester eben durch. Du solltest Dich aber vielleicht erstmal bei Ginny entschuldigen.“

„Ja, das mache ich jetzt sofort.“

Ron ging hinaus zu Ginny und Hermine, die auf Hagrids Bank vor der Hütte saßen. Sie hatten alles mitgehört. Ginny schaute Ron einen Moment lang mürrisch an, strahlte dann aber über das ganze Gesicht.

Ron blickte jedoch verlegen zu Boden und nuschelte: „Sorry Ginny! Ich wollte Dich nicht aufregen...Ich wusste ja nicht...Geht es Dir wieder besser?“

„Ja, mir geht es wieder gut. Aber ich befürchte, ich werde das jetzt wohl öfter haben. Morgendliche Übelkeit scheint eines der unliebsamen Nebenwirkungen der ersten Monate zu sein.“ „Mensch, Ich werde wirklich Onkel. Onkel Ron... Hört sich irgendwie gut an. Aber begreifen kann ich das noch nicht ganz. Wann sagt ihr es Mum, Dad und den anderen?“ „An Weihnachten, wenn es dann nicht schon offensichtlich ist. Harry will es auf die schonende Tour machen...“ „Wäre auf jeden Fall besser. Aber Dad wird Euch auch nicht so in die Mangel nehmen wie ich.“

Hermine unterbrach sie mit ihrem unnachahmlichen, herminehaften Tonfall.

„Nachdem wir das jetzt geklärt haben, könnten wir da vielleicht zum Unterricht gehen? Ich möchte Snapes gute Laune nicht all zu sehr strapazieren.“

Die anderen Drei lachten laut auf und so gingen sie einträchtig zurück zum Schloss.

Ginny hatte jetzt Zauberkunst bei Flitwick und die anderen eine Doppelstunde Verteidigung gegen die dunklen Künste bei Snape.

## Kampf der Gefühle

Gegen Mittag machte sich Harry in ihrer Freistunde allein auf den Weg zu Hannah. Im Krankenpflügel war es ruhig, denn Hannah war immer noch die einzige Patientin hier. Sie wirkte irgendwie bedrückt und Harry gefiel das gar nicht. Was war los? „Hey Schwesterherz! Warum so bedrückt?“ „Weil etwas nicht mit mir stimmt, Harry...Ich fühle es.“ Harry sah seine Schwester erschrocken an. „Poppy hat mir Blut abgenommen und ins St. Mungo geschickt. Hier hat sie nicht die Möglichkeiten mein Blut zu untersuchen. Dumbledore und Snape möchten aber nicht, dass ich ins Mungos komme. Meine Sicherheit sei dort nicht gewährleistet.“ „Da könnten sie Recht haben, Hannah.“

„Ja, aber was zum Teufel fehlt mir? Mein Körper ist entgiftet, was soll da noch sein?“ „Poppy geht bestimmt nur auf Nummer sicher. Und das Du nach alledem noch nicht wieder vollkommen fit bist ist auch normal.“ „Danke, dass Du mir Mut machen willst, aber ich habe wahnsinnige Angst, Harry!“ Tränen schimmerten in ihren Augen und jetzt konnte sie sich auch nicht mehr beherrschen. Harry nahm Hannah, so fest wie es ihr verletzter Rücken erlaubte, in den Arm und spendete ihr Trost.

Severus Snape, der gerade den Krankenflügel betreten hatte, blieb auf der Türschwelle stehen. Er wollte diesen vertrauten Moment nicht stören. Und er hatte unguete Neuigkeiten aus dem Mungos bekommen. Hannah litt anscheinend unter einer Blutkrankheit der Muggel. An einer sogenannten Leukämie. In der Zaubererwelt war die Blutkrankheit kaum bekannt und schon gar nicht erforscht. Man würde einen Heiler benötigen, der sich mit der Medizin der Muggel auskannte. Welche Therapien und Heilungschancen es gab.

Er hatte bereits Miss Granger darauf angesetzt. Hermine Granger war eine Muggelgeborene und darüber hinaus unwahrscheinlich klug und wissensdurstig. Soweit er wusste, waren ihre Eltern Ärzte. Vielleicht konnte sie etwas in Erfahrung bringen, wie man Hannah Potter helfen konnte. Hannah war anscheinend noch lange nicht über den Berg und das machte ihm Sorgen. Vor allem der entsetzte Gesichtsausdruck von Hermine hatte bei ihm alle Alarmglocken klingeln lassen. Hermine Granger hatte sich dazu aber nicht weiter geäußert, nur, dass ihre Eltern Zahnärzte waren und sich somit auch nicht näher mit Leukämie auskannten. Aber sie würde ihnen sofort eine Eule mit der Bitte schicken, dies für Hermine zu recherchieren. Normalerweise wäre Hermine einfach in die Bibliothek gegangen, aber ausnahmsweise würde die in Hogwarts sie böse im Stich lassen. Und bis zu den Weihnachtsferien wollte Hermine auch nicht warten.

Aber warum sorgte er sich so um das Mädchen?

Es konnten nicht nur seine Schuldgefühle sein. Sie bewegte etwas in seinem Innersten, das er lange verborgen hatte. Severus hatte nie geglaubt, dass er nach dem Tod von Lily Potter jemals wieder so etwas empfinden würde. Von Liebe zu sprechen war sicherlich übertrieben. Zumal sie seine Schülerin war und gut 20 Jahre jünger.

Außerdem hatte er gestern zufällig mitbekommen, dass Hannah Potter anscheinend mit Charlie Weasley liiert war, bevor dieser nun Lehrer in Hogwarts war. Na prima..., damals ein Potter, diesmal ein Weasley.

Bei Merlins Bart, dass war doch Wahnsinn! Er durfte nicht zulassen, dass ihm dieses Mädchen dermaßen unter die Haut ging. Nochmal würde er so einen Verlust nicht überwinden.

Hannah schien sich wieder gefangen zu haben und Harry stand nun auf, weil er in einer halben Stunde Unterricht hatte. Verwandlung bei Professor McGonagall. Harry sah seinen Professor in der Tür stehen und kam auf ihn zu. Was sollte er Harry sagen? Die Wahrheit? Er wusste ja nicht einmal selbst etwas über diese Krankheit. Also ein Ausweichmanöver. „Professor? Wissen Sie schon etwas Neues?“ „Nein, es sind noch nicht alle Ergebnisse da. Sobald wir etwas wissen, werde ich Sie umgehend informieren, Harry. Jetzt aber los zum Unterricht.“

Als Harry gegangen war, trat Severus zu Hannah ans Krankenbett. Er untersuchte nochmals ihren Rücken. Wenigstens die Stauchung der Wirbelsäule schien sich langsam zu bessern. Und auch hier hatte Hannah Glück gehabt. Hätte der angebrochene Wirbel das Rückenmark verletzt oder gar durchtrennt, dann wäre Hannah Potter für immer gelähmt gewesen.

„Haben Sie noch starke Schmerzen am Rücken?“

„Manchmal Professor. Wenn ich zu lange sitze oder mich falsch bewege. Aber dieses Luftkissen im Bett ist ein wahrer Segen. Wenn ich wenigstens am Wochenende zu den anderen in den Turm dürfte?“

„Hannah, Sie müssen noch Geduld haben. Ihre Verletzungen waren nicht einfach, ganz zu schweigen von der Vergiftung. Ich halte es für besser, wenn Sie hier bleiben, aber ich werde Madam Pomfrey bitten, dass sie am Wochenende mal nicht ganz so streng mit ihren Besuchern ist.“ „Ja, dass wäre toll!“

Severus tat etwas, dass bei ihm recht selten vorkam. Er lächelte. Er freute sich, dass er Hannah mit dieser kleinen Geste so eine Freude machen konnte.

„Das sollten Sie viel öfter tun?“ „Was?“ Severus war verwirrt. „Mit Madam Pomfrey reden?“ Hannah lachte schelmisch auf. „Das auch...Aber das meine ich nicht. Sie sollten mehr lächeln, Professor! Das macht Sie gleich viel liebenswerter!“

Severus Snape schluckte und spürte, dass er etwas rot wurde. Was war nur mit ihm los? Was machte Hannah mit ihm? Gut, dass sie nicht wusste, was für ein inneres Beben sie mit ihren Worten und ihrem schelmischen Lachen bei ihm anrichtete. Mein Gott, er war ein gestandener Mann Mitte 30 und fühlte sich in diesem Moment wie ein Teenager, bei dem die Hormone verrückt spielten.

Hannah hatte ihren Professor genau beobachtet und konnte nicht glauben, was sie dort in seinem Gesicht lesen konnte. Wieso war ausgerechnet Professor Severus „Mistkerl hoch Drei“ Snape auf einmal so nett, so aufmerksam und gleichsam so verwirrt, wenn er in ihre Nähe kam. Warum sorgte er sich auf einmal so um sie? Da war ein Ausdruck in seinen Augen, den Hannah nicht leugnen konnte. Es löste ein warmes, kribbelndes Gefühl in ihrer Magengegend aus. Es tat ihr unheimlich gut, wenn er in ihrer Nähe war. Aber gleichzeitig machte es ihr Angst, wie sehr sie auf ihren Lehrer reagierte.

Und dann war da noch die Sache mit Charlie. Charlie war ein lieber Kerl. Sie waren sich sehr vertraut, aber das Kribbeln fehlte. Es war Liebe, aber rein platonisch. Zudem hatten sie zu unterschiedliche Erwartungen und Ziele für die Zukunft. Charlie war gestern bei ihr gewesen und sie hatten sich ausgesprochen. Dabei hatten sie beide erkannt, dass ihre Liebe keine Zukunft hatte. Ein bißchen Verliebtsein reichte nicht. Was ihnen blieb war eine wunderbare Freundschaft.

Snapes Stimme riss sie aus ihren Gedanken.

„Entschuldigen Sie, Professor. Ich war mit meinen Gedanken irgendwie woanders...“ „Das habe ich sehr wohl bemerkt, Miss Potter!“ Er schmunzelte, beließ es aber bei diesem ironischen Kommentar. Ironisch, aber nicht böseartig.

Überhaupt schien Snape verändert. War dies der wahre Snape, den sie zu Gesicht bekam? Der wahre Snape, der sich hinter seiner Fassade als eiger Griesgram verbarg? Was hatte ihn jemals so werden lassen? Sie würde wohl im Moment keine Antworten darauf bekommen. Dennoch war Hannah sich sicher, dass auch Snape mit gewissen Gefühlen kämpfte. Was sowohl Harry, als auch sie selber betraf.

Um das Thema zu wechseln, erkundigte Hannah sich nach den Ergebnissen ihrer Blutuntersuchung, aber Severus Snape wich ihr genauso aus wie Harry, indem er behauptete noch nicht alle Ergebnisse zu kennen. Und Hannah gab sich mit der Erklärung zufrieden, auch wenn sie ihrem Lehrer das nicht ganz abnahm. Irgendetwas stimmte nicht, aber was?

Nach einer Stunde verließ Severus Snape den Krankenflügel und fühlte sich seltsam.

Einerseits erleichtert, dass er scheinbar gut mit Hannah auskam, andererseits das Gefühlschaos. Und dazu und die Angst, was hinter dieser unbekanntes Krankheit steckte.

# Das Diadem

Zwei Tage später, gleich nach dem Frühstück, erlebten Harry, Ginny, Ron und Hermine eine Überraschung. Dumbledore persönlich fing sie am Eingang zur großen Halle ab. „Kommen Sie bitte mit mir mit. Es ist wichtig! Ich habe Sie für heute vom Unterricht beurlaubt.“ „Aber warum, was ist passiert?“ „Ich habe neue Erkenntnisse Harry und wir dürfen einfach keine Zeit mehr verlieren. Bitte kommen Sie mit, ich erkläre Ihnen alles in meinem Büro. Hier ist kaum der richtige Platz.“

Also folgten die Vier Dumbledore und waren neugierig, was er ihnen so Wichtiges zu sagen hatte. Harry hatte eine Ahnung. Es ging sicher um die Horkruxe. Und Dumbledore wollte nun auch Ginny, Hermine und Ron einweihen. Und das war eine Art Ritterschlag, dass Dumbledore diesen drei Personen ebenso vertraute wie Harry und Hannah.

Dumbledore erklärte Ron, Hermine und Ginny kurz, dass es sich um Horkruxe von Voldemort handelte. Aber auch was Horkruxe waren, womit man sie zerstören konnte und vor allem was sie bisher herausgefunden hatten. Hermine war sogleich mit Feuereifer dabei. Aber auch Ron und Ginny versuchten ihren Beitrag zu leisten. Zuerst waren seine drei Freunde etwas geschockt, weil Dumbledore auf einmal ihre Meinung hören wollte. Bisher hatte sich Dumbledore in Bezug auf die Horkruxe immer nur Harry anvertraut.

„Welche Horkruxe haben Sie bereits zerstört?“, fragte Hermine neugierig.

„Wir haben jetzt das Tagebuch, den Siegelring und das Medaillon zerstört. Es bleiben also nur noch 4 Dinge, die wir finden müssen.“

„Ich verstehe das nicht, warum hat er 7 Horkruxe hergestellt, wenn schon einer enorm gefährlich ist.“ „Weil er 7 für eine gute magische Zahl hält. Das hat Professor Dumbledore doch eben erklärt“, erwiderte Hermine in ihrem äußerst streberhaften Tonfall.

„Ist schon gut Hermine! Das Thema ist äußerst kompliziert, daher dürfen Sie jederzeit nachfragen, Mister Weasley.“ Ron sah Dumbledore dankbar an und erkannte in dem Moment auch, warum Harry vom Schulleiter so angetan war. Er hatte eine gütige, väterliche Aura und doch strahlte seine reine Anwesenheit Autorität und Stärke aus. „Sie müssen sich darüber im Klaren sein das Lord Voldemort über Grenzen gegangen ist. In seiner Angst vor dem Tod hat er seine Seele vollkommen verstümmelt. So lange die Horkruxe bestehen, kann er niemals endgültig besiegt werden und Harry kann ihm nicht gegenübertreten. Das wäre viel zu gefährlich. Daher ist es so wichtig, dass wir die restlichen 2 Horkruxe finden, bevor es Harry mit Voldemort und Nagini aufnimmt. Denn Nagini ist der Horkrux, den wir erst ganz zum Schluss zerstören können. Deshalb sind die Neuigkeiten, die ich habe sehr wichtig...“

„Was haben Sie denn für Neuigkeiten, Professor?“, fragte nun Harry, der sich die ganze Zeit zurückgehalten hatte.

"Nun, ich hielt es erst für unmöglich, da das Diadem von Rowena Ravenclaw schon so lange verschollen ist." "Professor, es ist seit Ewigkeiten verschollen. Niemand, der sich heute hier in Hogwarts befindet, hat es jemals zu Gesicht bekommen." "Oh doch, Hermine. Der Hausgeist von Ravenclaw, die weiße Dame. Es ist der Geist von Helena Ravenclaw. Und das war die Tochter von Rowena, die das Diadem ihrer Mutter gestohlen hatte... Bis vor ein paar Tagen wusste ich es auch nicht, aber irgendwie habe ich Helena zum Reden gebracht. Jedenfalls erzählte sie mir, dass sie es ihrer Mutter gestohlen hatte und nach Albanien geflüchtet war. Dort hatte sie es in einem Baum versteckt. Auch Tom Riddle war einst in Albanien auf Reisen und später im Exil. Er muss das Diadem gefunden und zum Horkrux gemacht haben."

"Komisch, warum fliehen immer alle nach Albanien?", sagte Ron mehr zu sich als zu den anderen. "Naja, weil man sich in den Wäldern dort so gut verstecken kann und gebietsweise überhaupt keine Muggel oder Zauberer leben. Ideale Umgebung, wenn ihr mich fragt", konterte Hermine.

"Aber wo ist dieses Diadem jetzt?", fragte Ginny neugierig.

"Helena erzählte mir, dass sie es bei Tom Riddle gesehen hatte. Er muss es im Schloss versteckt haben am dem Tag, als ich seine Bewerbung als Lehrer abgelehnt habe."

„Hhm, mal überlegen. Wo in Hogwarts würde ich so etwas Wichtiges verstecken?“, grübelte Harry. Und nach einigen Minuten wusste Harry, wo er suchen würde.

"Na klar, ich weiß, wen wir fragen. Professor Trelawney."

"Und warum sollten wir das tun?", feixte Hermine.

"Weil sie mir einmal von einem Raum erzählt hat, in dem viele Schüler irgendwelche wichtigen Dinge versteckt haben, damit sie niemand bei ihnen finden kann. So ein richtiges Fundbüro muss das sein...Professor Trelawney hat dort anscheinend im letzten Jahr immer ihre Cherryflaschen vor Dolores Umbridge versteckt. Es muss der Raum der Wünsche sein, der sich je nach Wunsch in das verwandelt, was man gerade braucht. So wie wir im letzten Jahr einen Raum zum Üben brauchten."

"Damit könntest Du Recht haben, Harry", stimmte Ginny ihm zu, während Dumbledore die Stirn kraus zog.

"Ich habe nie einen solchen Ort in Hogwarts gefunden, aber ich habe mir auch nie eingebildet, alle Geheimnisse dieser Schule zu kennen. Also ich finde, dass Ihr dort hingehen solltet, um nach dem Diadem zu suchen. Danach kommt ihr bitte wieder direkt in mein Büro, verstanden? Versucht nicht, es allein zu zerstören.“ „Ja Sir!"

Und schon waren die vier Freunde auf dem Weg in den 7.Stock, wo sich gegenüber dem Wandteppich von "Barnabas dem Bekloppten" der verborgene Eingang zum Raum der Wünsche befand. Nachdem sie dreimal auf und ab gelaufen waren, um ganz fest daran zu denken, dass sie unbedingt einen Ort brauchten, an dem sie etwas verstecken konnten, erschien in der Wand eine Tür.

Sie öffneten die Tür und fanden sich in einem riesigen Raum wieder, der beinahe einem Flohmarkt glich. So bunt und durcheinander waren die Dinge hier versteckt. In einer Ecke sah Harry die Cherryflaschen von Professor Trelawney und musste schmunzeln.

"Also, ich denke wir teilen uns auf. Wenn jemand das Diadem findet, dann schickt er mit seinem Zauberstab grüne Funken. Wir versuchen ihn dann zu finden. Wenn es Probleme gibt, dann schickt ihr rote Funken, verstanden?"

Und schon waren alle unterwegs, um das verschollene Diadem zu suchen.

Harry sah auf seiner Suche viele verrückte Dinge, aber ein Diadem war nicht dabei. Erst als er tiefer in das Labyrinth der verborgenen Schätze eindrang, kamen interessante Dinge zum Vorschein. Ein altes Zaubertrankbuch, eine nackte Statue von Helga Hufflepuff mit blonder Perücke und einem angelaufenen Haarreif auf dem Kopf...

"Moment mal!"

Harry ging einen Schritt zurück und schaute sich den Haarreif näher an. Da war eine Gravur.

"Witzigkeit im Übermaß, ist des Menschen größter Schatz".

War das nicht die Losung von Rowena Ravenclaw gewesen? Oh hätte er doch im Unterricht besser aufgepasst. Auf jeden Fall schien es eine Art Krone zu sein. Aufgeregt schickte Harry grüne Funken, um seine Freunde zu informieren, dass er eventuell das Diadem gefunden hatte.

Innerhalb von wenigen Minuten waren Ron, Hermine und Ginny wieder bei Harry und staunten.

"Wow, das ist also das Diadem von Ravenclaw..."

Hermine hatte aus Dumbledores Büro ein Buch mitgenommen, in dem das Diadem abgebildet war und sie bestätigte, dass sie wohl das richtige Diadem hatten. Aber als Harry es von seinem Platz nehmen wollte, merkte Harry, dass es anscheinend mit einem Dauerklebefluch fest an die Statue geklebt war."

"Ich glaube nicht, dass es ein Dauerklebefluch ist, Harry. Aber es könnte sein, dass das Diadem genauso vor Diebstahl geschützt ist wie das Medaillon in der Vitrine."

"Na toll, ich gehe los und hole Dumbledore hierher.,,"

"Wir sollten lieber schleunigst alle hier verschwinden. Lauft!"

Als Ron sich umdrehte sah er, warum Harry, Ginny und Hermine so schnell Richtung Eingang liefen. Eine Feuerwalze kam auf sie zu.

Auch Ron rannte nun so schnell er konnte zum Eingang. Durch den starken Rauch bekamen sie immer

schlechter Luft und sie sahen teilweise nicht mehr, wohin sie rannten. Zum Glück brannte im Korridor draussen Licht, so das sie sich an dem hellen Rechteck vor ihnen orientieren konnten, wo die Tür überhaupt war. Im letzten Moment schafften es Harry, Ron, Hermine und Ginny durch die Tür zu kommen und stürzten zu Boden. Dann verschwand die Tür und Harry war sich sicher, dass der Raum der Wünsche durch das Feuer zerstört worden war.

Hustend und würgend blieben sie eine Weile liegen, bis Harry als Erster wieder auf die Beine kam.

"Das war verdammt knapp", Leute!" „Das kannst Du laut sagen Harry. Verdammt, wo kam dieses Feuer auf einmal her?" „Sieht so aus, als wollte Voldemort damit seinen Horkrux schützen."

"Ja, das könnte sein. Und wenn ich richtig liege, hat er sich diesmal selbst geschädigt..." "Warum Hermine?" „Na, weil das ein verfluchtes Feuer war. Und verfluchte Feuer zerstören einen Horkrux genauso sicher wie Basiliskengift und das Schwert von Gryffindor." „Aber wie finden wir jetzt heraus, ob das Diadem wirklich zerstört ist?"

"Hier, seht selbst..." Hermine hielt Ihnen das zerstörte Diadem entgegen.

"Aber...Wie hast Du es geschafft es zu entfernen?" "Scheint so, als hätte das Feuer alle Zauber und Banne weggewischt. Ich hatte keine Hoffnung gehabt, dass es gelingt, aber ich habe es einfach mit Accio Diadem versucht und es kam durch das Feuer auf mich zu..."

"Gut gemacht, Hermine! Nun aber schnell zu Dumbledore. Wenn Mrs. Norris schon hier rumschleicht, ist Filch nicht mehr weit weg."

Kurze Zeit später standen sie in Dumbledores Büro, der sehr zufrieden mit seinen vier Schülern war. Jetzt mussten sie nur noch 3 Horkruxe vernichten. Der Becher von Hufflepuff war auf jeden Fall ein Horkrux. Aber was war der andere Horkrux? Und wie kamen sie an den Becher, der in den Tiefen von Gingotts lag. Und dann auch noch in das Verlies der Familie Lestrage. Albus Dumbledore war sich mit den Vieren einig, dass sie erst herausfinden mussten, was der unbekannte Horkrux war. Und somit traten sie dann wieder einmal auf der Stelle.

Was ihre Recherche für Hannah betraf, war Hermine auch noch keinen Deut weiter und ihr behagte das überhaupt nicht. Sie hatte von Snape einen Diagnosebogen mit Hannahs Blutergebnissen bekommen und der Diagnose des Mungos. Und beim erneuten Durchlesen fiel Hermine eine Unregelmäßigkeit auf. Die angegebene Blutgruppe des Mungos stimmte nicht mit der Blutgruppe auf dem Laborbogen von Madam Pomfrey überein. Was hatte das zu bedeuten? Konnte es nicht sein, dass man die Proben vertauscht hatte? Das Hannah gar nicht an Leukämie erkrankt war? Dies musste sie gleich mit Professor Snape und Madam Pomfrey besprechen und so machte sich Hermine noch am späten Abend auf den Weg zum Krankenflügel. Madam Pomfrey verstand sofort, was Hermine meinte und bat sie mit in ihr Büro zu kommen. Sie verglich ebenfalls nochmal die Unterlagen. „Sie haben Recht, Hermine. Das ist nicht Hannahs Blutgruppe. Da muss ein Irrtum vorliegen. Ein schlimmer Irrtum!“ Madam Pomfrey ging zum Kamin und nahm Kontakt mit dem Labor des St.Mungo Hospitals auf. Sie war sauer und das bekam der diensthabende Laborassistent auch zu spüren.

Er suchte fieberhaft in den Akten und fand, was er suchte. „Oh ja, da ist meiner Kollegin eine Verwechslung passiert. Ich weiß nicht, wie das passieren konnte. Auf jeden Fall habe ich hier das richtige Ergebnis und es liegt bei ihrer Patientin eine mittelschwere Blutarmut vor. Ich empfehle blutbildende Medikamente und wenn die allein nicht anschlagen, dann wäre eine Blutspende sinnvoll.“ „Danke für ihre Mühe, Mister Williams. Ich werde die notwendigen Maßnahmen ergreifen.“

Als sie wieder an ihrem Schreibtisch war, kochte Madam Pomfrey vor Wut. „Wenn ich meine Arbeit so schlampig erledigen würde, wäre ich längst nicht mehr hier. Amateure!“ „Aber jetzt wird doch alles gut oder?“, fragte Hermine hoffnungsvoll. „Ja, Miss Granger, wir haben Glück, dass ich von Anfang an blutbildende Medikamente gegeben habe. Trotzdem werden wir eine Blutspende zur Unterstützung brauchen.“ „Aber das ist doch einfach. Harry und Hannah sind Zwillinge.“ „Ja, Miss Granger, aber trotzdem haben die beiden verschiedene Blutgruppen.“ „Echt?“ „Ja, Hannah hat A positiv und Harry Blutgruppe 0.“ „Kann man mit Blutgruppe 0 nicht jedem Blutspenden?“ „Ja, sie ist meistens kompatibel. Daher haben wir Glück. Könnten Sie Harry herholen. Dann mache ich die Blutübertragung über Nacht. So kann Harry sich danach ausruhen und morgen früh wieder zum Unterricht gehen.“ „Ja, ich hole Harry. Er müsste im Gemeinschaftsraum sein.“

Und so holte Hermine den aufgeregten Harry. Warum brauchte Hannah frisches Blut? Als Hermine ihm erklärte, dass keine Gefahr bestand, war Harry etwas beruhigter. Madam Pomfrey wusste, was sie tun musste. Sie hatte Harry auch schon viele Male wieder zusammengeflickt, wenn er mal wieder beim Quidditch gestürzt

war. Die Nacht über blieb Harry bei Hannah. Über einen Schlauch floss sein Blut zu Hannah hinüber. Hannah war wirklich sehr blass. Kein Wunder, nach dem was ihr passiert war. Aber Madam Pomfrey hatte ihm versichert, dass Hannah auf dem Wege der Besserung war. Wenn alles gut lief konnte sie in wenigen Wochen entlassen werden.

„Und übrigens, Herzlichen Glückwunsch, Harry. Miss Weasley war heute Morgen bei mir, weil es ihr nicht gut ging. Ich durfte ihr kein Mittel gegen die Übelkeit geben, ohne zu wissen, ob sie vielleicht schwanger ist und da hat sie es mir anvertraut...“ „Ja, diese Morgenübelkeit schlaucht sie ganz schön. Geht das irgendwann vorbei?“ „Ja, es lässt jetzt langsam nach. Die Übelkeit hatte nur mit der Hormonumstellung zu tun. Miss Weasley ist jetzt in der 17. Woche, Mutter und Baby geht es gut. Als Geburtstermin habe ich den 23. April 1997 errechnet, aber man muss sich auf eine Zeitspanne von 2 Wochen vorher und 2 Wochen danach einrichten. Babys halten sich nicht immer an den errechneten Zeitplan, das ist ganz normal.“

Hannah hatte verwirrt von einem zum anderen gestarrt. Dadurch das es Hannah nicht gut gegangen war, hatte Harry noch keine Gelegenheit gehabt seiner Schwester von den freudigen Nachrichten zu berichten. Jetzt musste er es tun. „Harry, was hat das alles zu bedeuten? Ginny ist schwanger? Warum sagt mir niemand etwas?“ „Hannah, es tut mir leid, dass Du es auf diese Weise erfährst. Aber Du warst so traurig und verzweifelt, dass ich es für den falschen Moment hielt mit unserem Glück zu prahlen. Ja, Ginny und ich bekommen ein Baby. Und ich habe Ginny bereits einen Heiratsantrag gemacht...“

Hannah begann zu weinen. Einerseits vor Wut, weil Harry es ihr noch nicht gesagt hatte und andererseits aus Freude. Ja, sie freute sich für Harry und Ginny. Die beiden waren füreinander bestimmt. Und sie wurde Tante.

„Harry, dass ist voll krass! Aber wunderbar...Ich werde Tante!“ Harry grinste sie vom anderen Bett aus breit an. Denn umarmen konnten sie sich wegen den Schläuchen leider nicht.

„Es tut mir leid, dass ich Sie an dieser Stelle unterbrechen muss, aber die Blutübertragung ist fertig. Sie ruhen sich jetzt bitte beide aus. Sie auch, Harry! Sonst klappt ihr Kreislauf zusammen. Morgen früh nach dem Frühstück können sie wieder zurück zum Unterricht.“ „Und wie lange muss ich noch hier bleiben?“ „Nun ja, je nachdem wie schnell sich ihr Körper erholt.“ Hannah guckte traurig und genervt, wusste aber, dass Madam Pomfrey Recht hatte. Sie war noch zu schwach. Nachdem ihnen Madam Pomfrey noch eine Medizin verabreicht hatte, schliefen die beiden bis zum nächsten Morgen durch. Nach dem Frühstück verabschiedete sich Harry von seiner Schwester, die schon viel gesünder aussah. Sie hatten ausgiebig gefrühstückt und Harry hatte ihr versprochen mit Ginny zu Besuch zu kommen.

## Der unbekannte Horkrux

Es war bereits eine Woche vor Weihnachten und Hogwarts erstrahlte in weihnachtlicher Dekoration, als Hermine endlich eine Vermutung hatte, was der unbekannte Horkrux sein könnte.

Aber war es tatsächlich möglich, dass einer der Potter-Zwillinge ein Horkrux war? Das Voldemort diesen Horkrux erschaffen hatte, als er Harrys Eltern tötete?

Darüber musste Hermine unbedingt mit Dumbledore sprechen. Also ging Hermine auf der Stelle zu Dumbledores Büro. Genau wie Harry hatte Hermine das Passwort zum Eingang des Schulleiterbüros. „Zischende Zauberdrops!“ Sie betrat die Wendeltreppe, die selbstständig nach oben rollte und klopfte an die Tür. Dumbledore öffnete höchstpersönlich.

„Oh, Hallo Miss Granger! Nun, was kann ich für Sie tun?“ „Ich hoffe eine Menge, Professor Dumbledore.“ „Setzen wir uns doch erstmal.“

Nachdem Hermine und Dumbledore am Schreibtisch Platz genommen hatten, erteilte Dumbledore ihr durch ein freundliches Nicken das Wort.

„Ich habe eine Theorie, was unseren unbekanntem Horkrux angeht. Aber ich hoffe, dass Sie mich nicht für verrückt halten...“ „Ganz bestimmt nicht, Miss Granger.“ „Also gut... Könnte es nicht sein, dass Harry oder Hannah selbst ein Horkrux sind? Das Voldemort diesen Horkrux schuf, als er Harrys Eltern tötete? Oder als der Todesfluch von Harry abprallte?“ „Ich sehe Miss Granger, dass wir beide denselben Gedanken verfolgen. Auch ich habe schon daran gedacht, dass diese Möglichkeit besteht. Sie ist sogar sehr pausibel...“

„Aber würde das nicht bedeuten, dass wir ...naja, dass wir Harry...töten müssen?“

Dumbledore sah die Verzweiflung in Hermines Augen. Er konnte sich vorstellen, welches Grauen sich gerade in seiner Schülerin breit machte.

„Hermine, ich weiß, dass Du jetzt verzweifelt bist. Zum ersten Mal musst Du in einer Sache akzeptieren, dass Du die Dinge nicht mit Wissen und Vernunft regeln kannst. Bisher konntest Du Harry immer bis zu einem gewissen Punkt weiterhelfen, aber diesmal können wir nichts für Harry tun. Harry muss selbst zu Voldemort gehen und sich freiwillig von ihm töten lassen. Niemand von uns weiß, wie sich der Tod anfühlt. Diesen Weg muss Harry ganz allein gehen, so hart das auch klingt. Ich bin davon überzeugt, dass seine Seele wieder rein wird, wenn Voldemorts Seelenbruchstück zerstört ist. Und wenn ich mich nicht irre - und ich irre mich höchst selten - wird die intakte Seele von Harry überleben.“

„Sie meinen, dass Harry nicht endgültig sterben kann, weil nur der Horkrux in ihm zerstört wird.“

„Ja, genau das meine ich.“

Hermine war jedoch nur mäßig beruhigt. Normalerweise vertraute sie nur den Fakten aus Büchern. Jetzt musste sie auf die Theorie eines alten Mannes vertrauen. Das war eine große Herausforderung.

„Und was machen wir jetzt, Professor? Sagen wir es Harry, damit dieser Wahnsinn endlich ein Ende hat?“

„Ja, ich denke, dass es Zeit wird Harry darauf vorzubereiten.“

Um den Horkrux in Gringotts kümmerte sich derweil ein anderes Mitglied des Phönixordens.

Bill Weasley war Angestellter bei Gringotts und hatte gewissen Zugang zu den verschiedenen Bereichen der Bank. Zudem hatte Dumbledore ihm vom neuen Zaubereiminister Scrimgeour ein Schreiben besorgt, dass er das Verlies der Lestranges aus strafrechtlichen Gründen durchsuchen durfte. Rabastan, Bellatrix und Rodolphus Lestrangle saßen im Moment noch in Askaban und warteten auf ihren Prozess. Eine bessere Gelegenheit gab es nicht.

Nachdem Bill mit einem der Koolde das Verlies betrat, schaute er sich interessiert um. Er hob seinen Zauberstab, konnte aber keine Flüche aufspüren.

In einem hohen Regal auf der gegenüberliegenden Seite sah er dann den Becher mit dem Dachs. Er nahm ihn aus dem Regal und er spürte, dass etwas Merkwürdiges an diesem Gegenstand war. Als wenn der Becher ein Herz hatte... Dem Kobold erklärte Bill, dass dieser Gegenstand ein schwarzmagisches Artefakt war. Und nachdem auch der Kobold das Ticken gespürt hatte, war dieser der Meinung, dass Bill diesen Becher lieber mitnehmen und untersuchen sollte. Es war schon fast zu einfach. Bill nahm noch drei vier andere Gegenstände mit, um glaubwürdiger zu wirken und verabschiedete sich dann.

Vom Kamin im tropfenden Kessel reiste Bill Weasley via Flohpulver direkt nach Hogwarts. Dumbledore

bedankte sich bei Bill, der neugierig war, was es mit diesem Becher auf sich hatte. Aber Dumbledore ließ sich nicht in die Karten schauen. Also verabschiedete sich Bill und suchte nach seinen Geschwistern.

Er fand Ron und Ginny in der Großen Halle. Es war Samstag und Harry gab mal wieder eine Stunde in Verteidigung.

Harry hatte Bill am Eingang bemerkt und ging dann auf ihn zu.

„Hallo Bill, was machst Du denn hier?“

„Ich habe einen Auftrag für Dumbledore erledigt und heute beginnt sowieso mein Wachdienst in Hogwarts. Sieht interessant aus, Eure Übungsstunde...“

„Hast Du Lust mitzumachen?“

„Ähm, nein, aber ich schaue Euch gerne zu.“

„Also gut, wir reden dann später weiter.“ Harry ging zurück zu seinen Schülern und Bill setzte sich zu Ginny auf eine der Bänke, die am Rand standen. Bill fand es äußerst interessant Harrys Stunde anzusehen. Obwohl er soviel älter war und schon als Fluchbrecher in Ägypten gearbeitet hatte, hatte er nie wirklich mit Voldemort und den Todessern zu tun gehabt. Das war etwas vollkommen anderes, wie ihm während dieser Stunde bewusst wurde. Und was Bill so sah, machte ihm Mut. Harry wusste genau, was er ihnen beibringen musste und auch wie er sie motivieren konnte, wenn ein Zauber nicht auf Anhieb klappte. Harry würde später mal einen guten Lehrer abgeben.

Nach dem Abendessen nahm Hermine Harry kurz zur Seite und teilte ihm mit, dass Dumbledore noch etwas mit den Freunden zu besprechen hatte.

Also machten sich Harry, Hannah, Ginny, Ron und Hermine mal wieder auf den Weg zum Schulleiterbüro. Harry kannte diesen Weg mittlerweile im Schlaf. Sie klopfen an, aber da öffnete Dumbledore schon die Tür und bat seine Schüler herein.

"Guten Abend. Kommen Sie doch herein." Dumbledore schloss die Tür hinter ihnen, als alle das kreisrunde Büro betreten hatten.

"Ich weiß nicht, ob Hermine schon von unserem Erfolg heute Mittag berichtet hat, aber wir haben den Becher-Horkrux." „Was, wirklich? Wo ist er?“ Da vorn auf meinem Schreibtisch. Wir wollten mit der Zerstörung warten, bis alle dabei sind.“ „Darf ich ihn zerstören“, fragte Hannah. „Sicher, nehmen sie sich das Schwert, bitte. Und machen sie schnell, denn es ist unangenehm, wenn der Horkrux zum Leben erwacht.“ Gesagt, getan. Hannah nahm das Gryffindorschwert und stach zu. Der Becher zerbrach und Blut ergoss sich auf dem Fussboden. „Yep, wieder ein Stück Voldemort weniger!“

„Jetzt setzen wir uns aber erstmal.“

Dumbledore zeigte auf mehrere bequeme Sessel in einem Teil des Büros. Der Couchtisch war mit Getränken und Süßigkeiten gedeckt worden. Hermine und Ginny trauten sich nicht recht, aber Ron und Hannah setzten sich bereits in den erstbesten Sessel. Von Hermine fing Ron sich deswegen einen tadelnden Blick ein.

Dann setzte sie sich in den Sessel neben Ron. Harry und Ginny in zwei Sessel daneben und schließlich auch Dumbledore, nachdem er allen Kürbissaft eingeschenkt hatte.

Nachdem sie etwas getrunken und über den Becher-Horkrux gesprochen hatten, wandte sich Dumbledore endlich an Harry.

„Harry, ich schiebe nun schon seit einiger Zeit einen Gedanken mit mir rum, der mir keine Ruhe lässt. Hermine ist bei ihren Recherchen auf den gleichen Gedanken gekommen. Daher bin ich mir sicher, dass ich mit meinen Vermutungen zum unbekanntem Horkrux richtig liege.“

"Sir..., Sie wissen, was der nächste Horkrux sein könnte?"

"Ja Harry. Aber dieses Mal ist es kein Gegenstand"

"Wie bitte? Ich dachte, nur Gegenstände können Horkruxe werden."

„Das dachte ich auch und ich denke auch, dass sich Voldemort dessen nicht bewusst ist. Es muss passiert sein, als Voldemort's Versuch fehlschlug Dich zu töten, damals in Godric's Hollow.“

Harry war immer noch verwirrt. Was wollte Dumbledore ihm damit sagen?

Jetzt meldete sich auch Hannah zu Wort.

„Sir, Sie meinen doch nicht, dass etwa ich...“

„Nein! Ich bin mir sicher, dass Harry der Horkrux ist...“

So, nun war die Wahrheit heraus. Dumbledore schaute nervös in Harrys Gesicht, denn Harry war mit

einmal kreidebleich geworden. Angst spiegelte sich in Harrys Augen und Dumbledore konnte es ihm nicht einmal verdenken. „Und? Was bedeutet das jetzt für mich? Werden

Sie mir das Schwert von Gryffindor ins Herz jagen? Oder wie zerstört man einen menschlichen Horkrux?"

„Harry, Du weißt, ich habe Dir viel von den vielen magischen Feinheiten erzählt, die Voldemort nicht versteht." "Das haben Sie mehrmals, ja."

"Es ist so, dass Du zu Voldemort gehen musst, damit er Dich tötet. Mit dem Avada Kedavra!"

„Das kann nicht Ihr Ernst sein, Professor...“, stammelte Hannah verwirrt.

„Doch, es ist mein voller Ernst! Da Du Dich freiwillig Voldemort ausliefern wirst, wird nur der Horkrux in Dir zerstört. Deine Seele wird unberührt bleiben und daher wirst Du überleben.“

„Sicher?“ „Ganz sicher! Allerdings müssen wir das alles sehr gut planen, damit jemand anderes Nagini zerstören kann und Voldemort dann im letzten Duell genauso sterblich ist wie Du. Vielleicht musst Du Dich eine Zeit lang tot stellen, damit Voldemort den Schutzzauber entfernt, den er bestimmt um Nagini gelegt hat. Laut Severus wird Voldemort immer nervöser, weil er nicht versteht, warum Du so lange zögerst. Es ist nur noch eine Frage der Zeit, bis er darauf kommt, dass wir sein Geheimnis kennen."

„Also müssen wir uns kampfbereit machen, Sir?"

„Ja, wir sollten kampfbereit sein. Aber nur der Orden und die DA werden unter Umständen nicht reichen. Wir brauchen alle die bereit sind zu kämpfen. Der Orden hat begonnen Eltern zu rekrutieren und auch die volljährigen Schüler. Mit Ausnahme der Slytherins die sich natürlich weigern. Charlie hat es geschafft, dass die Zentauren im Ernstfall die Schule verteidigen und Kreacher ist der Anführer der Hauselfen...Trotzdem müssen wir abwarten, bis Voldemort hierher zum Schloss kommt und uns ein Ultimatum stellt, Dich auszuliefern."

„Sie meinen, es wird zu einer Schlacht um Hogwarts kommen?"

„Ja, da bin ich mir leider sicher. Und ich glaube kaum, dass es jemand geben wird, der Dich freiwillig an Voldemort ausliefern will." "Mal abgesehen von den Slytherins." "Ja, aber dadurch wird Voldemort gezwungenermaßen die Schule angreifen und Dich suchen lassen."

„Ich muss also ein erstes Ultimatum verstreichen lassen und meine Freunde in die Schlacht schicken?"

„Ich fürchte Harry, dass dies die einzige Möglichkeit ist. Voldemort darf nicht wissen, was wir vorhaben. Zudem habe ich Professor Slughorn eine große Menge des Glückstranks Felix Felicis brauen lassen. Das sollte helfen, dass wir halbwegs geschützt sind. Ich denke sowieso, dass Voldemort nicht persönlich an der Schlacht teilnehmen wird.“

„Nicht?“, fragte Hermine erstaunt. „Nein, weil dafür seine Todesser hat. Und zudem wird er Nagini nicht in Gefahr bringen wollen, wenn er weiß, dass wir Horkruxe jagen.“

"Aber welchen Nutzen hat es für uns, wenn Harry sich ausliefert? Den Horkrux könnten auch Sie mit dem Avada Kedavra zerstören, oder?" "Sicher könnte ich das tun, Ron. Aber das gehört zu den Feinheiten. Es ist ganz besondere Magie. Manche Dinge müssen einfach auf eine bestimmte Weise geschehen. Und Voldemort muss den Avada sprechen, weil er Harry vernichten will. In Wahrheit vernichtet er damit allerdings nur seinen eigenen Horkrux. Und in dem Harry dies freiwillig zulässt, opfert er sich für uns alle. Das heisst, er legt damit den gleichen Schutzzauber über uns, den Lily Potter über Harry und Hannah legte." "Jetzt verstehe ich langsam, was Sie meinen, Professor", meldete sich Hermine zu Wort.

Harry und Ginny tauschten hingegen nervöse Blicke. Ginny hielt eine Hand schützend vor die noch relativ kleine Wölbung unter ihrem Shirt und spielte nervös mit dem linken Ringfinger, an dem mittlerweile ein Verlobungsring glänzte.

In diesem Moment wurde auch dem Schulleiter die Tragweite seiner Worte bewusst.

Harry räusperte sich kurz und hoffte, dass seine Stimme nicht so zittrig klang wie er sich gerade fühlte.

„Professor, wir beide müssen Ihnen da glaube ich etwas mitteilen.“ „Nur zu, Harry!“ "Sir, Ginny und ich, wir sind verlobt und ich werde im April Vater!" Dumbledore strahlte beide mit glänzenden Augen an.

„Ich hatte die Vermutung schon länger, aber ich freue mich, es von Dir zu hören, Harry. Wann ist es denn soweit?“ „23. April 1997 hat Madam Pomfrey ausgechnet.“

„Ich kann angesichts dieser Tatsachen sehr wohl verstehen, was meine Worte für Euch bedeuten. Das Du Angst hast, Harry. Angst vor dem Ungewissen und um die Menschen die Du über alles liebst. Ich kann Dir diese Angst auch nicht nehmen, denn niemand von uns weiß wie es ist, wenn man stirbt. Daher musst Du mir einfach vertrauen.“ „Ich vertraue Ihnen, Sir.“

Aus Harrys Mund, hatte niemand etwas anderes erwartet, denn Dumbledore war wie eine Art Vater für

Harry. Aber das auch Ginny nickte, bedeutete Dumbledore eine Menge. In seinen Augen glitzerten Tränen und er schämte sich keineswegs dafür. Als er seine Stimme wiederfand, beendete er dieses Treffen, denn es war schon sehr spät.

„Also gut, Ihr habt jetzt eine ungefähre Ahnung was vor uns liegt. Wir sprechen ein anderes Mal weiter, da es schon fast elf Uhr ist. Jetzt aber schnell in die Schlafsäle, sonst bekomme ich Ärger mit Professor McGonagall.“

Sie verabschiedeten sich vom Schulleiter und gingen auf dem schnellsten Weg zurück zum Gryffindorturm. Ihnen gingen die Worte des Schulleiters nicht mehr aus dem Kopf und jeder hatte dazu seine ganz eigene Meinung. Diese diskutierten sie aber nicht mehr miteinander, denn alle waren hundemüde.

Nur einer konnte noch lange nicht schlafen...Harry.

Er saß am Fenster im Schlafsaal und versuchte wieder einen klaren Gedanken zu fassen. Am liebsten hätte er seine Aufgabe auf der Stelle hinter sich gebracht. Ihm passte es gar nicht, dass er warten musste. Warten auf Voldemort, warten, um seine Freunde in eine scheinbar sinnlose Schlacht zu führen. Er dachte nicht nur an Hannah, Ron oder Hermine. Er dachte auch an all die anderen, die für ihn kämpfen würden.

Die Mitglieder der DA und des Phönixordens, an seine Pflegefamilie die Weasleys, an all die anderen Schüler und Eltern, an die Lehrer, an die Zentauren und Hauselfen. War er es wirklich wert, dass sie ihr Leben riskierten? Und Ginny, die dann vielleicht nicht mehr mitkämpfen konnte und vielleicht schon das Baby in den Armen hielt. Er musste sie in Sicherheit bringen, bevor die Schlacht begann. Am besten an den Grimmauldplatz. Harry merkte gar nicht mehr, dass Ron ihn ins Bett schweben ließ, weil er beinahe vor Müdigkeit vom Fensterbrett gefallen war.

## Weihnachten im Fuchsbau

Als Harry und Ron am nächsten Morgen aufwachten, herrschte eine bedrückte Stimmung. Ron, Hermine, Ginny und Hannah waren noch immer geschockt, von dem was sie gestern Abend erfahren hatten. Sie hatten Angst um Harry. Aber Harry winkte ab. Jetzt, nach einer ordentlichen Mütze voll Schlaf und einem guten Hogwarts-Frühstück kam ihm alles nur noch halb so schockierend vor. Es war, als hätte er immer gewusst, dass dies passieren würde. Er wusste es, seitdem er die Prophezeiung kannte. Jetzt musste er sich halt töten lassen, damit Voldemort wieder sterblich sein würde. Er vertraute Dumbledore. Es blieb ihm auch nichts anderes übrig. Aber es war plausibel. Solange der Horkrux in ihm weiterbestand, konnte er Voldemort nicht vernichten. Und bei näherer Betrachtung war Harry froh, dieses Seelenstück in seinem Körper bald los zu sein. Die anderen konnten diese Sichtweise nicht ganz nachvollziehen, aber Harrys Ruhe war irgendwie ansteckend.

Am 24. Dezember begannen die Weihnachtsferien und die Schüler wurden mit dem Hogwarts Express nach London gebracht. Nur Harry, Hannah, Ginny, Ron und Hermine reisten mit einem Portschlüssel zum Fuchsbau. Dumbledore hielt es für sicherer. Arthur und Molly freuten sich, dass sie mal wieder ihre Kinder um sich hatten. Charlie war auch über Weihnachten zuhause. Genau wie Fred und George. Nur Bill verbrachte Weihnachten bei Fleur in Frankreich und Percy hatte ein Auslandspraktikum beim australischen Zaubereiministerium angetreten.

Von ihm war aber eine Weihnachtskarte gekommen.

Molly zauberte zum Abendessen einen leckeren Nudelauflauf und alle saßen gemütlich zusammen und redeten über alltägliche Dinge. Molly machte sich Sorgen, weil Hannah so dünn geworden war und tat ihr eine besonders große Portion auf den Teller, während Ginny mit den Augen rollte. Auch sie aß eine große Portion, aber rein freiwillig. Seit das mit der Morgenübelkeit vorbei war, hatte Ginny einen ordentlichen Appetit. Sie musste schließlich für Zwei essen. Nur gut, dass Hermine so gute Änderungszauber beherrschte, sonst würde sie kleidungstechnisch echte Probleme bekommen.

Einer Vollblutmutter wie Molly entging natürlich nichts, auch nicht die kleine Wölbung unter Ginnys Pullover. Molly wusste längst, dass ihr Trank wirkungslos gewesen war, weil sie nicht auf das Verfallsdatum geschaut hatte. Aber sie hatte gehofft, dass Harry und Ginny den Trank noch nicht brauchten. Wenn sie jetzt Ginnys Bauch sah und nachrechnete, dann war ihr klar, was Ginnys Geburtstagsgeschenk für Harry gewesen war. Ihre erste Liebesnacht. Und dann gleich ein Volltreffer... Ihr kleiner Engel wurde tatsächlich Mutter – mit 15. Aber was passiert war, war passiert! Verstohlen blickte sie zu Harry. Er wirkte glücklich und entspannt. Zärtlich hielt er Ginnys Hand. Molly kannte Harry gut genug um zu wissen, dass er viel Verantwortungsbewusstsein besaß. Und er war von Charakter her wesentlich erwachsener und reifer als beispielsweise Fred oder George. Aber das kam ja auch durch seine Lebensgeschichte. Harry wusste, dass das Leben kein Kinderspiel war. Das Harry Ginny aufrichtig liebte, konnte selbst ein Blinder merken. Sie waren einfach füreinander bestimmt. Sicher war es mit 16 und 15 schwierig, sich der Verantwortung für ein Baby zu stellen. Aber wenn es jemand schaffte, dann Harry und Ginny, Außerdem waren sie nicht allein. Die Familie ja auch noch da. Stolze Großeltern und ein Haufen Onkel und Tanten, denn Hermine und Fleur gehörten ja quasi auch zur Familie. Molly war bei dem Gedanken an ihr erstes Enkelkind sehr gerührt, nahm sich allerdings zusammen. Harry und Ginny würden schon selbst den richtigen Moment finden. Und wenn es notfalls der Wink mit dem berüchtigten Zaunpfahl war.

An diesem Abend passierte allerdings nichts mehr, denn alle waren müde und froh, am nächsten Morgen ein bisschen länger schlafen zu können.

Am Weihnachtsmorgen wachten Harry und Ron erst sehr spät auf.

Sie machten sich schnell im Bad frisch und zogen sich an. Beide hatten einen neuen Weasley-Pulli bekommen und zogen ihn zu Mollys Freude auch sofort an.

Auch die Anderen hatten einen Pulli bekommen. Die der Mädchen hatte Molly diesmal etwas mehr auf Figur gestrickt gehabt, aber am Abend hatte Molly ihn noch schnell geändert, damit sie Ginny nicht in

Verlegenheit brachte.

Ginny war überrascht, dass ihr der Pulli so gut passte. Hatte ihre Mum doch etwas gemerkt? Nur bei ihrer Jeans bekam Ginny die Krise. Wegen der fortgeschrittenen Schwangerschaft bekam sie ihren Knopf nur zu, wenn sie die Hose unter ihren Babybauch schob. Dann war sie aber bauchfrei und das wollte Ginny auf keinen Fall. Aber zum Glück hatte sie ja Hermine, die Ginny einfach ein Tuch um den Bauch zauberte, was wie ein Gürtel aussah. „Man sieht es trotzdem Hermine.“ „Es ist sowieso ein Wunder, dass Deiner Mum noch nichts aufgefallen ist.“ „Ja, aber das liegt wohl daran, dass sie voll auf Hannah fixiert ist. Sie meint, sie müsste sie erstmal aufpäppeln.“ „Arme Hannah! Aber sie ist wirklich sehr dünn geworden. Und das Liebes-Aus mit Charlie bedrückt sie.“ „Oh nein, ich denke, es ist jemand anderes, der ihr Herzschmerz bereitet...“ „Wen meinst Du, Ginny?“ „Ist Dir nie aufgefallen wie heftig es zwischen ihr und Snape funkt?“ „Hhm, ja! Ich habe mich auch manchmal gewundert wie vertraut sie wirken, wenn sie denken sie wären allein... Aber das wäre doch der glatte Wahnsinn! Überleg mal, er ist bestimmt 20 Jahre älter und er hat ihren Vater gehasst.“

„Ich kann mir das auch nicht vorstellen, aber das muss Hannah selber wissen. Und Snape muss auch aufpassen. Er ist immerhin unser Lehrer.“ „Wenn Snape ihr das Herz bricht, bringt Harry ihn eigenhändig um!“

Beide mussten schon allein bei dem Gedanken an dieses Szenario lachen.

Als Ginny und Hermine in die Küche kamen, saßen nur noch Ron und Harry beim Frühstück. Molly war erst irritiert über Ginnys Kleidungsstil, musste dann aber schmunzeln. Die Zeit der knappen Hosen...Zirka 6. Monat. Harry grinste verräterisch und Ron prustete glatt in seine Cornflakes. „Das ist aber... knapp“, flüsterte Harry Ginny ins Ohr, als sie sich setzte. „Dann hättest Du die Hose mal im Ursprungszustand sehen sollen...Hätte ich Hermine nicht, würden mir keine meiner Sachen mehr passen. Sie hat mir alles magisch geändert. Und ich werde da Gefühl nicht los, dass Mum etwas ahnt. Mein Pulli ist jedenfalls nicht so knapp wie der von Hermine oder Hannah“ „Du weißt doch, dass Mütter immer allwissend sind...“

Als alle gefrühstückt hatten, traf sich die Familie im Wohnzimmer, wo die restliche Bescherung stattfand. Alle hatten Spaß beim Geschenke auspacken. Und am Mittag hatte Molly ein leckeres Weihnachtsessen gezaubert. Sie waren gerade beim Dessert angelangt, als die Baby-Bombe platzte.

Molly hatte ein neues Rezept ausprobiert. Neben dem obligatorischen Plumpudding und der Siruptorte gab es noch einen leckeren Kuchen mit Sahne und Kirschen. „Eine Schwarzwälder-Kirschtorte“.

Molly hatte das Rezept von einer Freundin, die gerade Urlaub in Deutschland gemacht hatte.

„Sophie hat ja so von dieser Torte geschwärmt, die müsst ihr unbedingt probieren. Ist auch ein wenig Kirschlikör drin.“

Ginny, die schon ein Stück auf dem Teller hatte, schob es diskret zu Harry, der breit grinste. Stattdessen genehmigte sie sich zwei Portionen Siruptorte.

„Schätzchen, schmeckt die Kirschtorte nicht?“

„Ist im Moment nicht so mein Ding, Mum.“

Fred und George, die Ginny und Hermine heimlich mit ihren Langziehhohren belauscht hatten, grinsten schelmisch.

„Oh Mom, , ich glaube unser Schwesterherz steht im Moment mehr auf herzhaftere Dinge...“ „Zum Beispiel saure Gurken...“

Harry und Ginny sahen sich verlegen an. Auch bei Charlie war der Groschen endgültig gefallen und er blickte perplex von Ginny zu Harry. Molly dagegen zwinkerte Harry und Ginny aufmunternd zu und Arthur schien sich angesichts der Hinweise auf Ginnys Zustand taub gestellt zu haben.

Für Arthur als Vater war es nicht so einfach den Tatsachen ins Auge zu sehen. Nicht einfach zu akzeptieren, dass Ginny nicht mehr sein kleines, unschuldiges Mädchen mehr war. Selbst wenn der Grund dafür Harry Potter hieß, es regte sich eine gewisse väterliche Eifersucht. Arthur schluckte und blickte Ginny genauer an. Es bestand kaum ein Zweifel mehr, dass seine Tochter ihn bald zum Großvater machen würde. Er suchte Blickkontakt zu Molly. Sie schien glücklich, zufrieden und kein bisschen überrascht. Daher deutete Arthur ihr, dass sie das Wort ergreifen sollte.

„Also meine Lieben, habt Ihr uns vielleicht etwas Wichtiges zu sagen?“ „Ja, Mum! Harry und ich...wir...wir bekommen ein Baby!“

Molly hielt nichts mehr auf ihrem Stuhl. Sie sprang auf und rannte zu Ginny und Harry, um die beiden zu umarmen.

„Oh Ginny, mein Liebling. Ich habe es schon gestern Abend geahnt...Du strahlst ja förmlich. Und das kleine Bäuchlein ist auch nicht mehr wirklich zu übersehen, wenn Du keinen Umhang trägst.“

„Mum, es tut mir leid...“ „Nein Schatz, es war mein Fehler. Euch beide trifft in dieser Sache die wenigste Schuld...“ Harry und Ginny schüttelten den Kopf und grinnten ein bisschen verlegen, denn sie wussten, dass Molly auf den Trank anspielte. Aber Molly ging, Merlin sei Dank, nicht weiter darauf ein. Dafür umarmte sie jetzt Harry.

„Harry, mein Junge. Ich freue mich so!“ Und in Harrys Ohr flüsterte sie: „Harry, Ich liebe Dich wie meinen eigenen Sohn. Es gibt niemanden, den ich lieber als Mann an Ginnys Seite hätte. Ihr seid einfach füreinander bestimmt.“ Harry hatte dieses Geständnis sehr verlegen gemacht und er lief leicht rot an. „Danke Molly!“ Jetzt war Harry es, der Molly fest umarmte. In diese Umarmung legte er alles, was er Molly schon immer hatte sagen wollen. Vor allem wie dankbar er für alles war, was die Weasleys für ihn getan hatten. Molly verstand die Geste und war zu Tränen gerührt. Ginny nahm Harry bei der Hand und führte ihn zu ihrem Vater.

Arthur schaute zuerst ernst von Ginny zu Harry. Und Harry wurde ganz flau im Magen. Sonst war es immer Arthur, der alles gelassener sah als Molly. Aber in diesem Moment fand Harry seinen Ziehvater richtig angsteinflößend. Trotzdem hielt er geradezu stur dem strengen Blick stand. Der Punkt ging an Harry. Auch Arthur war klar, dass Harry nicht vor ihm einknicken würde. Nicht nachdem er so oft Voldemort von Angesicht zu Angesicht gegenüber gestanden hatte. Den Jungen haute sicher so schnell nichts um.

„Also Harry, ich bin mir sicher, dass Du verstehen kannst, dass ich von diesem Geständnis völlig überfordert bin. Ginny ist mein kleiner Engel. Und der Gedanke, dass sie jetzt so früh selbst Mutter wird, der liegt mir noch etwas im Magen. Ich sage nicht, dass ich mich nicht über mein Enkelkind freue. Aber das unser Nesthäkchen die Erste sein wird, die mich zum Großvater macht...Ich gebe zu, dass haut mich echt vom Hocker.“

„Dad! Es ist nicht Harrys Schuld...“

Nein, sicher nicht – dazu gehören immer Zwei. Aber mir war nicht klar, dass es Euch so ernst ist. Ich dachte, es sei eine ganz normale Teenagerliebe... Nun, wie ich sehe, habe ich mich geirrt.“

„Dad, ich liebe Harry. Ich habe ihn immer geliebt.“

Nun hatte auch Harry den Mut und die Sprache wiedergefunden.

„Arthur, ich liebe Ginny über alles! Ich habe ihr bereits einen Heiratsantrag gemacht. Ich hätte es auch getan, wenn Ginny nicht schwanger wäre, denn ich möchte sie nie wieder verlieren. Und mit unserem gemeinsamen Baby macht sie mich zum glücklichsten Menschen der Welt. Daher möchte ich jetzt bei Dir noch einmal ganz offiziell um Ginnys Hand anhalten.“

Arthur setzte ein wissendes Lächeln auf und nickte.

„Es ist für jeden Vater schwer, wenn das einzige Töchterchen heiratet, aber ich kann mir keinen besseren Schwiegersohn für meinen Engel vorstellen. Natürlich habt Ihr meine Zustimmung.“

Harry atmete erleichtert durch. Während Arthur von Ginny umarmt wurde, kamen Charlie, Fred und George auf Harry zu. Charlie nahm ihn in den Arm und drückte ihn. „Ich bin stolz auf Dich, Harry!“ Fred und George klopfen ihm auf die Schulter. „Krasse Nummer, Harry!“ „Du schaffst sie alle!“ „Jedem anderen hätten Mum und Dad den Kopf abgerissen.“

Jetzt grinste auch Harry.

Nachdem sie das Essen beendet hatten, halfen die Mädchen Molly mit dem Abwasch.

Das war eine ausgezeichnete Möglichkeit vertraute Frauengespräche zu führen.

Arthur dagegen war neugierig, wie sich Harry und Ginny die Hochzeit vorstellten. Und Harry wollte von seinem Schwiegervater ganz pragmatisch wissen, ob er Ginny auch vor der Geburt heiraten konnte, obwohl sie beide noch minderjährig waren.

Arthur erklärte ihm, dass dies möglich war, wenn die Eltern ihr Einverständnis gaben.

„Kein Problem Harry. Das geht unter diesen Umständen auch kurzfristig.“ „Wir möchten eine kleine Hochzeit im engsten Familienkreis. Am besten ganz heimlich, wegen der Sicherheit. Und ich muss auch an Ginny denken. Eine große Feier wäre für sie viel zu anstrengend.“ „Hhm, da hast Du Recht, Harry. Und mir fällt da gerade etwas ein. Soweit ich weiß, sind außer den üblichen Zeremonie-Meistern vom Ministerium

noch genau zwei Personen befugt, ein Paar zu verheiraten. Und das sind zufällig der Zaubereiminister persönlich und der Vorsitzende des Zaubergamot...“ „Dumbledore?“ „Genau! Das hätte den Vorteil, dass die Geheimhaltung gewahrt wäre. Und für die Sicherheit werden bestimmt gerne Mitglieder des Ordens sorgen.“ „Glaubst Du, dass das so einfach möglich wäre?“ „Harry, beim neuen Minister hast Du einen riesigen Stein im Brett. Und Dumbledore könnte Dir diesen Wunsch ebenso wenig abschlagen wie Scrimgeour. Ich rede mal mit Albus.“ „Hat der Minister etwa ein schlechtes Gewissen?“ „Kann man wohl sagen!“ Arthur und Harry mussten lachen.

„Wann ist es eigentlich soweit?“ „Also der Geburtstermin ist laut Berechnung der 23. April 1997. Aber 2 Wochen früher oder später wären auch keine Seltenheit sagt Madam Pomfrey.“ „Ja, dass kann ich bestätigen. Nur Bill, Percy und Ginny kamen pünktlich am Stichtag zur Welt. Fred und George waren sogar fast 5 Wochen zu früh.“

„Und wie ist das...Vater zu werden? Warst Du bei den Geburten dabei?“ „Nein, damals war das nicht so üblich und ich war viel zu nervös. Bei Ginny hatte ich dann genug mit dem Rest der Rasselbande zu tun und konnte daher nicht dabei sein. Gehört habe ich auch nichts, denn sie belegen die Türen mit dem Muffliatozauber. Aber Molly war jedesmal völlig fertig, wenn ich zu ihr durfte. Bei Bill hat es immerhin 20 Stunden gedauert...“

„Zwanzig Stunden? Arthur, ich kann das nicht! Ich könnte es nicht ertragen Ginny leiden zu sehen...“ Harry wurde sehr blass.

„Hey, ich wollte Dir keine Angst machen. Mit jeder Geburt wurde es weniger. Bei Ron und Ginny zum Beispiel ging es so schnell, dass die Hebamme nicht mehr viel zu tun hatte. Sie kamen alle hier im Fuchsbau zur Welt. Nur bei Fred und George mussten wir ins Mungos. Aber Eines ist bei allen Kindern gleich. Der schöne Moment, wenn Du es zum ersten Mal im Arm halten kannst. Dann ist alles vergessen.“

Harry lächelte endlich wieder, war aber immer noch etwas blass um die Nasenspitze.

„Sag mal Harry, ich kann mir vorstellen, dass Du dann gerne das Haus in Godric's Hollow renovieren und mit Ginny dort leben würdest. Das kann ich vollkommen nachvollziehen. Aber solange Voldemort noch da draussen ist, halte ich das für keine gute Idee...“

„Ich weiß, Arthur. Aber die Frage stellt sich im Moment auch noch gar nicht. Ginny wiederholt ja erstmal ihr ZAG-Jahr und ich habe auch noch das UTZ-Jahr vor mir. Dumbledore hat uns vorgeschlagen, dass wir dann eine der leerstehenden Wohnunterkünfte im Schloss bekommen, damit wir als Familie zusammenwachsen und trotzdem die Schule beenden können.“

Dobby der Hauself, den ich damals vor dem Malfoys befreit habe, brennt darauf Ginny und mir mit dem Baby zu helfen, wenn wir Unterricht haben. Obwohl ich ein schlechtes Gewissen dabei habe. Godrics Hollow wird vorerst so bleiben, wie es ist.“

„Harry, ich sehe, ihr macht Euch Gedanken um Eure nähere Zukunft und überlasst nichts dem Zufall. Ich finde, dass Du schon sehr verantwortungsbewusst für Dein Alter bist. Aber Du warst schon immer selbstständiger als zum Beispiel Ron. Hast ja auch schon viel mehr durchgemacht. Wir vom Phönixorden wissen auch, was in groben Zügen auf Dich zukommt. Und ich möchte ehrlich gesagt nicht mit Dir tauschen. Hast Du Angst, Harry?“ „Angst vor dem Sterben? Hhm, am Anfang, als Dumbledore es mir erklärt hat, hatte ich schon Angst. Aber jetzt nicht mehr! Es ist so, als wenn ich es schon immer gewusst hätte. In mir steckt ein Seelenstück von Voldemort...Grausiger Gedanke, nicht? Aber es erklärt Einiges und ich bin froh, wenn ich es los bin! Mit dem Avada Kedavra wird es schnell und schmerzlos. Und wenn Dumbledores Vermutungen stimmen – und da vertraue ich ihm voll und ganz – werde ich überleben. Vielleicht muss ich mich eine Weile tot stellen, also erstmal keine Panik, wenn es so sein sollte. Jemand muss dann noch Nagini töten, damit Voldemort endlich wieder genauso sterblich sein wird wie ich.“ Arthur hatte Harry ernst und interessiert zugehört. Also stimmte das, was Dumbledore dem Orden mitgeteilt hatte wirklich.

„Ich vertraue Dumbledore auch. Du bist ein erstaunlicher junger Mann, Harry und ich bin stolz Dich bald meinen Schwiegersohn nennen zu dürfen. Wir sind alle stolz auf Dich. Nicht nur Molly und ich, auch die anderen vom Orden. Und wir werden Dir so gut es geht den Rücken freihalten.“ Harry wurde verlegen. Er mochte es nicht so zum Helden hochsterilisiert zu werden. Und doch wurde es ihm bei Arthurs Worten richtig warm ums Herz.

„Ihr werdet geschützt sein, wenn ich zu Voldemort gehe, um den Horkrux töten zu lassen. Denn dadurch, dass ich mich freiwillig opfern werde, entsteht der gleiche Schutzzauber wie bei meiner Mum damals.“

„Im Ernst?“ „Ja!“ Arthur Weasley hatte Tränen der Rührung in den Augen. Verstoßen wischte er sie weg.

Dann holte Arthur eine Flasche Feuerwhisky aus der Bar. Er schüttete Harry und sich jeweils ein Glas ein. „So, dass können wir jetzt beide gebrauchen. Auf die Zukunft!“ „Prost!“ Harry hatte noch nie Feuerwhisky getrunken und er brannte in Harrys Kehle. Aber Harry spürte, dass es ihm gut getan hatte.

Ein Zimmer weiter saßen die Damen zusammen und plauderten munter über Ginnys Schwangerschaft.

Wie es dazu kam. Wie Ginny sich fühlte und das sie schon die ersten Tritte gefühlt hatte. Über Namen und natürlich über das Thema Geburt. Angst hatte Ginny nicht direkt, aber sie war natürlich neugierig darauf, was das mit den Wehen war. Zumal sie sich nicht wirklich vorstellen konnte, wie sich eine Geburt anfühlte. Molly wollte ihrer Tochter einerseits keine Angst machen, andererseits aber ihre Fragen so wahrheitsgetreu wie möglich beantworten.

„Mum, wie ist das mit den Wehen? Sind die schlimm?“

„Eigentlich kann man das beschreiben wie Deine Regelbeschwerden, wie starke Bauchkrämpfe. Nur in dem Moment wo das Baby ins Becken rutscht und Du noch nicht pressen darfst...das fand ich immer etwas unangenehm. Bei Bill habe ich die Hebamme angemotzt, ich könne nicht mehr und wolle nach Hause gehen. Sie könne dann allein weitermachen...“ Molly grinste!

„Wenn Dir solche Gedanken kommen, mein Schatz, dann hast Du es fast geschafft...“

Hermine und Hannah hörten interessiert zu.

Irgendwann kam das schließlich auch mal auf sie zu.

„Will Harry eigentlich dabei sein?“ „Ich denke ja, obwohl ich mir etwas Sorgen mache.“ „Hey, mein Bruder hat starke Nerven. Der tötet Basilisken und fliegt mit Drachen um die Wette...“

„Ja, aber die Frage ist, ob er einfach so dabeisitzen kann, wenn ich Wehen habe. Das soll schon die stärksten Männer umgehauen haben.“

„Nehme Harry mit, und wenn es ihm zu viel wird, dann geht er halt vor die Tür frische Luft schnappen“, schlug Hermine diplomatisch vor.

„Ja, das ist ein guter Kompromiss. Wo hast Du uns eigentlich bekommen? Im Mungos?“

„Nein, Ihr seid alle hier im Fuchsbau geboren. Nur Fred und George nicht, denn die kamen 5 Wochen zu früh.“ „Echt, dass wusste ich gar nicht.“ „Ginny, ich würde Dir ja auch vorschlagen Dein Baby hier zu bekommen. Wenn Deine Schutzzeit beginnt, könntest Du doch hierher kommen. Du darfst dann sowieso nicht mehr am Unterricht teilnehmen. Gerade Zaubersprüche wäre dann viel zu gefährlich.“

„Mum, ich bin in Hogwarts bestens aufgehoben. Madam Pomfrey ist klasse. Zu ihr habe ich volles Vertrauen. Wenn ich hier bin, dann kommt eine mir unbekannte Hebamme vom Ministerium...“ „Okay, dass akzeptiere ich. Wahrscheinlich bist Du auch in Hogwarts sicherer.“

„Wisst Ihr schon, ob es ein Junge, oder ein Mädchen wird?“ „Nein Hannah, wir lassen uns überraschen. Daher haben wir uns zwar Gedanken um einen Namen gemacht, aber die Entscheidung fällt erst, wenn das Baby da ist.“

„Das ist auch vernünftig, Ginny-Schatz.“

Draußen hörten sie seltsame Geräusche, als wenn ein Patronus sprach. Daher stürmten sie ins Wohnzimmer und sahen gerade noch die silberne Hirschkuh, die zu Severus Snape gehörte.

„Eine Warnung von Snape! In Hogwarts geht etwas nicht mit rechten Dingen zu. Sie brauchen Verstärkung.“

Molly! Ginny, Hannah und Hermine, ihr appariert sofort zum Grimmauldplatz. Harry und Ron ebenfalls! Charlie, Fred und George, Ihr kommt mit mir.“

Sofort brach großer Protest los. Harry, Ron, Hannah und Hermine wollten mit, um zu helfen. Da Hermine nach dem Zauberesetz volljährig war, konnte Arthur es ihr nicht verbieten. Und dass Harry wohl eine große Hilfe wäre, war nicht zu bestreiten. Aber Arthur kannte den genauen Grund für die Warnung nicht und Snape hatte ausdrücklich darum gebeten, die Kinder zuhause zu lassen.

„Tut mir leid, ich habe eine ausdrückliche Anweisung - Nur Ordensmitglieder.“

Grummelnd sahen sie wie Arthur, Charlie und die Zwillinge eine Feder von Fawkes festhielten, die demnach einen Portschlüssel darstellte. Noch bevor die Vier verschwanden, rannten Harry, Ron und Hermine zu ihnen und wurden ebenfalls mitgezogen. Molly war wütend.

„Na wartet! Ihr Drei könnt nachher was erleben!“

Aber zu erst einmal brachte sie Ginny und Hannah per Seit-an-Seit-Apparieren in Sicherheit.

# Tod und Trauer

Harry, Ron und Hermine landeten genau wie Arthur, Fred, George und Charlie vor dem Schlosstor von Hogwarts. Entsetzt blickten alle zum Astronomieturm hoch. Dort, über dem höchsten Turm, stand das dunkle Mal am Himmel. Über diesen Anblick hatte Arthur ganz vergessen mit Harry und Ron zu schimpfen. Irgendwie war er doch froh, Harry dabei zu haben.

„Dad, was ist da los?“ „Mir ist das viel zu ruhig hier!“

In dem Moment kamen Bill und Fleur via Portschlüssel an. Ebenso Remus Lupin und Tonks. Mad-Eye Moody kam ihnen am Schlosstor entgegengehumpelt. „Mad-Eye, was verdammt noch mal ist hier los?“ „Der junge Malfoy hat das Mal heraufbeschworen, um den Orden anzulocken. 6 Todesser sind im Schloss.“ „Wer?“, fragte Harry beklommen.

„Bellatrix und Rodolphus, die Carrow-Geschwister, Yaxley und Fenrir Greyback.“ Remus schauderte. Greyback war der Werwolf gewesen, der Remus als Kind gebissen und mit dem Virus infiziert hatte. Nun stand er scheinbar in Voldemorts Diensten.

„Wo ist Dumbledore?“ „Er ist hoch zum Astronomieturm, um den jungen Malfoy

zu stellen. Severus ist Ihnen hinterher, nachdem er Euch den Patronus geschickt hat. Kingsley und ich haben die Todesser beobachtet. Sie kamen aus dem Raum der Wünsche im siebten Stock. Noch verstecken sie sich und warten scheinbar auf etwas.“ „Leute, das ist eine Falle für Dumbledore! Es hat zwei missglückte Attentate auf Albus gegeben. Aber nie hat es ihn selbst erwischt. Das erste Mal war Hannah das Opfer, beim zweiten Mal Slughorn. Beide verdanken es Snape, dass sie noch leben.“ „Harry, Du meinst, das war auch alles Draco?“ „Da bin ich mir sicher. Und ich werde da jetzt hochgehen. Ich kann jedenfalls nicht hier stehen und abwarten was passiert. Ich schlage vor das Zwei hier draussen bleiben, falls die Todesser fliehen. Sie müssen durch das Tor, wenn sie disapparieren wollen. Fred und George?“ „Zu Befehl, Sir!“

„Hermine und Ron, ihr beobachtet weiter die Todesser.“

„Mad-Eye, Tonks, Remus und Arthur, ihr bleibt in der Eingangshalle. Versteckt Euch erstmal oder desillusioniert Euch. Bill und Charlie, ihr holt die anderen Lehrer. Wer weiß, was da oben los ist! Gut, dass so ziemlich alle Schüler in den Ferien sind.“ „Wird gemacht, Harry!“

Bill und Charlie machten sich auf den Weg zu den Unterkünften der Lehrer, während Harry in Richtung Astronomieturm verschwand.

Oben angekommen, hörte er zwei Stimmen. Die von Draco und die von Dumbledore. Einen Moment erschrak Harry, denn Snape erschien hinter ihm. Er hatte sich genau wie Harry in den Schatten der Wendeltreppe versteckt, die zur obersten Plattform führte. Snape legte einen Finger auf die Lippen und bedeutete Harry zu schweigen. Was zum Teufel ging hier vor?

Harry hörte die schnarrende Stimme von Malfoy und die ruhige Stimme von Dumbledore. Aber Dumbledore war zauberstablos. Draco hatte ihn entwaffnet. Erschrocken stellte Harry fest, dass Dumbledore sich krampfhaft an der Brüstung festhielt. Er schien Schmerzen zu haben. Dennoch war seine Stimme so ruhig wie immer.

„Draco, Sie sind kein Todesser, kein Mörder. Kommen Sie auf die richtige Seite, dann kann ich Ihnen helfen...“ „Niemand kann mir helfen“, schrie Draco verzweifelt. „Er wird mich finden, foltern und töten, wenn ich meinen Auftrag nicht erfülle.“

„Ich bin mir sicher, wir finden eine Lösung. Begehen Sie keinen Fehler, Draco. Zweimal schon mussten Unschuldige leiden, weil Sie ihre Versuche nicht mir voller Konzentration ausführten.“

„Die haben es beide nicht besser verdient. Weder Hannah noch Professor Slughorn.“

„Verzeihen Sie mir Draco, wenn ich das etwas anders sehe...“

„Schweigen Sie, ich werde Sie töten!“

„Sie haben jetzt fast eine halbe Stunde die Gelegenheit gehabt mich zu töten, aber Sie haben es nicht getan... Warum nicht?“

„Ich habe gesagt, Sie sollen schweigen... Es sind Todesser in der Schule. Meine Tante Bella, Fenrir Greyback und die Carrows. Sie werden die anwesenden Schüler foltern und verschleppen, wenn ich Sie erledigt habe. Die warten nur auf mein Zeichen.“

Und dann kam Bellatrix auf die Plattform, weil sie nachsehen wollte, was Draco so lange trieb.

„Ah, ich sehe Draco, Du spielst gerade mit Deinem Opfer. Das gefällt mir. Aber jetzt mach endlich. Fenrir kriegt Hunger...“

„Bellatrix, es ist mir ein Vergnügen...“ „Mit nicht! Es ist immer das Gleiche mit Ihnen Dumbledore. Viel Gerede, aber keine Taten. Tu es, Draco!“

Aber Draco konnte es einfach nicht. Snape huschte an Harry vorbei und betrat den Schauplatz.

„Oh, hallo Severus! Du hier?“ „Ich habe einen Schwur geleistet, wenn Du Dich daran erinnerst Bellatrix.“ „Ja, ich erinnere mich! Was wird nur der Orden dazu sagen, dass Du in Wahrheit unser Spion bist?“ „Das tut hier nichts zur Sache!“ Dumbledore war mittlerweile ein Stück an der Brüstung herabgerutscht, hielt sich seine schmerzende Stirn und stöhnte vor Schmerz. „Severus, bitte!“ Das waren die letzten Worte des Schulleiters. Snape zückte den Zauberstab und ein deutliches „Avada Kedavra“ war zu hören. Dann fiel Dumbledore in Zeitlupe über die Brüstung.

Für Harry waren es Bilder des Grauens. Snapes ölige Stimme klang wie Hohn in Harrys Ohren. Er hatte es getan. Er hatte Dumbledore getötet. Ohne Vorwarnung, Harry verstand die Welt nicht mehr. Aber noch ehe Harry etwas tun konnte, hatte ihn jemand mit seinem Tarnumhang verdeckt und mit einem Lähmzauber belegt, damit Harry an Ort und Stelle blieb. Aus den Augenwinkeln sah Harry, dass es Minerva MCGonagall gewesen war. Ron und Hermine, ebenfalls desillusioniert, standen daneben.

Dumbledore war vom höchsten Turm gefallen. Sein väterlicher Schulleiter und Mentor war tot! Harry kämpfte gegen den Lähmzauber an, aber Professor McGonagall löste den Fluch erst, als Bellatrix, Severus und Draco schon draußen vor dem Tor disappariert waren.

Harry wollte losrennen, aber der strenge Tonfall seiner Lehrerin hielt ihn auf.

„Mister Potter! Mister Weasley! Miss Granger! Was um Himmels Willen suchen Sie alle hier. Professor Snape hatte ausdrücklich verlangt, dass Sie zuhause bleiben. Wir haben die Todesser überwältigt. Das Bellatrix Lestrange entkommen ist, bewahrt Severus Snape davor als Spion enttarnt zu werden.“

„Aber Professor, er hat Dumbledore getötet...Mit dem Avada...“

„Harry, ist Ihnen nie in den Sinn gekommen, dass Professor Dumbledore dies alles so geplant hat?“

„Was? Wieso?“

„Weil Professor Dumbledore schwerkrank war. Ein Hirntumor. Und weil Professor Snape vor Bellatrix einen Unbrechbaren Schwur leistete ihren Neffen Draco Malfoy zu helfen und notfalls seine Aufgabe zu übernehmen. Es kam heute alles zusammen. Die beiden wussten die ganze Zeit, was der junge Malfoy plante. Daher sollten heute auch nur eingeweihte Ordensmitglieder anwesend sein. Und wenn Ich daran denke, wie hasserfüllt ihr Blick und wie groß Ihre Wut ist, Harry, muss ich sagen, dass Severus Sie sehr genau eingeschätzt hat. Denken Sie an Ihre Familie, Harry!“

In Harry tobte es. Wie konnte sie es wagen? Wie konnte sie so ruhig dastehen? Er fühlte sich wie damals, als Sirius gestorben war und Dumbledore ihn im Schulleiterbüro eingeschlossen hatte.

Hermine stellte sich neben ihn. Sie kannte Harry gut genug, um zu wissen, dass Harrys Temperament kurz vor einer Explosion stand und er am liebsten kämpfen wollte.

Dennoch musste sie ihrer Lehrerin Recht geben.

„Harry, Professor McGonagall hat Recht. Jetzt ist keine Zeit um den furchtlosen Rächer zu spielen.“

Ron und Hermine nickten Professor McGonagall zu und wollten Harry vom Ort des Geschehens wegbringen, aber Harry riss sich nochmals von seinen Freunden los und rannte in Richtung Eingangshalle. „Meine Güte, was hat er jetzt schon wieder vor?“ „Ich denke, er sucht nach Dumbledore, Professor. Er hat Harry sehr viel bedeutet. Ich denke, dass dieser Verlust für Harry noch schwerer wiegt als der Tod von Sirius Black...“

„Miss Granger. Bitte gehen Sie beide Harry hinterher. Er sollte mit seinem Schmerz jetzt nicht allein sein. Ich komme mit den Anderen nach.“

„Okay, machen wir.“

Also machten Hermine und Ron sich auf die Suche nach Harry. Auf dem Rasen unter dem Astronomieturm fanden sie Harry, der neben Dumbledore kniete.

Harry weinte bitterlich und es war ihm mittlerweile egal, wer ihn so aufgelöst zu sehen bekam.

Sein Herz verkrampfte sich, er hatte das Gefühl daran zu ersticken. Wie viel würde er noch ertragen müssen? Wie viele Menschen würde er noch sterben sehen? Auf seiner Schulter spürte er eine sanfte Hand

und er wusste, dass es Hermine war. Sie kniete sich zu ihm und umarmte ihn. Auch Hermine weinte. Und als er kurz aufsaß, erkannte er, dass selbst Ron mit Tränen kämpfte. Alles erschien so sinnlos.

In dem Moment erklang ein schauriger Gesang. Er kam von Fawkes dem Phönix, der damit ihre Gefühle zu Ausdruck brachte. Jetzt sah Harry auch seine Hauslehrerin, die sich beim Anblick des toten Dumbledore ans Herz faste und wankte, so dass Tonks und Fleur sie stützen mussten.

So forschte sie auch Harry noch vor wenigen Minuten zurechtgewiesen hatte, jetzt war auch bei Minerva der Punkt erreicht, an sie sich diesem Verlust schmerzlich bewusst wurde. Sie ließ sich zu Harry führen, der aufstand und ihr einen scheuen Blick zuwarf.

Und dann tat Minerva McGonagall etwas, das völlig untypisch für sie war. Sie umarmte Harry. „Eines sollst Du wissen, Harry. Albus hat Dich geliebt wie einen eigenen Sohn. Seine letzten Worte waren: „Vertraut auf Harry. Er ist unsere Hoffnung!“ Jetzt weinten beide gemeinsam.

Nach einer Weile traten auch die anderen Ordensmitglieder und Lehrer näher.

Gemeinsam hielten sie ihre Zauberstäbe in die Höhe und vertrieben mit ihrem Licht das dunkle Mal.

Stilles Einverständnis herrschte darüber, dass sie Dumbledore hier auf dem Gelände beerdigen wollten.

Minerva nickte. Sie war jetzt erst einmal Schulleiterin, bis man eine andere Lösung gefunden hatte.

„Lasst es uns sofort tun, mahnte Mad-Eye Moody und Harry stimmte dem zu.

„Aber nicht mit Magie, ich will es selber tun! Unten am See unter Dumbledores Lieblingsbaum.“

Die Anderen sahen Harry perplex an, aber dann boten Ron, Bill, Charlie, Fred, George, Arthur, Remus und Kingsley ihre Hilfe an. Ein Grab nach Muggelart auszuheben wirkte zuerst befremdlich, aber sie merkten, dass es ihnen gut tat. Das sie damit auf ihre Art dem großen Zauberer Albus Dumbledore ihren Tribut zollten.

Und es war eine wirkungsvolle Schocktherapie.

Minerva McGonagall, Madam Pomfrey, Hermine, Tonks, Fleur und Pomona Sprout kümmerten sich um Dumbledores Leiche. Hermine hatte einen Sarg heraufbeschworen und Minerva ließ den Leichnam in den Sarg schweben. Sie legten ihn nun so, dass es aussah, als würde er nur schlafen. Madam Pomfrey setzte ihm die Halbmondbrille auf die gebrochene Nase und seinen Zauberstab legten sie in seine gefalteten Hände. Einen neuen Umhang bekam er auch an. Als sie den Sarg geschlossen hatten, dekorierten sie ihn mit Blumen aus den Gewächshäusern. Alles ging still und friedlich von statten. Als Harry und die anderen fertig waren, gingen sie zum Schloss.

Remus, Kingsley, Arthur und Bill trugen den Sarg, unterstützt von etwas Magie.

Dahinter gingen Harry und Ron, die Minerva stützten. Dann kamen Fred, Hermine und George. Remus, Tonks und Fleur folgten. Am Schluss gingen Professor Sprout und Professor Flitwick, die Madam Pomfrey in die Mitte nahmen. Mad-Eye Moody und Charlie waren am Grab stehen geblieben um Wache zu halten. Es war bereits früher Morgen und die Sonne ging hinter den Bergen auf, als sich die kleine Prozession dem ausgeschaukelten Grab näherte. Kingsley hielt die Grabrede und am Schluss warfen die Männer eine Handvoll Erde ins Grab und die Frauen warfen Rosen hinein. Danach verschloss Arthur das Grab auf magische Art.

# Die Aussprache

Als die kleine Trauergesellschaft ins Schloss zurückkehrte, gab es in der Großen Halle schon Frühstück. Sie hatten alle nur mäßigen Appetit. Minerva bestand aber darauf, dass jeder von ihnen eine Kleinigkeit aß, bevor sie sich auf den Weg zurück in die Ferien machten. Für Harry wurde es immer schwerer zu warten, dass die Schlacht begann. Ihn trieb innere Unruhe und so war Harry froh, als er mit Arthur, Charlie und Ron den Portschlüssel zum Grimmauldplatz nahm. Hermine würde Neujahr bei Ihren Eltern verbringen und Fred & George mussten am nächsten Tag wieder in ihren Laden.

Harry ahnte bereits, dass ihn diesmal ein Wutanfall von Molly und Ginny erwarten würde. Aber es war noch viel schlimmer.

Molly, Ginny und Hannah hatten auf Sofas im Salon geschlafen und schreckten aus dem Schlaf, als die Vier in den Salon traten. Molly war rot vor Wut, Hannah sah ihn anklagend an und Ginny sah aus, als würde sie ihn am liebsten auf der Stelle verhexen.

Mit großen Schritten ging sie auf Harry zu und verpasste ihm eine schallende Ohrfeige. Dann trommelte mit beiden Fäusten gegen seine Brust.

„Harry...James...Potter! Du verdammter Mistkerl! Was sollte das? Weißt Du, was ich wegen Dir durchgemacht habe? Weißt Du, was ich für eine Sch...Angst hatte? Oder interessiert Dich das vielleicht gar nicht, wo Du mal wieder den Superhelden spielen musstest?“

Harry atmete tief durch. „Ginny, es tut mir leid, dass ich Dir soviel Angst gemacht habe. Ich bin eben manchmal ein sturer Esel. Bitte, verzeih mir!“

Ginny stand starr vor Harry und blickte ihm forschend ins Gesicht. Sie sah dort ehrliche Reue und das Wissen sie verletzt zu haben. Harry war so süß, wenn er hilflos verlegen war. Ginny glaubte Harry ja auch, dass es ihm leid tat. Es war nur ihre Angst gewesen, die sie dermaßen gegen ihn aufgebracht hatte. Aber so einfach wollte sie es Harry nicht machen.

„Du bist nicht stur, Du bist lebensmüde! Weißt Du was alles hätte passieren können? Hast Du auch nur einen einzigen Moment nachgedacht, was es für mich und unser Baby bedeutet, wenn Dir etwas passieren sollte? Ist es nicht schon genug, was Dumbledore von Dir verlangt?“ Das sie Dumbledore erwähnte, versetzte ihm einen Stich ins Herz. „Dumbledore...ist tot, Ginny!“ „Was?“

Ginny sah Harry ungläubig an, Molly schrie entsetzt auf und Hannah hatte das Gefühl, ihr würde der Boden unter den Füßen weggerissen. Als wollten sie es nicht glauben, sahen sie Arthur, Charlie und Ron gerade zu flehentlich an. Aber als die anderen Drei nickten und Ginny die Trauer in Harrys Augen sah, da wusste Ginny, dass es kein übler Scherz war.

In diesem Moment hörten sie entsetzliche Schreie aus der Eingangshalle. Es war Narzissa. So schnell sie konnten, rannten sie die Treppen herunter und ihnen bot sich ein grausamer Anblick.

Severus Snape kniete blutverschmiert vor dem toten Draco. Snape selber schien bis an das Ende seiner Kräfte, gefoltert. Was war geschehen?

Arthur und Charlie gingen mit gezückten Zauberstäben auf Snape zu. Harry blieb auf der Stelle stehen und fragte laut: „Welche Form hat der Anhänger der Kette, die meine Mutter stets bei sich trug?“ „Es ist eine Lilie!“ „Er ist es Arthur! Es ist Severus Snape!“ „Bist Du Dir sicher, Harry?“ „Ja, nur der echte Severus Snape kann das wissen.“ Molly, die Narzissa umarmte, fragte zaghaft: „Was hat das alles zu bedeuten?“

Harry drehte sich um und sah Molly ins Gesicht. Als er sprach, war seine Stimme angespannt. „Professor Snape hat Dumbledore mit dem Avada Kedavra getötet und ist dann mit Draco und Bellatrix geflüchtet...“ Allgemeines Entsetzen machte sich im Salon breit.

„Aber, Professor McGonagall hat mich vor einem großen Fehler bewahrt. Sie hat mich mit dem Lähmzauber gefesselt, damit ich die Drei nicht verfolgen konnte. Sie war der Meinung, dass ich nicht blind vor Wut und starrsinnig, wie ich nun einmal bin, die Verfolgung aufnehmen sollte. Sie hat mir erklärt, dass Professor Snape den Befehl hatte Dumbledore zu töten, wenn es soweit war. Anscheinend war Albus Dumbledore todkrank. Niemand wusste davon.. Zudem hatte Professor Snape vor Bellatrix Lestrange einen Unbrechbaren Schwur geleistet. Und zwar das er Draco bei seiner Aufgabe helfen werde und notfalls an seiner

Stelle Dumbledore tötet. Draco hatte nämlich den Auftrag unseren Schulleiter aus dem Weg zu räumen. Hat es aber nicht geschafft. Daher musste Professor Snape es tun. Habe ich das so richtig verstanden, Sir?“

„Ja, Harry hat Recht! Der dunkle Lord hat Draco diese Aufgabe anvertraut. Als Strafe dafür, dass Lucius im Ministerium versagt hat. Er wusste, dass Draco es nicht schafft und hat ihn deshalb grausam bestraft. Ich konnte mein Patenkind nicht dort lassen und flüchtete in einem günstigen Augenblick. Leider konnte ich nichts weiter für ihn tun. Er ist jämmerlich verblutet.“

Narzissa schluchzte erneut auf. Auch wenn sie nie ein richtiges Verhältnis zu ihrem Sohn aufgebaut hatte, war es doch immer noch ihr Kind. Geschüttelt von der Trauer, kniete sie neben ihrem Sohn und weinte bitterlich. Molly leistete ihr Beistand und schaute ängstlich zu Charlie, Ron und Harry. Ihr Blick sprach bände, denn in Gedanken konnten dort genauso gut Harry oder einer ihrer Söhne liegen.

Arthur und Charlie halfen Harry, der versuchte, den toten Draco in einen herbeigezauberten Sarg zu legen. Mechanisch holte Narzissa Waschzeug und Molly half ihr mit Draco.

Mit tränenerstickter Stimme sagte Narzissa: „Arthur. Hier unter dem Haus, befindet sich die Familiengruft der Blacks. Ich möchte, dass Draco dort seine letzte Ruhe findet.“ „Ich verstehe. Ich sehe gleich mal nach, wo sich der Zugang befindet.“ Charlie folgte Arthur, der mehr zu sich selbst sagte: „Mit einer Beerdigung kennen wir uns jetzt ja aus...“ „Warum?“ „Weil wir heute Nacht Dumbledore beerdigt haben.“ „Was? Wo?“ „Auf den Ländereien von Hogwarts, am See unter seinem Lieblingsbaum.“ „Ja, das hätte Dumbledore sicher gefallen“, bestätigte Snape mit zittriger Stimme.

Während Harry, Ron, Arthur und Charlie nach unten in den Keller stiegen, um den Zugang zur Familiengruft zu suchen, kümmerten sich Narzissa und Molly in der Küche um einen kleinen Leichenschmaus. Ginny war von Molly längst auf ihr Zimmer geschickt worden, weil das, was unten vor sich ging nicht für die Augen einer Schwangeren gedacht war. Ginny war froh, dass sie dieser Atmosphäre entkommen konnte, ohne unhöflich zu wirken. Es hatte ihr sehr zugesetzt, da sie sich immer Harrys Leichnam vorgestellt hatte und Molly hatte ihre Gedanken sicher nur zu gut gekannt.

Hannah ging zu Severus, der noch immer wie ein Haufen Elend auf dem Boden hockte und die Augen geschlossen hielt. Besorgt sah Hannah auf seinen übel zugerichteten Körper.

„Warum hat Voldemort Sie gefoltert? Weiß ER, dass Sie ein Spion sind?“ „Nein, ich denke nicht. Er war nur etwas in Rage wegen diesem Schwur...“ „Etwas in Rage ist gut. Er hat Sie fast umgebracht! Lassen Sie mich das bitte verarzten, Professor. Kommen Sie, ich bringe Sie in eines der Gästezimmer.“

Mühsam erhob er sich, und hakte sich bei Hannah ein. Jeder Schritt kostete ihn enorme Willenskraft und er war froh, als er sich in einem Zimmer auf das Bett legen konnte. Hannah holte Salbe und Verbandszeug und kehrte dann in das Zimmer zurück. Severus hatte sich wie befohlen das Oberteil ausgezogen, damit sie seinen Rücken verarzten konnte. Sie fühlte sich ein bisschen verlegen, aber tapfer cremte sie den zerschundenen Rücken ein. Dann die Arme. Sie konnte das dunkle Mal sehen. Severus folgte ihrem Blick und rieb sich verlegen über das brennende Mal.

„Ich wusste nicht, dass Sie...“ „Das ich das dunkle Mal trage?“ Hannah nickte. „Es war jugendlicher Leichtsinn, aber ich kann es nicht mehr ändern... Auch wenn ich heute vieles anders machen würde.“ „Sie müssen sich nicht vor mir rechtfertigen. Wir machen alle mal Fehler.“ „Aber ich habe Fehler gemacht, die Menschen das Leben gekostet hat. Ihre Eltern zum Beispiel...“ Hannah schluckte. Das hatte sie nicht gewusst. Aber sie empfand seltsamerweise keinen Groll gegen ihren Lehrer.

„Das ist Vergangenheit, Sir. Lassen Sie uns nicht mehr um Tatsachen trauern, die niemand mehr ändern kann. Wir müssen jetzt alles daran setzen Harry zu helfen. Seine Aufgabe ist schwer genug...“ „Ich weiß, was Harry bevorsteht. Und ich möchte nicht mit ihm tauschen.“ „Ja, wir haben alle Angst um ihn. Keiner weiß, ob Dumbledores Plan aufgeht. Und jetzt ist er nicht einmal mehr unter uns um Harry zu helfen...“ „Ich werde Harry helfen, so gut ich kann. Das bin ich James und Lily schuldig. Wenn ich Euch beide heil und lebend aus dieser Geschichte rausbekomme, dann habe ich es wenigstens diesmal gut gemacht.“

Hannah nickte und Tränen glitzerten in ihren grünen Augen, aber sie wischte sie weg und bandagierte Snapes Rücken und Arme. Dabei musste sie sich näher über ihn beugen, so dass Severus ihren Duft wahrnahm. Sie roch wahrhaftig nach einem Blumenmeer. Und ihre Berührungen verschafften dem sonst so gefassten Severus eine leichte Gänsehaut. Hannah bemerkte seine Reaktion auf ihre Berührungen und wurde verlegen.

Es knisterte gewaltig zwischen ihnen, dass hatte es im Krankenflügel bereits getan. Seine Gefühle durften nicht sein, aber er konnte sie auch nicht leugnen. Zwischen ihnen herrschte eine seltsame Vertrautheit, wie er es seit Lily Potter nicht mehr erlebt hatte. Hannah schien sein Schicksal zu sein, aber sie war auch noch seine Schülerin. Bei Merlin, sie war erst 16.

Als Hannah seinen Rücken verarztet hatte, kümmerte sie sich um die Platzwunde an der Stirn und kam dabei seinem Gesicht verdammt nah. Ein Blick in Hannahs Augen sagte Severus, dass sie ähnliche Gefühle für ihn hegte. Aber er sah auch die Zweifel. Durften sie ihre Gefühle offen zeigen? Schmetterlinge in seinem Bauch ließen ihn jeden Zweifel in den Wind schießen. Er zog Hannah näher an sich heran, umarmte sie und gab ihr einen zärtlichen Kuss auf die Stirn. Hannah erwiderte scheu seine Umarmung und konnte an ihrem Ohr Severus Herzschlag hören. Sie war sprachlos. Er zeigte ihr hier in diesem Moment, dass er wirklich mehr für sie empfand. Hannahs Magen schlug Purzelbäume. Es war ein magischer Moment, als sich ihre Lippen berührten. Ihr erster zärtlicher Kuss. Hannah war in diesem Moment der glücklichste Mensch auf der Welt.

Knall! Die Tür öffnete sich und Charlie stand in der Tür. Er schien ziemlich wütend.

„Professor Snape, was soll das? Hannah, ... was...“ „Charlie, ich kann Dir das erklären!“ „Das hoffe ich für Dich, denn Du bist seine Schülerin.“ „Sie waren doch auch mit Hannah zusammen.“ „Ich warne Sie!“

„Nein, Charlie! Als Bruder habe ich das Vorrecht ihn eigenhändig zu verteilen!“ „Harry, ich... wir können das erklären!“ „Das müsst Ihr nicht, denn ich bin ja nicht blind. Ich habe es schon die ganzen letzten Wochen bemerkt. Ich werde Ihnen keine Steine in den Weg legen, aber wenn Sie meiner Schwester das Herz brechen, werde ich ungemütlich.“

Severus schluckte. Harry sah in diesem Moment wirklich so aus, als würde er seine Drohung jederzeit wahr machen.

„Harry, ich werde alles tun, um Hannah glücklich zu machen. Ich habe schon einmal Fehler gemacht und dafür bitter gebüßt. Diesmal möchte ich es keinesfalls vermasseln.“

Er blickte Hannah vollkommen verliebt an und Harry erkannte, dass es sein Lehrer wirklich ernst meinte. Hannah ging zu Harry und umarmte ihren Bruder.

„Danke, Harry!“ Daneben stand Charlie mit versteinerter Miene. Er erwiderte weder Hannahs Blick, noch ihre freundschaftliche Umarmung. Er ertrug einfach die Tatsache nicht, dass Hannah sich für den, allgemein als Schülerschreck bekannten, Professor entschieden hatte. Was hatte dieser Mann an sich was Charlie nicht gehabt hatte? Er konnte ihr Vater sein.

„Wie lange geht das schon?“, fragte er Hannah mit eisigem Ton.

„Hast Du wegen IHM Schluss gemacht?“

„Nein Charlie! Bitte... Ich dachte, wir wären Freunde.“

„Wir beide waren Freunde, ja! Wir waren sogar einmal mehr, bis Du diesen Heiltrank bekommen hast... Ich habe es gespürt, dass etwas nicht mehr stimmt, aber ich konnte mir keinen Reim darauf machen.“

„Charlie, Severus ist NICHT der Grund für unsere Trennung. Du weißt, dass Du im Sommer wieder nach Rumänien zurückkehrst. Ohne Deine Drachen kannst Du nicht leben. Ich habe aber noch mein UTZ-Jahr vor mir. Und eine Berufsausbildung habe ich auch noch nicht. Eine Fernbeziehung wäre auf Dauer nie und nimmer gut gegangen.“ „Leider!“ Charlie blieb abweisend. Es tat im Moment zu sehr weh. Ganz unvermittelt fragte er Severus. „Haben Sie das damals auch so erlebt? Als Potter Ihnen Lily ausgespannt hat?“

„Ja! Mit dem Unterschied allerdings, dass Lily und ich nie ein Paar, sondern nur gute Freunde waren. Meine Liebe war leider einseitig...“

„Nun gut, ich kann es sowieso nicht ändern. Hier hat das Herz entschieden und ich muss das akzeptieren.“

„Ich hoffe wir können als Kollegen weiterhin respektvoll miteinander arbeiten?“

„Natürlich, ich werde mich bemühen. Muss ja nicht jeder mitbekommen... Aber sobald Hagrid wiederkommt, werde ich nach Rumänien zurückkehren.“

Severus kam auf Charlie zu und reichte ihm die Hand. „Frieden?“ „Frieden!“

Erleichtert atmete Harry durch. Er hatte für einen Moment befürchtet Charlie wolle sich mit Severus duellieren. Nur Hannah wirkte bedrückt, weil sie Charlie das Herz gebrochen hatte.

„Kommt Ihr jetzt bitte in die Eingangshalle? Wir haben den Zugang gefunden und Narzissa möchte es möglichst bald hinter sich bringen...“

Die Beerdigung! Die grausame Realität holte Hannah und Severus auf brutalste Weise wieder ein.

„Wir kommen sofort!“

Harry zog Charlie mit sich, damit Hannah Severus helfen konnte sich das Oberteil über die verbundenen Arme zu ziehen. „Harry, hast Du das gesehen? Er trägt das dunkle Mal!“ „Ich weiß das! Er hat es als Teenager bekommen, genau wie Lucius Malfoy. Der Tod unserer Mutter hat ihn gegen Voldemort aufgebracht. Bevor er zu Dumbledore überlief und als Lehrer an die Schule kam, war er aber mehr oder weniger überzeugter Todesser.“ „Und dem gibst Du den Segen mit Deiner Schwester zusammen zu sein? Dir hat er doch auch immer zugesetzt.“ „Charlie, ich lebe nicht in der Vergangenheit. Ich glaube fest, dass Severus sich geändert hat. Und das hat allein Hannah zustande gebracht. Warum sollte ich etwas, was so Gutes in einem Menschen bewirkt unterbinden?“ „Du bist wirklich einmalig Harry! Du hast die Gabe immer das Beste im Menschen zu sehen, ohne so vertrauensselig zu sein wie unser Dumbledore. Du durchschaust die Menschen, was wirklich hinter der Fassade steckt. Aber erzähle mir jetzt nicht, dass auch Lord Voldemort eine gute Seite hat...“ „Nein, das wird nicht passieren, denn er ist durchweg böse und grausam! Selbst Draco war menschlicher, auch wenn er Voldemorts Sohn war.“ „Echt? Das wusste ich nicht!“ „Das weiß kaum jemand. Ich glaube, nur Dumbledore, Lucius, Severus und ich wissen davon.“ „Aber wie konnte Voldemort Vater werden, er hätte ja mit Narzissa...“ „Ganz einfach... Imperiusfluch! Er hat sich genommen, was er wollte...“ „Arme Narzissa! Aber das heißt ja, dass Voldemort seinen eigenen Sohn ermordet hat.“

Harry nickte und winkte ab. „Andere Menschen bedeuten Voldemort nichts. Das macht IHN ja so grausam!“

Wenige Minuten später hatten sich alle in der Eingangshalle versammelt, um Draco die letzte Ehre zu erweisen. Molly und Arthur stützten die aufgelöste Narzissa. Danach folgten Harry und Hannah, die Severus in die Mitte genommen hatten. Er sah sehr blass und müde aus. Danach folgten Ron und Charlie. Die Beerdigung war anders, als die von Dumbledore, fand Harry. Aber das lag sicher an der sowieso schon beklemmenden Atmosphäre am Grimmauldplatz.

Nach dem Leichenschmaus zog sich Harry zurück. Er wollte nach Ginny sehen und etwas mit ihr allein sein.

Ginny war so froh, dass Harry an ihrer Seite war.

Und mit seiner Hand auf ihrem Bauch konnte Harry die Tritte und Bewegungen des Kindes spüren. Ein wunderschöner Moment.

In 16 Wochen würden sie zu Dritt sein.

„Mom hat mich gefragt, ob wir schon einen Namen ausgesucht haben.“ „Haben wir?“

„Nein, wir waren uns doch nicht einig, weißt Du noch?“ „Ich erinnere mich schwach...“ Harry grinste schelmisch.

„Wir waren uns nicht einig, ob wir der Tradition folgen und das Kind als Zweitnamen Harry oder Ginny nennen.“ „Und, was denkst Du mittlerweile darüber?“ „Naja, ich habe immer noch Zweifel...“

„Würde es Dir die Entscheidung erleichtern, wenn ich Dir sage, das unser Baby ein Mädchen wird?“

„Was? Wirklich?“ „Ja, Madam Pomfrey hat es mir gesagt, bevor wir in die Ferien gefahren sind. Ich war bei ihr, als ich nicht schlafen konnte.“ „Wow, ich bekomme eine Tochter!“ „Also ich finde Sarah schön.“ „Was mit Helena? Helena Ginevra Potter.“ „Oh, das gefällt mir. Ich bin einverstanden, Harry.“ „Hast Du gehört kleine Prinzessin. Du heißt Helena Ginevra.“ „Bist Du nicht enttäuscht, dass es kein Junge ist?“ „Warum? Mädchen sind toll!“ Ginny lächelte, denn das war wieder typisch Harry.

Währenddessen saßen die anderen in der Küche und lauschten den Schilderungen von Severus und Arthur. Dumbledores Tod schockierte alle zutiefst. Molly, Hannah und Narzissa weinten, als Charlie dann von der Beerdigung erzählte. Wie sie alle das Grab auf Muggelart gegraben hatten. Hannah ahnte, was dieser Verlust für Harry bedeutete. „Harry kann das doch nicht einfach so schlucken...“ „Oh, das hat Harry nicht, Hannah! Er hat bitterlich getrauert und ich glaube so aufgelöst habe ich ihn noch nie erlebt“, meinte Arthur mitfühlend. „Und Minerva auch nicht. Es war grauenvoll zusehen zu müssen...“ Er schluckte, stand auf und holte für alle Anwesenden und sich selbst ein Glas Feuerwhisky. Als alle mit einem Glas versorgt waren, sagte er nur: „Auf Albus und Draco!“

Nach dem Abendessen, zu dem auch Kingsley, Remus, Tonks und Mad-Eye erschienen waren, fasste sich Harry ein Herz.

„Professor Snape!“ „Was gibt es, Harry?“ „Ich würde gerne mit Ihnen unter vier Augen sprechen. Über das, was nach all den Jahren und all den Geschehnissen der letzten Tage noch zwischen uns steht.“

Severus Snape blickte argwöhnisch in Harrys Gesicht. Aber da er in Harrys Blick nur ehrliche Neugier erkennen konnte, stimmte er dem Vorschlag zu, sich in den kleinen Salon zurück zu ziehen. Die Anderen betrachteten diese Unterredung mit Skepsis. Nur Hannah sah ihnen zufrieden hinterher. „Na, ob das gut geht? Snape allein mit Harry in einem Raum?“ „Remus, Harry ist nicht James und das hat Snape wohl schon eine ganze Weile begriffen.“ „Ja, aber selbst wenn Harry freundlicher ist als James, kann es für unseren Tränkemeister äußerst unangenehm werden.“

„Hör auf, als wenn gerade Du als einer der Rumtreiber mit Snape Mitleid hättest.“ „Ich bin einfach nur der Meinung, dass jemand sich sicherheitshalber in der Nähe aufhalten sollte, um notfalls einzugreifen.“ „Das mache ich!“ rief Ron begeistert, aber Mollys böser Blick brachte ihn zum Schweigen. „Nichts da! Lasst die beiden in Ruhe... Sie haben sich viel zu sagen.“

Viel zu sagen hatten sie sich auf jedem Fall, als sie sich im kleinen Salon gegenüber saßen. Nachdem sie gewisse Missverständnisse der letzten Tage ausgeräumt hatten, kam Harry auf das Thema zu sprechen, dass ihn im Moment am meisten beschäftigte.

„Sagen Sie mal Professor Snape, stimmt es das Sie früher in meine Mom verliebt waren?“ Snape erblasste. Woher wusste Harry das? Sicher von Black und Lupin.

„Ja, es stimmt. Und wenn ihr ehrenwerter Vater mir nicht das Leben zur Hölle gemacht hätte, dann hätte ich Lily niemals dieses abscheuliche Wort an den Kopf geschmissen, dass Lily in die Arme von James Potter trieb.“

„Wieso, was haben Sie ihr den gesagt?“

„Ich nannte sie Schlammlut, weil sie Potter verteidigt hatte... Darauf bin ich weder stolz, noch konnte ich es jemals wieder gut machen. Das zweite Mal, dass ich mich Lily gegenüber schuldig gemacht habe, war der Tag, an dem ich die halbe Prophezeiung hörte und sie an den dunklen Lord weitergab.

Ich bettelte Dumbledore an, Lily von da an zu beschützen, aber es funktionierte nicht.

Ein Freund wurde zum Verräter und ich verlor Lily für immer...“

Harry hatte ihm aufmerksam zugehört und schüttelte den Kopf.

„Jetzt verstehe ich Einiges besser. Und Sie sind nicht schuld am Tod meiner Eltern, Severus. Diese Schuld trägt einzig und allein der Verräter Peter Pettigrew.“

Severus sah Harry erleichtert an. Es war wie eine Absolution, diesen Satz aus Harrys Mund zu hören.

„Aber im Herbst passierte etwas, das mich an diese Zeit erinnerte. Als ihre Zwillingsschwester um ihr Leben kämpfte. Ich hatte Angst diesmal wieder zu versagen... Aber das ich an Lily dachte, rettete Hannah das Leben. Dank Lily kam ich auf die fehlende Zutat des Heiltrankes... Eine Lilie...“ „Sehen Sie, in dem Sie Hannah gerettet haben, haben Sie meine ganze Familie gerettet. Meine Mom wäre sicher stolz auf Sie!“

Severus wurde ein wenig rot vor Verlegenheit. Er konnte nicht glauben, dass er Harry Potter dermaßen persönliche Dinge erzählte. Und doch schien er dem Jungen vertrauen zu können. Harry hatte oft genug bewiesen, dass er gewisse Dinge für sich behalten konnte.

„Was Hannah betrifft, da muss ich Ihnen etwas gestehen, Harry?“ „Was denn?“ „Ich habe in den letzten Monaten sehr viel Zeit gehabt, Ihre Schwester besser kennen zu lernen. Am Anfang habe ich gedacht, dass es nur wegen dem Unfall wäre. Wegen dem Schuldgefühl von damals und weil Hannah mich so sehr an Lily erinnerte. Aber während der ganzen letzten Zeit ist mir klar geworden, dass es mehr ist. Das ich mehr für Hannah fühle und ich habe erkannt, wie viel sie mir bedeutet. Selbst meine letzten Gedanken, als Voldemort mich folterte, gehörten Hannah. Aber ich habe auch Angst! Weil ich Ihr Lehrer bin! Weil ich gut 20 Jahre älter bin! Und weil ich ganz genau weiß, was der berühmte Harry Potter mit mir anstellt, wenn ich seiner Schwester das Herz breche.“

Harry staunte nicht schlecht. Solch ein Geständnis hatte er nie im Leben erwartet. Zumindest nicht aus dem Munde von Severus Snape. Er liebte Hannah also wirklich.

„Severus, ich bin froh, dass Sie so ehrlich zu mir sind. Und keine Angst, ich reiße Ihnen nicht gleich beim kleinsten Streit den Kopf ab.“

Sie lachten beide und die Stimmung war gelöst. Harry und Severus hatte eine neue Basis bekommen, um besser miteinander umzugehen und einander zu vertrauen. Fröhlich plaudernd verließen Harry und Severus den kleinen Salon und kehrten zu den anderen in die Küche zurück.

„Hurra, sie leben noch!“, rief Ron enthusiastisch.

„Na klar, was hast Du erwartet? Das wir uns duellieren?“ An den Blicken von Remus und Arthur sah er, dass alle genau das befürchtet hatten. „Leute, die Luft ist rein! Ihr könnt wieder durchatmen.“

Erleichtert schauten alle zu Harry und Severus, der sich demonstrativ neben Hannah setzte und ihr einen Kuss auf die Wange gab. Molly schaute entsetzt von Severus zu Hannah, sagte aber nichts. Und Remus, der neben Harry saß, taxierte Severus mit einem misstrauischen Blick.

„Sag mal Harry, Severus und Hannah? Ist das wirklich ernst?“

„Sagen wir mal so, die beiden fangen erst an, genau das heraus zu finden...“

# Ein Bodyguard für den Minister

Den Sylvester Abend verbrachten alle gemütlich in der großen Küche. Kreacher hatte ein leckeres Menü gezaubert und sich dabei wieder einmal selbst übertroffen. Es machte dem Hauselfen sichtlich Freude wieder gebraucht und gut behandelt zu werden. Fred und George hatten ein tolles Tisch-Feuerwerk zusammengestellt, denn nach draußen konnten sie nicht. Die Sicherheitslage hatte sich nach Dumbledores Tod drastisch verschlechtert. Es gab zahlreiche Übergriffe und Todesfälle, sowohl bei den Muggeln, als auch bei Angestellten des Ministeriums. Arthur war fest davon überzeugt, dass das Ministerium bereits von Voldemort infiltriert war. Rufus Scrimgeour hatte den Orden gewarnt, in den Fuchsbau zurückzukehren. Die Schutzzauber, die das Ministerium dafür aufbieten konnte würden brechen, sobald das Ministerium fiel. Dann waren alle in Gefahr. Der Grimmauldplatz war sicherer, da Mister Black das Haus dermaßen gesichert hatte, dass nicht einmal Voldemort alle Schutzzauber durchbrechen konnte. Narzissa hatte kein Problem damit Arthur, Molly, Severus und die Kinder erstmal ganz bei sich aufzunehmen. Das Haus war riesig und so war sie wenigstens nicht allein. Mit Molly verband sie außerdem eine richtige Freundschaft.

Am frühen Abend des Neujahrstags bekamen sie unerwarteten Besuch. Der Minister persönlich kam vorbei, da er den Phönixorden um Hilfe bitten wollte. Er vertraute kaum noch jemandem im Ministerium und Kingsley Shacklebolt war als Leibwächter des Muggel-Premierministers abgestellt worden. Er brauchte eine vertrauenswürdige Person, die für seine Sicherheit sorgte. Im Grunde waren alle damit einverstanden. Je länger Scrimgeour im Amt blieb, desto länger konnte man Voldemort daran hindern das Ministerium zu übernehmen. Daher überlegten alle zusammen, wer für diese Aufgabe am besten geeignet war. Harry hatte eine Idee. Er kannte nur Einen, der für diese Aufgabe geeignet war. Er dachte an Severus, der jahrelang als Doppelspion zwischen Dumbledore und Voldemort sein Leben riskiert hatte. Er war vom Können her den Todessern gewachsen und konnte Situationen fast immer richtig einschätzen. Sein Vorschlag erzeugte ein großes Raunen und Scrimgeour sah ihn überrascht an. Der Minister wusste, dass Dumbledore Severus Snape stets vertraut hatte, aber das nun auch Harry Potter für ihn Partei ergriff, machte den Minister sprachlos. Immerhin trug Severus Snape das dunkle Mal. Aber wenn er nicht Harry Potter vertraute, wem sollte er dann noch vertrauen? Der Junge hatte sicherlich seine Gründe. Auch Arthur und Remus fanden, dass Severus der beste Mann war.

Zwar war er noch immer Lehrer in Hogwarts, aber der Unterricht machte ihm schon länger keinen Spass mehr. Und wenn er kein Lehrer mehr war, brauchte er auch kein Geheimnis mehr aus seiner Liebe zu Hannah machen. „Wie sieht es aus, Professor Snape? Würden Sie mein Leibwächter werden? Immerhin haben Sie überzeugungskräftige Fürsprecher und ich habe das gute Gefühl Ihnen vertrauen zu können.“ „Sehr gerne, Minister. Damit lege ich dann allerdings auch mein Amt in Hogwarts nieder. Remus Lupin kann meinen Fach vorerst übernehmen. Damit schließen wir aus, dass Todesser sich als Lehrer in Hogwarts breit machen.“ „Sehr gut! Dann sind Sie auf der Stelle eingestellt, Mister Snape.“ „Dann wird es meine erste Amtshandlung sein, Sie sicher nach Hause zu bringen.“ „Ihr wollt doch nicht schon aufbrechen... Essen Sie doch noch mit uns, Minister“, bat Narzissa freundlich. „Ich möchte keine Umstände machen, Mrs. Malfoy.“ „Sie machen keine Umstände. Unser Hauself kocht immer gerne für viele Gäste und es ist sowieso schon dunkel.“ „Nun gut, dann möchte ich nicht unhöflich sein.“ Und so speisten sie im kleinen Salon mit dem Minister, der mit Severus die Sicherheitsvorkehrungen durchsprach, die bisher für ihn getroffen worden waren. Und da entdeckte Severus zahlreiche Lücken. Hier kam ihm sein Wissen über die andere Seite sehr gelegen. Sein neuer Job begann ihm langsam Spaß zu machen, denn hier war sein Wissen ganz anders gefragt, als bei den veralteten und stupiden Lehrplänen in Hogwarts. Harry freute sich sehr, dass Severus endlich mal Anerkennung zu Teil wurde. Aber er sah auch die besorgte Miene seiner Schwester. Harry konnte Hannah verstehen, dass sie Angst um Severus hatte, aber er war genau der richtige Mann am richtigen Ort. Severus brachte etwas später am Abend den Minister nach Hause und verstärkte zunächst einmal die Schutzzauber über dem Haus. Trotzdem konnte der Minister hier nicht wohnen bleiben. Das Cottage auf dem Land war schwer zu bewachen, weil das Grundstück viel zu unübersichtlich war. Es musste unbedingt eine vorübergehende Bleibe gefunden werden.

Hannah war erst wieder wohl, als Severus heil am Grimmauldplatz ankam. Zuerst hätte sie Harry am

lieben dafür umbringen können, dass er Severus diesen gefährlichen Job besorgt hatte. Aber je länger sie darüber nachdachte, desto mehr erkannte sie auch, dass es die große Chance für ihre Liebe war. Jetzt waren sie nicht mehr Lehrer und Schülerin. Damit stand einer intensiveren Liebesbeziehung nichts mehr im Weg. Ihre Hormone spielten jedesmal verrückt, wenn Severus sie küsste und in seinen starken Armen hielt, aber sie konnte nicht mehr zulassen. Auch zwischen Charlie und ihr war nicht mehr als heftiges Knutschen gewesen. Für den letzten Schritt war sie einfach noch nicht bereit. Sie war dankbar, dass Severus die Sache ebenfalls ruhig angehen ließ. Er war immerhin kein Schuljunge mehr, sondern ein gestandener Mann mit gewissen Bedürfnissen. Das dachte Hannah zumindest. Sie spürte jedesmal wenn sie allein waren, dass er genauso mit den verrückt spielenden Hormonen kämpfte wie sie selbst. Andererseits erstaunte es sie, wie zärtlich, einfühlsam und verletzlich er hinter seiner unnahbaren Fassade war.

Severus war allgemein viel freundlicher geworden, aber sein wahres Gesicht zeigte er nur Hannah. Weil er in Hannah eine Seelenverwandte gefunden hatte. Eine neue Chance für die ganz große Liebe. Nein, es war nicht mehr nur eine Chance... Hannah war viel mehr für Severus. Er liebte sie! Und sie machte ihn verdammt nochmal verrückt! Das tiefe Verlangen ihr ganz nahe zu sein, erschreckte Severus und er kämpfte jedesmal dagegen an. Es war seine verdammt Pflicht ihr das Tempo zu überlassen, denn er wusste nicht, ob sie überhaupt schon einmal mit einem Jungen so intim gewesen war. Und sie war noch minderjährig. Er würde warten, solange bis Hannah bereit war. Wenn es sein musste auch bis zur Hochzeitsnacht. Bei diesem Gedanken zuckte er nicht zusammen, denn alles was ihn und Hannah betraf, fühlte sich so vollkommen richtig an.

# Die Flucht

Hallo! Dieses Kapitel ist eher ein Übergangskapitel und daher nicht so lang. Das nächste große Chap ist schon in Arbeit. Trotzdem viel Spaß beim Lesen...

---

Als Harry, Ginny, Ron, Hermine und Hannah am 6. Januar wieder nach Hogwarts zurückkehrten, ahnte noch niemand von ihnen, wie turbulent die nächsten Monate werden würden.

Die Übergriffe der Todesser wurden immer brutaler und grausamer. Sie schreckten vor nichts mehr zurück. Severus hatte alle Hände voll zu tun den Minister zu schützen. Gleich an seinem ersten Tag im Büro des Ministers hatte Severus eine versiegelte Geheimtür entdeckt, hinter der sich eine kleine Wohnung für den Minister befand. Allerdings schien es jahrzehntelang nicht mehr benutzt worden zu sein. Ein idealer Aufenthalt für den Minister, von dem aktuell nur Scrimgeour und Severus Snape wussten. Trotzdem sorgte Severus für den Fall vor, dass sie dringend fliehen mussten. Er wusste, dass seine Großeltern mütterlicherseits ein Ferienhaus in Schottland gehabt hatten. Dieses machte er ausfindig und präparierte es für den Fall der Fälle. Davon sagte er aber nichts, denn es war sein Ass im Ärmel.

Als dann Mitte April das Ministerium zu fallen drohte, konnte Severus noch so gerade mit Arthur Weasley und dem Minister das Ministerium verlassen. Es gab einen Geheimgang, der sich unter der Ministerwohnung befand. Dieser führte praktischerweise zum Tropfenden Kessel. In einer dunklen Nebenstrasse apparierten sie zum Grimmauldplatz, um Molly, Kreacher und Narzissa zu holen. Die Kinder waren in Hogwarts vorerst sicher. Er sandte einen Patronus zu Minerva, damit sie sich keine unnötigen Sorgen machte. Mit den Weasleys, Narzissa, Kreacher und dem Minister apparierte Severus zum Ferienhaus. Hier war man nicht weit weg von Hogwarts, und vorerst sicher.

Voldemorts Wut war endlos gewesen, als ihm Snape und Scrimgeour entkommen waren und seine Strafe für die Übrigen umso grausamer. Es gab Hunderte von toten Zauberern. Sogleich setzte Voldemort sich als Minister ein und scharfte seine ergebensten Todesser als Abteilungsleiter um sich. Der erste Schritt war, die gefangenen Todesser aus Askaban zu befreien. Und da gab es noch eine Sache, um die sich Voldemort vor dem endgültigen Duell mit Harry kümmern musste. Seine Horkruxe. Er wusste von Lucius, dass das Tagebuch zerstört war. Aber es gab immerhin noch 5 andere. Nach seinem Mord an Harry Potter und Severus Snape würde er zwei neue Horkruxe erschaffen. Damit wäre dann die magische Zahl 7 erfüllt. Dabei ahnte er nicht, dass Harry längst ein Horkrux war. Sobald er seine Macht gefestigt hatte, wollte er seine Horkruxe holen und ins Ministerium bringen. Der Junge schien keine Ahnung zu haben, was er da damals zerstört hatte.

Da Minerva von Severus gewarnt war, belegte sie mit Hilfe von Professor Sprout und Professor Flitwick das Schloss mit neuen Schutzzaubern. Da Albus Dumbledore tot war und das Ministerium an Voldemort gefallen war, war das Schloss nicht mehr ausreichend geschützt. Minerva McGonagall wollte sich gar nicht ausdenken, was es bedeuten würde, wenn die Schule von Voldemort und den Todessern eingenommen würde. Aber so leicht würden sie es diesem Scheusal nicht machen. Sie würden kämpfen. Notfalls bis zum bitteren Ende. Harry gab weiterhin Verteidigungsstunden, denn er wollte, dass die Schule angesichts der prekären Lage vorbereitet war. Es konnte nicht mehr lange dauern, bis Todesser die Schule ins Visier nahmen. Voldemort wusste, dass Harry in Hogwarts war. Aber möglicherweise dachte Voldemort, dass Harry keine Ahnung von seinen Horkruxen hatte. Dabei waren längst alle bis auf zwei Horkruxe erfolgreich zerstört.

# Helena Molly Weasley

Minerva hatte Albus Vorhaben erfüllt und Harry und Ginny eine Lehrerwohnung im Erdgeschoss überlassen, damit sie wie eine Familie zusammenleben konnten. Der Vorteil war, dass nun ein spezieller Schutzzauber über die Wohnungstür gelegt war, damit außer der Familie, den engsten Freunden und Madam Pomfrey niemand die Räume betreten konnte. Selbst eine Verwandlung mit Vielsafttrank würde einen Alarm auslösen. Somit waren Ginny und das Baby geschützt.

Gut eine Woche hatte Ginny noch bis zum Termin und ihr Bauch war mittlerweile kugelrund. Schlafen war kaum noch möglich und auch das schwüle Wetter setzte Ginny sehr zu. Sie wollte nur noch, dass es endlich vorbei war und sie ihr Baby im Arm halten konnte. Harry war so oft es ging bei ihr. Oft gingen sie auch noch im Schloss spazieren, Madam Pomfrey hatte dazu geraten solange wie möglich mobil zu bleiben.

Als Harry am Morgen des 23. April den Tagespropheten aufschlug, blieb ihm der Frühstückstoast im Hals stecken. Ein Bild von ihm prangte als Steckbrief auf der ersten Seite. Staatsfeind Nr.1. Der Vorwurf lautete, er habe wertvolles Eigentum von Voldemort gestohlen. Als Ultimatum hatte Voldemort den 2.Mai 1997 genannt. Wenn Harry sich bis dahin nicht selbst ausliefern würde oder jemand anderes ihn fassen und ausliefern würde, würde der Minister höchstpersönlich die Schule betreten und Harry suchen. Das war die moderate offizielle Fassung. Aber jeder der zwischen den Zeilen las, wusste, dass damit ein gewaltsamer Angriff gemeint war. Ginny sah Harry verwirrt an. Sie nahm ihm die Zeitung aus der Hand und starrte fassungslos auf die Seite mit Harrys Steckbrief. Harry sah Ginny entschlossen an. „Endlich hat er herausgefunden, dass seine Horkruxe nicht mehr an seinem Platz sind. Also hatte Dumbledore Recht. Seine Seele ist so zerrissen, dass er es nicht mal mehr merkt, wenn ein Teil seiner Seele zerstört wird. Warum hat er sonst so lange gebraucht? Endlich haben wir einen Anhaltspunkt, wann wir mit dem Angriff rechnen müssen.“

„Ist das wirklich gut, Harry?“ „Ja, denn jetzt können wir gezielt organisieren, Gruppen zusammenstellen und genügend Leute herholen. Ich sage nicht, dass es nicht hart wird. Wir haben es schließlich mit IHM zu tun. Selbst Ron, Hermine oder Hannah haben ihm noch nie von Angesicht zu Angesicht gegenüber gestanden. Ich kann es niemandem verübeln, wenn er Panik kriegt, aber ich habe sie in den letzten Monaten so gut es ging darauf vorbereitet. Und wenn es mir gelingt, werde ich ihn so gut es geht aus dem Schloss fernhalten.“ „Aber er sagt, dass er Dich persönlich suchen kommt...“ „Ja, das sagt er. Aber erst einmal wird er seine Todesser die Drecksarbeit machen lassen. Und wenn die sich zurückziehen, werde ich zu ihm gehen und das Stück Voldemort in mir töten lassen. Immerhin nur mit dem Avada Kedavra. Kann ja schon froh sein, dass man mir immerhin keinen Gegenstand in den Körper rammt...“

„Harry, bitte...Das ist vollkommen makaber!“ „Sorry Schatz! Ich bin einfach nur froh, wenn ich es hinter mir habe.“ „Bist Du Dir vollkommen sicher, dass Euer Plan auch funktioniert?“ „Ich war mir noch nie so sicher, Ginny!“ Er nahm ihre Hand und sah ihr tief in die Augen. Sie sah seine Entschlossenheit, aber auch seine tiefe Liebe zu ihr. Und Harry sah ihre Liebe, ihre Angst und ihre Tränen, die in ihren Augen glitzerten. Ginny war nie nah am Wasser gebaut gewesen, aber die Schwangerschaft und die Hormone hatten sie sensibel gemacht. Harry stand auf, ging um den Tisch herum und umarmte Ginny von hinten. „Ginny-Schatz, ich weiß, dass Du Angst hast, aber bitte denke immer daran, dass ich es tun muss, um eine friedliche Zukunft für unsere Kinder zu schaffen. Ich werde überleben, das verspreche ich Dir!“ Ginny nickte, auch wenn sie im Stillen Zweifel hatte.

„Weißt Du was Hermine seit kurzem macht?“ „Nein, was denn?“ „Sie betet! Sie ist ja in der Muggelwelt groß geworden und ihre Eltern sind gläubige Christen. Das bedeutet, sie glauben an jemand, der Gott genannt wird. Er soll der Schöpfer allen Lebens sein. Sie haben die Vorstellung, dass irgendwo da oben im Himmel ein alter Mann mit Bart und einem Hirtenstab in der Hand sitzt, auf seine Schäfchen aufpasst und ihr Schicksal lenkt.“ „Davon habe ich auch schon mal gehört. Und das vor fast 2000 Jahren an Weihnachten die Geburt seines Sohnes Jesus war...“ „Genau, das hat Hermine auch erzählt. Ich konnte es nicht fassen, dass unsere vernunftsgesteuerte Hermine wirklich so spirituell sein kann. Und sie hat mir erzählt, dass dieser Jesus verraten und verleumdet wurde... von seinem eigenen Freunden. Er wurde verhaftet und zum Tode durch Kreuzigung verurteilt. So ganz habe ich die ganzen Hintergründe nicht verstanden, aber es war wohl so, dass

dieser Jesus sich geopfert hat, damit die Menschen endlich alle frei von Schuld waren. Durch seinen Tod sollten die Menschen das ewige Leben erhalten. Das heißt in diesem Fall nicht, dass sie besonders alt werden, nicht so wie wir Zauberer. Aber das ihre Seele nach ihrem Tod zu Gott und Jesus in den Himmel kommt. Nur der tote Körper bleibt hier auf den Friedhöfen. Sie glauben, dass die Seelen dann Engel sind, die über ihre Familie auf der Erde wachen und ihnen von da oben weiter zusehen...Seltsame Vorstellung, oder?“ „Hhm, ich weiß nicht ob das seltsam ist. Hoffen wir so etwas Ähnliches nicht auch? Ich stelle mir auch vor, dass Mum und Dad noch irgendwo sind und uns zuschauen und uns beschützen.“ „Ja, da hast Du nicht Unrecht. Außerdem soll es diesen Mann Jesus wirklich gegeben haben. Ich glaube ich muss mir dieses Buch mal von Hermine ausleihen. Diese Bibel, wie sie es nannte. Mich interessiert das irgendwie schon ein wenig. Rein aus Neugier.“ „Und Du meinst, Hermine fängt wieder an zu beten, weil die Schlacht bevorsteht?“ „Nein, sie hat mir gesagt, dass sie vor allem für Dich betet, weil der gekreuzigte Jesus sie an Dich erinnert.“ Harry schluckte. „In wie fern...“ „Naja, weil auch Du Dich opfern wirst, damit wir alle von Voldemort erlöst werden und endlich in Frieden leben können.“ Harry war über diese Parallele sprachlos. „Allerdings hast Du Recht, der Avada Kedavra ist wirklich eine angenehmere Art und Weise es hinter sich zu bringen...“ „Wieso, was ist denn eine Kreuzigung?“ „Hhm, dass weiß ich auch nicht so genau. Ist eine alte Hinrichtungsart. Ich glaube, da wirst Du buchstäblich an ein Holzkreuz genagelt.“ „Uuah, dass hört sich wirklich qualvoll an. Also, das ist nun wirklich makaber Ginny!“ Allein bei dem Gedanken daran wurde Harry übel. „Gut, dass wir im 20. Jahrhundert leben und bei uns die Todesstrafe abgeschafft wurde.“ Harry nickte. „Ich muss dringend mit Hermine reden, was da genau war...Das ist wirklich unheimlich!“

Aber Harry bekam vorerst keine Gelegenheit mehr dazu darüber nachzugrübeln, nahm sich jedoch vor, sich von Hermine die Hintergründe dieser Geschichte erklären zu lassen. Harry hatte gar nicht gewusst, dass Hermine an Gott glaubte, obwohl er sie schon so viele Jahre kannte.

Vier Tage später, am 27. April 1997, wurde Harry morgens früh wach und hörte, wie Ginny neben ihm stöhnte und sich scheinbar vor Schmerzen krümmte.

„Ginny, alles okay mit Dir?“ „Naja, ich glaube unsere Tochter hat keine Lust mehr auf Mamas Bauch.“ Harry sprang wie von der Tarantel gestochen aus dem Bett. „Was? Wieso hast Du nichts gesagt? Seit wann hast Du Wehen?“ „Ach, das geht schon die ganze Nacht so. Leichte unregelmäßige Wehen. Dachte es sei wieder nur Fehlalarm...Aber jetzt wird es langsam echt heftig. Rufst Du Madam Pomfrey?“ „Ja! Mach ich.“ Harry ging ins Wohnzimmer und rief über den Kamin Madam Pomfrey auf. Sie versprach sofort zu kommen. Dann ging Harry wieder zu Ginny und half ihr es sich bequem zu machen. Er rief Dobby, damit er Ron, Hermine und Hannah Bescheid gab, dass es los ging und damit sie ihn im Unterricht entschuldigten.

Madam Pomfrey war wenige Minuten später bei Ihnen und ging gleich ins Schlafzimmer durch. Dort war bei Ginny gerade die Fruchtblase geplatzt. Harry setzte sich zu Ginny ans Kopfende und hielt ihre Hand, während Madam Pomfrey sie untersuchte.

„Dein Muttermund ist fast komplett geöffnet, seit wann hast Du Wehen?“ „Das fing so gegen drei Uhr heute Nacht an, aber ich dachte, es sei Fehlalarm. Die Wehen waren noch schwach und nicht sehr regelmäßig...“ „Dann geht es erfreulich schnell voran. Nur 4 Stunden für die erste Phase, das ist selten beim ersten Mal. Keine Angst, ich bin bei Dir. Alles ist okay! Hast Du das Gefühl pressen zu müssen?“ Ginny nickte und atmete dann eine Wehe weg. „Leider müssen wir mit dem pressen noch etwas warten. Das Köpfchen muss erst in die richtige Position rutschen. Du kannst diese zugegebene unangenehme Phase beschleunigen, wenn Du Dich auf meinen Geburtshocker hier setzt. Möchtest Du das versuchen?“ Ginny schüttelte den Kopf. „Nein! Ich will nur noch nach Hause. Macht was Ihr wollt, aber lasst mich in Ruhe...“ Aufgrund der kurzen Wehenpausen fühlte sich Ginny wie von Wellen überrollt und wollte nur noch liegen. „Ginny, Du hast es bald geschafft. Wir sind ein Team.“

Madam Pomfrey sah zu Harry, dem sichtlich unwohl war. Er war ganz bleich um die Nase. Und sie hatte das Gefühl, dass Ginny sich wegen Harry mehr zusammenriss, als es ihr gut tat. „Harry, sei mir nicht böse. Gehe frische Luft schnappen, bevor Du mir hier noch umkippst. Wir schaffen das schon.“ Harry nickte dankbar, auch wenn er ein schlechtes Gewissen wegen Ginny hatte. Er küsste Ginny auf die Stirn und Ginny murmelte: „Du siehst grausam aus...Na los, informiere schon mal die anderen. Sag, ihre Nichte hat es eilig.“ „Okay, mache ich.“

Als Harry gegangen war, meinte Ginny, dass sie damit gerechnet habe. „Er hat sonst starke Nerven, sogar was Voldemort und diverse Monster betrifft. Aber er kann mich nicht leiden sehen.“ Sie mussten beide grinsen. „Ja, und Ihr seid beide noch sehr jung. Ich habe selbst gestandene Mannsbilder umfallen sehen...“

Ginny wurde von der nächsten Wehe überrollt und stöhnte laut auf. „Ja, lass es raus, Schätzchen. Schrei ruhig, dann geht es Dir besser! Ich habe den Muffliato über die Tür gelegt, niemand hört Dich.“ Erst jetzt konnte Ginny sich gehen lassen und es beschleunigte auch die Geburt. Die Presswehen kamen Ginny weniger schlimm vor, da sie endlich mitarbeiten und das Baby „rausschieben“ konnte. Es war wie Poppy es gesagt hatte, jede Wehe brachte sie ihrem Baby näher. „Das Köpfchen ist da! Jetzt mal kurz nicht pressen ...“ Madam Pomfrey musste dem Baby erst helfen sich richtig drehen, damit die Schulter geboren werden konnte. Dann kam noch zwei letzte heftige Wehen und Ginny hörte endlich den ersehnten ersten Schrei ihres Babys.

Der Wehenschmerz war auf der Stelle vergessen. Sie fühlte sich nur noch erschöpft, aber wahnsinnig glücklich. Es war mittlerweile 8:15 Uhr. „Gratuliere, es ist ein Mädchen!“ Ginny weinte vor Glück, als die ausgebildete Hebamme ihr ihre Tochter auf den Bauch legte und beide gut zudeckte. „Hallo kleiner Engel! Ich bin deine Mami...“ Madam Pomfrey ging zur Tür, hob den Muffliato auf und streckte den Kopf aus der Tür. Dort saßen Hannah Potter, Hermine Granger, Ron Weasley und in ihrer Mitte der frischgebackene Papa. „Harry, Du kannst kommen. Deine Tochter ist da!“ Großer Jubel ertönte und alle standen auf und drückten Harry, um ihm zu gratulieren. „Unsere Tochter ist da? Wow, das ging schnell.“ Madam Pomfrey schmunzelte. „Ja! Beide sind gesund und munter!“

Er sprang schnell auf und lief ins Schlafzimmer zu Ginny, die reichlich erschöpft aussah. „Hallo mein Schatz!“ Er küsste Ginny zärtlich, bevor er einen Blick auf sein Töchterlein erhaschen konnte. „Hallo Harry, darf ich Dir vorstellen, unsere Tochter Helena.“ „Sie ist wunderschön, genau wie Du.“ „Harry, möchtest Du die Nabelschnur durchschneiden? Dann können wir die Kleine baden, wiegen, messen und anziehen.“ „Ja, gerne!“ Harry fühlte sich leicht, als wenn er auf Wolken schwebte. Er hatte noch nie in seinem Leben ein solches Glücksgefühl erlebt.

Harry badete die kleine Helena unter fachmännischer Anleitung von Poppy, wie sie liebevoll von Ginny genannt wurde. Dann wurde die Neugeborene gemessen und gewogen. Helena war 50 Zentimeter groß und 3160 g schwer. Anschließend wurde noch die erste Neugeborenen-Untersuchung gemacht. Es war alles okay.

Zuletzt lernte Harry dann, wie er so ein kleines Wesen wickeln und anziehen konnte. „Keine Angst, sie ist nicht so zerbrechlich wie sie aussieht“, ermunterte sie den jungen Vater. Die kleine Helena protestierte mittlerweile lautstark, denn sie war müde und hatte Hunger. Also brachte er Helena, als sie fertig angezogen war zu Ginny. Sofort beruhigte sich die Kleine, als Ginny sie zum Stillen anlegte, saugte zufrieden an Ginneys Brust und schlief ein. „Wie soll Eure Tochter denn genau heißen? Ich muss das in den Baby-Pass eintragen...“ Harry und Ginny sahen sich an und sagten wie aus einem Mund. „Helena Molly Weasley!“ „Ein wirklich schöner Name.“

Harry und Ginny betrachteten zärtlich ihre Tochter. „Sie hat Deine grünen Augen, Harry.“ „Ja, aber ansonsten ähnelt sie ganz ihrer wunderschönen Mama!“ Harry war verdammt stolz auf Ginny und Helena und schwor, endlich dafür zu sorgen, dass seine Familie in Frieden leben konnte.

Nachdem Harry die kleine Helena in die bereitgestellte Wiege legte und Ginny sich in das Bad verzog, um sich eine warme Dusche und frische Kleidung zu gönnen, beseitigte Madam Pomfrey von Zauberhand die Spuren der Geburt. Damit war ihre Aufgabe vorerst erfüllt. Sie würde jetzt die nächsten 6 Wochen jeden Tag nach Ginny und Helena schauen.

„Erst noch einmal Herzlichen Glückwunsch, Harry. Ich kann es kaum fassen, dass Du jetzt nicht mehr der Junge bist, den ich nach euren Abenteuern und Quidditchspielen regelmäßig wieder zusammenflicken durfte. Du bist jetzt fast volljährig und Vater einer süßen Tochter. Pass gut auf Dich und die beiden auf.“ „Das mache ich Poppy!“ Ihr machte es nichts aus, dass Harry und Ginny sie so nannten. Das war aus ihrem Munde vollkommen okay.“ Ergriffen drückte sie Harry an sich. Harry begleitete sie hinaus zur Tür und wurde dann von seinen zukünftigen Schwiegereltern umlagert.

Arthur drückte ihn nur ganz ergriffen und reichte Harry ein Glas Kürbissaft. Leise murmelte er ihm zu, dass Harry so aussah, als wenn er was Härteres gebrauchen konnte und verwies auf später. Molly drückte Harry ebenfalls, befand, dass er doch sehr blass wirkte. „Warst Du dabei?“, fragte Arthur neugierig. „Nein, ich

konnte Ginny nicht leiden sehen. Sie haben mich rausgeschickt, damit ich nicht umkippe.“

Ron grinste. „Ist wohl ein anderes Kaliber als mal eben so mit einem Ungarischen Hornschwanz um die Wette zu fliegen, was?“ „Ach halt die Klappe, Ronald Weasley! Ich erinnere Dich daran, wenn Du Vater wirst...“ Hermine blickte ihn vorwurfsvoll, aber auch leicht amüsiert an.

Harry ließ sich davon nicht aus der Ruhe bringen und hob sein Glas. „Auf Ginny und meine süße Tochter Helena.“ „Auf Ginny und Helena!“ „Wie heißt sie denn mit vollem Namen?“ „Helena Molly Weasley!“ Molly Weasley war sprachlos und gerührt. „Das Ihr an mich gedacht habt...“ „Es ist Euer erstes Enkelkind und Ginny wollte dann doch nicht warten bis ihre Brüder den Namen für ihre Töchter reservieren.“ „Aber Deine Mum...“ „Ist schon in meinem Namen verewigt“, meldete sich Hannah. „Ein wirklich schöner Name. Helena...“, schwärmte Hermine. „Dürfen wir zu ihr, oder schläft sie?“, fragte Molly sanft. „Wir kommen zu Euch!“

Ginny stand frisch geduscht und im Sommerkleid in der Schlafzimmertür. Im Arm hatte sie die schlafende Helena. Nach und nach hielten Oma, Opa, Onkel und Tanten die Kleine auf dem Arm und bestaunten die neue Erdenbürgerin. "Sie scheint sich durch nichts aus der Ruhe bringen zu lassen", meinte Molly bewundernd.

„Das hat sie eindeutig vom Herrn Papa! Harry konnte man auch aus dem Bett nehmen oder ins Bettchen legen, ohne das er dabei wach wurde. Da konnte noch so viel Trubel um ihn herum sein.“ Harry blieb das Herz stehen. Hinter ihm stand Sirius Black. Nicht als Geist, sondern vollkommen lebendig. „Sirius! Ich...ich dachte Du wärst...tot. Was ist da passiert?“ „Das erkläre ich Dir später, Harry. Lass Dich erstmal drücken!“ Harry war vollkommen verwirrt und konnte es nicht fassen. Sein Pate war wieder hier. Nach Harry nahm Sirius Ginny fest in den Arm. „Ich gratuliere Euch ganz herzlich zur Geburt Eurer Tochter...Helena?“ Ginny nickte. Auch sie schien vollkommen erschüttert, dass Sirius am leben war. Sie gab ihm das kleine Mädchen in die Arme und man merkte, dass er mit Babys umgehen konnte. „Hallo kleine Helena! Ich bin Sirius, der Pate von Deinem Dad. Kannst mich ruhig Onkel Sirius nennen.“ Und Helena schien im Schlaf zu lächeln. Ginny machte es sich derweil auf der Couch bequem. Ihr waren die Strapazen der Geburt doch noch deutlich anzusehen. Sirius legte ihr Helena wieder in den Arm und ging herum, um alle zu begrüßen.

Als Sirius bei Hannah ankam, sah er sie fragend an, so als wollte er wissen, ob das Geheimnis um sie gelüftet war. „Marian? Oder darf ich Hannah sagen?“ „Hannah Lily Potter...“ Jetzt hatte Sirius Tränen in den Augen. „Mein Gott bist Du groß geworden! Und ich habe Dich so lange nicht mehr gesehen...“ „Aber Du hast mich doch mit Harry und den anderen zusammen gesehen.“ „Ja, aber da warst Du noch Marian Malfoy und ich wusste weder, ob Du Dein Geheimnis kanntest, noch, wie ich Dir zeigen sollte, dass Du mir genauso viel bedeutest wie Harry.“ „Ich ahnte es immer schon, seit ich Harry damals in der Winkelgasse begegnet war. So viel Ähnlichkeit, dass konnte kein Zufall sein. Zudem wusste ich ja von Narzissa, dass ich adoptiert war. Nach dem Trimagischen Turnier, als klar war, dass Voldemort zurückgekehrt war, hat Narzissa mir dann die Wahrheit verraten. Aber ich traute mich zunächst nicht, mich Harry zu offenbaren, weil ich Angst hatte, dass unsere Freundschaft darunter leiden würde.“ „Das hast Du mir so nie verraten, Schwesterherz.“ „Ich hatte es verdrängt.“

„Tut mir leid, dass ich zu spät kam, um auch Dich zu retten, Hannah.“ „Sirius, Dich trifft keinerlei Schuld, hörst Du! Die Dinge sind nun mal so gelaufen und ich hatte es bei Narzissa wirklich gut.“ „Weißt Du eigentlich, dass Remus inoffiziell Dein Pate ist?“ „Was? Nein? Er hat es nie verraten.“ „Wahrscheinlich, weil es ihm peinlich ist, dass er ein Werwolf ist. Das hat er damals auch James und Lily gesagt, so dass offiziell ich der Pate für Euch beide war. Aber James hat immer gehofft, das Remus irgendwann mal über seinen Schatten springt und es Dir persönlich sagt.“ Hannah war gerührt. Hatte sie doch bisher nie gewusst, wer überhaupt ihr Pate war. Und jetzt hatte sie gleich zwei davon.

Ihre Aufmerksamkeit wurde kurz abgelenkt, da Helena wach geworden war und ein bisschen quäkte, weil sie Hunger hatte. Also verzog sich Ginny mit Molly ins Schlafzimmer. Denn Molly war neugierig, wie ihr Töchterlein die Geburt erlebt hatte. Niemand folgte ihnen, denn das war eine intime Sache zwischen Mutter und Tochter.

Ron und Hermine gesellten sich zu Harry, Sirius und Hannah, während Arthur Zeitung las.

„Apropos Pate. Ginny und ich, wir wollten Dich fragen, Hermine, ob Du die Patentante für Helena werden

möchtest.“ „Oh! Sehr gerne, Harry!“ Ron guckte beleidigt und Harry stieg darauf ein. „Siehst Du, deshalb haben wir uns nicht für einen unserer Geschwister entschieden, damit sich keiner zurückgesetzt fühlt.“ „Achso. Sorry Kumpel!“ „Ist schon okay! Außerdem wird das nicht unserer einziges Kind bleiben...“ „Jetzt strahlte Ron. „Dachte ich’s mir doch, dass eine Spur Weasleyblut in Dir steckt!“ „Das ist halt so, wenn man als Kinder Blutsbrüderschaft beschließt.“ Sie mussten beide schelmisch grinsen. „Naja, so genommen, ist Voldemort auch eine Art Blutsbruder von mir.“ Alle guckten Harry entsetzt an. "Leute, guckt nicht so entsetzt. Das kommt her, dass er mein Blut gewaltsam genommen hat, um sich einen neuen Körper zu schaffen...“ „Dein Blut fließt durch seine Adern? Das ist ja voll krass!“ „Das kannst Du laut sagen, Ron!“

## Gespräche

Ginny hatte es sich auf dem Bett bequem gemacht und hielt ihre kleine Tochter Helena im Arm. Sie war gerade beim Stillen eingeschlafen und sah so süß und unschuldig aus. Wie ein kleiner Engel. Die strahlenden smaragdgrünen Augen hatte sie von Papa Harry. Den roten Haarflaum, die Stupsnase und das Lächeln von Mama Ginny. Molly Weasley saß auf der Bettkante und betrachtete stolz ihre kleine Enkeltochter. „Es ist immer wieder ein Wunder, wenn so ein kleines Wesen geboren wird. Und jetzt darfst Du dieses Wunder selbst erleben. „Wunder?“ Ginny guckte ein wenig entrüstet. „Das war Schwerstarbeit, Mum!“ Beide grinsten, dann wurde Molly ernst.

„War es schlimm, Ginny-Schatz?“ „Naja, ich dachte zwischendurch ich schaffe das nicht, weil es so wehtat. Aber als ich Helena im Arm hielt war der Schmerz weg – da war ich nur noch glücklich. Und ich habe jetzt absolute Hochachtung vor Dir, weil Du das immerhin siebenmal durchgemacht hast.“ „Man vergisst es sehr schnell wieder. Und es ging ja doch recht schnell – 5 Stunden insgesamt. Dein großer Bruder hat mich 20 Stunden gequält, kannst Du Dir das vorstellen?“ „Uurgh, dass will ich mir gar nicht vorstellen...“ „Harry hat es ganz schön umgehauen, oder?“ „Wir haben ihn recht schnell hinausgeworfen, weil er so blass war. Er konnte es halt nicht mit ansehen... Er war so süß, aber ich war auch froh, als ich mit Poppy allein war. Ich hätte ihm glaube ich die Hand gebrochen und ich hätte niemals vor ihm so schreien können.“ Ginny wurde etwas rot. „Ich kann Dich verstehen, Ginny-Schatz. Man kann sich eher gehen lassen, wenn kein männliches Wesen in der Nähe ist.“ Ginny nickte. „Als Helena dann endlich da war, hat Harry unsere kleine Prinzessin gebadet, gewickelt und angezogen. Das macht er wirklich prima. Er wird unseren Kindern ein toller Daddy sein.“ „Erwischt!, Du sprichst auch schon in der Mehrzahl.“ „Ginny grinste Molly wissend an. „Ich weiß, Mum. Aber verrate mich nicht bei Harry...“ „Wieso?“ „Naja, er hat auch scherzhaft gefragt, wann wir damit weitermachen eine Quidditch-Mannschaft zu gründen.“ „Und? Was hast Du geantwortet?“ „Nie wieder Sex!“ Jetzt mussten beide lachen. „Ist wirklich eine gewagte Frage so kurz nach der Geburt, da blitzt doch der Umgang mit Deinem Macho-Bruder durch...“ „Umgang? Die beiden sind Blutsbrüder seit sie 6 sind...“ „Was, echt?“ „Ja! Ich weiß das, weil Charlie & ich die beiden anschließend verarztet haben.“ „Oh!“ „Mum, was sagst Du dazu, dass Sirius wieder da ist? Wenn ich nicht so erschrocken gewesen wäre, hätte ich ihm einen Flederwichtfluch verpasst.“ „Ginny!“ „Ist doch wahr! Was fällt ihm ein hier einfach so reinzuplatzen, als wenn nichts gewesen wäre? Harry hat sich vor Trauer die Augen ausgeweint und fühlt sich schuldig, weil er wegen Sirius alle in Gefahr gebracht hat. Und er taucht hier nach fast einem Jahr auf und...“ „Ginny, ich weiß was Harry durchgemacht hat... Es war grausam. Aber wir wissen nicht, was Sirius mitgemacht hat.“ „Was schon? Der hat hinter dem Vorhang gestanden und gewartet bis die Luft rein war... So als Scherz für Severus und Dumbledore“ Molly sah Ginny streng an. „Ich denke, Du hast keine Ahnung, was sich hinter dem Vorhang befindet, oder?“ „Nein, was schon? Wir haben uns doch auf beiden Seiten umgesehen. Da war nichts!“ „Stimmt, dahinter befindet sich NICHTS... Nur das Tor zur Totenwelt, aus der es normalerweise kein Entrinnen gibt.“ Ginny sah betreten zu Boden. „Mum, ich... Es tut mir leid. Ich war nur so entsetzt... und dann wütend...“ „Ist schon okay, Schatz! Wir haben uns alle erschrocken. Sirius war monatelang da drin, wer weiß was er durchmachen musste. Er sagte, Dumbledore habe ihn befreit. An dem Tag, als Dumbledore starb. Er hat ihn kurz gesprochen und Albus hat ihm alles erklärt. Dadurch, dass Sirius in den Bogen gefallen ist, ohne vom grünen Strahl getroffen zu sein, war er ja auch nie wirklich tot. Das machte Albus den Wächtern klar“ „Aber wieso kommt er erst jetzt?“

„Er musste sich vor der Öffentlichkeit verstecken und das tat er in der Heulenden Hütte. Essen und Trinken bekam er als Hund in Hogsmeade. Von dort musste er leider heute fliehen, weil Voldemort damit beginnt seine Kampftruppen und die Dementoren in Hogsmeade zu positionieren. Mit der Heulenden Hütte als Quartier.“ „Das ist nicht Dein Ernst, oder?“ „Doch, frag Sirius. Ginny schaute verwirrt auf ihre kleine Tochter, die gerade wieder wach geworden war. Dann war es bald soweit, dass sie um Harry bangen musste. Hoffentlich ging alles gut.

Ginny stillte ihre kleine Prinzessin und gerade als Ginny aufstehen wollte, nahm Molly ihr Helena ab und ging zum Wickeltisch. „Ruhe Dich etwas aus, ich kümmere mich um sie. Du wirst Deine Kräfte noch brauchen...“ „Danke Mum!“ Sie drehte sich auf die Seite und war kurzerhand in einen leichten Schlaf

gefallen.

Molly verließ auf Zehenspitzen das Schlafzimmer Mit Helena im Arm ging sie zu Harry und den anderen. „Na da ist ja meine kleine Prinzessin! Komm zu Daddy!“ Helena schaute Harry mit großen smaragdgrünen Augen neugierig an, während Harry ihr freudig erzählte, dass sie jetzt eine Patentante hatte. Auch wenn sie noch so winzig war, sie schien jedes Wort zu verstehen und in ihren Augen funkelte Freude. Remus und Sirius flüsterten geheimnisvoll und Harry hatte das dumme Gefühl, dass sie etwas ausheckten. Dann trat Sirius zu Harry und Helena und gab dem Baby etwas, das aussah wie eine Rassel. Molly sog scharf die Luft ein. „Das ist nicht Euer Ernst, oder? Ihr könnt so ein kleines Wesen doch keinem Magietest unterziehen. Das ist eine Unsitte, dass so etwas immer noch getan wird...“ „Was? Ein Magietest?“ „Ja! Dumbledore hat das damals auch bei Euch Zwillingen gemacht“, sagte Sirius schmunzelnd. „Die Rassel begann zu glühen und wurde immer heller, bis die Rassel platzte und goldene Sonnenkugeln ausschoss.“ „Das gibt es nicht!“ Molly war perplex. „Ein Neugeborenes kann nicht über dermaßen viel Magie verfügen...“ „Doch, bei Harry war es ähnlich stark!“, bestätigte Remus. „Ich habe auch mit so etwas gerechnet“, bestätigte Sirius. Helena besitzt genauso viel Magie wie Harry. Das heißt, dass sie eine sehr begabte Hexe sein wird. Und das nicht erst mit 11 Jahren – darüber müssen Harry und Ginny sich im Klaren sein.“ Harry und die Weasleys waren perplex. Mit so etwas hatten sie nicht gerechnet. Und damit war auch klar, warum Helena so einen wachen, wissenden Eindruck machte.

Es klopfte an die Tür der Wohnung und Remus öffnete die Tür. Es waren Minerva McGonagall, Severus und der Minister. Remus hob den äußeren Schutz auf, damit alle Drei die Wohnung betreten konnten. Gerührt näherte sich Minerva Harry und dem Baby, während Severus erst einmal zu Hannah ging, die sich tierisch freute, dass er wieder bei ihr war. Sie küssten sich zärtlich und wirkten so verliebt. Sirius zog scharf die Luft ein. Hier auf Severus Snape zu treffen, der zudem noch sein Patenkind küsste, das war zu viel für ihn. „Hey, was soll das?“ „Onkel Sirius, lass gut sein. Severus und ich, wir sind ein Paar.“ „Waaas? Das gibt es doch nicht... Warum tut denn keiner was? Harry, das kannst Du nicht wirklich wollen...“ „Sirius, ich glaube, ich muss Dir manches erklären, aber auch Du bist uns noch eine Erklärung schuldig. Das klären wir unter vier Augen in meinem Arbeitszimmer.“ Harry legte Helena der überraschten Minerva in die Arme und zog seinen Paten mit sich. Severus war dagegen seltsamerweise ruhig. Das lag wohl an Hannah und an all den Menschen, die ihm mittlerweile freundschaftlich gesinnt waren. Er war nicht mehr allein. Für Sirius, der in den vergangenen Jahren immer wieder ein Gefangener gewesen war, musste die Realität dagegen beängstigend sein.

Harry schloss die Tür hinter sich und ging zu seinem Paten. Er merkte, dass Sirius nach Atem rang.

„Sirius, bitte beruhige Dich. Es ist alles in Ordnung.“

„In Ordnung? Was macht Schniefelus mit Hannah? Und warum seid ihr alle so nett zu ihm? Verdammt, hast Du vergessen, was er alles getan hat? Wie er Euch gequält hat?“

„Nein, vergessen habe ich nicht, aber verziehen habe ich ihm. Severus hat sich geändert. Hannah hat ihn geändert. Seine Liebe zu ihr ist genauso tief wie damals für Lily. Es ist seine erste echte Chance, die wahre Liebe zu erleben. Soll ich das zerstören?“

Sirius seufzte. „Harry, Du bist unglaublich, hab ich Dir das schon mal gesagt? Du hast die Gabe hinter die Fassaden zu sehen. Du siehst in jedem etwas Gutes. So wie Albus, aber nicht so vertrauensselig.“

„Danke! Haben wir das jetzt geklärt? Ich würde nämlich jetzt furchtbar gerne wissen, was damals passiert ist. Verdammt! Weißt Du was ich durchgemacht habe, weil ich dachte Du seist tot? Ich habe Albus' Büro zertrümmert, so verzweifelt und wütend war ich...“

„Bitte? Du hast was?“ „Albus Ruhe hat mich wahnsinnig gemacht. Er wollte mir alles erklären und hatte das Büro verschlossen, damit ich ihm zuhören muss. Damit ich nicht vor mir weglaufe. Da bin ich vor Wut explodiert...“ „Ja, Albus Ruhe konnte einen wirklich wahnsinnig machen. Aber bei Dir dachte ich immer, dass Du soviel Geduld hast. Das Du der Einzige bist, der bei ihm nicht ausrastet.“

„Tja, weit gefehlt...“ „Aber nun sag schon. Was ist damals passiert? Bella hatte doch auf dich gezielt und den Avada Kedavra gesprochen.“

„Ja, aber es hat mich ein anderer Fluch schneller getroffen, dessen Wucht mich durch den Torbogen schubste. Der grüne Strahl hat mich nicht mehr direkt berührt. Aber da so viel los war, hat das niemand richtig mitbekommen. Ich war in einer Art Zwischenwelt angekommen in denen Todesopfer die Wahl hatten

weiterzugehen und zu sterben oder zurückzukehren als Geist. Nur das mir das nicht möglich war, weil ich ja nicht tot war. Ich steckte fest. Bis, ja bis Dumbledore kam und die Sache für mich regelte. ER ist danach weitergegangen und ich konnte zurück ins Leben. Da ich mich erstmal wieder orientieren und stärken musste, ging ich in die Heulende Hütte. Essen bekam ich bei Madam Rosmerta. Sie mochte den großen schwarzen Hund, aber sie hat mich nicht erkannt. Heute habe ich dann mitbekommen, dass Voldemort und die Todesser sich in Hogsmeade breit machen. In die Heulende Hütte konnte ich von meinem Streifzug nicht zurück. Da hätten die Dementoren sich gefreut. Dort hat jetzt Voldemort Quartier bezogen. Ich hab ihn zum ersten Mal so gesehen, Harry. Er ist ein Monster! Diese roten Schlangenaugen, die Nüstern anstatt einer Nase, die weiße Haut... Ich kann verstehen, dass manche bei seinem Anblick zu Tode erschrecken. Nur Dich kann er einfach nicht beeindrucken.“

„Weil ich sein wahres Ich kenne. Seine Seele ist dermaßen verstümmelt, da ist nichts Menschliches mehr. Soviel Angst vor dem Tod zu haben und dadurch seiner Seele sowas anzutun, das ist absolut krank.“

Sirius bekam große Augen. Du meinst, er hat wirklich Horkruxe gezeugt?“ Harry nickte. „Aber woher weißt Du das denn?“ „Von Regulus. Er hatte so eine Vermutung, aber bevor er mir Näheres dazu erklären konnte, war er tot.“ „Er war dem Medaillon auf der Spur...“

Harry erzählte Sirius alles, was er wusste und das schlug ein wie eine Bombe. Auch das Harry ein Horkrux war und was das für Harry bedeutete, haute seinen Paten aus den Socken.

„Mensch Harry, Du bist wirklich einmalig. Wenn einer diesen Wahnsinn stoppen kann, dann Du.“ „Ich habe nur Angst um Ginny und Helena.“ „Sie bedeuten Dir alles, nicht wahr.“ „Ja, ich liebe Ginny mehr als mein Leben und Helena vergöttere ich jetzt schon. Wenn Albus nicht an Weihnachten gestorben wäre, wären wir vielleicht schon verheiratet... Am Anfang hatte ich Angst, weil wir so jung sind, aber wahre Liebe fragt nicht nach dem Alter. Helena war nicht geplant, aber sie ist ein Zeichen unserer Liebe.“

„Ihr macht das richtig, Harry. Deine Eltern waren auch sehr jung. Nur an Severus und Hannah muss ich mich erst gewöhnen.“

„Sirius, ich weiß, Du und Severus, das wird schwer. Lass Dich darauf ein, redet miteinander.“ „Ich denke darüber nach okay?“ „Das ist ein erster Schritt, ja! Jetzt lass uns wieder zu den Anderen gehen, es wird Zeit, dass wir uns auf den Ernstfall vorbereiten.“

Als sie ins Wohnzimmer zurückkehrten, hatte Harry bereits die volle Aufmerksamkeit seiner Gäste. Auch Ginny war wieder wach und aß ein Frühstück, während er schmunzelnd beobachtete wie Minerva mit Helena auf dem Arm auf und ab ging und ihr ein Schlaflied vorsummte. Sie war der Meinung gewesen, dass Harry und Ginny sich noch oft genug damit die Nächte um die Ohren schlagen müssten und das sie glücklich war mal wieder so ein kleines Baby herzen zu dürfen. Harry hatte seine strenge Lehrerin noch nie so entspannt und zufrieden gesehen.

„Also Leute!“ So wie es aussieht steht uns der Ernstfall, also eine Schlacht um Hogwarts bevor. Ihr wisst, worauf es ankommt. Ich darf mich erst ausliefern, wenn das Ultimatum verstrichen ist. Er wird erstmal seine Todesser vorschicken und mich suchen lassen. Ich wünschte, ich könnte Euch den Kampf ersparen, aber wenn es gelingt, dann seit Ihr alle zeitlebens von Voldemort befreit. Wir kämpfen für unsere Freiheit und eine bessere Welt für unsere Kinder.“

Er sah liebe voll zu seiner kleinen Tochter. Die anderen nickten.

„Wenn Voldemort in der Heulenden Hütte wartet, muss der Geheimgang an der Peitschenden Weide überwacht werden.“ „Wir machen das, Harry.“, meldeten sich Fred und George, die gekommen waren um ihrer kleinen Nichte hallo zu sagen. „Severus, Herr Minister, ich brauche ihrer beider Erfahrung, um die Gruppen einzuteilen. Wir treffen uns in einer Stunde im Schulleiterbüro. Professor McGonagall, bitte sorgen sie dafür, dass auch die Hauslehrer, Professor Lupin und Charlie Weasley anwesend sind.“ „Sie können sich auf mich verlassen, Harry!“ Minerva ging zu Molly und legte ihr die schlafende Helena in den Arm. Dann verschwand sie in Richtung Schulleiterbüro.

„Arthur und Molly, ihr geht bitte auch mit.“ Sie nickten. Alle konnten verstehen, dass Harry noch einen Moment mit Ginny und Helena allein sein wollte, bevor alles in Alarmbereitschaft ging.

Ginny lächelte, als Harry sich zu ihr setzte und ihr einen zärtlichen Kuss gab. „Es tut mir leid Schatz...“

„Nein Harry, Du musst Dich nicht entschuldigen. Wir wussten, dass dieser Moment bald kommt und ich bin froh, dass unsere Prinzessin auf der Welt ist, damit Du sie kennengelernt hast, bevor Du IHM gegenüber treten musst.“

„Ja, darüber bin ich auch unendlich froh. Es ist soviel Liebe und Glück in mir, dass ich keinerlei Angst mehr verspüre.“ „Ich habe auch nicht mehr soviel Angst, außerdem werde ich nicht allein sein...Helena ist bei mir!“ Harry nahm Ginny sanft in die Arme und küsste sie zärtlich. Beide brachten die schlafende Helena in ihre Wiege und Harry gab seiner Tochter einen sanften Kuss auf die Stirn. „Ich liebe Dich, kleine Helena.“

Dann umarmten sich Harry und Ginny. Nach einer gefühlten Ewigkeit lösten sie sich aus ihrem innigen Kuss. „Ich liebe Dich, Ginny!“ „Ich liebe Dich, Harry!“

Und dann verließ Harry die kleine Wohnung, um seinem Schicksal entgegen zu gehen.

## Jetzt wird's ernst

Als Harry die Wohnung verlassen hatte, legte er alle erdenklichen Schutzzauber auf die Tür.

Dann ging er mit einer merkwürdigen inneren Ruhe in Richtung Schulleiterbüro. „Ingwerkekse“ war das neue Passwort, seit McGonagall Schulleiterin war. Oben an der Tür wartete bereits Sirius, der Harry auf die Schulter klopfte. Im Büro waren bereits alle versammelt und warteten auf Harrys Anweisungen, was Harry peinlich war. Denn es waren ja immerhin alles gestandene Hexen und Zauberer. In einer Ecke des Raumes bemerkte er Ron, Hermine, Hannah, Neville und Luna. Daneben die Hauslehrer Sprout, Flitwick und Slughorn.

Snape, McGonagall und Scrimgeour standen um eine Hogwarts-Karte herum.

Harry trat näher und Severus sah ihm direkt in die Augen. „Bereit, Harry?“ "Bereit, wenn Du es bist!"

Harry räusperte sich.

"Zunächst einmal brauchen wir für die Tage und Nächte bis das erste Ultimatum abläuft Wachtdienste. Ich rechne nicht mit einem Angriff bevor dieses Ultimatum abläuft, aber sicher ist sicher. Oder bist Du anderer Ansicht, Severus?"

„Nein, ich denke, dass Harry Recht hat. Bis zum 2.Mai reichen Wachtdienste an den wichtigsten Punkten.“

„Und die wären?“, fragte Scrimgeour.

„Nun ja, da wäre einmal der Zugang zur Peitschenden Weide, der das Hogwartsgelände mit der Heulenden Hütte verbindet.“

„So eine Verbindung gibt es nicht.“

Minerva McGonagall sah Harry misstrauisch an.

„Oh doch, Minerva, den gibt es“, sprang Remus Harry zur Seite.

"Die Heulende Hütte hat mir während meiner Schulzeit als Zufluchtsort gedient, wenn ich mich einmal im Monat in einen Werwolf verwandelte. Dumbledore hat den Geheimgang und die Peitschende Weide in dem Jahr mit der Heulenden Hütte verbinden lassen, in dem ich nach Hogwarts kam. Damit meine Mitschüler vor mir geschützt waren.“

Minerva McGonagall sah Remus Lupin verlegen an. Das hatte sie nicht gewusst.

„Wer weiß noch von diesem Gang?“ „James, Sirius, Severus, Dumbledore, Harry, Ron, Hermine und ich.“ „Du hast den Verräter Peter vergessen...“ „Verdammt, ja. Peter Pettigrew alias Wurmschwanz, Voldemorts Adjutant.“ Minerva wurde blass.

„Fred und George Weasley haben sich bereits gemeldet. Sie bewachen momentan auch den anderen Geheimgang, der noch in Frage kommt. Der in den Honigtopf nach Hogsmeade führt.“

„Woher wissen Sie das alles, Potter?“

Harry schluckte und sah Sirius und Remus an, die ihm zustimmend zunickten.

„Okay, ich verrate es. Aber nur, wenn Sie mir oder den Herstellern dafür nicht den Kopf abreißen.“

„Versprochen Harry!“

Harry griff in seinen Umhang und holte die Karte des Rumtreibers heraus, legte sie auf die andere Karte und tippte mit dem Zauberstab darauf.

Zu seiner Überraschung tippten auch Sirius und Remus auf das Pergament. Harry schaute auf und in den Augen der beiden Rumtreiber erkannte er die Rumtreiber, die sie einst gewesen waren.

Wie aus einem Mund kam es von den Dreien: „Ich schwöre feierlich, dass ich ein Tunichtgut bin!“

Severus verzog seinen Mund zu einem ironischen Grinsen. „Wie wahr, wie wahr!“

Harry, Sirius und Remus grinnten breit zurück.

Auf der Karte erschien nun ein Plan von Hogwarts und auch die Namen der Personen, die sich auf dem Gelände befanden. McGonagall und Scrimgeour blickten erschrocken auf die Worte auf der Karte. „Moony? Krone? Wurmschwanz? Und Tatze? Wer sind diese Leute?“

Sirius atmete einmal tief durch.

„Das waren unsere Spitznamen damals. Die Namen der vier Rumtreiber. Krone alias James Potter, Moony alias Remus Lupin, Wurmschwanz alias Peter Pettigrew und meine Wenigkeit. Tatze alias Sirius Black. Wir haben die Karte entwickelt und sie war unsere Anleitung für spätere Hogwartsgenerationen, wie sie größtenteils ungesehen ihr Unwesen treiben konnten. Wir fanden den Gedanken damals äußerst amüsant.“

„Ja, die Herren pflegten einen sehr eigensinnigen Humor. Ich habe bereits vor Jahren diese Karte bei Potter gefunden, aber Professor Lupin kam dazu und übernahm die Karte. Angeblich um sie zu untersuchen. Aber das mussten Sie nicht, nicht wahr? Sie wussten natürlich, was es damit auf sich hatte. Aber da war der Hogwarts-Plan nicht auf dem Pergament.“ „Ja, ich habe sie vorher wieder unlesbar gemacht, damit sie kein Unbefugter lesen konnte.“

Harry tippte erneut auf die Karte. "Unheil angerichtet!" Der Plan verschwand und Minerva fasste sich blass und verstört ans Herz.

„Nun gut, ich werde dafür niemandem bestrafen, nicht nach so vielen Jahren und nicht in dieser Situation. Vielleicht ist sie von Nutzen für uns.“

„Das dachte ich mir auch, daher habe ich sie mitgebracht. Und ich habe noch etwas, dass nützlich sein könnte.“ Harry holte einige Basiliskenzähne aus einem Beutel.

„Ich dachte, das wir sie unter den Anwesenden verteilen, da ja noch die Schlange zerstört werden muss. Das Schwert von Gryffindor wäre doch etwas unhandlich. Aber mit dem Zahn im Umhang kann jeder, der es sich zutraut, oder der im Laufe der Schlacht die Gelegenheit bekommt, Nagini ein für alle Mal vernichten. Und wenn alles nach Plan verläuft, werde ich dann zum letzten Duell antreten. Dann wird Voldemort genauso sterblich sein wie ich.“

Im Büro war es mucksmäuschenstill geworden.

„Gute Idee, Harry! Also, dann schnappt Euch alle einen Zahn, na los!“, forderte Sirius die Anderen auf, um die angespannte Stimmung erst einmal wieder zu lösen.“ Nachdem sich diejenigen, die es sich zutrauten, mit einem Basiliskenzahn ausgestattet waren, ging die Besprechung weiter.

Es wurden Wachtdienste eingeteilt und Harry bestimmte dann die Gruppenleiter, damit jede der Kampfgruppen von einem fähigen und kampferprobten Zauberer geleitet wurde. Insgesamt sollte es neun Gruppen geben. Die ersten vier Gruppen würden von Professor McGonagall, Professor Flitwick, Professor Sprout und Severus Snape angeführt werden. Die anderen Gruppen würden von Kingsley Shacklebolt, Remus Lupin, Arthur Weasley und Rufus Scrimgeour angeführt werden. Zuerst hatten alle protestiert, dass der Minister mitkämpfen wollte, aber er ließ sich nicht umstimmen. Schließlich war er vor Amtsantritt der Leiter der Aurorenzentrale gewesen.

Und Harry konnte den Minister irgendwie verstehen. Normalerweise war Harry der Anführer von Dumbledores Armee, aber er hatte diese Aufgabe nun an Ron und Hermine abgegeben, da er sich ja vorerst aus allem heraushalten musste.

Charlie Weasley hatte sich den relativ zahmen Drachen Norbert aus Rumänien geholt, um damit aus der Luft Unterstützung zu geben.

Kreacher war Anführer der Hauselfen, die bereit waren Hogwarts zu verteidigen. Auch die Einwohner von Hogsmeade waren bereit als Nachhut zu fungieren. Slughorn fiel die Aufgabe den Felix Felicis zu verteilen. Für alle Fälle hatte Dumbledore den Trank damals in Auftrag gegeben.

Zudem waren noch größere Mengen von blutbildenden Tränken, Skele-Wachs und Gegengiften hergestellt worden. Damit im Ernstfall alles vorhanden war.

Die große Halle würde zur Krankenstation, wenn es los ging. Daher lagerten in einem kleinen Hinterzimmer bereits alle notwendigen Verbandsachen und Tränke.

Gegen 18 Uhr war die Besprechung beendet und Harry aß mit den anderen in der Großen Halle zu Abend, bevor er mit Ron seinen Wachtdienst vor der Peitschenden Weide antrat. Es war eine ruhige, sternenklare Nacht.

Die Ruhe vor dem Sturm, der bald über Hogwarts hinwegfegen würde.

# Die Liebe vor dem Sturm

Auf dem Astronomieturm saßen bereits zwei Personen, die dort Wachdienst hatten.

Severus Snape behagte dieser Ort überhaupt nicht, denn hier hatte er den Fluch auf Dumbledore gezielt. Seine Schuldgefühle kamen wieder auf, aber er wollte sich einfach nicht mit diesen schlimmen Erinnerungen quälen.

Neben ihm saß schließlich das bezauberndste Mädchen, das er seit Lily Potter kennengelernt hatte. Hannah Lily Potter, Harrys Zwillingsschwester. Die Liebe seines Lebens. Das war ihm während der Flucht mit Arthur, Molly, Narzissa und dem Minister klar geworden. Hannah saß neben ihm in eine warme Decke gewickelt und schien mit offenen Augen zu träumen. Er legte seinen Arm um Hannah und spielte mit ihrem schwarzen Haar, das sie im Nacken locker zu einem Zopf zusammengebunden hatte.

Davon aus ihren Gedanken gerissen, spürte sie Severus' Atem an ihrem linken Ohr. „Du siehst sehr hübsch aus“ flüsterte er in ihr Ohr. Hannah wurde aus Verlegenheit ein bisschen rot und bedankte sich für das Kompliment. Severus zeigte sein seltenes Lächeln und sah Hannah tief in ihre smaragdgrünen Augen. Bevor Hannah begriff, was geschah, spürte sie schon Severus' warmen Atem auf ihren Wangen und noch seinen vertrauten Duft. Er hatte sie auf seinen Schoß gezogen. Sie öffnete leicht die Lippen und küsste ihn leidenschaftlich. Er erwiderte den Kuss, legte noch mehr Intensität hinein und brachte sie schnell außer Atem. Ihr Herz begann zu rasen, während seine Lippen sich heftig auf ihren bewegten und er ihren Mund erkundete. Seine Hände wanderten unentwegt über ihre Schultern und glitten langsam weiter nach unten, auf ihre Taille. Sie schloss die Augen und genoss seine Berührungen. Natürlich spürte sie, wie wahnsinnig sie ihn machte und prompt spürte sie auch seine Reaktion an ihrem Schoß. Wahnsinn, so nahe waren sie sich bisher noch nie gekommen.

Severus zögerte einen Moment und sah sie prüfend an. „Bist Du Dir sicher, dass Du das willst?“, fragte er leicht keuchend. „Ja, ich bin mir sicher“, flüsterte Hannah atemlos. Sie sah das Verlangen und die Leidenschaft in Severus' Augen. Der Nervenkitzel hier erwischte zu werden, machte Hannah fast noch kribbeliger, als sie es eh schon war. Er legte sie auf den warmen Schlafsack, den er mitgebracht hatte und legte einen Wärmezauber um sie herum. Dann zogen sie sich gegenseitig Stück für Stück aus und liebkosten jeden Zentimeter Haut den sie entblößten.

So viel Leidenschaft und gleichzeitig Zärtlichkeit hatte sie Severus nie und nimmer zugetraut. Hannah wurde ganz schwindlig, als er mit dem Finger ihre empfindlichste Stelle streichelte. So intim war sie noch nie mit einem Mann gewesen. Sie konnte seine Reaktion in ihrer Hand fühlen. Es war wunderschön von ihm verwöhnt zu werden. Und sie genoss es Severus zu verwöhnen. Severus sah sie liebevoll an und legte sich dann auf sie. Langsam und behutsam drang er in sie ein.

Irgendetwas sagte ihm, dass er vorsichtig sein musste und als er Hannahs kurzes Zucken spürte, wusste er, dass er richtig gelegen hatte. Es war das erste Mal für sie. Als er in ihr war, hielt er für einen Moment inne, so dass Hannah sich an das Gefühl gewöhnen konnte. Hannah sah vollkommen glücklich aus. Und als sie ihm „liebe mich, Severus“ ins Ohr hauchte, konnte Severus sich kaum mehr beherrschen.

Langsam fanden sie einen gemeinsamen Rhythmus, der sie beide Stück für Stück dem Höhepunkt näher brachte. Und als sie den Gipfel erreichten, waren beide vollkommen von dem Gefühl überwältigt. Vor allem Hannah.

Erschöpft blieben beide eine Zeit lang so liegen, nur mit einer Decke bedeckt.

Dann hörten sie plötzlich Schritte auf der Treppe und erstarrten vor Schreck, als Harry und Ron auf dem Astronomieturm erschienen.

Sie konnten sich nicht herausreden, denn die Situation war eindeutig. Hannah war knallrot im Gesicht und sah ihren Bruder nicht an. Das war so peinlich!

Harry war das Ganze ebenso peinlich und Ron starrte mit offenem Mund auf das Szenario.

„Meine Fresse!“ „Halt die Klappe, Ron“, zischte Harry und wand sich zum Gehen.

Zu wissen, dass Severus Snape und Hannah ein Paar sind war die eine Sache, aber seine eigene Schwester beim Sex zu erwischen eine ganz andere Dimension. Es ging ihm nicht darum, dass sie Sex hatte, denn den

hatte er schließlich mit Ginny auch. Und noch nicht einmal folgenlos. Harry war der Letzte, der den beiden eine Moralpredigt halten durfte, vor allem, wenn er an die Nacht in Hagrids Hütte dachte.

Er drehte sich wieder um und sagte so ruhig wie er konnte: „Wir wollten Euch eigentlich nur sagen, dass Minerva die Wachen aufgehoben hat. Voldemort hat das Ultimatum aufgehoben! Er will in einer Stunde die Schule angreifen lassen, wenn Ihr mich bis dahin nicht ausliefert.“ „Was? Warum haben wir das nicht mitbekommen?“ Und dann grinnten beide beide. „Naja, als ihr nicht runter gekommen seid, wo man seine Stimme doch in der kompletten Umgebung hören konnte, da dachten wir, wir schauen besser nach dem Rechten...“

„Danke“, presste Severus zwischen den Zähnen hervor und wagte nicht sich zu bewegen. Sein Körper war nur für die Augen von Hannah bestimmt.

„Würdet Ihr jetzt bitte so freundlich sein und uns allein lassen, damit wir...“ „Oh, natürlich, entschuldigung, Schwesterherz...Severus...“ Harry ging zurück zur Treppe und zog den immer noch fassungslosen Ron hinter sich her.

Als Harry und Ron endlich weg waren, lösten sich Severus und Hannah voneinander und standen auf, um sich wieder anzuziehen. Einen Moment lang sagten die beiden kein Wort, dann sahen sie sich an und mussten angesichts der Situation doch lachen.

„Wir sind schlimmer als Harry und Ginny, oder?!“

„Ich fürchte ja, mein Schatz! Das Gesicht von Ron war aber einfach zu göttlich!“

„Und Harry hat irgendwie doch ganz cool reagiert.“

„Ja, da war ich echt froh. Im ersten Moment dachte ich, Harry tut mich vierteilen, weil ich seine Schwester verführt habe...“

„Ich glaube Harry wäre der Letzte, der uns dafür eine Moralpredigt hält. Auch wenn es für ihn im ersten Moment sicher ein Schock war seinen langjährigen Lehrer und seine Schwester beim Sex zu erwischen.“

„Ja, dass kann ich nachvollziehen.“

Und dann wurde es Severus heiß und kalt.

„Schatz, wir haben nicht...verhütet.“

„Doch haben wir! Ich nehme seit Weihnachten regelmäßig die Tränke.“

Einerseits war Severus erleichtert, aber in Gedanken war er bei der kleinen Helena und stellte sich einen Moment vor so ein süßes Baby mit Hannah zu haben. Und entgegen aller Erwartungen gefiel ihm dieser Gedanke sehr gut. Er wischte die Gedanken jedoch schnell wieder weg und küsste Hannah ein letztes Mal, bevor sie sich zu den anderen Kämpfern in die große Halle begaben.

# Die Schlacht von Hogwarts - Teil 1

## 30. Die Schlacht von Hogwarts – Teil 1

Als Severus und Hannah in die große Halle kamen, standen kampfwillige Schüler, Ordensmitglieder und Hauslehrer schon in der Großen Halle. Nach und nach erschienen weitere Zauberer.

Man hatte es geschafft, den Raum der Wünsche zu reparieren, der durch das Verfluchte Feuer eigentlich als zerstört galt.

Denn dort gab es einen Zugang zum Eberkopf in Hogsmeade und dahin konnten diejenigen apparieren, die noch fehlten. Der Eberkopf war eine kleine schäbige Kneipe mit zweifelhaftem Publikum, gehörte allerdings Albus Bruder Aberforth Dumbledore.

Und so kam es, dass die Große Halle sich füllte, ohne dass die Todesser in der Heulenden Hütte nichts davon mitbekamen, dass Hogwarts sich zum Kampf bereit machte.

Harry und Professor McGonagall schwören nochmal alle auf den gefährlichen Kampf ein und teilen den verschiedenen Gruppen ihre Plätze im Schloss und auf dem Gelände zu. McGonagall hatte zusätzlich noch alle Statuen und Rüstungen verhext, damit sie mithalfen Hogwarts gegen den dunklen Lord zu verteidigen.

Harry war erstaunlicherweise die Ruhe selbst. Er hatte selbst nicht damit gerechnet, so gefasst in die Schlacht zu gehen. Zudem er ja gar nicht mitkämpfen durfte. Aber auch die meisten Kämpfer wirkten noch ruhig. Harrys Verteidigungsunterricht, seine Ratschläge und Erfahrungen waren Gold wert gewesen.

Dann, nach Ablauf der Stunde hörten sie wieder diese durchdringend laute Stimme Voldemorts, die wirkte, als stünde er mitten in der großen Halle und nicht in der Heulenden Hütte.

„LEHRER UND SCHÜLER VON HOGWARTS, NACHDEM ICH BETRÜBT FESTSTELLEN MUSSTE, DASS IHR MIR HARRY POTTER NICHT FREIWILLIG AUSHÄNDIGEN WERDET, WERDEN NUN MEINE TODESSER DAS GELÄNDE UND DIE SCHULE NACH DIESEM STAATSFEIND DURCHSUCHEN. WER SICH IHNEN KÄMPFEND IN DEN WEG STELLT WIRD GNADENLOS BEKÄMPFT. MÖGE DIE SCHLACHT BEGINNEN!“

Die Gruppen von Kingsley, Remus, Professor Sprout und Arthur, die sich draußen auf dem Gelände befanden, sahen die Todesser zuerst kommen. Sie hatten die Aufgabe, die Todesser so lange wie möglich vom Schulgebäude fern zu halten.

Professor Sprout holte mit ihrer Gruppe zudem Pflanzen aus den Gewächshäusern die als Kampf Waffen nützlich sein könnten.

Minerva McGonagall und Rufus Scrimgeour bewachten mit ihren Gruppen und mithilfe der Karte der Runtreiber das Innere des Schlosses. Fred, George, Bill und Percy Weasley überwachten die Geheimgänge.

Charlie Weasley sah nach den Zentauren, um sich gleich danach im Verbotenen Wald auf den Drachen zu schwingen.

Professor Flitwick hatte seine Schüler auf die Türme verteilt, um einerseits die Übersicht zu behalten und andererseits von oben zu verteidigen. Professor Trelawney hatte ihre Kristallkugeln hervorgeholt, um damit etwaige Todesser schon auf der Treppe zum Portal ins Rutschen zu bringen.

Die treuen Kämpfer von Dumbledores Armee, angeführt von Ron und Hermine, hatten sich auch auf dem Gelände und im Schloss verteilt, um dort zu helfen wo es gerade nötig war.

Als Kreacher mit den Hauselfen aus dem Schloss gestürmt kam, war draußen bereits die Hölle los. Voldemort selbst saß mit seinem Diener Wurmchwanz in der Heulenden Hütte und wartete.

Es wurde eine grausame Schlacht und lediglich dem Felix Felicis war es zu verdanken, dass es keine Toten zu beklagen gab. Die Lage auf Seiten der Hogwarts-Kämpfer besserte sich ein wenig als Charlie mit Norbert in den Kampf eingriff, worauf etliche Todesser versuchten zu flüchten. Allerdings war Greyback über Collin und Dennis Creevey hergefallen und die beiden trugen hässliche Wunden davon. Sie waren entsetzlich entsetzt. Als Harry sich unter dem Tarnumhang in die Große Halle wagte und die beiden Creevey-Brüder sah, war er geschockt. So viele Verletzte. Hatte Dumbledore das wirklich gewollt? Er, Harry Potter, wollte genau

das jedenfalls nicht. Und noch bevor er sich auf den Weg zur Peitschenden Weide machen konnte, hörte er die magisch verstärkte und eiskalte Stimme Voldemorts.

„HARRY POTTER! ICH SPRECHE JETZT DIREKT ZU DIR! DEINETWEGEN KÄMPFEN UNSCHULDIGE ZAUBERER GEGEN MEINE ARMEE. WILLST DU WEITER UNSCHULDIGES MAGISCHES BLUT AUF DEM GEWISSEN HABEN ODER TRITTST DU MIR ENDLICH ENTGEGEN UND KÄMPFST WIE EIN MANN? ICH WERDE NUN EINE STUNDE IM VERBOTENEN WALD AUF DICH WARTEN. IN DIESER ZEIT WIRD SICH MEINE ARMEE ZURÜCKZIEHEN; DAMIT IHR EURE VERWUNDETEN VERSORGEN KÖNNT. EINE STUNDE HARRY, DANN WERDE ICH HÖCHSTPERSÖNLICH INS SCHLOSS KOMMEN UND DICH SUCHE. ICH WARTE!“

Harry atmete einmal durch und machte sich auf den Weg nach draußen. Es musste ein für alle Mal aufhören. Er wollte nicht, dass andere Zauberer für ihn starben, verletzt oder entstellt wurden.

Er lief an Ron und Neville vorbei, die Hermine reinbrachten und Remus trug Tonks auf Händen. Dean und Seamus stützten die blutende Luna und Hannah hockte weinend vor einem Mann, den Harry schockiert als Severus erkannte. Hannah schauderte, denn sie spürte einen Moment den Windhauch des Tarnumhangs. Sie wusste, dass Harry neben ihr stand, aber sie wusste nicht, was sie Harry sagen sollte.

Severus hatte anscheinend einen Sectumsempra-Fluch abbekommen, der Wunden in den gesamten Körper reißt und an dem das Opfer jämmerlich verblutet, wenn keine Hilfe kommt. Harry wusste, dass Severus, so makaber es auch war, diesen Fluch selbst entwickelt hatte als er noch ein Todesser war. Und Severus hatte Harry auch gezeigt, mit welchem Singsang man einem Opfer helfen konnte. Daher hockte er sich jetzt neben Hannah und zeigte ihr, was sie machen musste. Severus schien schwach zu sein, aber er würde es überleben. Der Singsang wirkte und Kingsley, der Hannah entdeckt hatte, kam ihr zur Hilfe. Auch er schauderte, als er den verwundeten Severus sah und Harrys Anwesenheit spürte. Ihm kam nur ein „Viel Glück“ über die Lippen. Kingsley hätte Harry am liebsten aufgehalten, aber er wusste, dass Harry keine Wahl hatte. Der Wahnsinn musste endlich ein Ende haben. Harry presste ein „Danke“ hervor und ging weiter, während Kingsley Severus mit einem Mobilcorpus vor sich her in die Große Halle schweben ließ. Harry hatte genug gesehen und seltsamerweise machte ihn das nur noch entschlossener.

An Hagrids Hütte vorbei ging Harry direkt in den Verbotenen Wald. Harry vermutete, dass Voldemort sich wahrscheinlich in der kleinen Höhle aufhielt, die sich in der Mitte des Waldes befand.

Zielstrebig kam Harry voran, bis er auf eine kalte Nebelwand stieß, die sich als Dementoren entpuppte. Er dachte an das glücklichste Erlebnis der letzten Tage. Die Geburt seiner Tochter Helena. „Expecto Patronum!“ Der silberne Hirsch brach aus der Spitze des Zauberstabs hervor und galoppierte auf die Wand aus Dementoren zu und vertrieb sie. Dann hörte er einen Triumphschrei und sah jetzt durch den sich lösenden Nebel die Todesser samt Voldemort. Aber sie konnten ihn nicht sehen und so konnte er sich erstmal in einem dichten Gebüsch verstecken, um seinen Tarnumhang sicher zu verstauen. Er wollte nicht, dass der Tarnumhang seines Vaters in die Hände dieses Scheusals fällt.

Voldemort schaute sich lauernd um. „Der Junge muss hier irgendwo sein. Zeig Dich!“ Dann trat Harry hinter dem Gebüsch hervor und ging festen Schrittes auf Voldemort zu.

„Sieh an, der Junge der überlebt hat...Ich habe mittlerweile verstanden, dass ich es selber tun muss. Das ich Dich eigenhändig töten muss.“ „Da hast Du aber lange für gebraucht, ich weiß es schon lange...“ „Schweig! Du hast mein Eigentum gestohlen und jetzt werde ich endgültig Dein Licht auslöschen. Du hast mich alle die Jahre genug geärgert...AVADA KEDAVRA!“

## Die Schlacht von Hogwarts - Teil 2

Harry sah einen grünen Lichtblitz und sackte zusammen. Erschrocken spürte er, wie eine große Menge Blut aus seinem Brustkorb floss und hörte einen Schrei, der nicht seiner war.

Im nächsten Moment spürte er Erleichterung, als wenn er eine Zentnerlast losgeworden wäre. Er lag nicht mehr auf dem feuchten Waldboden, sondern befand sich in einer völlig anderen Welt, als wenn er durch ein Zeitportal gegangen wäre. Es sah aus, als stünde er auf einem hohen Berg, von wo aus er auf Hogwarts hinab sah.

Schritte näherten sich ihm und als er sich umdrehte, sah er Dumbledore. Er lächelte Harry zufrieden an. „Harry mein Junge! Du starker und mutiger Junge! Du hast es geschafft! Es ist vollbracht!“ „Sir, bin ich wirklich tot?“ „Nein, Du stehst immer noch am Portal. Dadurch, dass es nicht Dein Seelenstück war, dass gestorben ist, ist Deine Seele jetzt rein und immer noch intakt. Du kannst jederzeit zurück.“ Harry strahlte dankbar.

„Das bedeutet mir soviel, Professor. Ich werde mein Bestes geben Tom Riddle endgültig zu besiegen, damit das alles nicht umsonst war.“ „Ich habe nichts anderes von Dir erwartet, Harry. Und denk daran- Deine Macht ist die Liebe. Setze sie klug ein, dann wirst Du den Sieg davontragen.“

Harry nickte, auch wenn er im Moment nicht wirklich wusste, was Dumbledore damit meinte. Sie verabschiedeten sich und Harry ging zurück durch das Portal. Er fand eine riesige, steile Rutsche vor sich, die so schnell war, dass Harry das Gefühl für Zeit und Raum verlor.

Als Harry die Augen wieder öffnete, roch er wieder das nasse Gras, die Erde und spürte den Waldboden unter sich. Ganz in der Nähe vernahm er einen Tumult.

Er hörte einen wütenden Voldemort. Diesem war gerade klar geworden, dass auch Harry ein Horkrux gewesen war und das bis auf Nagini jetzt alle seine Horkruxe zerstört waren.

Harry versuchte möglichst reglos da zu liegen, damit niemand Verdacht schöpfte. Voldemort war nicht nach Jubelarien zumute. In seinem blinden Zorn, richtete er den Zauberstab auf Harrys angebliche Leiche und schrie „Crucio!“ Harry war darauf gefasst gewesen und machte sich daher so steif wie möglich und spürte keinerlei Schmerz, als sein Körper immer wieder auf dem Boden aufschlug. Oh ja, Voldemort war zornig.

„Jemand soll den Jungen untersuchen. Ob er wirklich tot ist.“ „Das war’s“, dachte Harry.

Jemand näherte sich ihm, kniete neben ihnen und tastete an seine Brust. Da wo sein Herz wild pochte. Aufgrund des Schattens der Person vermutete er Wurmchwanz und dann hörte er dessen leise Stimme, „Bin Dir und Deinen Eltern etwas schuldig. Werde Dich nicht verraten, Harry.“ Dann stand Wurmchwanz auf. „Harry Potter ist tot!“

Jetzt gab es Jubelgeschrei rund herum und Wurmchwanz wurde aufgefordert Harrys Leiche via Mobilcorpus vor sich her schweben zu lassen.

„Wir müssen Ihnen doch ihren toten Helden präsentieren, damit ihnen klar wird, was mit denen passiert, die mir weiterhin Widerstand leisten.“

Harry merkte wie er schwebte. Um ihn herum waren Todesser und durch seine minimal geöffneten Augenlider konnte er Voldemort vor sich her gehen sehen. Der Schutz um Nagini war aufgehoben und die Schlange glitt geschmeidig durch das Gras.

Vor ihm lichtete sich der Wald und Harry erkannte schon die Umrisse von Hagrids Hütte. Ein paar Meter vor dem Portal blieben Voldemort und die Todesser stehen. Harry wurde auf den Weg gelegt, direkt vor die Eingangstreppe.

Dann ertönte wieder Voldemorts eiskalte Stimme.

„KÄMPFER VON HOGWARTS, ES IST VORBEI! ICH HABE HARRY POTTER BESIEGT. EUER HELD IST TOT! WER MIR DENOCH WEITER WIDERSTAND LEISTET WIRD GNADENLOS BESTRAFT! ERGEBT EUCH UND ICH WERDE VERGESSEN, DASS IHR DIE WAFFEN GEGEN

MICH UND MEINE GEFOLGSLEUTE ERHOBEN HABT. ERGEBT EUCH UND ICH WERDE GNÄDIG SEIN. ICH WILL NICHT SINNLICHES MAGISCHES BLUT VERGIESSEN. KOMMT HERAUS UND BEGRÜSST EUREN MINISTER.“

Nach und nach kamen missmutig blickende Lehrer und Schüler zum Vorschein. Dann auch Mitglieder der DA. Als sie Harry am Boden liegen sahen, ertönten entsetzte Schreie. „Neeeeiiiiin!“ „Haaarry!“ „Neeeeiiiiin!“ Das waren Hermine, Hannah und McGonagall gewesen. Ron's Gesicht war vor Entsetzen blass und schmerzverzerrt. Sie schienen es wirklich zu glauben.

Aus den Augenwinkeln erblickte Harry Neville, der sich nach vorne kämpfte um nach Nagini zu suchen. Er war einer derjenigen, die einen Basiliskenzahn bekommen hatten. Und da war auch der Schatten von Severus Snape. Er war noch blasser als sonst und hielt sich die Hand auf seinen Brustkorb. Er schien starke Schmerzen zu haben, schleppte sich aber ebenso nach vorne. Misstrauisch sah er zu Harrys reglosen Körper am Boden und Harry wusste, dass er sein Gesicht sehen konnte, das den Todessern abgewandt war. Einen Moment lang trafen sich ihre Blicke und Severus nickte kaum merklich, als hätte er verstanden. Gott sei dank war Snape geübt darin, sein Gesicht zu einer ausdruckslosen Miene erstarren zu lassen.

Voldemorts Stimme sagte Harry, dass er Severus entdeckt hatte. Aber sie war diesmal nicht verstärkt, sondern gefährlich leise und zischend.

„Ah, Severus! Zum Orden übergelaufen? Haben sie Dich wieder zusammengeflickt? Ich war allerdings noch nicht mit Dir fertig. Ich sollte vielleicht fortfahren, damit allen Anwesenden klar wird, was ich mit Verrätern anfangen.“

„Tue Dir keinen Zwang an! Ich hänge nicht besonders an meinem Leben, es wäre mir eine Erlösung.“

„Hör an, hör an... Na gut, wenn Dir Dein Leben so wenig bedeutet...“

„Neeeeiiiiin! Severus!“

Harry hielt den Atem an, denn er erkannte die Stimme seiner Schwester. Nein, das durfte nicht wahr sein. Auch Severus schaute entsetzt in die Menge. Voldemort lachte laut auf.

„Sieh an, hast Du etwa eine kleine Freundin gefunden? Eine Schülerin? Hoffentlich ist sie es wert, Severus! Wer ist es? Eine Reinblüterin? Oder etwa ein Schlammblood?“

Severus kochte innerlich, das konnte Harry deutlich erkennen und mit wachsender Panik sah er, wie Hannah sich aus der Menge löste und sich schützend vor Severus stellte.

„Wenn DU ihn quälen willst, dann musst Du erst an mir vorbei, Tom Riddle! Ich bin ein Halbblut, wenn Du es genau wissen willst. Hast Du eigentlich Deinen Todessern gesagt, dass Du selbst ein Halbblut bist? Das Dein werter Herr Vater ein Muggel war und Deine bedauernswerte Mum eine miserable Hexe?“

Voldemort wurde rot vor Zorn, aber gleichzeitig hatte er Angst. Woher wusste dieses Mädchen das alles? Und wieso kam sie ihm so vertraut vor?

„Wer bist Du, dass Du es wagst so mit Lord Voldemort zu sprechen?“

„Hannah Lily Potter – Harrys Zwillingschwester und Tochter der Auroren James und Lily Potter!“

Voldemort wurde bleich im Gesicht. Mit dem Zwillingsbruder hatte er gar nicht gerechnet. Gehässig lachte er auf, obwohl er langsam Angst bekam. Es lief nichts wie geplant.

„Ich habe Deine Eltern und Deinen achso heldenhaften Bruder zertreten wie eine Kakerlake. Meinst Du nicht, ich werde mit einem schwachen, halbwüchsigen Mädchen wie Dir fertig? Was hast Du gemacht, damit der alte Severus auf Dich fliegt? Hast Du ihn verhext?“

„Es gibt Dinge zwischen Himmel und Erde, die DU niemals verstehen wirst, Tom“

„Ach herrje, jetzt kommt wieder dieses dumme Gerede von Liebe und so. Dumbledore scheint Euch allen eine Gehirnwäsche verabreicht zu haben, wenn ihr an diesen Schwachsinn wirklich glaubt.“

Er lachte ein lautes, wahnsinniges Lachen.

„Jetzt werde ich Euch allen zeigen, was mit denen passiert, die Lord Voldemort nicht gehorchen.“

„CRUCIO!“ Hannah wurde zu Boden gerissen und schrie vor Schmerz auf und Harry kostete es enorme Beherrschung, nicht aufzuspringen und einzugreifen.

Aber in diesem Moment geschahen mehrere Dinge gleichzeitig.

Sirius und Neville hatten sich auf Nagini gestürzt und ihr zwei Basiliskenzähne in den Leib getrieben, womit der letzte Horkrux erledigt war.

Harry nutzte den Moment der Verwirrung um zu Severus und Hannah zu gelangen und den Tarnumhang über sie alle auszubreiten.

Voldemort schrie vor Zorn auf und eröffnete die Schlacht erneut.

Diesmal waren die Hogwartskämpfer im Vorteil und rangen die vereinzelt Todesser, die noch kämpfen wollten, erfolgreich nieder.

Sirius, Scrimgeour, Kingsley und Remus duellierten sich mit Voldemort. Er schleuderte mit Todesflüchen nur so um sich, aber sie waren alle geschützt. Kein Zauber traf sie, stellte Harry zufrieden fest. Sie waren geschützt, so wie Dumbledore es vorhergesehen hatte. Hermine, Ron, Neville und Luna kämpften gegen Bellatrix Lestrange und das waren so faszinierende Duelle, dass die anderen, egal ob Freund oder Feind mit offenen Mündern zuschauten.

Harry nutzte den Moment um Hannah und Severus ins Schloss zu bringen und an Madam Pomfrey zu übergeben. Danach verschwand er gleich wieder nach draußen, um sich den Kämpfern anzuschließen. Denn Harry musste ja noch seine Aufgabe beenden.

Madam Pomfrey kümmerte sich mit einigen Schülerinnen, die nicht mehr kämpfen wollten und konnten um die zahlreichen Verletzten. So schwer wie Severus hatte es aber niemand erwischt. Er hatte den Felix nicht genommen, da sie so spät dazu gestoßen waren.

Severus ging es mehr schlecht als recht. Hannah hatte zum Glück nur Prellungen davon getragen und saß, nachdem Madam Pomfrey sie behandelt hatte, an seiner Liege und hielt seine Hand. Matt lächelte er sie an.

„Severus Snape, wie konntest Du nur? Ich bin tausend Tode gestorben...“

„Verzeih mir Hannah, es war in Ablenkmanöver für Neville und Sirius. Damit sie diesen dämlichen letzten Horkrux zerstören konnten. Ich wusste, dass Harry nicht tot war. Ich hatte kurzen Blickkontakt mit ihm, aber auch er musste gut Theater spielen, damit Voldemort sich in Sicherheit wiegte.“

„Harry hatte uns ja auch vorher mitgeteilt, dass er sich vielleicht tot stellen muss, aber als ich ihn da so liegen sah, war es täuschend echt... Da bin ich halb durchgedreht“ „Ja, er hat seine Rolle sehr gut gespielt.“

Severus schloss erschöpft die Augen, denn er fühlte sich so müde, so ausgebrannt und schwach. Er hatte sich deutlich übernommen und verdammt viel Blut verloren. Hannah spürte Angst in sich aufsteigen und rief Madam Pomfrey, die Hannah zur Seite nahm.

„Weißt Du zufällig Deine Blutgruppe?“ „Ähm ja, Gruppe 0. Warum?“ „Merlin sei Dank. Damit kannst Du ihm Blut spenden...“ „Severus?“ „Ja, Hannah. Er braucht unbedingt eine Übertragung, ansonsten kann ich nicht garantieren, dass er durchkommt.“

Hannah sah Madam Pomfrey entsetzt an. Sie nickte nur noch zustimmend und folgte der guten Seele von Hogwarts wieder zur Liege neben Severus. Madam Pomfrey bereitete alles für die Blutübertragung vor und schmunzelte als sie sah, wie die beiden Händchen hielten.

Ein wirklich ungewöhnliches Paar.

# Die Entführung

Harry hatte sich inzwischen wieder nach draußen begeben, wo immer noch gekämpft wurde.

Voldemort und Bellatrix duellierten sich nun Rücken an Rücken mit den Ordensmitgliedern, dem Minister und den Mitgliedern der DA. Sie verstanden nicht, warum sie niemanden wirklich verletzen konnten, aber auch die anderen konnten keinem von beiden den entscheidenden Schlag versetzen.

Harry spürte jedoch, dass Gefahr in der Luft lag. Ewig konnten die zahlreichen Mitkämpfer Voldemort und Bellatrix nicht im Zaun halten. Daher entschied Harry sich, endlich einzugreifen. Er musste zugleich angreifen, aber auch beschützen. Und er musste aufpassen keine Unschuldigen zu treffen.

In dem Moment, als er sich den Tarnumhang herunterreißen wollte, kam jemand aus dem Eichenportal gerannt. Er erkannte den roten Haarschopf von Ginny. Nein, das durfte nicht wahr sein. Was machte Ginny hier? Bevor er noch klar denken konnte, lief er mit gezücktem Zauberstab hinter ihr her. „Ginny, nein! Ich bin nicht tot, komm hierher...“

Aber da war es schon zu spät, Voldemort hatte Ginny bereits erblickt. Ginny rannte weiter direkt auf Voldemort zu und schrie vor Wut.

„Du Scheusal! Du krankes, widerwärtiges Scheusal!“ Sie war in Begriff ihm einen ihrer berüchtigten Flederwichtflügel aufzuhalsen, aber aufgrund ihrer Wut, war ihr Geist für Voldemort wie ein offenes Buch. Natürlich wehrte Voldemort den Fluch mit einem Schlenker seines Stabes ab. Alle sahen entsetzt zu Ginny, Molly wurde fast ohnmächtig und Arthur musste sie stützen. Harrys Eingeweide waren wie gefroren.

„Sieh an, wen haben wir denn da? Ginny Weasley“

Voldemort grinste hämisch.

„Eine Blutsverräterin! Deinen Freund habe ich bereits umgebracht. Und Du wirst die Nächste sein! Du törichtes Mädchen hast wohlgedacht, Du hättest gegen mich eine Chance. Gegen Lord Voldemort, der Magie beherrscht, die Ihr Euch nicht einmal in Euren Träumen vorstellen könnt.“ „Oh, ich kann mir das alles sehr gut vorstellen, Tom Riddle. Aber ich stehe nicht besonders auf Seelenverstümmelung, weißt Du! Du bist ein seelisches Wrack.“ „Schweig Mädchen! Du wagst es...?“ „Ja, ich wage es!“ Ginny klang nun ganz ruhig, da sie Harrys Tarnumhang hinter sich spürte. Er hatte also doch überlebt.

„CRUCIO!“ Ginny hatte dies erwartet und es war nur halb so schlimm wie die Presswehen bei Helenas Geburt. „Bettel um Gnade...“ „Darauf kannst Du lange warten, Tom...“ „Okay, bitte schön...CRUCIO!“

Diesmal waren die Schmerzen viel schlimmer, aber Ginny erduldet alles, ohne auch nur mit der Wimper zu zucken. Harrys Liebe gab ihr Kraft das durchzustehen.

„Bevor ich Dich töte, möchte ich allerdings noch etwas Spaß haben.“

Voldemort packte Ginnys Arm und flog mit ihr hoch zum Astronomieturm. Er lachte ein irres Lachen.

„Verdammt, er...er kann fliegen...einfach so...fliegen“, stammelte Scrimgeour.

Harry überkam für einen kurzen Moment ein Gefühl der Panik, aber dann raffte er sich auf, riss seinen Tarnumhang herunter und murmelte einen Aufrufezauber. „Accio Feuerblitz!“ Und schon nach wenigen Minuten hielt er seinen Feuerblitz in der Hand. Er stieg auf und flog los. Jetzt hatten alle Harry erblickt und jubelten los. „Harry!“ „Harry lebt!“ „Jetzt geht’s ans Eingemachte. Mach ihn fertig, Harry“, riefen die Weasley-Zwillinge.

„Bitte bleibt alle hier. Folgt mir nicht, ich muss das allein regeln“, rief er ihnen zu. Es war eine gewisse Erleichterung bei den Menschen am Boden zu spüren. Harry war noch am Leben und nahm das Heft in die Hand. Allerdings, wenn sie mit so vielen Zauberern nicht in der Lage gewesen wären Voldemort zu besiegen, wie wollte Harry das allein schaffen? Wie wollte er Voldemort besiegen? Kingsley schüttelte nur den Kopf und seufzte. „Der Junge ist wahnsinnig!“

In der Zwischenzeit war Voldemort mit Ginny auf dem Astronomieturm angekommen.

Er zerrte eine sich wehrende Ginny hinter sich her. Ginny hatte nun doch leichte Panik, was dieses Monster mit ihr vor hatte. Sie dachte an Harry und an Helena. Sie war es ihnen schuldig stark zu bleiben.

„Was willst Du von mir?“

„Ich will Dir zeigen, was mit Menschen passiert, die mich derart beleidigen. Ich bin der mächtigste Zauberer der Welt und ich dulde solch ein Verhalten nicht. Verbeuge Dich vor Lord Voldemort!“

„Nein, niemals!“

„CRUCIO!“

Ein übermächtiger Schmerz fuhr durch ihren Körper und sie schrie, wie sie noch niemals geschrien hatte. Voldemort lachte ein kaltes, gehässiges Lachen.

„Was hast Du mit mir vor?“, fragte Ginny abermals, als sie wieder Luft holen konnte.

„Oh, ich brauche zufällig eine gebärfreudige junge Hexe, die mir einen Erben schenkt.“

„Das ist nicht Dein Ernst! Glaubst Du wirklich, ich würde mit DIR...?“ „Wenn Du am Leben bleiben willst, wirst Du tun, was ich Dir befehle! Auch Narzissa Malfoy sah ein, dass sie es besser geschehen ließ. Sie schenkte mir Draco. Leider hatte er die Gene der Malfoys und wurde schwach. Aber ihr Weasleys seid mutiger, das weiß ich. Und Ihr seid Reinblüter... Vermutlich bist Du sogar noch unberührt...“ Ginny grinste amüsiert.

Er hob den Zauberstab und murmelte irgendwelche Formeln, während er mit dem Stab über ihren Unterleib fuhr. Einen Moment stutzte er, dann machte er große Augen. "Du... Du bist nicht unberührt? Du hast schon einmal ein Kind geboren... Du bist doch erst 15. Wer hat Dir das angetan?" „Es hat mir niemand angetan. Es ist aus tiefster Liebe heraus entstanden. Es ist der lebende Beweis für die Liebe zwischen Harry und mir.“ „Pah,... Liebe! Liebe ist etwas für sentimentale Narren wie Albus Dumbledore.“

Ein fieses Grinsen erschien auf seinem Gesicht.

Er packte Ginny, zog sie in seine Arme und presste seinen lippenlosen Mund auf ihren süßen Schmolmmund, um sie leidenschaftlich zu küssen.

Er musste zugeben, dass Harry Geschmack hatte.

Dieses Weasley-Mädchen war wirklich bildhübsch. Das schulterlange, seidige, rote Haar, die braunen Rehaugen, die schlanke Figur. Sie roch nach Frühling und nach Blumen. Er fühlte sich zu dem Mädchen hingezogen und das machte ihm Angst.

Was er jetzt von ihr wollte, war schnelle, harte Lustbefriedigung. Aber wie wäre es, wenn sie freiwillig mit ihm schlief? Nein, das würde wohl nie passieren.

Ginny stand stocksteif da und er widerte sie an. Sein gieriger Blick und sein Keuchen. Voldemort presste Ginny gegen die Wand, griff nach unten, riss ihren Slip entzwei, hob sie mit beiden Armen hoch und drang gewaltsam in sie ein. Ohne Rücksicht auf Verluste.

Hier und jetzt wollte er sich nehmen, was ihm seiner Ansicht nach zustand. Ginny presste die Zähne zusammen, denn es tat höllisch weh. Tränen flossen über ihre Wangen, als er sich keuchend in ihr ergoss. Das ganze hatte keine 5 Minuten gedauert. Wo blieb Harry verdammt?

Voldemort ließ erst von ihr ab, als er von hinten das Sirren eines Fluches hörte. Noch ehe Voldemort reagieren konnte, flog sein Zauberstab in die Luft und Harry fing ihn mit der Sicherheit eines Suchers.

Fassungslos und mit hochrotem Kopf sah Voldemort zur Brüstung, wo Harry sich auf seinem Feuerblitz befand. Wie konnte das möglich sein? Er hatte Harry Potter höchst persönlich mit dem Avada Kedavra getötet. Unbändige Wut packte den dunklen Lord und Harry wusste, dass er auf der Hut sein musste. Voldemort zertrümmerte die Zwillingsstäbe mit einem Reduktor-Fluch.

Vermutlich konnte Voldemort genauso gut zauberstablos zaubern wie Harry selbst. Daher versuchte er etwas sehr Riskantes.

„Legilimenz!“, rief Harry und drang überraschend schnell in Tom Riddles Kopf ein. Vermutlich, weil dieser so emotional geladen war. Schockiert sah Harry was kurz zuvor mit Ginny passiert war. Dieses Monster hatte seine Ginny vergewaltigt. Diesmal war es Harry, der vor Wut aufschrie. Er hatte genug gesehen. Er hatte schon den Avada auf den Lippen, als er das blasse Gesicht von Ginny sah, die halb ohnmächtig an der Wand nach unten rutschte. Unter ihr war eine große Blutlache. Was hatte dieses Schwein ihr nur angetan? „Ginny!“

Verzweifelt sprang er vom Besen und rannte zu seiner Verlobten. Mit Tränen in den Augen ließ er sich auf den Boden sinken und Voldemort lachte. Es war ein irres Lachen. Nervös fühlte Harry Ginneys Puls, der sehr schwach war. Sie verblutete unter seinen Händen und er konnte nichts tun. Sie musste innere Verletzungen haben. Aber selbst unter dem SingSang für den Sectumsempra stoppte die Blutung nicht. Ginny versuchte etwas zu sagen. Wollte Harry sagen, dass es normal war und dies der Wochenfluss war. Die sechswöchige

Blutung nach der Geburt. Sie hatte nur einen Kreislaufzusammenbruch, aber Harry vermutete das Schlimmste.

Harry fühlte sein Herz zersplittern.

Ginny verblutete und er war nicht bei ihr gewesen um sie vor diesem Monster zu beschützen.

Plötzlich spürte er ein Gefühl in sich aufsteigen, das er noch nie so intensiv gefühlt hatte. Eine schier unbändige Wut und abgrundtiefe Liebe.

„Dafür wirst du bezahlen Tom Riddle“, schrie Harry. Und Voldemorts Augen weiteten sich vor Schreck.

Goldene Kugeln schossen aus Harrys Handfläche und flogen auf ihn zu. Er hatte keine Chance mehr sich zu wehren. er wurde von den Kugeln eingehüllt wie in einen Kokon. Er schrie vor Schmerz auf, denn Voldemort konnte dieses Gefühl nicht ertragen. Diese Liebe die von Harry ausging war einfach zu mächtig. Und jetzt verstand er, was Dumbledore gemeint hatte, als er von der Macht der Liebe sprach. Doch zum Bereuen war es zu spät. Er verglühte in dem Kokon aus Liebe und übrig blieb nur ein Haufen weißer Asche.

Der Kokon der goldenen Kugeln wanderte immer weiter über die Ländereien von Hogwarts und säuberte das ganze Schlachtfeld von Voldemorts Anhängern. Alle fielen zu Boden und verglühten zu weißer Asche. Sie hatten Harrys Liebe nichts entgegen zu setzen. Harry spürte langsam wie seine magische Kraft aufgebraucht war und er fiel zu Boden. Alles um ihn herum wurde dunkel.

Ginny hörte Stimmen auf der Treppe zum Astronomieturm. Es waren ihre Eltern, Remus, Sirius, Charlie, Ron, Fred, George und Hermine. Sie sah zu Harry hinüber, der die Augen geschlossen hatte. Ginny spürte Angst in sich aufsteigen. Harry durfte nicht sterben.

Tränen flossen nun in Sturzbächen herab und Molly versuchte ihre Tochter zu trösten, während ihr selber Tränen in die Augen stiegen.

Einerseits aus Erleichterung das die Schlacht gewonnen war, andererseits aus Angst um Ginny und Harry. Das viele Blut auf dem Boden fiel den meisten erst jetzt auf. „Ginny-Spatz, was ist passiert? Hat Voldemort Dich gefoltert?“ Sie nickte. „Und er hat mich...hat mich...er hat gewaltsam mit mir...mit mir geschlafen.“ „Waaas?“ Molly und Arthur sahen ihre Tochter entsetzt an. Auch ihre Brüder waren sprachlos. Hermine schluckte. Ginny war vergewaltigt worden. Von Lord Voldemort.

„Kein Wunder, dass Harry so ausgeflippt ist.“ „Ginny nickte. „Erst ist Harry verzweifelt zusammengebrochen, weil er dachte ich verblute. Dabei ist das nur...Mum, Du weißt schon.“ Molly nickte. „Jedenfalls ist Harry dann auf einmal wahnsinnig wütend geworden und hat mit der rechten Hand die Kugeln auf Voldemort abgefeuert. Die haben so einen Kokon um ihn gebildet und haben ihn zu Asche verglühen lassen.“ „Mit den Todessern da unten ist dasselbe passiert.“

„Kommt, hier oben ist es kalt. Wir bringen die beiden in die Große Halle. Madam Pomfrey hat zum Glück nur wenige schwere Fälle, die sie versorgen muss. Die Creevey-Brüder und Severus.“ „Severus?“ „Ja, er hat einen Sectumsempra abbekommen. Harry und Hannah haben seine Blutungen gestoppt, aber er brauchte eine Transfusion. „Aber was ist, wenn er auch zu Asche verglüht ist? Alle die das dunkle Mal hatten, sind verglüht.“ Charlie stöhnte entsetzt auf. „Ich muss zu Hannah...Sie braucht mich bestimmt...“

Und schon rannte er los.

Die anderen folgten ihm. Arthur und Sirius hatten Tragen heraufbeschworen, womit sie Harry und Ginny nach unten transportierten. Unten in der großen Halle wurde der Schrecken Realität. Charlie kniete neben Hannah und versuchte sie zu beruhigen.

Vor ihr lag der Haufen weißer Asche, der einmal Severus Snape gewesen war.

Ein Aufschrei ging durch die Halle. Es war Hannah, die ihren Schmerz hinausschrie.

„WARUM? WARUM HAST DU DAS GETAN, HARRY? ICH HASSE DICH!“

## Der Kampf ist vorbei

Verzweifelt hockte Hannah auf dem Steinboden der großen Halle und starrte auf den Haufen weißer Asche, die einst Severus Snape gewesen war. Ihr Severus, der ihr Stunden zuvor noch gezeigt hatte, wie sehr er sie liebte und begehrte. Das auch Severus zu leidenschaftlichen Gefühlen fähig war. Nie wieder würde er sie halten und in den Arm nehmen. Sie war sich der Anwesenheit der Weasleys bewusst, konnte sie aber nicht ertragen. Sie wollte allein sein, nur noch allein. Sie hatte das Bedürfnis sich vom höchsten Turm zu stürzen und Severus in den Tod zu folgen. Den anderen tat es weh, dieses Mädchen so verzweifelt zu erleben. Hatte sie nicht schon genug gelitten? Blind vor Tränen stand sie auf und stürzte aus der großen Halle.

Harry der wieder zu sich gekommen war, wollte hinter ihr her, aber seine Beine trugen ihn nicht mehr. In dem Moment sah er jemanden mit wehendem schwarzen Umhang an ihm vorbeihuschen. „Severus? Severus, was hat das zu bedeuten?“ „Später, Harry. Jetzt ist keine Zeit für Erklärungen.“

Hannah rannte und rannte, aber einige Gänge weiter hatte Severus sie eingeholt. Er hielt sie fest und zog sie in seine Arme. Sie wehrte sich und trommelte mit den Fäusten auf seinen Brustkorb ein. „Lass mich los! Verdammt, lass mich los!“ „Hannah, beruhige Dich. Ich bin's...Severus.“ „Lügner, Severus ist tot. TOT!“ „Nein, ich habe nur die Toilette aufgesucht. Ich habe keine Ahnung wen die Welle da zu Dir geschleudert hat, aber ich war es nicht. Ich lebe!“ Er hielt sie immer noch fest und zwang sie ihn anzusehen. Hannah erstarrte. Das konnte nicht sein. Oder doch? War die Asche gar nicht Sev gewesen? Hatte sie grundlos einen anderen betrauert? Ein Gefühl, dass er so seit Lily nicht mehr gekannt hatte, durchflutete Severus und er musste sich eingestehen, dass es abgrundtiefe Liebe war.

„Was in Merlins Namen war das Severus?“ „Hannah, Harry hat es geschafft! Er hat Voldemort erledigt! Aber das ergab diese Kettenreaktion. Alle Todesser verglühten zu weißer Asche. ALLE außer mir! Deine tiefe Liebe hat mich gerettet, Hannah.“ „Severus, ich weiß nicht, was ich sagen soll. Ich bin so froh, dass Du noch lebst. So froh! Der Gedanke Dich für immer verloren zu haben war unerträglich für mich...“ „Was hattest Du da gerade vor?“ „Ich wollte zu Dir...mit Dir in den Tod...“

Erschrocken sah Severus auf das tränenüberströmte Gesicht herab und in ihren Augen sah er noch den Schmerz und die Verzweiflung. Es zerriss ihm das Herz bei dem Gedanken, was sie bereit gewesen war zu tun. Gut, dass er sie abgefangen hatte, bevor sie eine Dummheit beging.

„Hannah, Darling, hör mir zu. Ich bin bei Dir. Jetzt und jeden Tag will ich Dir beweisen wie sehr ich Dich liebe. Sein Kuss war wie ein süßes Versprechen. Sanft, aber irgendwie doch sehr intensiv. Er fiel vor ihr auf die Knie und Ihre Knie gaben beinahe nach. In ihrem Bauch spürte Hannah Schmetterlinge tanzen. Er würde doch nicht etwa...? Doch, er tat es. Severus Snape, der wohl geheimnisvollste Mensch den sie bisher kannte, hielt jetzt und hier um ihre Hand an. „Ich liebe Dich über alles mein Engel! Hannah Lily Potter, willst Du mich heiraten?“ „Ja! Ja, Ja, Ja, natürlich will ich, Severus.“

Überrascht zog Severus sie zu sich hinunter und sie küssten sich, als ob es kein Morgen gäbe. Einen Moment innehaltend sah Severus hinauf in Richtung Himmel.

„Mom, ich habe endlich das Mädchen gefunden, das ich mehr als alles auf der Welt liebe und mit dem ich mir vorstellen kann mein Leben zu teilen. Schade, dass ich sie Dir nicht mehr vorstellen kann. Du hättest sie bestimmt sehr gemocht. James und Lily, wenn ihr jetzt da oben seid und zusehen könnt, ich verspreche Euch immerzu auf Euren Engel hier aufzupassen und ihr ein guter Ehemann zu sein. Ich weiß, wir waren nie Freunde James, aber ich hoffe doch, dass wir trotzdem Deinen Segen haben...“ Hannah fand es rührend, dass er in diesem Moment auch an ihre toten Eltern dachte. Was Harry wohl dazu sagen wird?

Arthur und Charlie die den beiden gefolgt waren, blieben staunend stehen. „Severus? Hannah?“ „Hey, Charlie! Arthur!“ „Alles klar bei Euch?“ „Und wie...“ Arthur schmunzelte. Er ahnte was passiert war. „Darf man gratulieren?“ „Beide nickten lächelnd und Arthur drückte beide freudestrahlend an sich. Charlie gab sich einen Ruck. Auch wenn es ihm schwerfiel gratulierte er Severus und Hannah zur Verlobung.

Wieder vollkommen in der harten Realität erkundigte sich Severus über die Lage. „Was ist da unten in der Halle los, Arthur? Gibt es viele Verletzte?“ „Es geht so. Die meisten hatten wirklich Glück und wenn ihr mich

fragt mehr als einen Schutzengel. Aber wirklich reif für die Krankenstation sind nur Colin & Dennis“

„Harry hat keine Kraft mehr, er hat alles in diesen einen Fluch gesteckt. Total ausgelaugt! Poppy hat ihm einen Schwebstuhl heraufbeschworen, denn er kann keinen Schritt mehr gehen.“ „Im Großen und Ganzen sind wir doch relativ glimpflich davongekommen, oder?“ „Ja, aber das lag auch an Harry. Dank seines Opfers konnten sie uns nichts mehr anhaben. Selbst Ginny ist schon wieder recht gut bei einander. Rufus hat ihr Gedächtnis modifizieren lassen, damit sie keinerlei Erinnerung an die Vergewaltigung auf dem Turm hat.“ „Voldemort hat Ginny ver...?“ „Ja, er wollte einen neuen dunklen Lord zeugen...“ „Nicht Euer Ernst!“ Hannah stand das Entsetzen ins Gesicht geschrieben. „Deshalb ist Harry auch so ausgerastet, stimmt's? Deshalb dieser kraftvolle Fluch.“ „Ja!“ „Egal wie er es geschafft hat, Harry hat seine Mission vollends erfüllt... Er ist unser Held. Endlich Frieden!“ „Ein bißchen Frieden!“

Sie schwiegen einen Moment und gingen dann zurück in Richtung der großen Halle. Harry saß im Schwebstuhl in einer Ecke und diskutierte mit Kingsley Shacklebolt und Rufus Scrimgeour. Ron und Hermine waren nicht zu trennen und Ginny saß ebenfalls in einem Schwebstuhl und stillte Helena. Molly und Luna leisteten ihr Gesellschaft. Fred und George hatten sich nach Hogsmeade geschlichen, um ein Feuerwerk zu organisieren. Kreacher und die Hauselfen bereiteten aus eigenen Stücken Snacks für die vielen Kämpfer zu und Hagrid, der mitten in der Schlacht wieder aufgetaucht war, versuchte mit Hilfe von Remus und Tonks seine Hütte zu reparieren. Minerva McGonagall hatte sich von der ganzen Aufregung erholt und half Poppy die Leicht-Verletzten zu versorgen. Colin und Dennis Creevey hatte man ins Mungos gebracht, wo sie besser versorgt werden konnten.

Rufus Scrimgeour und Kingsley Shacklebolt verkündeten, dass die Siegesfeier am nächsten Tag auf der Wiese vor dem Eingangsportal stattfinden sollte und sich bis dahin alle ausruhen durften. Harry, Ginny, Arthur und Molly kehrten in die kleine Wohnung zurück um ein bißchen zu schlafen, während Dobby sich um Helena kümmern wollte. Hannah folgte Severus in die Kerker und Ron und Hermine verzogen sich in die Schlafräume. Sie waren alle hundemüde. Besonders Harry und Ginny konnten jedoch kaum Ruhe finden, denn zu viel war an diesem Tag passiert.

Aber das Wichtigste für alle war: Der Kampf war vorbei.

## Eine Hochzeit...

Als Harry am nächsten Morgen aufwachte, war Ginny bereits aufgestanden. Auch Helena schlief nicht mehr in ihrer Babywiege. Sie schienen beide nicht mehr in der Wohnung zu sein. Einen Moment lang bekam Harry Panik, aber dann fiel ihm ein, dass heute ja nicht nur der Tag der Siegesfeier war, sondern dass er Ginny heute endlich heiraten durfte. Er hatte das mit Ginny, Arthur, Molly, Sirius und Rufus Scrimgeour so besprochen. Und jetzt war Ginny wahrscheinlich bei Hermine im Schlafsaal und zog sich für den großen Moment um.

In dem Moment klopfte es auch an der Wohnungstür. Das waren sicher Ron und Sirius, die an diesem Tag für den Bräutigam zuständig waren. Mit Schwung stand Harry auf, lief in den Korridor und öffnete die Wohnungstür.

Doch da standen weder Sirius noch Ron, sondern Severus Snape.

„Hallo Severus. Komm doch herein.“

„Nur kurz. Der Minister hat mich gebeten, Dir das hier zu bringen.“

Severus trat ein und reichte Harry eine grüne Mappe. Harry nahm sie und warf einen Blick hinein.

„Aber...aber das ist ja die Besitzurkunde für das Haus in Godric's Hollow. Und sie ist allein auf meinen Namen ausgestellt... Warum? Es gehört doch auch Hannah.“

„Nach dem Testament Deiner Eltern zu schließen, ja. Aber Hannah verzichtet auf ihren Anteil. Es ist ihr Geschenk an Dich, damit Du mit Ginny und Helena dort leben kannst.“

„Das kann ich nicht annehmen...“

„Doch, dass kannst Du Harry! Es ist ihr Wille. Sie möchte, dass Du euer Elternhaus bekommst! Das Eure kleine Familie diesem Ort wieder Leben einhaucht. Hannah wird den Namen Potter nicht behalten, wenn sie einmal heiratet, aber Du kannst für weitere Potter-Generationen sorgen.“

„Habt ihr das nicht auch bereits getan?“, fragte Harry schelmisch. Severus wurde leicht rot im Gesicht, denn Harry hatte sie schließlich auf dem Astronomieturm erwischt.

Severus räusperte sich und blickte dann in Harrys grüne Augen, die ihn so sehr an Lily Potter erinnerten.

„Harry, es gibt da etwas, was Du wissen solltest...“

„Werde ich Onkel?“

„Nein...noch nicht, aber ich..ich habe Hannah gestern Abend einen Heiratsantrag gemacht.“

„Wow! Das ist ja wunderbar! Ich freue mich wirklich für Euch! Gratuliere...“

Harry nahm Severus in die Arme. Für Harry war das eine natürliche Geste, für Severus war es ein Ritterschlag. Schließlich hatte er Harry früher ziemlich mies behandelt. Und das Harry imstande war das alles zu verzeihen und ihm mit all seiner Freundlichkeit zu begegnen, das war für Severus nichts Selbstverständliches.

„Danke Harry! Du warst immer der Einzige, der unserer Liebe ohne Misstrauen begegnet ist. Dafür danke ich Dir! Und ich möchte Dich bitten, dass Du dann unser Trauzeuge wirst.“

„Sehr gerne! Hey, dann sind wir sogar verwandt...Komisches Gefühl, oder?“

„Ich gebe zu, es ist für mich seltsam, aber durchaus eine Ehre. Tja, James...Das hättest Du wohl nicht gedacht, dass ich mal zu Deiner Family gehöre, oder?“

Harry und Severus lachten gleichzeitig los, denn sie malten sich gerade den Gesichtsausdruck von Harrys Vater aus.

„Wo ist Hannah?“

„Die ist bei Hermine und Deiner Braut. Die Damen machen sich gemeinsam hübsch.“ „Achso!“ „Bist Du nervös, Harry?“

„Ein bisschen, aber ich freue mich einfach nur auf die Feier. Ich will es einfach genießen...“

„Das hat sich unser Nationalheld auch verdient!“

„Severus, ich hasse das...Ich will kein Held sein. Ich habe einfach nur getan, was ich tun musste, mehr nicht.“

„Ist schon gut, Harry. Ich habe es jetzt verstanden! Aber all das was DU auf Dich genommen hast, das hätte nicht jeder getan. Deswegen bist Du für die meisten ein Held, ob Du es willst oder nicht.“

Harry seufzte. „Ja, da muss ich wohl durch...“

„Braver Junge!“

„Hast Du Ron und Sirius gesehen?“

„Ja, sie waren auf dem Weg hierher. Wirkten beide ein bißchen verschlafen.“

Im nächsten Moment klopfte es wieder an der Tür. Harry öffnete und es waren tatsächlich Ron und Sirius.

„Sorry Harry, wir haben...“

„Verschlafen..., ich weiß.“

Sirius blickte wütend zu Severus und noch bevor Harrys Pate einen Streit vom Zaun brechen konnte, verabschiedete sich Severus, um sich für die Feier umzuziehen.

„Was wollte Schniefelus von Dir?“

„Scrimgeour hatte ihm die Besitzurkunde für unser Elternhaus in Godric's Hollow mitgegeben. Es ist nun auf mich ausgestellt. Hannah wollte das so, weil Ginny und ich schon eine Familie haben und sie bei Severus leben möchte.“

„Ich hab es befürchtet. Severus hat ihr den Kopf verdreht.“ „Sirius, akzeptiere es, Hannah und Severus sind verlobt!“ „Sie sind was?“ „Verlobt! Severus wird mein Schwager...“ „Dein Vater würde sich im Grabe umdrehen!“ „Ich glaube nicht, denn Dad würde wollen, dass sein Mädchen glücklich ist. Und das ist Hannah eben nur mit Severus.“ Sirius seufzte. „Meinetwegen..., obwohl es mich nicht glücklich macht.“

Ron, der genug hatte von der ganzen Diskussion ging dazwischen. „Schluss jetzt! Wir haben keine Zeit hier über Severus und Hannah zu diskutieren. Das bringt uns nicht weiter. Heute geht es um Harry und Ginny und darauf konzentrieren wir uns jetzt. Ist das klar?“ Harry und Sirius atmeten tief durch, um ihren Ärger hinunter zu schlucken und nickten.

„Gut, dann hätten wir das ja geklärt! Harry, hast Du Deinen Festumhang?“ „Ja, der hängt schon am Schrank, ich muss nur schnell duschen.“ „Gut! Dann los! Die Mädels sind schon fast fertig.“

Harry sprintete ins Bad, während Ron und Sirius es sich im Wohnzimmer bequem.

„Ein Glück, dass Scrimgeour und Kingsley sich an der Organisation der Feier beteiligen. Das macht vieles leichter! Das Zelt ist schon aufgebaut, der magische Security-Service ist schon bei der Arbeit, Dobby und Kreacher haben mit den Hauselfen von Hogwarts ein traumhaftes Buffet gezaubert und kümmern sich um das Catering. Der Minister hat es sogar geschafft die Schwestern des Schicksals als Musikband zu bekommen. Sie meinten, es sei ihnen eine große Ehre.“ „Wow, da wird Ginny sich freuen. Sie hat doch ein Poster von denen in ihrem Zimmer hängen.“ „Wie ist sie eigentlich so schnell an ein Brautkleid gekommen?“ „Das bleibt wohl ein Geheimnis der Mädels. Aber ich habe den Verdacht, dass Hermine das Brautkleid meiner Mutter geändert hat.“

Als Harry, Ron und Sirius fertig waren, machten sie sich auf den Weg zum Festzelt.

Dort waren schon viele liebe Freunde und Bekannte versammelt. Der Minister hatte den Beginn der offiziellen Feier extra nach hinten verschoben, damit Harry und Ginny etwas Privatsphäre gewährt blieb. Harry entdeckte Molly mit Helena, Severus, Neville, Luna, Bill, Fleur, Charlie, Percy, Fred und George, Hagrid, Sirius, Remus und Tonks. Sowohl Fleur als auch Tonks waren schwanger. Professor McGonagall und alle anderen Lehrer waren genauso anwesend wie Kingsley, Mad-Eye Moody und andere bekannte Gesichter des Phönixordens. Auch etliche Schulfreunde hatten sich im Zelt versammelt. Hermine und Hannah betraten zuerst das Zelt und begaben sich auf ihre Plätze.

Harry stand vorne mit Ron und Hermine, als Arthur mit seiner Tochter das Zelt betrat. Überall waren Ah's und Oh's zu hören. Ginny sah in ihrem cremefarbenen Satinkleid und den elegant hochgesteckten Haaren wunderschön aus. Harry verschlug es glatt die Sprache. Er hatte sich oft vorgestellt wie Ginny als Braut aussehen würde, aber das hier überstieg all seine Erwartungen. Ein Kloß machte sich in seinem Hals breit und verdrückte ein paar Tränen. Arthur sah ebenso gerührt aus, als er mit Ginny den Gang entlang auf das Podium zuschritt. Molly schnaufte voller Inbrunst in ihr Taschentuch.

Als Arthur die Hand seiner Tochter in die Hand von Harry legte und die beiden sich unter den Rosenbogen stellten, wurde es ganz still im Zelt. Rufus Scrimgeour trat vor das Brautpaar und begrüßte die Anwesenden.

„Harry, Ginny, liebe Brauteltern und Gäste,

als Harry zu mir kam und mich bat, die Trauung zu übernehmen, da war ich sehr gerührt. Denn eigentlich

hätte diese Aufgabe einem anderen gehört. Albus Dumbledore. Aber das Schicksal hat ihn aus unserer Mitte gerissen. Viele liebe Menschen, die heute hier sein sollten, hat das Schicksal uns genommen. Aber heute ist kein Tag der Trauer, sondern der Freude. Wir haben gestern den Sieg über den mächtigsten dunklen Magier aller Zeiten errungen und wir feiern zwei Menschen, die ihre Liebe heute mit dem Bund der Ehe besiegeln möchten.

Harry und Ginny. Ihr seid noch jung, aber ihr tragt bereits eine Menge Verantwortung. Ihr habt eine süße kleine Tochter, ein Zeichen Eurer tiefen Liebe zueinander. Und Harry, Du hst das Schicksal der ganzen Zaubererwelt auf Deinen Schultern getragen. Du hast mehr als nur Tapferkeit bewiesen, Du hast uns die Hoffnung auf eine friedliche Zukunft zurückgegeben.

Es war für Euch nicht die berühmte Liebe auf den ersten Blick. Ihr beide seid aufgewachsen wie Geschwister und so dauerte es eine Weile, bis ihr erkannt habt, dass es mehr als nur diese Zuneigung war, die Euch verbindet. Lasst Euch gesagt sein, dass Liebe immer wieder wachsen kann. Liebe wächst und Liebe verändert sich.

Ein Zitat aus der Muggelwelt lautet: Die Liebe ist das Einzige auf der Welt das mehr wird, wenn man sie teilt!

Glaubt mir, es ist tatsächlich so!

Da ich kein besonders großer Fan von langen Reden bin, lasst uns nun zur Tat schreiten...“

Harry und Ginny wandten sich einander zu und spürten gegenseitig, wie nervös sie waren. Scrimgeour zwinkerte ihnen aufmunternd zu und begann mit der offiziellen Hochzeitszeremonie.

„Harry James Potter, möchtest Du die hier anwesende Ginevra Molly Weasley zu Deiner angetrauten Ehefrau nehmen, sie lieben und ehren, in guten wie in schlechten Zeiten bis das der Tod Euch scheidet, so antworte: JA, ICH WILL!“ „Ja, ich will!“

Sanft steckte Harry ihr den weißgoldenen Ring mit dem Herzdiamanten über den Finger. Schüchtern lächelte er Ginny an und in seinem Blick lag ganz viel Liebe.

„Ginevra Weasley, möchtest Du den hier anwesenden Harry James Potter zu Deinem angetrauten Ehemann nehmen, ihn lieben und ehren, in guten wie in schlechten Zeiten bis das der Tod Euch scheidet, so antworte: JA, ICH WILL!“ „Ja, ich will!“

Da Ginneys Finger vor Aufregung etwas zitterten, war es für sie nicht ganz einfach Harry den Ring auf seinen Finger zu schieben. Aber nach einmal durchatmen und zärtlichen Worten von Harry hatte auch Ginny es geschafft.

„Da Ihr mir beide diese Frage mit einem deutlichen JA beantwortet habt, erkläre ich Euch hiermit Kraft des mir verliehenen Amtes und nach magischem Recht zu Mann und Frau. Du darfst jetzt die Braut küssen, Harry!“

Das ließ Harry sich nicht zweimal sagen, zog Ginny zu sich heran und beide versanken in einen romantisch-innigen Kuss. Harry war vor Glück ganz schwindelig und auch Ginny wirkte viel entspannter. Die Gäste johlten und applaudierten, während Harry und Ginny sich nochmals innig küssten. Leise flüsterte er Ginny: "Ich liebe Dich" ins Ohr und Ginny strahlte vor lauter Glück. Ihr Mädchen-Traum war so eben wahr geworden.

Der Minister war der erste Gratulant. Danach mussten Harry und Ginny noch ein Pergament für das Ministerium unterschreiben. Ginny flüsterte andauernd vor sich hin, damit sie auch mit ihrem neuen Namen unterschrieb. "Ginevra Potter...Ginevra Potter."

Harry schmunzelte ein wenig. Ginny war sooo süß.

Dann wandte der Minister sich an die Gäste.

"Ich denke, wo wir das jetzt geklärt haben, kann die Party endlich beginnen!“

Und mit einem Schlenker seines Zauberstabes erschien das Zelt, das gerade noch für eine Hochzeit

dekoriert war, im Glanz einer schimmernden Tanzfläche. Dazu erschien eine Bühne und ganz viele runde Tische, an denen alle Gäste Platz fanden. Bevor sie sich jedoch dem leckeren Kuchen-Buffer widmen konnten, kamen die Gäste nach und nach zu ihnen um zu gratulieren und die Geschenke zu überreichen.

Nachdem alle dem jungen Paar gratuliert hatten und die Trauzeugen die Geschenke auf den entsprechenden Tisch platziert hatten, gab es noch eine Überraschung für Harry und Ginny.

Severus und Hannah hatten bei einer Muggelbäckerei eine fünfstöckige Hochzeitstorte bestellt und das Brautpaar musste sie ohne Magie anschneiden.

Das war im Grunde auch kein Problem dachte Harry, aber Hermine warnte: „Passt gut auf! Wer von Euch bei m gemeinsamen Anschneiden die Hand oben hat, hat auch das Sagen in der Ehe.“

Ginny grinste schelmisch Harry an, doch Harry machte es gar nichts aus, dass Ginny laut diesem Aberglauben in ihrer Ehe die Hosen anhatte. Severus raunte ihm sarkastisch grinsend „Weichei!“ zu.

Hannah, die das gehört hatte, verpasste ihm einen Hieb mit dem Ellbogen. Grinsend hauchte sie ihrem geliebten Tränkemeister dann noch ein provokantes „Macho“ ins Ohr. Über Severus entrüsteten Gesichtsausdruck musste Harry, der alles mitbekommen hatte, jedoch recht herzlich lachen. Dies brachte ihm jedoch einen strengen Blick Severus ein.

"Auch wenn wir so gut wie verwandt sind, Potter...Wenn Sie sich nicht auf der Stelle beherrschen ziehe ich Gryffindor 10 Punkte ab..."

Harry ahnte, dass Severus das nicht ganz ernst meinte, aber vorsichtshalber riss er sich ein wenig zusammen.

Da das schöne Wetter angehalten hatte, verlegte man die Tanzfläche und die Bühne nach draussen. Für Anfang Mai war es wirklich angenehm warm. Überall wo man hinsah hatten die Zauberer und Hexen erstaunlich gute Laune. Der Sieg über Voldemort erlöste die Zaubererwelt aus einer grausamen Starre. Endlich machten die Menschen wieder Zukunftspläne.

# Die Siegesfeier

Die offizielle Feier war unerwartet ausgelassen, denn alle waren froh, dass Voldemort nun endgültig in die ewigen Jagdgründe geschickt worden war.

Das von den Hauselfen liebevoll gestaltete Buffet wurde nach und nach geplündert, während die Schwestern des Schicksals für eine grandiose Show und prima Tanzstimmung sorgten.

Zur Feier des Tages hatten Harry und Ginny gemeinsam mit Ron und Hermine sowie Hannah und Severus den Tanz eröffnet. Severus tanzte normalerweise nicht gerne, aber für seine Hannah machte er eine Ausnahme. Sie schwebten im 7. Liebeshimmel, aber sie durften es noch nicht so offen zeigen.

Harry und Ginny machten dagegen keinen Hehl aus ihren Gefühlen. Und jeder der die beiden zusammen sah, merkte auf Anhieb, dass sie einfach zusammengehörten. Molly war immer noch sehr gerührt, dass ihre einzige Tochter und ihr Ziehsohn nun ein junges Ehepaar waren. Zärtlich schmuste sie mit ihrer Enkeltochter Helena.

Rufus Scrimgeour wusste, dass Harry zu bescheiden war, um sich als Held feiern zu lassen, aber trotzdem sollte Harry die größte Auszeichnung zu Teil werden, die die Zauberwelt kannte. Den Merlinorden erster Klasse. Die Gäste lauschten gespannt, als der Minister sich auf die Bühne begab, um anscheinend eine Rede zu halten.

„Liebe Gäste,

vor wenigen Wochen haben wir es bestenfalls erhofft, aber dank allen tapferen Kämpfern hier in Hogwarts können wir heute den Sieg über Lord Voldemort feiern. Feiern, dass wir endlich wieder beruhigt und in Frieden leben werden. Alle, die hier gekämpft haben, haben Kampfgeist und Tapferkeit bewiesen. Dafür werdet ihr alle vom Ministerium mit dem Merlinorden zweiter Klasse ausgezeichnet. Dennoch muss ich einen Jungen besonders hervorheben. Harry mag es nicht als Nationalheld betitelt zu werden, allerdings hat Harry die entscheidende Rolle in diesem Kampf gespielt. Ohne seine Tapferkeit, seinen Mut und sein Talent hätten wir es alleine nicht geschafft, den grausamsten Magier aller Zeiten zu besiegen. Harry war bereit sich ihm entgegen zu stellen und damit seine Mitkämpfer zu schützen. Wie er das genau geschafft hat, nun das wird wohl immer sein kleines Geheimnis bleiben, aber im direkten Duell zeigte Harry sein Können und besiegte Lord Voldemort – zauberstablos...“

Ein Raunen ging durch die Menge und alle Blicke suchten Harry, der in der ersten Reihe vor der Bühne stand. Ihm war nicht wohl dabei und das gab er dem Minister auch durch einen skeptischen Blick deutlich zu verstehen.

„Harry würde mich jetzt wahrscheinlich am liebsten erwürgen. Er ist einfach zu bescheiden. Aber wir im Ministerium waren der Meinung, dass ihm für seine Taten auch die entsprechende Anerkennung gebührt. Harry, kommst Du bitte mal zu mir auf die Bühne...“

Die Gäste applaudierten enthusiastisch und Harry war wieder einmal mehr als verlegen über soviel öffentliche Aufmerksamkeit. „Nun geh schon Dann hast Du es hinter Dir mein Schatz. Irgendwann musst Du Dich dem allen sowieso stellen.“ „Na gut, aber ich bring ihn um...Er weiß, dass ich es hasse Reden zu halten...“ „Immer ruhig, Harry!“ Harry seufzte, machte sich dann aber auf den Weg zur Bühne.

„Herzlich Willkommen, Harry.“ „Danke!“

„Harry James Potter, das Ministerium hat einstimmig beschlossen, Dir aufgrund Deiner herausragenden Leistungen für die Zauberwelt den Merlinorden erster Klasse zu verleihen.“

Strahlend legte der Minister dem völlig geschockten Harry den Orden um und gratulierte ihm herzlich.

Harry wusste gar nicht, wie ihm geschah. Tausende Blitzlichter blitzen ihm entgegen und so manche Schreibfeder eines Journalisten überschlug sich fast. Harry konnte es einfach nicht fassen. Warum nur er? Alle

hatten ihm geholfen. Vor allem ohne Albus Dumbledore hätte Harry bis heute keinen Schimmer von Voldemorts Geheimnissen gehabt.

„Harry, möchtest Du noch ein paar Worte sagen?“

Harry trat vor das Mikrofon und verkündete gerade, dass er es nicht allein gewesen war, dass er es ohne seine Mitkämpfer nie geschafft hätte und alles mal wieder Glück und Zufall war, als Hermine auf die Bühne trat.

Sie nahm ihm das Mikro weg und sagte laut: „Harry, sei ruhig! Du hast es ganz allein geschafft – Ende der Diskussion. Wisst ihr, Harry ist immer so...So, und jetzt lasst uns feiern...“

Mit diesem Auftritt hatte Hermine alle Lacher auf ihrer Seite und die Feier ging feuchtfrohlich weiter.

Zu später Stunde überraschten Fred und George die Gäste mit einem gigantischem Feuerwerk und Ginny warf noch den Brautstrauß. Den Brautstrauß fing Hannah und Severus sah Hannah ganz verliebt in die Augen. Schade, dass sie noch warten mussten, bis Hannah im nächsten Jahr ihre UTZ-Prüfungen abgelegt hatte. Danach würde Hannah ihre Heiler-Ausbildung im St.Mungo beginnen und konnte dann ganz offiziell mit Severus zusammenziehen.

Ginny würde ihr ZAG-Jahr nochmal wiederholen können und dann sowieso erstmal in ihrer Mutterrolle aufgehen. Bevor Helena auf der Welt war, hätte sie sich das nie vorstellen können. Früher wollte sie mal Profi-Quidditch-Profispielerin werden. Und mit ihrem Talent hätte sie das sogar geschafft. Jetzt, nachdem Helena auf der Welt war hatte sie das Bedürfnis häuslich zu werden. Sie wollte immer für ihre Prinzessin da sein und sie wollte noch mehr Kinder mit Harry.

In Hinsicht auf die Familie tickte sie nun genau wie ihre Mutter Molly. Sie begann auch so eine richtige Vollblut-Mama zu werden und Harry fand das toll. Er wollte jetzt erstmal seinen UTZ-Abschluss schaffen. Harry würde nun noch ein ganzes Jahr Zeit haben sich zu orientieren.

Den Wunsch Auror zu werden hegte er nicht mehr, aber Professor McGonagall hatte ihn gefragt, ob er sich vorstellen könnte als Lehrer nach Hogwarts zu kommen. Immerhin, die Verteidigungsstunden hatten ihm Spaß gemacht. Vielleicht wäre das wirklich etwas für ihn. Erst einmal wollte er ein Nest für seine Lieben einrichten. Das Haus in Godric's Hollow musste dringend restauriert werden. Den Großteil wollte Harry selbst machen und Ginny damit überraschen.

Lange nach Mitternacht verließ das junge Brautpaar die Feier, um in den eigenen vier Wänden mal wieder ganz ungestört kuscheln zu können.

# Der neue Minister

Am Tag nach der Feier begaben sich die Schüler in ihre Ferien, denn in Hogwarts musste erst renoviert und aufgeräumt werden. Die Schlacht hatte doch größeren Schaden angerichtet als zunächst angenommen. Unterrichten war unter diesen Umständen nur schwer möglich.

Da das Haus in Godric's Hollow noch baufällig war, zogen die Drei erstmal zu Molly und Arthur in den Fuchsbau. Dort war genug Platz und Molly war froh, dass sie noch immer gebraucht wurde. Es war nicht leicht für Molly, dass der Großteil ihrer Kinder bereits erwachsen und zuhause ausgezogen war. Jetzt waren nur noch Ron, Harry und Ginny übrig. Und auch Harry und Ginny würden in einem Jahr mit Helena ins eigene Haus ziehen. Zudem wurde sie in absehbarer Zeit zum zweiten Mal Großmutter.

Bill und Fleur erwarteten in wenigen Monaten ihr erstes Kind.

In der Zauberwelt standen in der nächsten Zeit wichtige Entscheidungen und Ereignisse an, damit alle wieder in einen normalen Alltag ohne Angst und Schrecken zurückfanden. Rufus Scrimgeour hatte beschlossen einem jüngeren Zauberer als Minister Platz zu machen. Der Krieg hatte seine Gesundheit arg strapaziert und er wollte sich zur Ruhe setzen.

Als Kandidaten standen Kingsley Shacklebolt, Arthur Weasley und Harry Potter im Raum.

Es wurde wild spekuliert in der Presse, aber Harry hatte gleich abgewunken, da er erst einmal seinen UTZ-Abschluss schaffen wollte. Also blieben noch Arthur und Kingsley, die beide mehr als geeignet für den Posten waren.

Harry konnte nicht sagen, wer ihm lieber war, denn er mochte beide. Auch wenn er es Arthur mehr als wünschen würde. Er hatte es am meisten verdient, da er früher unter Fudge ständig übergangen worden war, wenn eine Beförderung anstand.

Am 1. August 1997 sollten die volljährigen Hexen und Zauberer von England ihren neuen Minister wählen. Bis dahin genossen die Bewohner des Fuchsbau den neuen Frieden und das Zusammensein. Selbst Arthur war öfter zu Hause. Er musste im Moment in erster Linie verschiedene Seminare besuchen, die ihn und Kingsley auf den Posten vorbereiteten.

Rufus Scrimgeour hatte bereits einige Ideen mit den zwei Kandidaten zusammengetragen, um das Zaubereiministerium zu reformieren.

Dies war vor allem aufgrund des Falles Dolores Umbridge dringend notwendig. Die Möglichkeit zum Amtsmissbrauch musste in Zukunft unter allen Umständen verhindert werden. Daher gab es ein geheimes Thesenpapier für Veränderungen, dass nur die beiden Kandidaten und der amtierende Minister kannten.

- Umstrukturierung und Verteilung der Staatsgewalt
- Reformierung der Aurorenzentrale
- Verbesserung der Lebenssituation der Kriegswaisen
- Verbesserung der Lebenssituation von magischen Wesen
- Reformierung des Schulwesens
- Neuplanung eines Gefängnisses
- Kontrollierte Isolation der Dementoren
- Gründung eines Kontrollgremiums
- Ernennung eines Vize-Ministers / Außenministers

Dies waren nur einige der Programmpunkte, die in Zukunft zu bewältigen sein würden.

Konkrete Rechtsbeschlüsse und Gesetze würde zwar erst der neue Minister auf den Weg bringen, aber in den meisten Punkten waren sich Kingsley und Arthur sehr einig. Sie würden ein gutes Tandem bilden, vor allem weil sie beide bescheiden waren und den jeweils anderen mit Respekt behandelten. Jeder von den beiden würde England bestmöglich vertreten und die Zauberwelt gut gerüstet ins neue Jahrtausend führen, da war Scrimgeour sich sicher.

Ein frischer Wind musste her und jetzt war dafür der beste Zeitpunkt. Wenn nicht jetzt, wann dann?

Arthur redete oft mit Harry, Ron, Ginny und Hermine. Ihm war die Meinung der jungen Generation sehr wichtig und so erkannte er auch so manches Problem.

Zum Beispiel, dass der jungen Hexen, die beides leben wollten. Familie und einen Beruf ausüben. Er wusste, dass das schon in der Muggelwelt nicht einfach war, aber die Zauberwelt befand sich in dieser Hinsicht geradezu in der Steinzeit. Da musste dringend etwas passieren. Kingsley, der sich sicherer in der Muggelwelt bewegte als Arthur, wollte sich dort ein paar Ideen holen. Auch den Zustand, dass ZauberKinder erst mit 11 Jahren in die Schule kamen, wenn sie nicht muggelstämmig waren, war in Arthurs Augen kein zeitgemäßer Zustand mehr. So etwas wie nach dem Vorbild der Muggel-Grundschule musste her.

Hermine war ihre Ansprechpartnerin in Sachen Hauselfen und Remus beim Thema Werwolfrechte. Aber auch alle anderen magischen Wesen brauchten mehr Rechte. Das würde eine Menge neuer Gesetze bedeuten. Und Hermine hatte ihre Berufung gefunden. Sie wollte jetzt endgültig magisches Recht studieren und in diesem Bereich arbeiten.

Kingsley wollte unbedingt die Aurorenzentrale reformieren und im gleichen Atemzug den Phönixorden und die DA als Jugendorganisation legalisieren.

Jetzt, da die meisten Todesser tot waren, kam ihm die Idee den Phönixorden als offizielle Organisation und Sondereinheit zum Thema Schwarzmagie zu etablieren und die DA als Jugendorganisation dem Orden anzuschließen.

Der DA sollten sich Schüler von 14-17 Jahren anschließen können, die sich über den Schulstoff hinaus für VgddK interessierten. Als Hobby sozusagen. Der Sitz sollte Hogwarts sein. Harry fand die Idee sehr gut und erklärte sich bereit die DA erst einmal weiter zu führen. Das wäre ein gutes Training für den Beruf als Lehrer.

Ron war sich sicher, dass der Lehrerberuf nichts für ihn war, dafür war er zu unsensibel. Aber für die neue Polizeiabteilung würde er sich bewerben, wenn es soweit war. Kingsley und Arthur schwebte eine Abteilung vor, die sich mit den kriminellen Alltagsdingen beschäftigte.

Von einfachen kleineren Verstößen bis hin zu Mord und schwerem Raub.

Damit würde auch die Abteilung für magische Strafverfolgung entlastet, die sich dann nur noch mit den Fällen beschäftigen müssten, die vor dem Zaubergamot landeten. So wie die Staatsanwaltschaft in der Muggelwelt.

Kingsley hatte sich einige Dinge von den Muggeln abgeschaut, als er den Muggel-Premier bewacht hatte. Einiges war gar nicht so falsch und weitaus moderner als in der Zauberwelt. Aber ob das dann so einfach umzusetzen war, musste sich in Zukunft erst noch herausstellen.

In den nächsten Wochen genossen die Teenager die Ferien im Fuchsbau. Molly umsorgte ihre „tapferen Krieger“ und half Ginny mit Helena. Von ihrer Mum konnte Ginny doch noch so Einiges lernen, gerade in der Pflege. Manchmal passte Molly auf ihre Enkelin auf, damit Harry und Ginny einfach mal das sein konnten, was sie trotz allem immer noch waren. Verliebte Teenager. Die Ferien waren diesmal länger, aber diese Zeit konnten alle gebrauchen. Erst jetzt löste sich die Anspannung der letzten Monate und vor allem Harry fühlte sich manchmal nur noch platt. Es war ein komisches Gefühl nach all dem Kampf doch noch überlebt zu haben. Und wenn er seine Familie und seine Freunde ansah, dann wusste Harry wieder wofür er die ganzen Jahre immer so gekämpft hatte.

Die Wochen bis zu Harrys 17. Geburtstag vergingen einmal wieder viel zu schnell. Da am nächsten Tag die Wahl war, hatte Harry seinen Schwiegereltern gesagt, dass er mit Ginny zusammen am 11. August feiern wollte.

„Wenn das für Dich in Ordnung ist, Harry-Schatz...“

„Ja, Molly! Wir sind doch sowieso alle viel zu hibbelig wegen der Wahl.“

„Da hast Du auch wieder Recht, Harry. Habt ihr Hannah und Severus Bescheid gesagt, dass wir uns übermorgen um 18.00 h im Atrium treffen?“

„Hab ich, Molly.“

„Hach, dass war eine gute Idee, diese Briefwahl. So können alle Zauberer von zu Hause aus bequem wählen und wir fallen den Muggeln nicht so stark auf. Und sicherer ist es auch.“

„Naja, die Gefahr einer Manipulation ist nicht kleiner geworden, Molly...“, begann Hermine einen Vortrag, aber Ron schnitt ihr mit einem drohenden „Hermine!“ das Wort ab. „Sei nicht immer so pessimistisch, Hermine. Es wird schon...“ „Ronald Bilius Weasley...“

„Hey, hört auf zu streiten, es ist ja nicht zum aushalten“, schimpfte Ginny und als wenn ihre kleine Tochter im Arm dem zustimmen wollte, fing Helena laut an zu weinen.

Mit einem gereizten „Na prima“, stand Ginny vom Mittagstisch auf und ging mit Helena nach oben, um sie in Ruhe zu stillen und sich mit der Kleinen zum Mittagsschlaf hinzulegen. Zwar bekam die kleine Maus auch schon den ersten Brei, aber danach bekam Helena noch Mamas Brust. Und da die Nächte meist sehr kurz waren, versuchte Ginny immer zu schlafen, wenn Helena auch schlief. Viel Milch hatte sie nicht mehr, da sie Helena abstillen musste. Wenn sie wieder in Hogwarts waren, würde Dobby die Kleine betreuen, während Harry und Ginny Unterricht hatten.

Ron und Hermine sahen sich verlegen an. Sie stritten in letzter Zeit sehr oft, wie Harry auffiel. Das hatten sie zwar immer schon getan, aber nicht auf diese Art und Weise. Musste er sich Sorgen machen?

Am Abend ging Ginny früh zu Bett, da sie im Moment jede Minute Schlaf brauchte. Um 22 Uhr, bekam Helena ihre normale Spätmahlzeit. Sie nahm ohne Probleme die Milchflasche von Harry. Er war heilfroh, dass seine kleine Prinzessin endlich die Flasche akzeptierte. Zärtlich sah er Helena an. Sie war so süß. Ihre smaragdgrünen Augen funkelten immer so neugierig. Auch jetzt sah sie ihren Papa mit großen Augen an. „Hallo meine kleine Prinzessin! Hier ist Dein Papa. Ich werde Dich in der nächsten Zeit öfters mal füttern und wickeln. Wir müssen die Mami mal ein bisschen schonen, weißt Du.“ Und Helena lächelte ihren Papa an, als ob sie verstanden hätte. Harry ließ Helena ihr Bäuerchen machen, wickelte sie und gab ihr dann den Rest der Flasche. Während der zweiten Runde schlief seine kleine Prinzessin ein. Vorbildlich schlief die kleine Maus bis um 4 Uhr morgens und Harry fütterte seine Tochter wieder. Erst um 8 Uhr morgens wurde Helena munter und Ginny stand auf, um mit ihrer kleinen Maus zu kuscheln.

Harry wurde erst wach, als Ginny ihn zärtlich weckte und ihm zum Geburtstag gratulierte. Er bekam von Ginny ein neues After Shave, dass sie selber mit Hermines Hilfe gebraut hatte. Es war der Duft, der sie an Harry erinnerte. Seine persönliche Note. Harry freute sich sehr darüber.

Langsam machten sie sich fertig und gingen hinunter zum Frühstück, wo Arthur, Molly, Ron und Hermine schon auf ihn warten, um ihm zum Geburtstag zu gratulieren. „Alles Gute zum Geburtstag, Harry!“ „Du bist jetzt auch volljährig!“

Von Molly und Arthur bekam er eine Uhr geschenkt. Das war so üblich, wenn man in der Zauberwelt volljährig wurde. Von Ron bekam er ein neues Zauberschachspiel und von Hermine einen Hausaufgabenplaner. Hagrid schenkte ihm einen Fellbeutel mit Diebstahlschutz, Remus und Tonks schickten aus ihrem Urlaub eine Schachtel belgische Pralinen und von seiner Schwester und Severus kam das neue Schulbuch für Zaubertränke. Von Fred und George bekam er das übliche Sortiment Scherzartikel und Süßigkeiten.

Alles in allem war es ein schöner warmer Sommertag, wenn nur nicht alle so nervös gewesen wären. Abends gingen sie alle früh zu Bett, weil sie am nächsten Tag bis um 12 Uhr ihre Stimmzettel via Eule ins Ministerium abschicken mussten.

Um 18.30 h war dann die Bekanntgabe der Ergebnisse im Ministerium mit einem anschließenden Empfang im goldenen Saal.

Nach einem köstlichen Mittagessen und dem üblichen Gewusel im Fuchsbau, flohten sie alle pünktlich ins Ministerium. Hannah, Severus, Fred und George warteten bereits im Atrium und gemeinsam begaben sie sich dann zum Büro des ehemaligen Ministers. Auch Kingsley Shacklebolt war bereits dort.

Rufus Scrimgeour hatte die Ergebnisse der Stimmenauszählung vor sich liegen, begrüßte aber zuerst die beiden Kandidaten. Dann wurde es spannend.

„Lieber Arthur, lieber Kingsley,

soeben bekam ich das Endresultat der Auszählung. Ich kann sagen, dass es knapp war.

Aber mit einer Mehrheit von 57 % zu 43 % der Stimmen wurde Arthur zum Minister gewählt. Kingsley ist

somit Vize-Minister und wohlgeschätzter Außenminister. Ich gratuliere Euch und wünsche meinen Nachfolgern alles Gute. “

Alle freuten sich riesig, dachten aber auch an Kingsley. Dieser war nicht enttäuscht, denn das Amt des Außenministers interessierte ihn sehr. Er durfte sich ebenfalls als Sieger fühlen, da ihm ein sehr wichtiger Ministerposten anvertraut wurde. Nach einer Runde Gratulationen bat Rufus Scrimgeour die beiden an seinen Schreibtisch.

„Arthur Weasley, Dir wurde das Amt des Zaubereiministers angetragen. Nimmst Du die Wahl an?“

„Ja! Ich, Arthur Weasley schwöre, dass ich mein Amt nach besten Wissen und Gewissen ausführen werde, dass ich alle mir anvertrauten Zauberwesen Englands achten und mit neuen Gesetzen für ihr lebenswertes Dasein sorgen werde. So wahr mir Merlin helfe.“

„Kingsley Shacklebolt, Dir wurde das Amt des Außenministers und Stellvertreters angetragen. Nimmst Du die Wahl an?“

„Ja!“ Ich, Kingsley Shacklebolt schwöre, dass ich mein Amt nach besten Wissen und Gewissen ausführen werde, dass ich alle Zauberwesen achten und weltweit für einen respektvollen Umgang miteinander kämpfen werde. So wahr mir Merlin helfe.“

Dann bekamen beide ihren neuen Umhang für offizielle Anlässe mit den entsprechenden Abzeichen um.

Der von Arthur war in dunkelblau gehalten und mit silbernen Stickereien verziert. Der von Kingsley war rot mit silbernen Stickereien. Sie sahen beide sehr würdevoll damit aus, fand Harry.

Molly hatte Tränen in den Augen und aus den Gesichtern der Weasleykinder sprach einfach nur Stolz. Die Zeiten, dass sie für ihre große und arme Familie gehänselt wurden waren endgültig vorbei. Der Name Weasley würde nun sicherlich mit mehr Respekt ausgesprochen.

Der Empfang fiel zum Glück nicht so steif aus, wie es den Anschein hatte und nachdem das offizielle Procedere für Presse und die Würdenträger anderer Länder überstanden war, wurde es richtig lustig und gemütlich. Die anschließende Feier im engsten Kreis dauerte noch bis kurz nach Mitternacht.

# Überraschende Geständnisse

Die Wahl von Arthur Weasley zum Zaubereiminister wurde von dem Großteil der Zaubergemeinschaft mit Freude aufgenommen.

Arthur stand für Bodenständigkeit, und das war genau die Eigenschaft, die dem Ministerium in den letzten Jahren gefehlt hatte. Arthur und Kingsley hatten sich eine Menge vorgenommen und so gab es im Ministerium viel zu tun.

Manchmal kam Arthur erst spät abends nach Hause, weil es so viel zu regeln gab. Molly wusste, dass der Anfang hart sein würde und unterstützte Arthur, wo sie nur konnte.

Da Arthur auch noch keine Sekretärin eingestellt hatte, half Molly ihm auch anfangs mit dem ganzen Terminplan und Papierkrieg. Arthur war mit Molly dermaßen zufrieden, dass er sie ab dem 2. September, wenn die Kinder wieder in Hogwarts waren, als seine Chefsekretärin einstellen wollte. Molly machte der Job Spaß und alle fanden es gut, dass Molly ihren Mann auf diesem Weg unterstützen wollte. Nur Ron maulte. Er fand es lächerlich.

„Ron Weasley! Du hast doch nur Angst Hotel Mama zu verlieren. Du bist ein unverbesserlicher Macho!“, schimpfte Hermine. „Bin ich nicht! Ich habe nur bestimmte Vorstellungen, was die Aufgaben einer Mutter sind...“ „Ach ja? Und was sind das für Vorstellungen? Köchin, Gebärmaschine, Putzfrau, Waschfrau?“ Ron wurde rot vor Wut. „Mum hat immer alles für uns getan und sich nie beschwert...und jetzt meint sie Karriere machen zu müssen. Eine Schnapsidee!“ „Das ist keine Schnapsidee, das ist ihr gutes Recht, Kumpel!“

„Ach ja? Und was würdest Du machen, wenn Ginny auf einmal doch ihre UTZE machen und einen Beruf ausüben will?“ „Dann würde ich sie darin unterstützen und so gut es geht mithelfen, damit der Alltag funktioniert.“

„Du hast gut reden. Du hast genug Kohle, um zuhause bleiben zu können und Du hast in Hogwarts sogar einen eigenen Hauselfen.“ „Dobby macht das erstens freiwillig und zweitens ist es wichtig, dass Ginny ihre ZAG's schafft.“

Ron schnaubte und Harry seufzte. Sein bester Kumpel führte sich auf wie ein dreijähriges Kleinkind.

„Ronald Bilius Weasley, ich kenne Dich schon ein ganzes Leben, wir sind Blutsbrüder und ich schätze Dich wirklich sehr, aber das Du solche frauenfeindlichen Ansichten teilst ist mir vollkommen neu!“ „Ich bin nicht...Ihr versteht das nicht!“

„Oh, ich verstehe sehr wohl, Ron. Und ehrlich gesagt macht es mir Angst, denn ich werde nie so ein Hausmütterchen sein wie Deine Mum. Und auch Ginny wird irgendwann nicht nur zuhause sitzen wollen, um auf Harry zu warten. Wir sind eine andere Generation, kapiert das endlich!“

Doch so sauer Hermine auch war, sie musste ebenfalls grinsen. Ron war einfach süß, wenn er trotzig war. „Was ist nun Dein echtes Problem mit dem Job Deiner Mutter?“ Ron wurde rot. „Ich kann mir Mum einfach nicht im Kostüm an einem Schreibtisch vorstellen...“

Sie sahen sich verblüfft an und dann mussten alle Drei furchtbar lachen.

„Du würdest doch nicht ernsthaft verlangen, dass ich 17 Jahre oder mehr zuhause bleibe, wenn wir Kinder haben?“ „Nee, nicht wirklich...außerdem kann ich besser kochen!“

Hermine knuffte Ron in die Seite und sie begannen sich gegenseitig auszukitzeln. Dann fingen sie an zu knutschen und zu fummeln, so dass Harry sich heimlich aus dem Zimmer schlich. An dieser Versöhnung wollte er keinesfalls teilhaben.

Auf dem Flur begegnete er Ginny, die gerade vom Spaziergang mit Helena zurückkam. Ron und Hermine zusammen zu sehen, hatte Harry vor Augen geführt, was er seit der Geburt seiner Tochter am meisten vermisste. Er musste sich zusammenreißen, denn Ginny sah einfach zum Anbeißen aus.

„Hallo Schatz! Wo ist unsere kleine Maus?“

„Onkel Charlie ist eben gekommen und kann sich nicht von seiner Nichte trennen. Er hat darauf bestanden Helena zu füttern...“

Harry grinste schelmisch.

„Dann haben wir also ein paar Minuten für uns?“ Ginny nickte und grinste frech zurück. „Und was hast Du jetzt mit mir vor?“ Harry zog Ginny an sich sah Ginny tief in die Augen. „Ich will Dich-jetzt!“ raunte er ihr ins Ohr und Ginny lief ein heißer Schauer über den Rücken. So leidenschaftlich hatte Harry sie lange nicht mehr angesehen.

Er war immer so besorgt gewesen seit Helenas Geburt und der Folterung durch Voldemort. Dazu kamen die durchwachten Nächte wegen Helena.

Jetzt war sie wieder da, die Leidenschaft. Sie spürte, wie Harrys Körper auf sie reagierte. Sich leidenschaftlich küssend, schafften die beiden es irgendwie in Ginnys altes Mädchenzimmer, wo sie die Tür abschlossen und einen Muffliato sprachen. Ginny wollte sich nicht zusammennehmen müssen, sondern die lang vermisste Nähe genießen. Und so gab sie sich voll und ganz dem wunderbaren Gefühl hin von Harry begehrt und geliebt zu werden. Ihr schien es, als wäre es eine Ewigkeit her, dass sie sich so intensiv geliebt hatten.

Auch Harry hatte diese Nähe vermisst, aber nach Helenas Geburt und der Vergewaltigung durch Voldemort hatte er sich nicht getraut, Ginny mit solcher Leidenschaft zu begegnen. Jetzt war es anders. Sie ließen ihren Hormonen freien Lauf, bis sie beide den Gipfel der Lust erreichten und spätestens in diesem Moment waren sie froh, dass es den Muffliato gab. Selig lagen sie sich danach in den Armen und kuschelten.

Harry flüsterte zärtlich „Happy Birthday, mein Engel!“

„Danke mein Schatz!“

Aus seiner Hosentasche, die auf einem Sessel lag, holte Harry eine kleine Schatulle und reichte sie Ginny feierlich. „Das ist mein Geschenk für die wundervollste Frau in meinem Leben.“

Ginny wurde rot und öffnete vorsichtig die Schatulle. Zum Vorschein kam eine wunderschöne goldene Kette mit einem Herzanhänger zum Vorschein. Sie sah sehr kostbar aus. Als sie den Anhänger näher betrachtete war dies ein Amulett mit einem Bild von Harry, Ginny und Helena. Und auf der Rückseite prangte das Wappen der Potters. Sie war sprachlos und Tränen stiegen in ihre Augen. Tränen der Freude. Stürmisch umarmte sie ihren Mann und hauchte ein leises „Danke“ in sein Ohr. Harry war gerührt, dass Ginny diese Kette so gut gefiel.

Heute war Ginnys 16.Geburtstag und später gab es eine kleine Feier für Ginny und Harry. Molly hatte es ihnen nicht gesagt, weil sie die Zwei überraschen wollte. Sie rechneten fest damit, dass die Feier erst Samstag sein würde und nicht an einem Montag. Daher waren sie auch etwas geschockt, als Molly rief, dass sie Harry und Ginny in 30 Minuten im Partyoutfit unten sehen wollte.

Als Harry und Ginny in Rekordzeit geduscht und umgezogen waren, gingen sie Hand in Hand nach unten. Da niemand im Haus zu sein schien, gingen sie in den Garten. Dort war eine Festtafel mit einer riesigen Schnatz-Torte aufgebaut und in dem Moment lösten alle Gäste ihren Desillusionierungszauber auf. „Überraschung!“ Harry und Ginny strahlten, denn ihre Familie und viele Freunde waren da.

Arthur, Molly & Helena, Charlie, Remus, Tonks, Severus, Hannah, Fred, Angelina, George, Gabrielle, Percy, Penelope, Neville, Luna, Hagrid, und Sirius. Nur Bill und Fleur konnten nicht kommen, da Fleur hochschwanger war und nicht mehr reisen sollte. Dafür hatten Harry und Ginny aber auch Verständnis.

Alle ließen es sich schmecken und die Stimmung war prächtig. Vor allem die quietsch vergnügte Helena zog alle in ihren Bann. Harry fiel der verträumte Blick von Hannah auf, während sie Severus und Sirius dabei beobachtete wie sie mit Helena spielten.

Wie selbstverständlich legte sie ihre Hand auf ihren Bauch und jetzt erkannte Harry eine kleine Wölbung unter ihrem Sommerkleid. Sie war doch nicht etwa schwanger? Dann erinnerte er sich wieder an den Astronomieturm und er musste schmunzeln.

Als Ginny dann nach dem Essen alle Geschenke auspackte, gesellte sich Harry zu Severus und Sirius. Ob sein Schwager in spe ihm etwas sagen würde? Oder wollten sie den richtigen Moment abwarten?

„Hallo Harry!“ „Hallo ihr Drei, amüsiert Ihr Euch gut?“ „Ja! Aber ich glaube, die junge Dame hier braucht eine frische Hose.“ Harry nahm Helena mit gekonntem Griff hoch und schnupperte. „Puh! Da hat der Onkel recht. Da müssen wir dich erst wieder fein machen.“ „Darf ich mit“, fragte Severus ernst und Harrys Vermutung schien sich zu bestätigen. „Na klar! Wenigstens einer, der nicht immer ausreißen will, wenn es um die unangenehmen Dinge geht.“ Sirius schmollte.

Harry und Severus gingen derweil nach oben ins Zimmer, in dem Harry und Ginny mit Helena schliefen. „Holt sie Euch nachts noch häufig aus dem Schlaf?“ „Nein, es wird besser. Nur noch einmal gegen 4.00 Uhr morgens, wenn sie um 22 Uhr die letzte Flasche bekommt. Das ist okay, wir wechseln uns jetzt ab, seid Ginny nicht mehr still.“ „Warum?“ „Weil in Hogwarts Dobby auf Helena aufpasst, wenn wir Unterricht haben. Da bekommt sie dann auch Flasche und Brei. Wir wollten sie langsam und frühzeitig umgewöhnen.“ „Klappt das gut?“ „Es hat etwas gedauert, aber seitdem ich ihr die Flasche gebe und den Brei füttere ist es besser geworden. Mit mir verbindet sie eben nicht Milchbar Mama.“ „Ich weiß nicht, ob ich so einen guten Vater darstellen würde wie Du.“ „Da wächst man hinein, Severus. Aber warum beschäftigt Dich das alles so sehr?“

Severus wurde etwas rot und Harry ahnte, dass er mit seiner Beobachtung richtig lag.

„Ähm, Harry...Kannst Du schweigen?“ „Ja!“

„Gut, ich darf eigentlich noch niemandem etwas sagen, aber ich fühle mich zum ersten Mal in meinem Leben richtig glücklich. Hannah ist...nun ja...Hannah ist schwanger. Mit Zwillingen! In der 18. Woche.“

„Wow, Zwillinge! Ich gratuliere!“ „Du willst mich nicht vierteilen?“ „Wieso? Hätte ich ein Recht dazu? Ich bin der Letzte, der das Recht hat Euch eine Moralpredigt zu halten. Kann gut nachvollziehen, was in Euch beiden vorgeht. Es ist noch komplizierter als bei Ginny und mir. Du hast sicher Angst vor den Reaktionen, oder?“

„Ja, davor graut es mir am meisten, obwohl es mir egal sein sollte. Ich habe bereits bei Minerva gekündigt. Ich beginne am 1. September als Chef des neu gegründeten Sicherheitsdienst. Kingsley hat gesagt, dass er einen wie mich mit Kusshand nehmen würde. Ich sei kampferprobt, habe schon mal wichtige Personen beschützt, kenne mich mit der Überwachung von Personen und Gebäuden aus und sei absolut vertrauenswürdig.“

„Gratuliere, Severus.“

„Danke! Hannah ist auch froh darüber, dass ich als Lehrer aufhöre. Vor allem, weil wir uns dann nicht mehr verstecken müssen. Minerva war zuerst arg überrascht, als sie das von mir und Hannah erfahren hat. Sie verstand aber, warum ich unter diesen Umständen nicht weiter in Hogwarts unterrichten kann. Nach einer kleinen Predigt, was die Beziehung zwischen dem Lehrpersonal und Schülerinnen betrifft, hat sie uns ihre Dose Ingwerkekse hingehalten und sich dann freudig mit uns über die Schwangerschaft unterhalten...“

„Das ist typisch Minerva“, erwiderte Harry lachend.

„Es gab Momente, da dachte ich, sie bestraft mich oder wirft mich gleich von der Schule...Und dann hielt sie mir die Dose hin und reagierte ganz anders als erwartet.“

„Ja, so war das auch bei uns.“ Jetzt grinste auch Severus.

„Wir hatten heute eine Vorsorgeuntersuchung bei Poppy. Sie hatte uns diese Möglichkeit angeboten, da sie meinte, wenn wir ins Mungos gehen, könnten wir es gleich im Tagespropheten bringen.“ „Da könnte Poppy Recht haben. Sie ist sehr gut als Hebamme und hat Ginny sehr unterstützt.“ „Ich schätze Poppy auch sehr. Ich hoffe nur, dass Hannah nicht von mir verlangt, dass ich bei der Geburt dabei bleibe. Mir würde es das Herz brechen, wenn ich Hannah so leiden sehe.“

„Ich weiß was Du meinst. Als es bei Ginny richtig los ging, da haben sie mich auch raus geschickt, weil ich sonst umgekippt wäre.“ „Echt?“ „Ja!“

„Das beruhigt mein Gewissen, dass unser Nationalheld ebenfalls kalte Füße bekommen hat.“ Harry knuffte seinem Schwager in spe in die Seite. „So, nun kannst Du schon mal mit Helena üben...“

„Was ich?“ „Ja! Das ist die beste Übung. Und außerdem kannst Du dann Hannah damit beeindruckern. Außerdem kann sie mit Zwillingen jede helfende Hand gebrauchen.“

Angespornt von Harrys Zuspruch, versuchte Severus Helena eine neue Pampers anzulegen und sie wieder anzuziehen. Harry zeigte ihm die richtigen Handgriffe und Severus hatte schnell den Dreh raus. „Siehst Du, ist

gar nicht so schwer. Man muss nur die Angst verlieren mit diesen zarten Wesen umzugehen. Babys sind viel robuster als man denkt.“ „Danke Harry!“ „Gern geschehen. Ich kann Dich doch nicht ins offene Messer laufen lassen.“

In dem Moment kam Ginny nach oben, die wissen wollte, wo Harry und Severus steckten.

„Sagt mal, wo bleibt ihr so lange?“ „Wir brauchten mal ein Gespräch unter Männern.“ „Achso! Hannah sucht Dich schon.“ „Wir kommen jetzt runter.“

Während Harry und Severus zurück zu den anderen in den Garten gingen, fütterte Ginny der Kleinen ihren Abendbrei, zog ihr ihren Schlafanzug und Schlafsack an und legte die langsam müde gewordene Helena ins Bettchen. Schon während des Gute-Nacht-Liedes schlief die kleine Maus ein. Ginny hatte sich in Muggel-London ihre Babyausstattung gekauft. Unter anderem ein Babyphone. Mit dem Mobilteil konnte sie dann unten im Garten hören, wenn Helena wach wurde. Arthur hatte ihr das Gerät so verzaubert, dass es trotz all der Magie herum funktionierte. Manche Elektrogeräte versagten nämlich, wenn Magie ins Spiel kam.

Unten im Garten war die Stimmung ausgelassen. Arthur hatte den Grill angeschmissen. Es gab leckere Würstchen und Steaks, dazu Salate und selbstgebackenes Brot. Hannah war froh, dass die Zeit der Übelkeit vorbei war und langte ordentlich zu. Ron kam aus dem Staunen nicht mehr heraus, dass Hannah genauso viel essen konnte wie er, wo sie doch in Hogwarts immer wie ein Spatz gegessen hatte.

„Mensch Hannah, was ist denn mit Dir los? Kriegst Du bei ihm nix zu essen oder bist schwanger?“ „Ron! Du bist ein...“ „Nein, Hermine. Bitte, bitte streitet Euch nicht. Denn wir haben Euch wirklich etwas zu sagen. Seid uns nicht böse, aber auf unserer Reise nach Spanien haben wir heimlich geheiratet.“

Erst jetzt bemerkte Harry die Ringe und seufzte.

„Und außerdem bin ich schwanger. Severus und ich bekommen im Januar Zwillinge.“

Wumm – die Bombe war geplatzt und rundherum waren erst einmal alle sprachlos.

Ginny war die Erste, die aufsprang um den beiden herzlich zu gratulieren und drückte sie ganz fest.

Dann sah Hannah ängstlich zu Harry, der aber schnellen Schrittes auf sie zu kam und sie ebenfalls in den Arm nahm und ihr herzlich gratulierte. „Wie darf ich Dich denn jetzt nennen? Miss Hannah Snape?“ „Nein, immer noch Misses Potter!“

Harry machte große Augen.

„Dank einiger neuer Gesetze durfte Severus meinen Namen annehmen. Ihm war das lieber, weil er meinte, dass Misses Snape nicht zu mir passen würde.“

Harry schaute Severus verdutzt an.

„Ich bin echt erstaunt! Hätte nie damit gerechnet, dass Du Dir vorstellen kannst den Namen Potter anzunehmen...“

„Manchmal gibt es Personen und Ereignisse, die es wert sind seine Meinung zu ändern.“

„Na komm schon her – Schwager Severus Potter.“

Und Harry drückte ihn, wobei es komisch aussah, da er glatt einen ganzen Kopf kleiner war als Severus.

„Vor Deiner Reaktion hatte ich am meisten Angst, Harry,“ „Wieso Hannah?“ Ich dachte, dass Du Severus auf der Stelle verhext...Zu akzeptieren, dass er mich liebt ist eine Sache. Aber zu sehen, dass ich von ihm schwanger bin eine andere, oder?“

„Nach der Sache mit dem Astronomieturm schockt mich nichts mehr“, versicherte Harry ihr leise und breit grinsend. Hannah grinste zurück, wurde aber etwas rot.

„Wir freuen uns für Euch“, versicherte Ginny nochmal. „Und wir werden für Euch da sein, wenn ihr uns braucht.“ „Wir auch“, meldeten sich nun Arthur, Molly und Remus. Tonks freute sich riesig und es kam heraus, dass Hannah und Tonks fast zur selben Zeit Geburtstermin hatten.

Ron, der sich fast an seinem Steak verschluckt hatte und Hermine gratulierten nun ebenfalls. Hermine sah nachdenklich aus und Harry wusste, dass Hermine an die Worte von Ron denken musste. Von wegen Kinder, Küche, Haushalt...Sie dachte wahrscheinlich, dass Hannah sich ihre Zukunft verbaute.

Gegen 21 Uhr verließen die meisten Gäste die Feier, da ja am nächsten Tag ein ganz normaler Arbeitstag war. Harry und Ginny halfen Arthur, Molly und Charlie beim Aufräumen und gingen dann nach oben. Helena bekam noch ihre Spätmahlzeit und eine frische Pampers und schlief zum ersten Mal den Rest der Nacht durch. Harry und Ginny konnten ihr Glück kaum fassen.

Helena war jetzt fast 4 Monate alt und alles in allem ein pflegeleichtes Baby, so dass Ginny meinte, ihr würde es nichts ausmachen noch mehr Babys zu bekommen. Herausfordernd sah Harry seine Frau an.

„Dann lass uns schon mal üben!“

Mit diesen Worten zog Harry seine Ginny über sich und die beiden widmeten sich der schönsten Nebensache der Welt.

# Erste Schulreformen

Am nächsten Morgen trafen die Posteulen aus Hogwarts mit den alljährlichen Briefen ein. Darin war ein Aufklärungsschreiben, dass die erste Stufe der Schulreform erklärte.

Laut des Schreibens würden ab diesem Jahr die ZAG-Prüfungen erst in der 6. Klasse abgelegt werden, welche dann die Abschlussklasse war. Die ZAG-Noten würden in Zukunft entscheiden, welchen Beruf man erlernen konnte. Also war Ginny ebenfalls im nächsten Jahr mit der Schule fertig.

Die Siebtklässler würden das letzte Jahr nutzen, um sich intensiv auf ihre Berufswahl zu konzentrieren. Sie hatten weiterhin normalen Unterricht in VgddK, Zauberkunst, Zaubersprüche, Verwandlung, Kräuterkunde und Zaubersprüche. Alle anderen Fächer waren nur noch Wahlfächer. Wahrsagen gab es gar nicht mehr, da Sybill Trelawney sich mit einem kleinen Esoterik-Laden selbstständig gemacht hatte.

Interessiert las Harry den Flyer über die neue Zauber-Akademie, die ab dem nächsten Jahr als weiterführende Schule eingeführt wurde.

Auf der Akademie konnten interessierte Hogwarts-Absolventen folgende Studiengänge belegen:

- Magisches Recht
- Magisches Bankwesen
- Pädagogik / Sozialwesen
- Heilkunde
- Architektur
- Archäologie
- Zoologie
- Journalismus
- Wirtschaft
- Fremdsprachen

Zunächst würde es 2 Jahre Seminare und Vorlesungen geben.

Bei bestandener Zwischenprüfung absolvierte man dann ein Jahrespraktikum in einem Unternehmen mit anschließender Abschlussprüfung.

Harry, Ron und Hermine waren sehr überrascht und Arthur, der an diesem Tag schon um 16 Uhr nach Hause kam, konnte die Neugier verstehen.

„Bei Euch ist es so, dass dieses letzte Jahr vor allem der Berufswahl gilt. Die wichtigsten Fächer bekommt ihr auch weiterhin, aber ohne Prüfungsdruck.

Allerdings habe ich hier drei Schüler, die bereits ein konkretes Jobangebot haben...Ron hat gestern seinen Ausbildungsvertrag für die Polizei unterschrieben. Die Polizei hat ein extra Schulungszentrum. Harry hat ein konkretes Jobangebot von Minerva. Und Hermine kann nach dem Studium in der Abteilung für magische Strafverfolgung anfangen. Sie hat bereits eine schriftliche Zusage. Besser geht es nicht...Ich bin stolz auf Euch!“

„Wo liegt diese Akademie eigentlich? Auch in Schottland?“

„Nein, Kingsley hat seit seinen Wachdiensten in der Downing Street exzellente Kontakte zum Premierminister der Muggel. Und der vermittelte den Kontakt zum Eigentümer eines riesigen Landsitzes in der Nähe von London. Es gibt jetzt viele Seminarräume und genügend Studentenzimmer.“ „Was ist, wenn man schon eine eigene Wohnung oder wie in unserem Fall Familie hat?“ „In diesem Fall ist es möglich direkt

zur Akademie zu flohen. Sie ist an das Flohnetzwerk angeschlossen.“ Harry atmete auf. Es wäre schlimm für ihn gewesen, wenn er längere Zeit von seiner kleinen Familie getrennt worden wäre.

Am Abend nahm Arthur Harry zur Seite, da er schlechte Nachrichten hatte.

„Harry, ich muss Dir etwas sagen...Du weißt, dass Euer Elternhaus in keinem guten Zustand war. Unsere Spezialisten haben versucht es zu stabilisieren und bewohnbar zu machen, aber es ist nicht mehr möglich. Der Fluch hat so großen Schaden an der Statik hinterlassen, dass dort nie mehr jemand leben kann.

Wir müssen es abreißen. Es ist zu gefährlich.“

Harry sah Arthur entsetzt an und versuchte zu verstehen, was er ihm gerade gesagt hatte.

„...das Haus abreißen?“ „Leider ja, Harry!“ „Aber...es muss doch irgendetwas geben, was man tun kann...“

„Leider nein! Und ich weiß auch nicht, ob Du dort leben könntest. Wir haben versucht den Zustand drinnen zu scannen und es ist so, als ob die Zeit stehen geblieben wäre. Der noch immer gedeckte Tisch mit den zwei Hochstühlen, eure Breischalen...Als würden Eure Eltern jeden Moment aus dem obersten Stockwerk spaziert kommen. Es ist grausam!“

Harry rannen einzelne Tränen über die Wangen, als Arthur ihm diese gescannten Bilder zeigte. Es war wirklich grausam und unheimlich das alles so zu sehen. So lebendig und doch verlassen. Nein, es war besser, wenn ein Neuanfang gewagt würde. Bis dahin konnten sie sich in London eine Wohnung nehmen.

„Wie groß ist das Grundstück? Könnten dort zwei Familienhäuser entstehen?“ „Ja, das geht!

Sogar freistehend. Dann hätte jeder noch einen eigenen Garten dabei. An der hinteren Grenze gibt es sogar einen kleinen See. Wir haben in den Archiven der magischen Baubehörde die Original-Baupläne gefunden und könnten das Haus 1:1 nachbauen..“

„Von außen sollen die beiden Häuser identisch sein, damit sie auch in die Nachbarschaft passen. Aber von der Zimmeraufteilung brauchen wir bestimmt Änderungen.“

„Das dürfte kein Problem werden. Ich bringe die Pläne und einen Architekten mit.“ „Nein, lass ihn in Dein Büro kommen. Ich sage Severus Bescheid, dass er auch kommt. Ich möchte nicht, dass Ginny etwas erfährt, bis alles fertig ist.“ „Verstehe!“

Arthur klopfte Harry auf die Schulter und bewunderte mal wieder, wie tapfer dieser junge Mann all die Nackenschläge wegsteckte.

„Sag mal Arthur, ist der Zwillingswagen eigentlich noch intakt?“ „Scheint so. Ich werde ihn mir ansehen und Molly kann bestimmt etwas gegen die Spuren der Zeit tun. Er wird ziemlich staubig sein.“

„Das wäre toll, wenn wir den retten könnten.“

„Also gut, sobald ich die Pläne und einen Termin mit dem Architekten habe, melde ich mich bei Dir.“

„Danke, Arthur!“

Am nächsten Tag brach die Familie mit Helena im Tragetuch in die Winkelgasse auf, um die Schulsachen und neue Festgewänder für den Abschlussball zu kaufen. Arthur hatte einen Wagen geschickt, da sie mit Helena nicht flohen konnten.

Die Winkelgasse war voller Leute und Ginny war froh, dass sie Helena im Tragetuch hatte. So war ihre Tochter besser vor den neugierigen Blicken geschützt. Denn natürlich sorgte Harrys Besuch in der Winkelgasse für Trubel.

Allerdings hatten sie Severus, Sirius und Hagrid im Schlepptau und so wagte es niemand Harry und Ginny zu nahe zu treten.

Nachdem sie all die Schulsachen zusammen hatten, machten sie noch einen Abstecher zu Florean Fortescues Eissalon, der seit einigen Wochen wieder geöffnet hatte. Ron amüsierte sich köstlich darüber, dass Hannah ohne Probleme einen riesigen Eisbecher verputzte, worauf Hermine sich prompt einen zweiten Becher bestellte, was Ron tierisch nervös werden ließ.

Gerade als sie wieder im Fuchsbau waren, kam die Nachricht, dass Bill und Fleur eine kleine Tochter bekommen hatte.

„Hallo Ihr Lieben. Das lange Warten hat ein Ende. Victoire hat heute, am 13.August 1997, um 12.35 h mittags das Licht der Welt erblickt. Ihr könnt kommen und sie Euch anschauen. Liebe Grüße, Bill.“

Harry blieb mit Helena im Fuchsbau, während Molly, Charly, Ron, Hermine, Hannah und Ginny nach Shell Cottage flohten.

Da das Wetter so schön war, setzte Harry sich mit einem guten Ratgeber über Hausgestaltung in den Garten, während Helena neben ihm in der Babyschaukel schlummerte.

Harry fand es zwar immer noch traurig, dass das ursprüngliche Haus abgerissen werden musste, aber er sah daran auch die Chance auf einen Neuanfang.

Er träumte von einem gemütlichen Heim, das von ganz viel Liebe und Kinderlachen erfüllt wurde.

Der 1. September kam schneller als erwartet und bereits am Vorabend hatten Harry, Ron und Severus das große Gepäck via Flohnetzwerk in die kleine Wohnung im Schloss gebracht. Harry, Ginny, Ron, Hermine und Hannah nahmen in den Zug nur das nötigste Handgepäck mit. Arthur hatte die Genehmigung erteilt, dass der Kamin der Wohnung ans Flohnetzwerk angeschlossen wurde. Dennoch wollten die Fünf nicht auf die Fahrt mit dem Hogwarts Express verzichten.

Natürlich zogen sie viele Blicke auf sich. Vor allem Harry und Ginny, die Helena wieder im Tragetuch eng bei sich hatte. Aber auch Severus und Hannah. Einige Schüler piffen anerkennend, als Hannah ihrem Severus einen Abschiedskuss gab. Einige Eltern tuschelten, aber es schien den beiden nichts auszumachen. Der Abschied fiel den beiden sichtlich schwer und es kullerte die ein oder andere Träne. Dann gab es aber den Pfiff und Hermine und Ron halfen Ginny mit dem Handgepäck. Harry und Hannah mussten in das vorderste Abteil, da sie als neue Schulsprecher den Vertrauensschülern erst Anweisungen geben mussten und sich dann zu Ginny, Ron und Hermine ins Abteil zurückziehen konnten. Helena war den größten Teil ihrer ersten Reise mit dem Hogwarts Express putzmunter und wurde erst müde, als sich die Fünf für die Ankunft in Hogsmeade umzogen.

Mit den Kutschen fuhren sie hinauf zum Schloss und nahmen in der großen Halle Platz, deren Himmel heute nachtblau und von Sternen übersät war. Dobby bot Ginny an, sich mit Helena zurück zu ziehen, da der Rummel in der Halle sicher zu viel war für das müde Baby. Das fanden auch Harry und Ginny, daher waren sie Dobby sehr dankbar, dass er so aufmerksam war.

Mit einem Blick auf den Lehrertisch stellten sie fest, dass wohl Professor Sprout als stellvertretende Schulleiterin die Erstklässler hereinbringen würde. Neben Professor McGonagall saßen Remus und Sirius, die ab diesem Jahr als Lehrer in Hogwarts unterrichten würden. Remus hatte VgddK bekommen und Sirius Verwandlung.

Auch eine neue Lehrerin für Zaubersprüche gab es, da sowohl Slughorn als auch Severus gekündigt hatten.

Die Tür zur großen Halle ging auf und Professor Sprout kam mit den Erstklässlern herein, die genauso verängstigt wirkten wie sie sich früher selbst gefühlt hatten.

Jedes Haus bekam zehn neue Schüler. Als die Auswahl beendet war, stand Minerva McGonagall auf, begrüßte die Schüler und eröffnete das Festessen. Es war köstlich wie immer. Besonders die Siruptorte hatte es Hannah angetan, aber auch viele andere leckere Dinge. Hannah hatte Dobby gebeten, den Hauselfen von Hogwarts Bescheid zu sagen ihr jeden Abend ein Glas mit sauren Gurken ans Bett zu stellen. Hermine schmunzelte über diese typische Vorliebe schwangerer Frauen.

Nach dem Essen erinnerte Professor McGonagall noch mal daran, dass der Verbotene Wald noch immer verboten war und das Scherzartikel von Fred und George auf der Liste der unerwünschten Dinge gehörten.

„Um 21 Uhr ist Nachtruhe. Danach ist es nur noch der kleinen Helena Potter gestattet Lärm zu machen und den Eltern der jungen Dame im Schloss umher zu wandeln.“

Sie zwinkerte Harry und Ginny zu, während sie alle Lacher auf ihrer Seite hatte.

„An dieser Stelle habe ich noch einige Neuigkeiten zu verkünden. Erst einmal möchte ich unsere neuen Lehrer begrüßen. Professor Bones ist die neue Lehrerin für Zaubersprüche, Professor Lupin übernimmt wieder Verteidigung gegen die dunklen Künste und Professor Black wird Sie in Verwandlung unterrichten.“

Ein Raunen ging durch die Menge, denn viele hatten erst aus dem Tagespropheten erfahren, dass Sirius Black noch lebte. Danach schickte sie ihre Schüler ins Bett. „Hopp, Hopp ins Bett, damit ihr morgen frisch und munter dem Unterricht folgen könnt.“

Die Vertrauensschüler riefen die Erstklässler zu sich, um ihnen den Weg zu den Gemeinschaftsräumen und

Schlafräumen zu zeigen.

Die Fünf begrüßten noch Remus und Sirius, dem sie viel Glück für die ersten Unterrichtsstunden wünschten. Dann gingen sie alle zu Bett. Harry blieb noch etwas auf, um Helena's Spätmahlzeit abzuwarten. Danach bekam auch der junge Vater seinen wohlverdienten Schlaf.

Die Wochen gingen dahin und das Wetter wurde ungemütlicher. In diesem Schuljahr gab es keinen Quidditch- Wettbewerb, da das Quidditchstadion erneuert werden musste. Das hatte man nicht mehr pünktlich zum Schulstart hinbekommen.

Das erste Hogsmeade-Wochenende nutzte Familie Potter zum Familienausflug. Severus und Hannah wirkten so verliebt und wenn man sah, wie liebevoll die beiden miteinander umgingen, konnte kaum glauben, dass es sich um den früheren Schülerschreck Severus Snape handelte. Mittlerweile konnte Hannah ihre Schwangerschaft nicht mehr verbergen und es wurde immer mühsamer die große Treppe empor zu steigen. Immer öfter war sie aus der Puste und hoffte, dass bald Dezember war, denn dann würde ihr Mutterschutz beginnen.

## Die Zwillinge sind da

Madam Pomfrey war zufrieden mit dem Gesundheitszustand der jungen Mutter und die Zwillinge schienen quietschfidel.

Wenn es so bliebe könnte sie die beiden auf natürlichen Wege bekommen. Hannah war froh darüber, hatte dennoch etwas Angst vor dem, was ihr bevorstand.

Sie sprach viel mit Ginny, die ihr versprach, dass sie Hannah während der Geburt beistehen wolle. „Wir drei Frauen machen das schon!“

Severus war Ginny und Harry für ihre Unterstützung mehr als dankbar, denn er war ja nicht mehr täglich in Hogwarts. Minerva hatte ihm aber erlaubt an den Wochenenden zu kommen. Dann verbrachten sie viel Zeit zu Zweit, sprangen aber auch mal als Babysitter ein, damit auch Harry und Ginny mal Zeit zu zweit hatten. Oder damit Ginny mal in Ruhe für die ZAG's lernen konnte. Denn die sieben Monate alte Helena war jetzt im Krabbelalter und versuchte bereits an verschiedenen Möbelstücken hochzuziehen. Man konnte sie keine Sekunde aus den Augen lassen.

Am Abend vor Weihnachten reisten Harry und Ginny mit Helena zum Fuchsbau, während Severus nach Hogwarts kam. Severus und Hannah freuten sich auf eine ruhige Zeit zu Zweit und fieberten der Zeit entgegen, wenn sie endlich ihre Zwillinge in den Armen halten konnten. Das die Zwillinge sie noch an Weihnachten überraschen würden, überrumpelte die Eltern vollkommen.

Hannah wachte am frühen Weihnachtsmorgen mit leichten Wehen auf, hielt es aber für Senkwehen, die sie seit ein paar Tagen öfter spürte.

Nach einem schönen Frühstück in der großen Halle, zogen Severus und Hannah sich warm an, um einen schönen Spaziergang am See zu machen.

Das war für Hannah schon sehr mühsam, aber sie ignorierte die unregelmäßigeren Wehen.

Noch waren sie zum aushalten und Ginny hatte ihr gesagt, dass es erst ernst wird, wenn die Wehen regelmäßig alle 3 Minuten kamen. Doch irgendwie schienen sich ihre Wehen sehr sehr unregelmäßig zu kommen.

Wieder im Schloss angekommen, ging Hannah in das Vertrauensschülerbad. Severus hatte darauf bestanden mitzukommen, falls etwas nicht in Ordnung sein sollte und das war gut so.

Hannah versuchte sich im Wasser zu entspannen, aber das klappte nicht. Im Gegenteil, die Wehen kamen stärker wieder als zuvor und Hannah bekam Angst. Severus beruhigte sie und half ihr aus dem Bad.

Sie trocknete sich ab, aber gerade, als sie sich anziehen wollte, platzte die Fruchtblase. Die Wehen wurden stärker und Hannah bat Severus, sie schnell in ihr Zimmer zu bringen. Als Schulsprecherin hatte sie ein eigenes Zimmer. Dort angekommen, nahm Severus über den Kamin Kontakt mit Madam Pomfrey auf, die versprach so schnell wie möglich zu kommen.

Hannah lag derweil gekrümmt auf dem Bett und versuchte die Wehen zu veratmen, so wie Ginny es ihr gezeigt hatte. Obwohl Severus soviel Angst gehabt hatte, Hannah bei dieser Geburt beizustehen, war er jetzt die Ruhe selbst und ein ruhender Pol für seine junge Frau. Vielleicht kam es daher, dass er den Instinkt entwickelt hatte, in Notsituationen ruhig und konzentriert zu bleiben. Er half Hannah aus ihren Sachen und erschrak, als er bereits einen dunklen Flaum entdecken konnte. Das Köpfchen des ersten Zwillinges war schon zu sehen.

„Okay, ganz ruhig, Schatz!“ „Oh Severus, es tut so weh...ich kann nicht mehr!“ „Doch, wir schaffen das! Poppy kommt jeden Moment...“ „Ich will, dass es endlich aufhört...Aaaaah!“ Severus schluckte. Er fühlte langsam Panik aufkommen, aber dann dachte er an die Muggelfilme, die er mal gesehen hatte. Wie war das nochmal? „Du musst pressen, Schatz. So wie wir es geübt haben. Du schaffst das. Leg das Kinn auf die Brust und schieb...“ Hannah tat, was Severus gesagt hatte, auch wenn sie das Gefühl hatte zu zerplatzen.

So etwas hatte sie noch nie gespürt, aber jetzt, wo sie mithalf, war der Schmerz ein wenig leichter zu

ertragen. Am meisten wunderte sie sich über Severus, der die Lage so gut im Griff hatte. Als Madam Pomfrey das Zimmer betrat, war das Köpfchen bereits geboren.

Sie lobte die beiden, dass sie das so gut hinbekommen hatten und übernahm, damit Severus bei Hannah sein konnte, um ihr die Hand zu halten und sie zu unterstützen.

Er dachte, Hannah würde ihm jeden Moment die Hand brechen und konnte nur erahnen, welche Naturgewalten dort am Werke waren, damit dieses Kind geboren wurde. Seine Hannah war jetzt so tapfer. Nach zwei weiteren kräftigen Presswehen hörte Severus ein Quäken und der erste Zwilling war geboren. Sie legte den kleinen Jungen mit einem Tuch bedeckt auf Hannahs Bauch. Severus durchtrennte die Nabelschnur. Eine Woge des Glücks durchflutete ihn, als Poppy ihm seinen Sohn in den Arm legte, damit der zweite Zwilling geboren werden konnte. Die kurz schwächer gewordenen Wehen wurden wieder stärker und Hannah nahm nochmal alle Kraft zusammen, damit auch der zweite Zwilling das Licht der Welt erblickte. Auch dies war ein Junge.

Erschöpft, aber unendlich glücklich ließ Hannah ihren Tränen freien Lauf, als Poppy ihr auch den zweiten Zwilling auf den Bauch legte.

Auch bei seinem zweiten Sohn schnitt Severus höchstpersönlich die Nabelschnur durch. So ein Glücksgefühl und so viel Liebe wie für seine Frau und seine Söhne, hatte er noch nie empfunden.

Poppy merkte beim Baden, Wickeln und Anziehen gleich, dass Severus bei seiner kleinen Nichte geübt hatte.

„Das klappt ja schon prima!“ Hannah, die es sich mit Zwillingen nicht zugetraut hatte zu Stillen, bekam die Tablette um den Milcheinschuß zu verhindern.

Madam Pomfrey nahm zwei Baby-Pässe aus ihrem Ordner und trug die Daten der Zwillinge ein.

Wie sollen die beiden denn nun heißen?“

Hannah, die nun ihre beiden Söhne im Arm hielt strahlte.

„Unser erster Zwilling heißt Julian James Potter und sein Bruder heißt Joshua Daniel Potter.

Hannah hatte gehofft, dass Severus und sein Vater sich versöhnen würden, aber Severus hatte nach einem heftigen Streit über die Erziehungsmethoden seines Vaters sämtlichen Kontakt zu ihm abgebrochen. Daher wollte er auch nicht, dass seine Söhne den Zweitnamen Tobias bekamen.

Wenige Minuten später hielt der frischgebackene Vater die Urkunden in der Hand.

Julian James Potter, geboren am 25.12.1997 11.35 h, 50 cm groß und 3120 Gramm schwer.

Joshua Daniel Potter, geboren am 25.12.1997, 11.42 h, 51 cm groß und 3150 Gramm schwer.

Dafür, dass die beiden sich gut 3 Wochen zu früh auf den Weg gemacht hatten, waren sie erstaunlich gut entwickelt. Sie waren sooo süß.

Die Zwillinge schlummerten in der Wiege, die Arthur aus dem Haus in Godric's Hollow gerettet hatte. Genau wie den blauen Zwillingswagen.

Kaum zu glauben, dass dort einmal Harry und Hannah drin geschlafen hatten.

James Potter hatte den Innenraum der Wiege magisch vergrößert, damit die Zwillinge damals beide hineinpassten. Wie praktisch.

Während Poppy der etwas blassen Hannah ins Bad folgte, versuchte Severus das Bett in Ordnung zu bringen.

Erst jetzt fiel ihm das viele Blut auf, dass ihm während der Geburt nicht so aufgefallen war. Ihm wurde schwindelig, aber er behielt die Kontrolle. Er hatte schon soviel Blut gesehen, warum reagierte er jetzt so sensibel? Gott sei Dank hatte niemand seine kurze Schwäche bemerkt. Es wäre ihm mehr als peinlich gewesen.

Um wieder einen klaren Gedanken zu fassen, nahm er Feder und Pergament, um Familie und Freunde zu

informieren.

Im Fuchsbau saßen gerade alle beim Dessert und sahen Helena zu, die neugierig ihre Umgebung erkundete.

Da flog eine Eule ins Wohnzimmer und setzte sich auf Harrys Schulter. Er nahm der Eule das Pergament ab und las es durch. „Was ist los, Schatz? Von wem ist der Brief?“

„Ganz ruhig! Der Brief kommt von Severus. Die Zwillinge sind da!“

# Julian und Joshua Potter

Eiligst flohten Harry und Ginny nach Hogwarts.

Arthur und Molly blieben mit Helena im Fuchsbau.

Sie liefen eiligst zum Portrait der fetten Dame und betraten dann den Gryffindor- Gemeinschaftsraum, wo Severus und Hannah auf dem Sofa saßen.

In der Wiege, die Harry sofort wieder erkannte lagen die Zwillinge und schliefen selig. Ginny schaute in die Wiege und war ganz gerührt. Mit Freudentränen in den Augen umarmte sie erst Hannah, dann Severus. Severus, der mit solch einer herzlichen Geste seiner Schwägerin nicht gerechnet hatte, erstarrte kurz, ließ es aber dann gerne zu. Dann setzte sich Ginny zu Hannah und hörte ihr gespannt zu, was in den letzten Stunden passiert war, da auf einmal alles so schnell gegangen war.

Auch Harry drückte Severus kurz und sah ihn wissend an.

„Gratuliere, Severus. Und, wie fühlst Du Dich als Daddy?“ „Ich kann es noch gar nicht richtig fassen.

Es ist wie ein Wunder. Hannah hat das so toll gemacht...“ „Wow, warst Du doch dabei?“ „Ja, und wenn Poppy nur 2 Minuten später gekommen wäre, hätte ich Julian selbst auf die Welt geholfen. Konnte schon das Köpfchen sehen...Es ging auf einmal alles superschnell und ich konnte gar nicht drüber nachdenken. Wir waren im Vertrauensschüler-Bad und Hannah fühlte sich plötzlich nicht mehr wohl. Sie hatte mir nichts von Wehen gesagt. Als sie aus dem Bad kam, platzte dann die Fruchtblase und ich habe nur noch zugesehen, dass ich Hannah zu ihrem Bett brachte.“ „Meine Hochachtung!“ „Es ist noch immer so unwirklich. Ich gucke da in die Wiege, sehe meine Söhne und denke, dass kann nicht sein...Diese süßen Wesen sollen von mir sein?“ Harry grinste. „Dieses Gefühl kenne ich. Das dauert, bis man es wirklich begreifen kann.“

„Wie heißen die beiden eigentlich“, fragte Ginny nun neugierig und trat wieder an die Wiege ihrer Neffen.

„Links, das ist Julian James.“ Erstaunt sah Harry seinen Schwager an. „Nach unserem Dad?“ Severus nickte. „Und wer ist der süße Zwilling mit den smaragdgrünen Augen?“ „Joshua Daniel...Nach Eurem Großvater. Ich war erst für Harry, aber Hannah meinte, Du würdest mich dann wirklich vierteilen...“ Harry grinste schelmisch. „Da könnte sie Recht haben...“ Entsetzt sah Severus zu Harry. „Wirklich?“ „Sagen wir mal so. Der Name Potter an sich ist schon bekannt genug. Ich habe oft unter der Berühmtheit meines Namens gelitten. Ich war für etwas bekannt, an dass ich mich nicht einmal erinnern konnte...“

Severus verstand, was Harry ihm damit sagen wollte

und räusperte sich. „Wir möchten Euch um etwas bitten...“ „Würdet Ihr die Paten von Julian und Joshua werden?“ Harry und Ginny strahlten und nickten. „Das würden wir sehr gerne, Hannah!“

„Und wir haben auch eine Überraschung für Euch. Heute Morgen haben wir die Baubestätigung für Godric's Hollow bekommen. Anfang Februar beginnen die Bauarbeiten unserer Häuser.“ „Unsere Häuser?“, fragte Hannah verständnislos. „Habe ich irgendetwas verpasst, Harry?“ „Ja. Wie Du weißt, habe ich die Besitzurkunde für unser Elternhaus bekommen, aber es war so verfallen, dass die Ministeriumsleute es nicht mehr stabilisieren konnten, um darin wieder zu wohnen oder es anderweitig zu nutzen. Daher habe ich schweren Herzens dem Abriss zugestimmt. Das Letzte, was sie retten konnten waren der Zwillingswagen und die Wiege, in der nun Julian und Joshua schlafen...“

Hannah musste schlucken und sah zu der Wiege. „Das...das ist unsere Wiege?“

„Ja, das ist die Wiege in der wir und auch schon unser Dad geschlummert haben.“

Hannah war den Tränen nahe und Ginny setzte sich wieder zu Hannah, um sie zu trösten. Severus gefiel es nicht, dass Hannah sich so aufregen musste und warf Harry einen warnenden Blick zu .

„Ich wollte Dich nicht aufregen, Hannah...Tut mir leid.“ „Ist schon okay, Harry. Irgendwann hätte ich es so oder so erfahren und es ist mir lieber, es aus Deinem Mund zu hören. Aber was für Häuser lässt Du dann bauen?“

„Zwei Häuser für uns. Das heißt ein Haus für Severus, die Zwillinge und Dich. Und ein Haus für Ginny,

Helena und mich. Natürlich mit genug Platz für weiteren Nachwuchs...“

„Harry, das ist...das kann ich gar nicht annehmen.“

„Doch, dass kannst Du!“ , sagte Harry bestimmt.

„Auch wenn Du verzichten wolltest, es ist auch Dein Elternhaus gewesen...und ich wollte, dass die Familie zusammenbleibt.“ „Oh Harry...“

Hannah sprang auf und umarmte ihren Zwillingenbruder. Tränen der Freude liefen noch immer über ihre Wangen.

„Severus, was sagst Du dazu?“ „Schatz, ich weiß schon länger davon. Habe praktisch an den Bauplänen mitgewirkt...“

„Severus Tobias Snape...“ „Potter, wenn ich bitten darf!“ „...Wie?...Oh, diese Männer machen mich verrückt!“

Alle Vier mussten lachen, wodurch die Zwillinge wach wurden. „Bleibt ihr sitzen, Severus und ich werden die Babys schon schaukeln...“

Und so nahm jeder einen Zwilling auf den Arm und fütterte das Fläschen, das Hannah gerade heraufbeschworen hatte. Ginny staunte über diesen Trick und Hannah zeigte ihr, wie man das machte. In einer ruhigen Minute bereitest Du eine kleine Menge Fläschen vor. Das ist besonders praktisch für nachts. Poppy hat mir diesen Trick gezeigt, damit ich demnächst auch alleine klar komme. Severus hat erstmal nur zwei Wochen Urlaub bekommen. Bis dahin hat sich hoffentlich Einiges eingespielt.

„Jedenfalls werde ich für Dich da sein.“ „Danke, Ginny.“ „Und wenn wir zusammen in Godric’s Hollow leben, dann werden wir die Drei eben zusammen schaukeln.“

Hannah lächelte. Endlich durfte sie erfahren, was Familie bedeuten kann.

Harry und Ginny blieben noch, bis Julian und Joshua wieder schliefen und flohten dann wieder zum Fuchsbau, wo ihre Tochter schon auf sie wartete. Molly war schon ganz neugierig, was Harry und Ginny zu erzählen hatten.

„Und, wie heißen die beiden Jungs?“ „Joshua Daniel und Julian James.“ „Nach Deinem Dad und Deinem Großvater... Wow! Und Severus findet das okay?“

„Ja, es war sogar Severus Idee. Sie sind sooo süß, Mum. Und sie sind nur anhand der Augenfarbe zu unterscheiden. Julian hat braune Augen und Joshua hat grüne Augen.“

„Sag mal, Molly. Sind Ron und Hermine noch nicht da?“ „Nein, und sie kommen auch nicht...“

Harry stutzte über den eisigen Ton seiner Schwiegermutter.

„Wieso nicht?“

„Sie haben das scheinbar schon etwas länger geplant. Haben sich in Hogwarts abgemeldet und ihre Ausbildungsstellen gekündigt. Ron meinte, er habe unterschätzt was es bedeutete, der Sohn des Ministers zu sein und das er zukünftig mit Hermine ein ganz normales Leben haben wollte. Sie wandern aus.“ „Was? Wohin?“ „Nach Australien – dort wo Mister und Miss Granger leben. Hermine hatte vor über 1 Jahr ihre Gedächtnisse geändert, damit sie dachten, sie wären jemand anders und wollten unbedingt in Australien für die Fliegenden Ärzte arbeiten. Es war die Angst gewesen, dass die Todesser sie finden und ermorden. Im Sommer war Hermine schon allein dort gewesen und hat den Bann gebrochen. Sie hat noch einen kleinen Bruder bekommen, weil ihre Eltern ja dachten, sie hätten kein Kind. Hermine hat einen Studienplatz an einer Uni bekommen, um dort Jura zu studieren und Ron wird als Rettungssanitäter ausgebildet.“

Harry schluckte und Arthur sah ihm an, wie es in ihm arbeitete. Ginny erschrak, denn die Stimme, mit der Harry nun sprach, die kam ihr furchtbar fremd und kalt vor.

„Und wann hatten die gnädigen Damen und Herren vorgehabt es uns zu erzählen?“ „Sie meinten, dass Ihr genug um die Ohren habt und sie Euch nicht mit ihren Problemen belästigen wollten. Ich glaube Ron ist auch sehr eifersüchtig auf Severus.“

Ginny seufzte und Harry guckte weiter böse an die gegenüberliegende Wand. „Arthur, kann man unter gewissen Gründen Patenschaften rückgängig machen?“ „Ja, aber das ist unüblich. Wieso?“ „Weil ich es nicht zulassen kann, dass meine Tochter eine Patentante hat, die einfach abhaut und alle vor vollendete Tatsachen stellt. Wie kriegt sie überhaupt einen Studienplatz, wo sie nur den Zauberabschluss hat?“ „Harry, beruhige Dich. Ich weiß wie sehr Dich das trifft, aber Du kannst es nicht mehr ändern. Sie haben sich für diesen Weg entschieden.“

Gebe Dir und den beiden Zeit.“

Harry schnaufte. Er glaubte kaum, dass jemand fühlen konnte, wie groß seine Wut und Enttäuschung war. „Tut mir leid, Arthur und Molly, aber ich möchte zurück nach Hogwarts...Ginny?“ „Ich komme mit...Tut uns echt leid, Mum!“ „Schon gut, Ihr könnt nichts dazu.“ Sie gab der kleinen Helena, die auf Ginnys Arm eingeschlummert war einen Kuss auf die Stirn. Auch Arthur verabschiedete sich von Ginny und Helena. Dann ging er zu Harry und sah Zornestränen in dessen Gesicht. Er legte nur beruhigend eine Hand auf seine Schulter. Harry schlug sie nicht weg und Arthur sah das als gutes Zeichen.

„Entschuldigt, aber ich muss erst selbst damit klarkommen.“, presste Harry reumütig hervor.

Es tat ihm leid für Molly, Arthur und Ginny, aber er musste jetzt einfach für sich sein.

„Ist schon okay, Harry.“

Harry nahm eine Hand voll Flohpulver, trat mit Ginny und Helena in den Kamin und sagte deutlich „Wohnung Potter in Hogwarts,“

## Sylvester in Perth

Harry beruhigte sich auch im Laufe der nächsten vier Tage nur wenig, weshalb Ginny und Hannah sich ernsthaft sorgten. Severus sah das Ganze etwas lockerer, denn schließlich hatte er sich Harry gegenüber ganz andere Dinge geleistet. Und trotzdem hatte Harry ihm verzeihen können. „Wenn er sich beruhigt hat und den beiden gegenüber steht, wird es nach einem kurzen Gewitter wieder friedlich sein. Harry ist zwar stur, aber nicht nachtragend.“ „Dein Wort in Gottes Ohr, Schatz!“ „Hermine hat mir heute Morgen übrigens einen Brief geschrieben und uns nach Perth eingeladen. Sie möchte, dass wir zusammen Sylvester feiern und das die Jungs sich wieder versöhnen.“ „Ob Harry sich darauf einlässt?“ „Rede Du nochmal mit Harry, Severus. Bitte! Du hast von uns allen die meiste Lebenserfahrung und auf Deine Meinung legt er mittlerweile sehr viel Wert.“ „Ich kann es versuchen...“ „Danke, Severus!“

Bei der nächstbesten Gelegenheit am Nachmittag nahm Severus seinen Schwager zur Seite.

„Harry! Kann ich Dich mal einen Moment unter vier Augen sprechen?“ „Klar, worum geht es?“ „Es geht um Deine beiden besten Freunde...“ „Hat Ginny Dich geschickt?“ „Ja! Und ich kann sie verstehen. Auch für Ginny ist es schwer.“ „Ich reise nicht nach Perth...“ „Harry James Potter, ich sage Dir mal was. Wieso bist Du so sauer? Ich habe Dir früher Dir oft das Leben zur Hölle gemacht hat, Dich früher verhöhnt hat wo es nur ging. Ron hat solche Dinge niemals getan. Die beiden haben sich nur für einen anderen Lebensweg entschieden und das ist legitim. Oder? Du bist nur gekränkt, weil sie es Dir nicht persönlich gesagt haben.“ „Vielleicht, aber...“ „Hör mir erst einmal zu, bitte! Ich denke, dass sie das Richtige tun, dass es für Ron so am besten ist, um endlich erwachsen zu werden. Und das er sich einmal nicht mit Dir messen muss.“

Harry machte große Augen. „Was? Wieso? Ich will den ganzen Ruhm doch gar nicht. Ron weiß das – denke ich.“ „Das weiß Dein Freund und Du kannst auch nichts dafür, aber es ist nicht leicht im Schatten eines Harry Potter zu stehen. Zudem hat sich vieles anders entwickelt als gedacht. Ich weiß, wovon ich spreche. Bitte Harry, rede mit Ron und Hermine. Vergesse Deinen Stolz und fahr mit Ginny und Helena nach Perth.“ „Ich... wenn ich da jetzt hinfahre, sieht es aus als wenn ich klein beigebe.“ „Nein, im Gegenteil. Kennst Du nicht das Sprichwort DER KLÜGERE GIBT NACH?“ Harry nickte. „Na also! Ich bin nicht mehr Dein Lehrer, deshalb kann ich Dir keinen Befehl erteilen, aber an Deiner Stelle würde ich jetzt ganz schnell zu meiner Frau gehen, mich für meine unerträgliche Laune entschuldigen und mit ihr gemeinsam die Koffer für Australien packen.“

Harry nickte. Das war zwar kein Befehl gewesen, aber ein deutlicher Wink mit dem Zaunpfahl.

„Schon gut, ich hab es kapiert. Zufrieden?“ „Warum nicht gleich so?“ Und Severus setzte nochmal sein höhnisches, allbekanntes Grinsen auf, um Harry ein bisschen anzustacheln.“

„Aber so schnell bekommen wir doch gar keinen Portschlüssel, oder?“

„Du unterschätzt Arthur. Der hat bereits welche in seiner Schublade. Er wusste zwar nicht wann, aber das Du doch irgendwann zu Ihnen reisen würdest und er hat universelle Portschlüssel beantragt, die erst bei Gebrauch auf Datum, Zeit und Ort geeicht werden.“ „Ist Perth nicht zu weit für einen Portschlüssel?“ „Nein, die neue Generation internationaler Portschlüssel kommt ohne Zwischenstopps aus. Arthur und Kingsley haben das in der internationalen Zaubervereinigung angeregt und alle waren einverstanden, weil es ja auch die Reisen der Minister enorm vereinfacht.“ „Wow! Warum ist man da nicht schon eher drauf gekommen?“

„Weil es meistens ältere Minister waren, die nur auf Traditionen setzten und nicht mit der Zeit gingen. Unsere Gesellschaft ist sowieso sehr altmodisch. Wir müssen dringend etwas tun, um für das neue Jahrtausend gewappnet zu sein.“ „Ich denke, Arthur und King werden das hinkriegen.“ „Das denke ich auch. Wir sind auf einem guten Weg.“

Harry stimmte seinem Schwager zu und verabschiedete sich schnell. Dann rannte dann er zu ihrer Wohnung, um sich einerseits bei Ginny zu entschuldigen und andererseits um Arthur wegen der Portschlüssel zu kontaktieren.

„Das ist kein Problem, Harry. Ich packe die Portschlüssel ein. Sie sind völlig überarbeitet und viel praktischer als früher. Auch die Reise damit ist wesentlich sanfter. Ich habe mit Ron und Hermine gesprochen

und sie waren einverstanden, dass ich Euch beim ersten Mal direkt in ihre Wohnung schicke, da uns die Örtlichkeiten zu wenig vertraut sind. Sie freuen sich auf Euch, Harry. Das solltest Du wissen, bevor ihr aufeinander los geht.“ Harry schluckte. Er war doch etwas nervös. „Danke, Arthur!“ „Gerne! Ich bin heute Abend um 23 Uhr bei Euch und bringe alles Nötige mit, dann könnt Ihr in Ruhe packen. Packt Sommersachen und Badesachen ein, es ist heiß in Perth. Mittelmeerklima.“ „Wow, Sylvester am Strand...“ „Kann passieren, ja!“ „Bis später!“ „Bis später!“

Es war der Abend des 29. Dezember und Ginny hatte Helena noch einmal vorsorglich gewickelt, die Flasche gegeben und ihr einen leichten Schlafoverall angezogen, über den sie bei der Abreise einen wärmenden Fleece-Anzug anziehen würde.

Molly hatte entschieden, dass Helena zu ihnen in den Fuchsbau kommen würde, da die lange Reise und der Zeitunterschied für so ein kleines Kind zu stressig sei. Ginny behagte das gar nicht so lange von ihrer kleinen Maus getrennt zu sein. Aber vernünftiger war es auf jeden Fall. Und bei Oma und Opa war sie bestens aufgehoben, das wusste Ginny.

Harry und Ginny hatten gepackt, trugen Jeans und T-Shirts, darüber einen wärmenden Pulli. Schließlich waren sie in Schottland und der Winter bescherte Ihnen Temperaturen um den Gefrierpunkt.

Die Koffer waren gepackt und sie warteten auf Arthur und Molly. Von Severus, Hannah und den Zwillingen hatten sie sich vorhin noch verabschiedet. Ginny war nervös, weil sie nicht wusste, wie die Hitzköpfe Harry und Ron aufeinander reagieren würden.

Zur Not mussten Hermine und sie eben einen Schildzauber sprechen.

Pünktlich um 23 Uhr standen Arthur und Molly im Wohnzimmer von Harry und Ginny, um sie für ihre Reise zu verabschieden. Minerva McGonagall hatte Ihnen bis zum 6. Januar freigegeben, damit sich die weite Reise auch lohnen würde.

„So, der erste Portschlüssel ist für das Gepäck. Es wird direkt im Gästezimmer landen. Der Zweite ist für Euch.

In Perth wird es 6.30 h sein, wenn Ihr dort ankommt. Die beiden warten mit einem leckeren Frühstück auf Euch.“ „So ein großer Zeitunterschied?“ „Ja, sieben Stunden weiter als England.“

Molly umarmte zuerst Ginny, dann Harry. Sie flüsterte ihm noch etwas zu, das sich wie „Passt auf Euch auf“ und „Ich stehe hinter Dir, egal was Du mit ihm machst“ anhörte. Harry dachte, er hätte sich bestimmt verhört.

Zuerst schickten sie das Gepäck nach Perth, während Arthur Harry erklärte, dass die anderen beiden für den 6. Januar um 20 Uhr australischer Ortszeit eingestellt waren. Dann berührten Ginny und Harry, den zweiten Portschlüssel. Arthur hatte Recht, die Reise war wirklich sanfter.

Wenig später fanden sie sich in einem gemütlich eingerichteten Apartment wieder.

Aus der Küche kam Hermine auf sie zugestürmt. Ginny und Hermine umarmten sich und freuten sich, dass es mit der Reise geklappt hatte. Harry ging zu dem großen Wohnzimmerfenster und schaute auf die beeindruckende Skyline.

Hermine zeigte Ginny schnell das Gästezimmer, damit sie sich umziehen konnte. Dann ging Hermine zurück ins Wohnzimmer, wo Harry immer noch am Fenster stand. Leise trat sie neben ihn und einen Moment lang herrschte peinliches Schweigen.

„Harry, es tut uns wirklich leid, dass wir Euch nicht persönlich gesagt haben, was wir planen. Wir hatten Angst, dass Ihr es uns ausreden wollt, vor allem Arthur und Molly. Und wir dachten, dass Ihr beide genug um die Ohren hattet.“ „Ihr müsstet doch eigentlich wissen, dass mich das nicht davon abhält für meine Freunde da zu sein.“ „Ja, aber wir dachten, Du hättest endlich auch mal das Recht, Dich nur um Deine Angelegenheiten zu kümmern...“ „Hermine, ich hätte Euch niemals übel genommen, dass Ihr andere Pläne habt. Ich hätte verstanden, dass Du hier bei Deinen Eltern leben möchtest. Das Ron mit Dir geht. Klar, ich war sauer, sehr sauer! Aber nur, weil ich vor vollendete Tatsachen gestellt wurde. Ihr seid abgereist, ohne dass wir wussten warum und ohne persönlichen Abschied.“

Harry drehte sich zu Hermine und wirkte um Einiges versöhnlicher. Er ging auf seine beste Freundin zu und

nahm sie wortlos, aber freundschaftlich in die Arme. Er drückte seine beste Freundin fest und beide sagten gleichzeitig „Sorry!“

Hermine konnte nicht anders als vor Freude und Erleichterung weinen. Harry und Ginny trösteten sie. „Hey, wo ist eigentlich mein Bruder?“ „Ron ist joggen. Er müsste jeden Moment auftauchen.“

Da hörten sie auch schon wie die Haustür aufgeschlossen wurde und jemand seine Schuhe auszog.

Dann stand Ron in der Tür zum Wohnzimmer. Ron ging ebenfalls zuerst zu Ginny, um seine Schwester zu begrüßen, traute sich aber nicht, Harry anzusehen. Noch vor einer Stunde hatte er geflucht und Hermine erzählt, was er Harry schon immer mal sagen wollte. Daraufhin hatte Hermine ihn zum Joggen geschickt um sich abzuregen.

Wahrscheinlich war es besser so. Harry war genau wie er ein Hitzkopf und Hermine wusste meistens, wie sie Harry besänftigen konnte.

„Harry, ich weiß, Du bist sauer, aber Du warst ja auch nur noch mit Severus und Deiner Schwester zusammen. Denen hast Du nicht den Hals umgedreht, weil sie heimlich geheiratet haben...“ „Das war etwas ganz Anderes und ich war auch nicht begeistert davon.“

Harry ging dabei auf Ron zu. Sie standen jetzt dicht zusammen, bereit, aufeinander los zu gehen. Hermine zückte ihren Zauberstab, jederzeit bereit einen Schildzauber zu beschwören.

„Meinst Du nicht, dass andere Menschen ein Anrecht auf Privatsphäre haben? Das wir nicht verpflichtet sind Dir immer Rechenschaft abzulegen? Es ist so unfair...Du bist immer mit allem durchgekommen. Selbst als Du Ginny mit 15 geschwängert hast, bist Du heil aus der Sache raus gekommen und jetzt machst Du so ein Theater, weil wir unsere Zukunft ohne Dich geplant haben? Immer dreht sich alles nur um Harry, Harry und nochmal Harry...Selbst bei meinen Eltern. Ist verdammt schwer es der ganzen Familie zu beweisen, wenn man ständig Mr. Superheld vor sich hat...“

„Ron, Du weißt so gut wie ich, dass ich es verabscheue so in den Vordergrund gedrängt zu werden. Ich habe mir das nicht ausgesucht, okay?“

„Aber Dir fällt immer ALLES in den Schoß...Die Lehrerstelle in Hogwarts, mit 14 Gewinner des trimagischen Turniers, ein gefülltes Bankverlies in Gringotts, meine Schwester...selbst meine Mum vergöttert Dich!“

Du hast immer alles bekommen, was Du wolltest.“

„Alles? Toll Ron, ganz klasse! Und was ist mit meinen Eltern? Was ist mit Dumbledore? Selbst Sirius hatte ich zeitweilig verloren. Ginny auch, beinahe zweimal...Deine Frau ist nicht von Voldemort persönlich entführt und gefoltert worden.“

Harry erschrak über seine eigenen Worte und sah, dass Ron sich genauso erschrocken hatte wie Harry und Hermine. Das hatte er nicht zu Ron sagen wollen, der nun einen Schritt rückwärts taumelte. Diese Worte hatten Ron wieder auf den Boden zurück geholt. Was er da gesagt hatte, tat ihm im Nachhinein vollkommen leid. Er wollte ja eigentlich nur seinen Blutsbruder wiederhaben und nicht vergraulen.

„Ich wollte nicht..“, stotterte Ron.

„Ist schon gut, ich ja auch nicht. War nur etwas geschockt über Deine Worte, obwohl ich wusste, dass das Gesagte immer schon in Dir geschlummert hat. Ich habe Dich aus Taktgefühl nie darauf angesprochen. Ich war wie gesagt nur sauer, weil ich es nicht von Euch persönlich erfahren habe.“

„Das war unfair von uns, ich weiß. Könnt Ihr uns das noch einmal verzeihen?“

Harry nickte und Ron klopfte ihm erleichtert auf die Schulter.

„So, da wir das jetzt endlich geklärt haben, können wir ja endlich frühstücken – ich verhungere!“

Harry, Hermine und Ginny grinsten breit. Das war typisch Ron Weasley. Da sie aber alle hungrig waren, gingen sie in die Küche, wo Hermine ein leckeres Frühstück vorbereitet hatte. Es war wirklich lecker.

„Und was habt Ihr jetzt genau vor, Hermine?“

„Also, ich werde nun 3 Jahre an der Murdoch-University hier in Perth Rechtswissenschaften und Kriminologie studieren. Dann werde ich ein Praktikumsjahr im Zaubereiministerium machen.“

Arthur sagte mir, dass in 5 Jahren ein Mitarbeiter in der Abteilung für magische Strafverfolgung in Rente geht und dann wieder eine Stelle frei wird. Mit meinem Studium habe ich dann ganz andere Möglichkeiten.“ „Und Ron, wie hast Du das geplant?“ „Und Ich mache eine Ausbildung zum Polizisten. Hier im Ministerium

sind die damit schon weiter als Dad und King und so kam es, dass der australische Minister ihm anbot, dass ich hier sofort mit der Ausbildung beginnen kann. Ich verdiene gutes Geld und ich bin fertig, wenn Hermine ihr Studium beendet. Die Wohnung hier hat Dad für uns gekauft. Er will es später als Ferienwohnung vermieten.“

„Und da beschwerst Du Dich, dass MIR alles zufliegt“, neckte ihn Harry. Ron grinste nur breit und alle lachten. Ginny, die neben Harry saß gähnte verschämt in ihre Hand. „Tut mir leid, Leute, aber ich bin hundemüde.“

„Am besten, Ihr legt Euch eine Zeit lang hin, denn eigentlich würdet Ihr ja jetzt schlafen. Wir haben Euch einen halben Tag geklaut.“

Nochmal umarmten sich die Vier und waren froh, dass die Missverständnisse und all der Ärger ausgeräumt waren. Harry und Ginny gingen dann ins Gästezimmer, um sich ein bisschen auszuruhen.

Harry hatte gedacht, dass er nach nur 2 Stunden Schlaf hundemüde sein würde. Aber dem war nicht so. Es war mehr wie ein Mittagsschlaf gewesen und er fühlte sich sehr entspannt und seltsamerweise erholt. Um ihn herum war Stille, aber im Wohnzimmer hörte er Ginny und Hermine reden. Langsam stand er auf und ging ins Bad, um sich danach umzuziehen.

Dann ging er zu Ron in die Küche, der gerade einen Nudelauflauf aus dem Ofen holte. Schon nach der Hausfrauen-Debatte in den Sommerferien war Harry aufgefallen, dass Ron richtig eifrig kochen lernte. „Hey, hast Du gut geschlafen, Harry?“ „Ja, danke sehr gut.“ „Ich habe uns eine Kleinigkeit zu essen gemacht und danach möchten wir Euch etwas von unserer neuen Heimat zeigen.“ „Da freue ich mich schon drauf!“

Gesagt, getan. Nach dem Essen zeigten Ron und Hermine Ihnen ihre Umgebung, die Murdoch-Uni und die Einkaufsmeile Hay Street/Murray Street. Harry und Ginny waren begeistert von dieser lebendigen Stadt. Am Abend saßen die Erwachsenen noch entspannt auf der großen Dachterrasse der Wohnung und aßen Sandwiches.

Von hier aus konnte man wunderbar den Sonnenuntergang sehen.

„Wie geht es eigentlich Hannah? Sie bekommt doch auch bald die Zwillinge, oder?“

„Hannah und den beiden Jungs geht es gut. Sie kamen ein bisschen zu früh und es ging wohl auch sehr schnell. Severus hat sich jedenfalls tapferer gehalten als ich damals.“

„Die Zwillinge sind schon da? Molly hatte uns zwar gesagt, dass Ihr kurz in Hogwarts seid, aber nicht, dass Hannah die Zwillinge bekommen hat. Und zwei Jungs sind es?“

„Ja. Julian James und Joshua Daniel.“ „Wow, die Großväter als Zweitname. Aber hieß Severus Vater nicht Tobias?“ „Ja, Hermine, aber er hasst seinen Vater, weil der immer noch ein verkappter Alkoholiker ist. Sie haben furchtbar gestritten. Hannah meint, dass Severus im Grunde sehr traurig ist, es aber nicht zeigen will. Als Zeichen der Zugehörigkeit hat er dann den Namen Potter angenommen, als er Hannah geheiratet hat. Und sie haben es heimlich getan, da schon genug über sie getuschelt wird. Auch wenn Severus nicht mehr unterrichtet, können die anderen sich ja ausrechnen, dass es damals mehr als ein Schüler-Lehrer-Verhältnis war.“ „Das stimmt allerdings.“

Ron konnte sich ein diabolisches Grinsen nicht verkneifen und Harry wusste, dass Ron an den Astronomieturm dachte.

„Hast Du ein Foto von den Zwillingen?“ „Ja, warte Hermine. Ich habe gestern für Severus und Hannah ein Familienbild geknipst.“

Harry ging ins Gästezimmer, um das Foto zu holen und derweil guckten Hermine und Ginny Ron neugierig an. „Warum hast Du gerade so gegrinst? Wisst Ihr mehr als wir?“ „Ja, aber Harry bringt mich um, wenn ich es verrate.“ Harry mit dem Foto zurück. „So, bei welchen Details seid Ihr stehen geblieben? Oder täusche ich mich, dass Ihr Ron gerade ausfragen wolltet, warum er so gegrinst hat...“

Die Drei guckten erschrocken Harry an. Das schlechte Gewissen stand Ihnen ins Gesicht geschrieben.

„Tut uns leid, Harry.“ „Neugierde ist menschlich, aber ich möchte darüber nicht sprechen, okay?“ „Okay, Harry!“

„So, ich habe hier das Foto.“

„Oh, sind die süüüüß! Kann man sie überhaupt auseinander halten oder ist das wie bei Fred und George?“ „Julian hat braune Augen und Joshua grüne Augen. Aber ansonsten sind sie genau gleich. Sie haben sogar

schon jetzt das strubbelige Potter-Haar. Severus ist ein toller Dad. Seine kleine Familie tut ihm gut.“ „Das freut mich, Harry. Severus und Hannah haben das Glück verdient.“

„Morgen können wir ausschlafen. Wir treffen uns erst nachmittags mit meinen Eltern zum Picknick. Sie wohnen in Kalgoorlie und bewohnen dort ein Haus des R.F.D.S. Die fliegenden Ärzte bieten den Mitarbeitern immer eine Wohnung oder ein Haus in dem Ort wo ihr Stützpunkt liegt. Die Wege sind oft sehr weit in Australien.“ „Wie weit ist Kalgoorlie entfernt?“ „Von Perth aus sind es 596 Straßenkilometer. Ich appariere hin und bringe sie nach Kings Park. Das geht schneller, sonst wären sie zu lange unterwegs. Mit einem Kleinkind die Hölle.“ „Ach ja, Du hast ja noch einen kleinen Bruder.“ „Ja, Kevin ist jetzt 14 Monate alt. Meine Mutter war schon im 6. Monat schwanger, als ich sie nach Australien geschickt habe, aber das wusste kein Mensch, nicht einmal sie selbst.“

„Das war bestimmt eine Überraschung.“

„Sicher, meine Mum war ja bereits 42 Jahre alt, mein Dad bereits in Rente. Heute fliegt Dad nur noch mit, wenn es um große Katastrophen geht, wo er mit seiner Erfahrung helfen kann. Ansonsten ist er jetzt Hausmann und Kevin sein ganzer Stolz. Mit ihm macht er alles, was Väter und Jungs so machen und er ist nicht mehr ganz so streng wie bei mir.“

„Macht Dir das etwas aus?“ „Nein, komischerweise gar nicht. Ich liebe den Kleinen abgöttisch. Am liebsten hätte ich auch sofort so ein kleines Baby, aber das muss warten...“

Ron sah sie verschmitzt an. „Schatz, Du brauchst nur ein Wort zu sagen, und ich bin sofort dabei.“ „RON WEASLEY!“

## Sylvester in Perth Teil 2

Harry und Ginny grinsten.

Es war so typisch Ron und Hermine und was sich liebt, das neckt sich halt auch gerne. Zwischen Ginny und Harry ging es harmonischer zu, aber das kam auch daher, dass sie sich vom Wesen her viel ähnlicher waren als ihre Freunde.

Am nächsten Morgen wachten alle erst sehr spät auf.

Der Abend war lang geworden und so war es schon 10 Uhr mittags, als die vier Freunde sich zum Frühstück in der Küche versammelten. Dann halfen Harry und Ginny bei den Vorbereitungen für das Picknick, so dass sie pünktlich um 15 Uhr im großen Kings Park standen.

Hermine erschien nur wenige Minuten später mit ihren Eltern und dem kleinen Kevin. Richard und Jane Granger hatten Harry zwar schon einmal in der Winkelgasse gesehen, aber da war er ja gerade mal 12 Jahre alt gewesen. Richard Granger war ein schlanker, groß gewachsener Mann mit kurzen grauen Haaren und braunen Augen. Die Brille ließ ihn wie einen Professor wirken. Jane Granger hatte eine braune, kinnlange Lockenmähne und auch braune Augen. Sie war auch schlank und hielt den kleinen Kevin auf dem Arm. Hermine hatte wortlos eine Muffliato-Glocke um ihren Sitzplatz gelegt, damit sie sich unterhalten konnten ohne auf die Muggel um sich herum Rücksicht nehmen zu müssen.

Richard und Jane begrüßten Harry und Ginny sehr herzlich und Jane bedankte sich flüsternd dafür, dass sie ihre Tochter heil und lebend wiederbekommen hatten. Harry war verlegen. Hermine hatte wahrscheinlich wieder vollkommen übertrieben, was seinen Anteil daran betraf. Der Kleine schien gleich einen Narren an Harry gefunden zu haben und zupfte an seinem Hosenbein, um von Harry auf den Arm genommen zu werden. „Ha-ri!“

Hermine schmunzelte über Harrys verdutztes Gesicht.

„Ron hat Tage damit verbracht, ihm Deinen Namen beizubringen und Fotos von Dir gezeigt. Er wusste zwar nicht, ob alles wieder gut wird, aber er wollte unbedingt, dass Kevin weiß, wer Du bist.“

Harry sah Ron fragend an.

„Nun ja, immerhin bist Du ein Nationalheld in unserer Welt und man weiß ja nicht, ob Kevin in 10 Jahren auch einen Brief aus Hogwarts bekommt...“

„Dann erzähle ihm aber auch gleich, dass wir nach meinem Dad und Deinen Zwillingen die größten Regelbrecher waren, die Hogwarts je gesehen hat“

Richard und Jane lachten laut auf.

„Hermine hat Regeln gebrochen?“

Hermine sah empört zu Harry und Ron.

„Ist doch wahr, Hermine.“ „Und warum? Weil ich auf Euch aufpassen musste!“

„Und was war mit Dumbledores Armee? Das war Deine Idee!“

Hermine wurde rot, aber Richard Granger sah stolz auf seine Tochter. „Ich bin stolz auf Dich, Hermine.“

Harry und Ron grinsten selbstzufrieden.

„Warte mal ab Mine, bis Kevin Fred und George kennenlernt.“

„Untersteh Dich, Ron. Der kleine Mann hat schon genug Flausen im Kopf.“

„Ach ja?! Nun, es werden immer noch unsere Nachfolger gesucht. Vielleicht wird das mal die nächste Generation. Helena, Julian, Joshua, Kevin...und Remus wird auch Papa.“

„Schade das Muggleltern nie erfahren, wie ihre Kinder dort so leben. Es muss wahnsinnig spannend sein, in einem Schloss zu leben, in dem Magie herrscht und man Abenteuer erlebt.“

„Auf dreiköpfige Hunde, Basilisken, Dementoren und Drachen hätten wir furchtbar gern verzichtet...“

„Sorry, Mine. Ich meine, niemand möchte natürlich in so jungen Jahren in einem Krieg kämpfen müssen, aber trotzdem hätte ich manchmal gerne gewusst, wie das so ist in Hogwarts. Alles mal im Original sehen,

wovon Du uns immer geschrieben hat.“

„Das kann ich verstehen, Mr. Granger. Aber der Schutz der Schule geht leider vor. Allerdings sehe ich eine Chance Ihnen ein paar unserer Erinnerungen zu zeigen. Ich habe Dumbledores Denkarium geerbt. Es wird in Godric's Hollow stehen, wenn das Haus fertig ist. Dein Dad hat es genehmigt.“

„Wow, Harry. Das wusste ich ja gar nicht.“

„Das wusste ich bis vor Kurzem auch nicht. McGonagall hielt es für besser zu schweigen, bis die Genehmigung des Ministeriums vorlag. Das soll für mich hilfreich sein, um gewisse Erlebnisse aus dem Kopf zu bekommen“

„Das klingt plausibel. Und Du meinst, Du könntest gewisse Erinnerungen für meine Eltern herausfiltern, damit sie sie sehen können.“

„Ja, dass dürfte funktionieren, denn Ihr seid ja durch Hermine bereits in die Zauberwelt eingeweiht, kommt ja auch in die Winkelgasse.“

„Das wäre super, Harry!“ „Es wird außerdem niemand außer uns erfahren, denn es ist ja jetzt mein Privateigentum.“

„Entschuldigung, dass ich unterbreche, Harry, aber was ist ein Denkarium?“

„Das ist jetzt zu kompliziert zu erklären, Mum. Aber wenn wir bei Harry sind, wird er es Euch genau erklären können.“

Harry war erstaunt. Es kam selten vor, dass Hermine zugeben musste, dass irgendjemand mehr Ahnung von einem Thema wusste als sie selbst.

„Nun, dann freuen wir uns über diesen Vertrauensbeweis, denn mir wäre es unangenehm, wenn jemand in meine Gedanken sehen könnte...Danke, Harry!“ „Es werden ja nur ausgewählte Erinnerungen sein. Und ich tue das freiwillig. Macht Euch keine Sorgen. Ich weiß, was ich tue!“

Damit war das Thema erst einmal abgehakt und sie hörten den Grangers zu, wie sie von Ihrer Zeit in Australien erzählten und genossen das leckere Picknick.

Kevin tollte anschließend mit Richard, Ron und Harry über den Rasen. Jane, Hermine und Ginny beobachteten amüsiert ihre großen Kindsköpfe. Einmal landete Kevins Ball oben in einem Baum und Richard nahm Harry auf die Schultern, damit er an den Ast herankam. Für Hermines Dad war es im ersten Moment erschreckend, wie dürr und leicht dieser 17jährige Junge war. Aber Harry hatte verdammt viel Spaß dabei und sein Lachen steckte auch die anderen an.

Gegen 20 Uhr war Kevin hundemüde in Ginnys Schoß eingeschlafen und Ginny bekam im Stillen Heimweh nach Helena. Harry, der seiner Frau sofort ansah was los war, schnappte sie sich und sprach mit Hermine ab, dass sie sich in der Wohnung treffen würden, nachdem Hermine ihm die genaue Adresse verraten hatte.

Eigentlich hatten die Grangers mit Kevin nach Kalgoorlie zurückkehren wollen, aber Hermine hatte darauf bestanden, dass sie auch in Perth übernachten sollten. „Das mit Kevin bekommen wir schon hin Mum. Ich apparriere mit Dir und wir holen einfach sein Reisebettchen und was Ihr sonst noch unbedingt braucht.“ „Genau, wir sind ja dann zu Dritt.“ „Und von unserer Terasse kann man wunderbar das Feuerwerk sehen.“ „Na gut, Ihr habt mich überredet.“

Ron, Richard und Kevin apparrierten schon zur Wohnung und Hermine mit ihrer Mutter nach Kalgoorlie, während Harry und Ginny noch ein bisschen im Park blieben. Hermine hatte sofort gemerkt, dass Ginny da etwas quälte und das die Beiden mal einen Moment allein sein wollten. Harry tröstete Ginny auf liebevollste Art und Weise und 15 Minuten später waren auch die zwei Turteltäubchen bei Ron und Hermine angekommen.

Der Abend war noch sehr gesellig.

Während Ron und Harry dafür sorgten, dass Richard Granger in den Genuss von Feuerwhisky kam und Bekanntschaft mit Ron's Zauberschachkünsten machte, hielten die Damen sich vornehm zurück. Immerhin

war da noch ein Kleinkind zu versorgen.

Sie tauschten munter Kochrezepte und andere nützliche Tipps aus. Gegen Mitternacht hollte Ron dann die Schachtel mit dem Feuerwerk hervor, die Fred und George ihm mitgegeben hatten.

Es war wahnsinnig schön. Hermines Eltern aus dem Staunen nicht mehr heraus, denn sie hatten ja noch nie ein magisches Feuerwerk gesehen.

Da der Whisky bei Richard, Ron und Harry dann doch noch seinen Tribut zollte, quartierten sich die Frauen aus Protest ins Schlafzimmer ein, wo auch Kevin schlief. Die Nacht danach verlief überraschend ruhig. Nur den Herren der Schöpfung ging es nicht so gut, als sie am nächsten Morgen mit einem dicken Kater aufwachten. Hermine hatte vorsorglich einen Heiltrank gebraut, der die Beschwerden lindern und sie mit einem Schlag nüchtern machen würde.

Nach einem leckeren Frühstück verabschiedeten sie sich von den Grangers und Hermine brachte ihre Familie zurück nach Kalgoorlie.

In den folgenden fünf Tagen nahmen sie sich die ein oder anderen Sehenswürdigkeiten vor, die sie in Apparierdistanz erreichen konnten. Unter anderem natürlich den Ayers Rock.

Viel zu schnell verging die Zeit und Harry und Ginny packten mit gemischten Gefühlen ihren Koffer für daheim.

Ihr Portschlüssel ging um 20 Uhr und vorher sollte noch das Gepäck nach Hogwarts reisen. Harry und Ginny würden zum Fuchsbau reisen. Das war mit Arthur so abgemacht. Ginny konnte es nicht erwarten ihre kleine Tochter wieder zu sehen und Harry ging es ebenso.

Aber der Abschied von seinen Freunden viel ihm deutlich schwer. Ginny konnte Harry verstehen. Es war leichter gewesen sie so weit weg zu wissen, als er auf Ron und Hermine sauer gewesen war.

„Wenn Du willst kannst Du jederzeit mal einen Portschlüssel nach Perth nehmen, aber ich werde wohl so bald nicht mehr mitreisen können.“

# Wenn das Grauen erwacht

Hallo, hier also die ersehnte Auflösung. Es ist ein etwas kürzeres Kapitel, aber ich wollte Euch nicht länger hibbeln lassen.

Viel Spaß damit.

(Eisgekühlte Cola und Knabberzeugs hinstell)

\*\*\*\*\*

„Wenn Du willst kannst Du jederzeit mal einen Portschlüssel nach Perth nehmen, Harry. Aber ich werde wohl bald nicht mehr so weit reisen können.“

Harry und Ron sahen sich irritiert an. Was sollte das denn jetzt auf einmal? Ron, der sich zu Hermines Überraschung zuerst gefasst hatte, schaute seiner Mine ganz tief in die Augen, als wenn ihr die Antwort ins Gesicht geschrieben wäre.

„Schatz, was möchtest Du mir damit sagen?“

„Ron, flippe jetzt bitte nicht aus...ich habe es erst heute Morgen erfahren, als ich mit Ginny einen Test gemacht habe...“ „Was für einen Test?“ „Weißt Du noch, worüber wir den Abend vor Sylvester gesprochen haben?“

„Nein...oder...warte mal, Du bist doch nicht etwa?“

Hermine war deutlich nervös und schaute auf ihre Füße, aber Ron kniete sich vor sie, damit er trotzdem in ihr Gesicht gucken konnte. Und er war froh, nicht mehr stehen zu müssen, da er ganz weiche Knie hatte.

War es wahr, was er dachte?

„Ist es wahr, Mine? Werde ich Vater?“

Hermine schossen Tränen in die Augen und konnte nur noch nicken.

„Hey, Du musst doch nicht weinen, mein Schatz!“

Er nahm Hermine und küsste sie zärtlich. „Dann bist Du nicht sauer?“ „Nein, wieso? Ich habe doch genauso wenig aufgepasst...Ich liebe Dich Mine und zusammen schaffen wir das. Wow! Ich werde Papa!“

Harry ging zu Ron und Hermine und umarmte sie beide ganz fest.

„Ich freue mich für Euch und zusammen könnt Ihr das schaffen. Ist doch irgendwie schön, dann kommen unsere Kinder alle zusammen nach Hogwarts. Arme McGonagall! Eine Horde von Potters, Weasleys, Grangers und Lupins auf einen Schlag, ob das ihr Herz mitmacht?“ "Vermutlich nicht, nicht, wenn sie nach uns schlagen..."

Langsam ging er zu Ginny und nahm sie in den Arm.

„Ginny, Du hast auch einen Test gemacht?“

Ginny nickte und ihre Miene war ausdruckslos.

„Harry, ja ich habe auch einen Test gemacht. Einen normalen Muggel-Test und einen Magischen. Beide waren positiv...“

Bevor Ginny noch irgend etwas sagen konnte, hatte Harry sie in die Arme genommen und küsste sie liebevoll und lange.

„Ich werde wieder Daddy...Wann ist es soweit?“

„Harry, dass genau ist der springende Punkt, weshalb ich mich nicht freue. Der magische Test, den mir Poppy beigebracht hat besagt, dass ich bereits im achten Monat schwanger bin, aber das kann nicht sein. Ich meine, schau mich doch an...Demnach hätte es einen Tag nach Helenas Geburt passieren müssen, aber da war die Schlacht und ich war noch im Wochenbett...“

Harry wurde erst blass, dann kalkweiß. Es fiel ihm wie Schuppen von den Augen, was das zu bedeuten hatte. Voldemort hatte es geschafft, wieder aller Naturgesetze Ginny durch die Vergewaltigung zu schwängern. Das war nicht sein Kind, es war das Kind eines toten Monsters. Verdammt, wie sollte er das Ginny erklären?“

„Harry, ich habe in letzter Zeit immer wieder seltsame Alpträume. Träume, in denen Voldemort mich nicht nur foltert, sondern auch anrührt...Sexuell anrührt. Ich ...“

„Ginny,...leider hat er Dich angerührt. Ich konnte es nicht verhindern.“

Ginny war jetzt auch sehr blass. Angewidert verzog sie ihr hübsches Gesicht und es spiegelte sich Grauen darin wieder.

„Dieses Monster hat mich vergewaltigt? Warum hat mir das keiner gesagt?“

„Ich wollte es Dir immer sagen, aber ich hatte nie den Mut dazu. Ihn zu bekämpfen ist eine Sache, aber seiner Frau zu beichten, dass sie von diesem Monster angerührt wurde...Das war unendlich grausam für mich, weil ich es nicht verhindern konnte. Weil ich Dich in diesem Moment nicht beschützen konnte. Das verfolgt mich immer noch. Wir dachten damals alle, dass es ohne weitere Folgen bleiben würde. Deine Mum meinte, Du wärst noch geschützt.“

„Tja, so wie es aussieht hat er aber einen Weg gefunden, mich trotzdem zu schwängern...Was soll ich jetzt tun? Ich kann das nicht...ICH HALTE DAS NICHT AUS!“

„Ginny Schatz, beruhige Dich. Wir werden eine Lösung finden...“

„DAFÜR gibt es keine Lösung!“

Ginny spähte durch das Wohnzimmer und entdeckte, dass die Tür zur Dachterrasse offen stand. Sie riss sich von Harry los und rannte nach draußen. Harry rannte hinter ihr her, erwischte sie aber nicht mehr früh genug. Ginny sprang in die Tiefe und Harry sah sie nur noch fallen. „Neeeiin, Ginny, Neeeiin!“

Ron war bereits nach unten gerast und Hermine kniete neben Harry, der auf die Knie gesunken war und wie ein kleines Kind weinte. Es war ihm, als wäre alle Kraft der Welt aus ihm gewichen. Hermine stand auf und sah nach unten. Ron hatte Ginny auf den Armen und machte ein Zeichen, dass sie lebt. Wenige Minuten später stand Ron mit Ginny im Wohnzimmer. Mit einem Diagnostikzauber, den Hermine während der Schlacht von Madam Pomfrey gelernt hatte, untersuchte sie Ginny.

„Sie lebt, hat aber innere Blutungen und Knochenbrüche. Das Wesen in ihr ist laut Diagnostik tot, aber verlassen wir uns nicht darauf. Wir haben es da mit schwarzer Magie zu tun. Ron, apparierst Du bitte nach Kalgoorlie und bittest Mom und Dad hierher zu kommen. Wir brauchen ihre Hilfe, denn wir können Ginny nicht in ein Muggel-Krankenhaus bringen und ich weiß nicht, ob es hier ein magisches Krankenhaus gibt.“

„Das gibt es. Dad hat mir davon erzählt. Sogar hier in Perth. Warte mal, ich spreche mal mit ihm.“

Ron ging zu dem Kamin und warf Flohpulver in den Kamin. Dann steckte er seinen Kopf in die Flammen. Er hatte Glück, Mr. Weasley saß allein in seinem Büro im Ministerium.

„Dad?“ „Ron, bei Merlin hast Du mich erschreckt...Was ist los?“

„Dad, wo ist hier in Perth das magische Krankenhaus?“

„Wieso, was ist passiert?“ „Ginny hatte einen Unfall...Bitte Dad, es ist wichtig, alles andere erkläre ich Euch später.“

„In der Hudson Street 12. Von außen ist es ein altes verfallenes Krankenhaus. Ich komme schnell zu Euch.“

„Danke, Dad, wir bringen Ginny schonmal dorthin.“

„Gut, ich komme direkt dorthin.“

„Dad, komme lieber hierher und nehme Harry mit, der ist völlig durch den Wind...“ „Gut, dann komme ich mit Harry nach.“ „Danke Dad!“

Ron ging wieder zu Hermine und Ginny.

„Wir apparieren mit ihr in die Hudson Street 12, Dad kommt mit Harry nach.“

„Sag ihm aber bitte Bescheid, Ron.“

„Ja, mach ich.“

Ron ging nach draußen und sagte Harry, dass sie Ginny ins Krankenhaus bringen würden und das sie lebte. Das schien Harry etwas zu beruhigen. Er nickte und dann hörte er auch schon den Knall.

Ron, Hermine und Ginny waren auf dem Weg ins Krankenhaus.

Wenige Minuten später erschien ein blaues Licht und Mr. Weasley stand im Wohnzimmer.

„Harry? Harry, wo bist Du?“

„Hier, auf der Terasse. Ich komme...“

Arthur Weasley erschrak, als er seinen Schwiegersohn so elend sah. „Bei Merlin, Harry, was ist passiert?“

„Ginny ist vom Dach gesprungen, weil sie heute einen positiven Schwangerschaftstest bekommen hat.“

„Aber...“

„Arthur, sie ist im achten Monat...das Kind ist von...VOLDEMORT. Er hat es irgendwie trotzdem geschafft, auch wenn sie eigentlich noch im Wochenbett war. Dieses Scheusal zerstört immer noch mein Leben, obwohl ich ihn besiegt habe...Und Ginnys Gedächtniszauber funktioniert nicht mehr richtig...Sie hatte Erinnerungen, dass Voldemort sie sexuell angerührt hat...Und dann musste ich ihr die Wahrheit sagen...Da ist sie vor Verzweiflung gesprungen...“

Arthurs Gesicht war kreidebleich geworden, aber er blieb gefasst.

„Ich bin an allem schuld, ich habe sie nicht gut genug geschützt, Arthur.“

„Harry, hör mir zu, DU bist nicht schuld daran, damit hat niemand gerechnet. Rede Dir das bitte nicht ein! Bitte Harry! Komm, lass uns zum Krankenhaus apparieren, vielleicht weiß man da schon mehr.“

Arthur Weasley hatte große Angst, aber er musste jetzt für Harry und Ginny stark sein. Sie brauchten ihn jetzt. Und er war Minister, er durfte sich in der Öffentlichkeit nicht gehen lassen. Allein die blasse Gesichtsfarbe verriet, dass er geschockt war. Nahm das Grauen nie ein Ende? Warum erwachte es immer wieder von Neuem?

Im Merlin Hospital an der Hudson Street 12 herrschte derweil große Anspannung.

Die Heiler hatten Ginny nach gründlicher Diagnostik in den OP gebracht und ein Unsäglicher der britischen Mysteriumsabteilung, der von Arthur verständigt worden war, wartete mit Hermine vor dem OP, während Ron auf und ab lief.

„Warum hat der Minister Sie mitgebracht?“ „Ich soll das sicherstellen, was die Heiler aus Miss Weasley herausholen werden. Es wird zu Forschungszwecken in der Mysteriumsabteilung schockgefroren aufbewahrt werden. Ich muss es für das britische Ministerium sicherstellen.“

Ron sah seinen Vater und Harry auf sich zukommen.

„Wo ist Ginny?“ „Im OP, sie mussten sofort operieren, wenn Ginny eine Chance haben soll.“ „So ernst?“ Hermine nickte. „Ginny hat innere Blutungen. Sie müssen erst das tote Kind aus ihr herausholen, um Ginny zu retten.“ „Hoffen wir das Beste!“

Es vergingen lange Minuten, dann kam eine Schwester aus dem OP. Sie schaute fragend in die Runde. „Mr. Clark? Sie dürfen herein zur Sicherstellung...“

„Wie geht es meiner Frau?“ „Wir haben die Blutungen gestillt und die Knochenbrüche geheilt. Jetzt müssen wir abwarten. Wenn Miss Weasley diesen Tag und die Nacht überlebt, dann kommt sie durch. Sobald sie auf ihrem Zimmer ist, dürfen die engsten Verwandten zu ihr.“

Es dauerte wiederum eine halbe Stunde, bis der Unsägliche mit der Eisbox wieder heraustrat. Das Grauen war ihm ins Gesicht geschrieben. Arthur entfernte sich mit ihm und der Mann ließ ihn durch das Sichtfeld schauen. Da war ein toter menschlicher Embryo drin, dessen Kopf kahl und Gesicht blass war. Es hatte Nüstern statt Nase, rote schlitzzartige Schlangenaugen und einen lippenlosen Mund. Es war ein Abbild von Lord Voldemort. Dem Voldemort, der in Hogwarts endgültig vernichtet worden war. Wie hatte er das geschafft doch noch ein letztes Ass im Ärmel zu behalten? Dies war nicht wirklich Voldemort, aber eine Art Klon. „Bringen sie es in die Mysteriumsabteilung. In den Raum in dem die Liebe aufbewahrt wird. Dort wird es so schnell niemand finden. Und kein Wort – zu niemandem!“ „Ja, Sir! Sie können sich auf mich verlassen.“

Aber als der Unsägliche in London ankam, apparierte er direkt mit dem Koffer nach Hogsmeade und vergrub es samt der Eisbox unter der Heulenden Hütte.

Es würde der Tag kommen, an dem die magische Welt wieder ihr blaues Wunder erleben würde.

## Prüfungen und Abschlussball

Hallo zusammen. Leider gehen wir schnurstraks auf das Ende zu. Ich kann, wie zuletzt geplant, nach Kapitel 45 abschließen. Es wird ein Epilog werden. Dieser und die letzten Kapitel werden Grundstein für weitere FF's sein. Leider kann ich bisher noch nicht sagen, wann ich diese online stelle. Habe viele tolle Ideen, aber leider viel zu wenig Zeit, um vor Oktober mit etwas Neuem zu beginnen. Hoffe auf Euer Verständnis und wünsche Euch trotzdem viel Spaß mit den letzten Kapiteln.

Vielen Dank an alle meine treuen Leser!

Vielleicht habt Ihr ja auch eine Idee oder einen Wunsch für eine weitere FF.

Würde mich zum Abschluss über Anregungen, aber auch über konstruktive Kritik an dieser FF sehr freuen.

LG Minerva

\*\*\*\*\*

Das Merlin Hospital unterschied sich doch sehr vom St. Mungo im London.

Es war moderner eingerichtet und auch das Personal war toleranter zusammengestellt. Zauberer jeglicher Herkunft, aber auch Squibs hatten hier ihre Aufgaben. Und es funktionierte ausgezeichnet.

Harry, Arthur, Ron und Hermine waren von der modernen Intensivstation schwer beeindruckt.

Hier hatte jeder Patient eine eigene Krankenschwester und insgesamt vier Heiler kümmerten sich um maximal sechs Patienten. Außer Ginny war aber im Moment kein Patient dort.

Ginny war sehr blass und stand unter starken schmerzstillenden Tränken. Sie reagierte auch nicht, als Arthur sich zu ihr ans Bett setzte. Die Vier hielten den ganzen Tag und die ganze Nacht Wache. Arthur war früh morgens zurück gereist und hatte dem Merlin Hospital totale Nachrichtensperre verordnet.

Harry hatte immer noch wahnsinnige Angst um Ginny, auch wenn sie das Schlimmste überstanden hatte. Wie hatte es so weit kommen können? Wieso hatte der Gedächtniszauber nicht funktioniert?

Viele Fragen und keine Antworten.

Gegen Abend wachte Ginny zum ersten Mal auf.

„Harry.“

„Ginny-Schatz! Gott sei Dank, ich hatte solche Angst um Dich.“

„Wo bin ich?“

„Im Merlin Hospital in Perth.“

„Oh.“

„Wie fühlst Du Dich?“

„Naja, mir tut mein Rücken weh und mein Unterleib.“

„Das kommt von Deinem Sturz und von der Op-Narbe.“ „Ich weiß nur noch, dass ich nach draußen gerannt bin und das Gefühl hatte mich übergeben zu müssen.“

„Du bist gesprungen...“

Ginny hatte Tränen in den Augen und nickte.

„Ich war so verzweifelt, Harry.“

„Ich weiß, mein Schatz. Was meinst Du, was ich für ein Gefühl hatte, als ich erfuhr, dass in mir sein Horkrux steckt.“

„Was haben die Ärzte getan, wo ist es jetzt?“

„Sie haben eine Bauch-OP gemacht und es rausgeholt. Ein Unsäglicher hat es schockgefroren mitgenommen – zu Forschungszwecken. Ich habe es nicht einmal gesehen. Aber Dein Dad sagte, dass es aussah wie Voldemort bevor ich ihn erledigt habe.“

Ginny schluchzte.

„Und ich habe dieses Ding acht Monate mit mir herum getragen...“ „Ich weiß, Ginny. Ich weiß...Ich wünschte, ich könnte es ungeschehen machen, aber das liegt nicht in meiner Macht. Der Albtraum ist jetzt vorbei, das Wesen ist tot und liegt gefroren und sicher in der Mysteriumsabteilung.“

„Ich hoffe, dass wir die Zeiten des Grauens jetzt endlich hinter uns haben. Ich muss schnell gesund werden. Unsere Prinzessin braucht mich und ich will endlich meine ZAG's schaffen und dann mit Dir zum Abschlussball.“

„Das will ich auch, mein Engel. Und ich werde Dich dabei unterstützen so gut ich kann. Ich liebe Dich, Ginny. Wenn Du das nicht überlebt hättest, ich wäre niemals wieder froh geworden. Jage mir bitte nie wieder so einen Schrecken ein.“

„Ich liebe Dich auch, Harry. Und ich verspreche nie mehr so unvernünftig zu sein.“

Zärtlich berührten sich ihre Lippen zu einem sanften Kuss. Die Schwester, die gerade ins Zimmer gekommen war, hatte sich schmunzelnd zurück gezogen, um die beiden nicht in Verlegenheit zu bringen.

Ginny erholte sich relativ schnell von der OP und konnte schon nach einer Woche zurück nach Hogwarts. Madam Pomfrey würde dort die Wunde weiter kontrollieren, aber sie konnte so wenigstens am Unterricht teilnehmen und bei ihrer kleinen Tochter sein, die sie so sehr vermisst hatte. Ginny lernte hart, wobei Harry und Hannah sie so gut es ging unterstützen.

Zudem hatte Harry viel Spaß bei den DA-Stunden. Er musste sogar drei Kurse bilden, um mit den Mitschülern vernünftig arbeiten zu können.

Anfang Mai begannen dann für Ginny die ZAG-Prüfungen. Morgens die Theorie, am Nachmittag die praktischen Prüfungen.

Tag 1: VgddK

Tag 2: Zauberkunst

Tag 3: Verwandlung

Tag 4: Zaubertränke

Tag 5: Kräuterkunde

Tag 6: Pflege magischer Geschöpfe

Tag 7: Geschichte der Zauberei

Tag 8: Astronomie

Tag 9: Muggelkunde

Es waren harte zwei Wochen, aber Ginny gab ihr Bestes.

In VgddK, Verwandlung, Zauberkunst, Kräuterkunde, Zaubertränke und Muggelkunde hatte sie ein gutes Gefühl, bei den anderen drei Fächern weniger.

Zum Glück musste Ginny aber nur bis zum Abschlussball warten, da dort nun feierlich die Zeugnisse übergeben wurden. Harry fand es schade, dass es bei Ihnen damals anders gewesen war.

Für den Abschlussball hatte Ginny sich ein atemberaubendes smaragdgrünes Kleid gekauft. Enganliegend und schulterfrei – ein Hingucker.

Seit ihrer Schwangerschaft mit Helena hatte sie etwas mehr Kurven bekommen, was sie sehr viel fraulicher wirken ließ, als sie mit ihren 16 Jahren eigentlich war. Harry gefiel Ginny so wie sie war sehr gut, aber als sie am Abend des Abschlussballs aus dem Schlafzimmer geschwebt kam, da verschlug es ihm glatt die Sprache. Ginny sah wunderschön aus und ihr Kleid passte perfekt zu seinem Festumhang, der ebenfalls in schwarz mit grünen Schattierungen gehalten war.

Severus und Hannah warteten bereits in der Eingangshalle auf Harry und Ginny. Hannah hatte ihr schwarzes Haar kunstvoll hochgesteckt und trug ein bordeauxfarbenes, langes Kleid. Severus trug wie immer einen schwarzen Festumhang.

Beim Anblick von Harry und Ginny klappte den beiden allerdings die Kinnlade herunter. „Wow!“, entfuhr es Severus, aber Hannah ignorierte das gönnerhaft.

„Die Zwei werden bestimmt das Abschlussball-Königspaar.“

Nach einem leckeren Festessen und einer Rede von Professor McGonagall zur Schulreform und dem daraus resultierenden Abschluss nach der 6. Klasse, war es dann soweit. Die Zeugnisvergabe.

Alle, die an dem Abschlussball teilnahmen wussten, dass sie bestanden hatten. Denn andernfalls hätten sie keine Einladung zum Ball bekommen. Es fehlten aber nur ein paar Siebtklässler, darunter Ron und Hermine die bereits in Perth lebten.

Nach einer ganzen Schar von zufriedenen Schülern, war dann Ginny an der Reihe ihr Zeugnis entgegen zu nehmen. Sie war einen Moment lang irritiert gewesen schon beim Buchstaben P aufgerufen zu werden, aber es hatte außer dem schmunzelnden Harry niemand bemerkt.

„Ginevra Potter!“

Mit einem leichten nervösen Flattern im Bauch, nahm Ginny ihr Zeugnis-Pergament von der Schulleiterin entgegen und bedankte sich herzlich bei Professor McGonagall.

Wieder auf ihrem Platz, öffnete sie zitternd ihr Pergament.

## ERGEBNIS DER ZAUBERGRAD-PRÜFUNGEN

### Bestanden mit:

Ohnegleichen (O)

Erwartungen übertroffen (E)

Annehmbar (A)

### **Nicht bestanden mit:**

Mies (M)

Schrecklich (S)

Troll (T)

Ginevra Potter hat folgende Noten erlangt:

Astronomie E

Pflege magischer Geschöpfe E

Zauberkunst O

Verteidigung gegen die dunklen Künste O

Muggelkunde E

Kräuterkunde E

Geschichte der Zauberei A

Zaubertränke E

Verwandlung O

Mit rotem Gesicht gab sie das Pergament weiter zu Harry und Hannah.

„Wow, gratuliere mein Schatz! 9 ZAG's. Sogar mehr als ich.“ „Habe doch gewusst, dass Du dafür belohnt wirst, dass Du so hart dafür gelernt hast.“ „Danke! Danke, für alles!“ „Das hast Du ganz allein geschafft, mein Schatz!“ Er umarmte sie zärtlich und flüsterte ihr etwas in Ohr das so klang wie: „Wenn das hier nicht unser offizieller Abschlussball wäre und mich McGonagall dafür verteilen würde, dann würde ich Dich auf der Stelle in unser Schlafzimmer entführen um Dir zu zeigen wie sehr ich Dich liebe. Du bist so wunderschön und dieses Kleid macht mich wahnsinnig...“

Ginny wurde knallrot im Gesicht und zum Glück eröffnete Professor McGonagall gerade mit Sirius den Abschlussball.

Severus hatte Hannah bereits auf die Tanzfläche geführt und Harry und Ginny folgten ihnen in die Mitte

der Großen Halle.

Morgen würden sie Hogwarts verlassen und mit Helena, Severus, Hannah und den Zwillingen nach Godric's Hollow ziehen. Sie freuten sich darauf, aber der Abschied von Hogwarts fiel Ihnen ebenfalls nicht so leicht. Es hingen viele schöne, aber auch traumatische Erlebnisse an diesem Schloss, dass für viele Jahre ihr Zuhause gewesen war.

Der Abschlussball dauerte bis in die frühen Morgenstunden und so fuhr der Hogwarts Express später als erwartet vom Bahnhof in Hogsmeade ab.

Ginny, Hannah, Helena und die Zwillinge, die Möbel und ein Großteil des Gepäcks warteten bereits in Godric's Hollow, wo sich bereits Dobby und Kreacher um die Belange der Familie Potter kümmerten.

Harry und Severus flohten nach Godric's Hollow, für Severus war es ein endgültiger Abschied von Hogwarts, für Harry nicht. Er würde neben seinem Pädagogikstudium in London weiterhin einmal die Woche in Hogwarts DA-Stunden geben und so Praktika sammeln. Auch sein Praxisjahr würde er in Hogwarts absolvieren. Als Praktikant von Remus Lupin in Verteidigung gegen die dunklen Künste. Über den weiteren Weg wollte Harry sich noch keine Gedanken machen, denn meistens kam sowieso alles anders. als man denkt.

# Epilog

Der 1. September 2013 war ein ungewöhnlich warmer Spätsommertag.

Eine Familie schob mehrere Gepäckwagen über die Straße auf den Bahnhof Kings Cross zu.

Die großen Schrankkoffer und die Eulen in den Käfigen erregten einiges an Aufsehen, wodurch die Familie etwas Mühe hatte unbemerkt durch die Absperrung zum Gleis 9 ¾ zu gelangen. Die sechs Erwachsenen warteten, bis die größeren Kinder durch die Absperrung gelangt waren und kamen dann mit den kleineren Geschwistern nach.

Helena Potter, die 16-jährige Tochter von Harry und Ginny Potter verabschiedete sich ziemlich schnell von ihrer Familie und schloss sich ihren Freundinnen an, die sich schon einmal ein Abteil gesichert hatten.

Helena Molly Potter war in Gryffindor und mittlerweile in ihrem letzten Jahr. Eine allseits beliebte Schülerin, Schulsprecherin und Sucherin im Quidditch-Team. Hatte das Talent ihres Dads geerbt. Sämtliche Jungs der Schule waren hinter dem hübschen Mädchen her, doch Helena hatte nur Augen für ihren Freund David McCullen. (16). Zweiter Schulsprecher für Gryffindor und Kapitän der Quidditchmannschaft. Er umgarnte sie seit einem Jahr, aber Helena hatte ihn bis jetzt abblitzen lassen. Darum hatte er ihr den Spitznamen „Eisprinzessin“ gegeben.

Aber er hatte nicht locker gelassen und Ende des letzten Schuljahres, auf der Party zum Gewinn des Quidditchpokals hatte es dann doch heftig gefunkt. Seitdem waren sie zusammen. Zuhause hatte Helena davon aber nichts erzählt.

Auch Julian und Joshua Potter, die 15-jährigen Zwillinge von Severus und Hannah Potter waren kaum zu halten, als sie ihre Freunde im Zug entdeckten. Sie kamen bereits ins fünften Jahr, genau wie ihr Cousin Hugo Weasley, der 15-jährige Sohn von Ron und Hermine.

Gavin und Albus Potter, die beiden 13-jährigen Cousins begannen ihr 4. Jahr in Hogwarts. Kaum zu glauben, wie schnell die Zeit verging. Severus und Harry Potter folgten ihren Söhnen um ihnen mit den Koffern zu helfen.

Neben ihrer Mutter standen die Zwillinge James und Lilly Potter, die jüngsten Sprößlinge von Harry und Ginny. Sie begannen nun ihr erstes Jahr in Hogwarts und waren tierisch aufgeregt. So erging es auch Jessica Potter, dem Nesthäkchen von Hannah und Severus. Und auch ihrer Cousine Rose Weasley, der Tochter von Ron und Hermine. Die Vier freuten sich auf ihr erstes Jahr in Hogwarts und hofften alle zusammen nach Gryffindor zu kommen. So wie ihre großen Geschwister.

Ginny Potter seufzte. Die Kinder wurden so schnell groß.

Auf dem Bahnsteig trafen sie Bill und Fleur mit ihren drei Kindern.

Deren jüngste Tochter Dominique (11) kam ebenfalls nach Hogwarts. Victoire war bereits 16 und kam ebenso wie Helena in ihr letztes Hogwartsjahr. Sie war allerdings in Ravenclaw. Louis (13) dagegen war ein Gryffindor und im selben Jahrgang wie Gavin und Albus.

Auch Remus und Tonks Lupin warteten bereits am Zug. Teddy war 15 und ebenfalls im 5. Schuljahr. Ein Hufflepuff, genau wie Tonks es gewesen war.

Remus Lupin stieg nicht in den Hogwarts Express.

Er würde wenig später vor die Tore Hogwarts apparieren. Er war nach dem Tod von Minerva McGonagall Schulleiter geworden, da Pomona Sprout und Filius Flitwick in den Ruhestand treten wollten.

Daher war Platz für „die neue Generation“. Remus Lupin war wie gesagt Schulleiter geworden und hatte niemand anderen als seinen besten Freund Sirius Black zum Co-Direktor ernannt.

Sirius unterrichtete nach wie vor Verwandlung.

Harry hatte Verteidigung gegen die dunklen Künste von Remus übernommen und bot nach wie vor die DA als Freizeitangebot an. Allerdings hieß es mittlerweile einfach nur „Duellierclub“.

Neville Longbottom war Professor für Kräuterkunde und Parvati Patil unterrichtete Astronomie.

Severus hatte nach langen Diskussionen mit Hannah, Harry und Remus wieder die Stelle des Zaubertrankmeisters übernommen. Er war einfach der Beste auf diesem Gebiet und sollte den begabten Schüler David McCullen „in die Lehre“ nehmen, um aus ihm den zukünftigen Professor für Zaubertränke zu machen.

Eine Aufgabe, die Severus mit leichtem Unbehagen annahm.

Aber nach seinem Unfall bei der Sicherheitstruppe, bei dem ihm ein Fluch die linke Gesichtshälfte verbrannt und sein linkes Auge gekostet hatte, war Hannah froh, dass er nun einen weniger gefährlichen Job hatte. Vor allem wegen den Kindern.

Auf jeden Fall sah Severus nun noch furchterregender aus als zu Harrys und Hannahs Schulzeiten und er konnte immer noch eine Klasse ohne Mühe ruhig halten.

Allerdings war er nicht mehr so gemein und sarkastisch. Dank seiner eigenen Kinder war er auch wesentlich geduldiger und die Schüler dankten es ihm mit freundlichem Respekt.

Hannah hatte nun, da alle Kinder in Hogwarts waren die Zeit, ihre Ausbildung nach zu holen.

Sie war jetzt 33 Jahre alt und es war noch nicht zu spät. Sie hatte bereits das 2jährige Heiler-Studium in London absolviert und wollte nun ihr Jahrespraktikum bei Madam Pomfrey in Hogwarts anschließen.

Die alte Krankenschwester war froh darüber, denn sie war nicht mehr die Jüngste und freute sich auf Hannah. Sie würde ihr ein gutes Praktikum bieten, bei dem Hannah viel lernen konnte.

Ron hatte seinen Job bei der magischen Polizei an den Nagel gehängt und war nach dem tragischen Unfalltod seiner Zwillingbrüder Fred und George nun seit 3 Jahren alleiniger Inhaber von Weasleys zauberhaften Zauberscherzen. Mit Erfolg!

Hermine hatte ebenfalls 2 Jahre Studium hinter sich. Allerdings nicht mehr magisches Recht sondern Pädagogik. Und nun bekam sie das erste Jahr die Chance als Praktikantin bei Professor Clark Alte Runen zu unterrichten. Arithmantik wurde nach wie vor von Professor Vector unterrichtet. Zauberkunstunterricht gab es von Seamus Finnigan und Muggelkunde unterrichtete Dean Thomas.

Pflege magischer Geschöpfe gab seit einem Jahr wieder Charlie Weasley, der nun auch Hagrid's Stelle als Wildhüter übernahm.

Hagrid ging es nicht gut in den letzten drei Jahren und er war vor einem Jahr unerwartet verstorben. Harry, Ron, Hannah und Hermine hatte das sehr mitgenommen. Hogwarts ohne Hagrid war nicht dasselbe.

Jetzt, wo Harry auf dem Bahnsteig stand und seinen Kindern half das Gepäck in den Zug zu bringen, musste er an seine erste Reise nach Hogwarts denken und grinste verschmitzt.

Severus sah seinen Schwager neugierig an. „Woran denkst Du?“

„An mein erstes Mal mit dem Hogwarts Express...Ist das echt schon 22 Jahre her?“

„Ja, erschreckend wie die Zeit vergeht, nicht? Das sieht man ja allein schon an Helena..." "Was meinst Du?" "Dort drüben am ersten Waggon...Helena und ihr Freund..."

Harry drehte sich um und entdeckte Helena, händchenhaltend mit David McCullen, dem Quidditchkaptän von Gryffindor...

Seine Helena hatte einen Freund!!!

Harry drehte sich der Magen um, als er sah, wie die beiden sich küssten. Es sah nicht so aus, als wenn sich die beiden weiterhin mit Händchenhalten und Kuschneln zufrieden geben würden.

Und Harry war nicht wohl bei dem Gedanken. Waren Ginny und er nicht auch so alt gewesen, als Helena sich ankündigte?

Entschlossen steuerte Harry auf die beiden Turteltauben zu, noch bevor Severus ihn davon abhalten konnte.

„Helena Molly...“

„Oh, hi, Dad!“

„Möchtest Du mir diesen jungen Mann nicht vorstellen?“

„Oh, entschuldige, Dad. Das ist David McCullen. David..., mein Dad!“

Der junge Mann wurde blass und nervös. Er war genauso wie Helena Sechsklässler und hatte immer schon einen Riesenrespekt vor Harry gehabt. Das dieser ihn jetzt knutschend mit Helena gesehen hatte, war ihm mehr als peinlich.

„Guten Tag Professor Potter...“

„Guten Tag, David! Sie sind also der Freund meiner Tochter?“

„Ja, Sir!“

„Dad...!“

Harry hob die Hand um Helena zu deuten, dass er jetzt keinen Einwand duldet.

„Ich habe nichts dagegen, dass Sie mit meiner Tochter händchenhalten, sie meinetwegen auch küssen, aber Sie wissen hoffentlich, dass Helena erst 16 ist?“

„Sir, ich bin mir dessen bewusst und werde dieser Verantwortung gerecht werden.“

„Dann haben wir uns also verstanden?“

„Ja, Sir!“

Helena funkelte ihren Vater wütend an und hatte schon tausend Einwände bereit.

„Wir sehen uns nachher in der großen Halle.“

David, der froh war so glimpflich davon gekommen zu sein, atmete tief durch. Es war immer heikel den Vätern von Freundinnen zu begegnen, aber Harry Potter war schließlich nicht irgendein Vater. Es war Harry Potter, ein Nationalheld.

„Mein Gott, mein Dad stellt sich an. Gut dass der nicht weiß, dass Mum mir schon heimlich Verhütungszauber beigebracht hat. Außerdem war Mum selbst erst 15, als sie mich bekam. Also werden sie kaum nur Händchen gehalten haben.“

„Wahrscheinlich nicht, aber Dein Dad hat Recht, wir sollten damit warten...“

Helena verdrehte die Augen, sagte aber nichts mehr und küsste David stattdessen hingebungsvoll. David seufzte innerlich. Wie sollte er bei Helena klarem Verstand behalten – sie machte ihn wahnsinnig.

Harry kehrte zu Ginny und den jüngsten Kindern zurück.

„Alles in Ordnung, Schatz? Was ist Dir über die Leber gelaufen?“

„Helena und ihr Freund David, knutschend vor dem Zug...Habe Ihnen die Grenzen deutlich gemacht.“

Ginny schmunzelte.

„Keine Angst, Helena beherrscht Verhütungszauber – ich fand es in ihrem Fall für wichtig.“ „Ist das Dein Ernst? Sie ist erst 16!“

„Harry, das ist eine andere Generation. Und besser sie kann es, als das sie uns bald zu Großeltern macht. Nicht jetzt wo wir nochmal...“

Harry sah seine Frau ungläubig an und wurde mit einem Mal ganz aufgeregt. „Ich werde wirklich nochmal Vater?“ Ginny nickte. Zärtlich strich er über Ginneys kleinen Bauch. „Wissen es die Kinder schon?“ „Nein, ich wollte es zuerst Dir sagen.“

Harry küsste seine Frau zärtlich und nahm sie in den Arm. „Weißt Du wie schwer mir jetzt die Fahrt nach Hogwarts fällt?“ „Ich ahne es, aber sei beruhigt. Ich komme klar!“ „Pass auf Euch auf, ja“ „Ja, mein Schatz.“ „Ich liebe Dich!“ „Ich liebe Dich auch, Harry!“

Sie küssten sich innig, bis James und Lilly sich räusperten.

„Dad, wenn wir uns nicht beeilen, fährt der Zug ohne uns!“

„Oh, ja Ihr habt Recht. Ich komme!“

Er verabschiedete sich von Ginny und flüsterte ihr zu, dass er sie vermissen würde. Er packte das Gepäck seiner jüngsten Sprößlinge, die sich ebenfalls von Ginny verabschiedeten und stieg dann beim letzten Signalpfeiff in den Hogwarts Express mit der schönen roten Dampflokomotive.

Seit 16 Jahren war es endlich friedlich und das war gut so!